Germ. g. 29 ma

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Germ. g.
2gma

Sterne und Meteore

in

deutscher Zukunft und Gegenwart

von

Gustav Bacherer.

Leipzig,
Fest'sche Verlags-Buchhandlung.
1839.

66 Berl.

Germ. g.
29 ma

Bacheger

Digitized by Google

Sterne und Meteore

in

deutſcher Zukunft und Gegenwart

von

Guſtav Bacherer.

Inhalt: Politiſche Standrede.
Parlamentariſche Portraits.
Kataſtrophen und Schlagſchatten.

Leipzig,
Feſt'ſche Verlags-Buchhandlung.
1839.

Digitized by Google

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Druck von E. Polz in Leipzig.

Digitized by Google

Politiſche Standrede.

Ein Prolog zu dieſem Buche.

Von manchen innern Gährungen zerriſſen, von vielen Leidenſchaften zerfleiſcht und durch die verſchiedenartigſten, ſich polariſch abſtoßenden Intereſſen geiſtiger und materialer Natur in feindliche Licht- und Schattenpuncte geſpalten, zeigt ſich uns mit zerſtreutem, übernächtigem Antlitz das Bild der deutſchen Gegenwart. Die troſtloſeſte Empfindung, die den denkenden Patrioten beim Anſchaun dieſes Bildes durchgreift, wurzelt in dem Bewußtſein, daß jene Gährungen nicht aus einer Ueberfülle von Kraft, jene Leidenſchaften nicht aus dem mächtig ſprudelnden Quell von Geiſtesgröße und Bürgergeſinnung, und jene Intereſſen keineswegs aus den gewaltigen Brechungen eines in den Individuen ſich feindlich zerklüftenden Bewußtſeins herzuleiten

*

seien. Vielmehr begegnet unserm Auge, wohin es sich richten möge, die gelbliche Blässe eines hektischen Zeitgeistes, wo nirgend sich große Leidenschaften und Gesinnungen, weder im Guten noch im Bösen, ausprägen. Die Grundfarben dieses Zeitgeistes sind aus der geifernden Habsucht des Krämers und aus der Brunst der rastlos dahinjagenden Hyäne des Genusses zusammengesetzt. Durch den Maulwurfsgeist kleinlicher Begierden und Strebungen sind alle moralischen Höhen des deutschen Lebens unterhöhlt, und die Tiefen sind in der Zwergsnatur der herrschenden Generationen seicht geworden. Wo keine sittliche Gipfelung der Tugend, da auch keine sittliche Niederung des Lasters, darum ist Alles so klein, so zwerghaft, nicht einmal das Laster hat sich einen Anstrich von Größe erhalten. Die Geringfügigkeit setzte sich auf die Basis des Vorhandenen, die allgemeine Lüge schlug ihren Thron privat und öffentlich auf, an dessen Seite stehn, als erste Würdenträger, die carrikirten Afterbilder der Geistes- und Charakterkraft, in Gesellschaft ihrer Schildträger, der Heuchelei und der Verleumdung.

Die wenigen kräftigen Männer, an deren Wir-

Digitized by Google

ken ſich die deutſchen Zukunftshoffnungen anknüpfen, grünen wie Oaſen in dieſer allgemeinen Wüſtenei. Bedroht von Denen, in deren Intereſſe es liegt, in der moraliſchen Sahara einen allgemeinen Tod der Geſinnung zu verbreiten, erquicken jene Oaſen die einzelen im Kampfe zwiſchen Licht und Finſterniß ſchreitenden Wanderer, damit ſie nicht der letztern verfallen.

Man hat es ſich in neurer Zeit von verſchiedenen Seiten her zum beſondern Geſchäfte gemacht, die langſam anbrechenden Tage deutſcher politiſcher Freiheit mit dem Dunkel der Zeiten des ſechszehnten und ſiebenzehnten Jahrhunderts zu beſchwören, in welchen der fürſtliche Abſolutismus auch in Deutſchland die alten Verfaſſungen, die alten politiſchen Zuſtände vernichtete.

Man hütete ſich wohl, die letztern in Verbindung mit der Gegenwart zu bringen, da ſolche einen Vergleich mit derjenigen Zeit unſrer deutſchen Vergangenheit, zu welcher unſer Volk noch in einer natürlichen (rationalen) Entwickelung begriffen war, nicht auszuhalten vermag. Deßhalb wollten die Gegner des freiern Geiſtes der Neuzeit an deſſen Stelle nicht das Walten des alten deutſchen Geiſtes

Digitized by Google

in seiner historischen Wahrhaftigkeit, sondern jene unnatürlichen, durch die Gewalt hervorgerufenen Zustände setzen, die das Wesen der deutschen Verhältnisse in den angezogenen Jahrhunderten charakterisiren.

Denn vor der bezeichneten Zeit des Einbruchs eines fürstlichen Absolutismus in Deutschland waren wir Europens mächtigste und achtbarste Nation.

Die Ideen der Freiheit, der Unabhängigkeit von Fürstengewalt, hatten damals von allen Nerven des deutschen Lebens Besitz genommen und in allen Gliedmaßen des Staatskörpers sich zu substantialem Ausdrucke gestaltet. Unser Kaiserthum zur Zeit seiner schönsten Blüthe war etwas unendlich Erhebendes. Jene Zeiten waren das Heroenalter unsrer Nation. Dastehend in stolzer Kraft, waren die Deutschen das erste Volk des gebildeten Erdkreises und ihre innern politischen Verhältnisse nicht minder lebendig, als die äußern großartig und gewaltig.

Durch den fürstlichen Absolutismus ward die Brücke, die den Geist der Ahnen und der alten Institutionen (nach den Phasen naturgemäßer Fortschreitungen) in unsre Neuzeit herüberführen mußte, abgebrochen. Wenige von uns ahnen jenes Deutsch-

Digitized by Google

land, da unſer Volk das freieſte in Europa war, und viel Wenigere von uns wiſſen, daß die übrigen Völker Geſetze und Inſtitutionen aus unſrer Hand empfingen. Wir waren der große Leib, der den Erdkreis erwärmte, der Prometheus, der allem Staatenleben die politiſche Pſyche einhauchte, auf daß es ſich frei und ſtark entwickelte zu großartiger Geſtaltung.

Unſre frühere Verfaſſung dürfte mit der engliſchen, der vom Liberalismus mit Recht ſo hoch geprieſenen, bezüglich der Principien wie des lebendigen politiſchen Geiſtes keck in die Schranken treten.

Die in England und Frankreich thätige, von uns ſchmerzlich vermißte Einrichtung der Jury iſt ein germaniſches Inſtitut.

Wir haben andern Völkern die Rechtsſäulen ihrer politiſchen Freiheit gegeben, indeß wir ſelbſt geknechtet wurden. Wie ganz anders würde das deutſche Volk in ſtaatsrechtlicher Rückſicht daſtehn, wenn es in ſeinen geſchichtlichen Erinnerungen ſich erkräftigt hätte. Wir würden etwas Ganzes, wir würden Deutſche ſein, während wir jetzt zerſtückelte Halb- und Viertelheiten ſind, Baiern und

Digitized by Google

Heſſen, Sachſen und Badener ꝛc. Bei einer rational-hiſtoriſchen Entwickelung des deutſchen Elements hätt' es keine franzöſiſche Revolution gegeben, denn das welthiſtoriſche Prädominium des deutſchen Freiheitſtolzes hätte den despotiſchen Sinn der galliſchen Ludwige zur rechten Zeit gebeugt und mithin die Prämiſſen jenes unerhörten und doch ſo natürlichen Weltereigniſſes in der Wurzel ausgereutet. Doch weil grade in derſelben Zeit das germaniſche Element aus ſeiner naturgemäßen Bahn durch die Fauſt der Gewaltherren nach und nach herausgeſchleudert wurde: erlitt der Abſolutismus in den andern Staaten um ſo geringern Widerſtand. Wir hörten auf, das größte Volk zu ſein, als wir der Freiheit verluſtig gingen.

In dieſem finſtern Wendepuncte der deutſchen Geſchichte ward unſre weltgeſchichtliche Miſſion verrückt; denn weit eher ſchienen wir jetzt zum Ambos der Sclaverei geeignet als zum Hammer der Freiheit.

Der deutſche Buckel iſt härter als Erdpech und die deutſche Langmuth länger, als der Gedanke eines Sterblichen reicht: deßhalb wurden uns weder die Sehnen zerſchlagen, noch konnten wir um die Hoffnungen einer beſſern Zukunft betrogen werden.

Digitized by Google

Aus dieſem Grunde ſtehn wir in der Reihe der Völker noch in ziemlich ſtarker Kraft, wenn auch ohne die alte Herrlichkeit da: nur Schade, daß unſer zäher Organismus ſo überaus elaſtiſch geworden. Freilich hatten wir uns in ſo Manches zu bequemen, unſre Knochen wurden alſo zurechtgerichtet, daß es faſt natürlich ſcheint, wenn unſre ernſte Natur ſich in die ſeiltänzeriſchen Sprünge unſrer Abrichter fügte.

Der muskulöſe Bär tanzt gar drollig die Weiſe ſeines ſchmächtigen Bändigers, wenn er gleich rings zum Geſpötte der Zuſchauer dient. Nur der Löwe wird niemals lächerlich und nie ein Sclave.

Deutſche Patrioten hatten ſchon frühe den Grundſatz aufgeſtellt, es wär' uns beſſer, ganz aus der Weltgeſchichte herauszutreten, als abweichend von unſrer Sendung eine unnatürliche Bahn zu durchlaufen.

Auch kann uns fürwahr nicht deutlich werden, was das deutſche Volk auf Erden ohne Freiheit wollen und bezwecken ſolle. Das germaniſche Element iſt geſchaffen, der neuen Völkerwelt ein Atlas, die Grundlage zu ſein, woraus die Freiheit einer der höchſtmöglichen Vervollkommnung entgegenrei-

Digitized by Google

fenden Menſchheit ſich entwickele. Nur aus freien Stoffen aber reifen freie Formen auf, nie in natürlicher Weiſe iſt die Freiheit aus der Knechtſchaft, oder umgekehrt, hervorgegangen. Immer geſchah' es gewaltſam.

Wir würden dieſes Argument in ſeinen Gegenſätzen und Wechſelfällen weiter führen, wenn uns nicht die dienſtfertige Anſtalt unſrer heimiſchen Gedankenſperre ſolcher Mühe überhöbe. Die politiſche Intelligenz jedoch wird unſre Pointe nicht mißverſtehen.

Blicken wir auf das, was wir nach einer rational-hiſtoriſchen Entwickelung unſrer Geſchichte hätten werden müſſen, um einen Vergleich mit dem Zuſtande anzuſtellen, in welchem uns die Gegenwart erblickt, ſo muß uns ein geſpenſtiger Schauer durchzittern.

Wir haben in keinerlei Beziehung bis jetzt die Aufgabe erfüllt, die unſre hiſtoriſche Sendung uns zugewieſen. Freilich tragen wir ſelbſt hieran, als Volk, die geringere Schuld; mehr Verantwortlichkeit fällt auf Jene zurück, die die Stimmführer und Gewaltherrn der Anomalie geweſen, die uns aus einem freien, ſtarken, ganzen Volke zu einem bedrückten, ſchwachen, zerriſſenen gemacht hat.

Digitized by Google

Das Traurigste ist, worauf wir auch schon oben hingedeutet, daß in Deutschland kein eigentliches Volksbewußtsein wahrgenommen werden kann. In unsrer Mitte herrscht nicht jenes großartige und hochherzige Vaterlandsgefühl, das den Britten, den Franzosen auszeichnet und unter ihnen den Einen an den Andern im Falle der Noth mit unzertrennbaren Banden kettet.

Deutschlands Stämme und Völker hängen nur durch ein künstliches Band zusammen. Der Preuße weiß nichts vom Hessen-, Allemannen- und Schwabenvolke; und diese, die Kernvölker Deutschlands, wollen nichts vom Preußen wissen. Es ist ein dünner, in jedem Sturme leicht zerbrechender Faden, der Nord und Süd von Deutschland verknüpft.

Im Norden ein moderner, die deutschen Verhältnisse nach Außen prädominirender Staat, ohne in seinem Innern ein germanisches Element, ein Treibrad deutscher Entwickelungen zu haben. Um unsre individuelle Meinung auszusprechen, so scheint uns dieser Staat eine historische Improvisation zu sein, unfertig, eine politische Treibhauspflanze, wenn auch nicht ohne Bürgschaften für eine starke politische Zukunft. Hingegen haben die

Digitized by Google

alten Stämme in Mittel- und Süddeutschland, nach der Zwischenherrschaft des Absolutismus, der ihre rational-historischen Entwickelungen hemmte und unterbrach, noch keine vollkommene Vermittelung mit den alten naturgemäßen Stoffen und Grundlagen erfahren.

Darum haben die neuen Repräsentativ-Verfassungen noch nicht jenes Heil gestiftet, nicht jenen Segen verbreitet, den sie vermöge ihrer Natur verbreiten sollten. Und doch sind sie, was man auch sagen mag, in Herz und Sinn des Volks fast allenthalben übergegangen. Auch sind sie die einzig mögliche, dem jungen Zeitgeiste angemessene Form, in denen sich unser modernes Leben bewegen kann. Leider aber fehlt solcher Form ein positives Element, das in sich eine Fülle von Leben besäße und ausgösse. Denn nicht aus kahlen Theorien und subtilen Vernunftspeculationen besteht die Grundlage des wahren Volksthums.

Im deutschen Leben ist jenes positive Element — wie ein edler Mann sich irgendwo ausspricht*) —

*) M. s. „Braga." V. Heft. Möge diese treffliche Zeitschrift im deutschen Volke immer größern Eingang finden!

Digitized by Google

„unser Volksthum, der Geist unsers germanischen Rechts, die Freiheit unsrer Ahnen: Alles das, was unser frühres großartiges Volksleben erzeugt hat, was es auch jetzt wieder zu erzeugen vermag. Denn nur in einem wahren Volksleben ist Heil und Rettung zu suchen: nur durch ein Volksleben, welches die edelsten, die schönsten, die gewaltigsten Kräfte der Nation zum Bewußtsein bringt, zur Thätigkeit kommen läßt, wird die Entsittlichung, die allgemeine Auflösung, die Zerissenheit unsrer Verhältnisse gehemmt werden: nur durch ein solches wird eine schöne Harmonie aller Richtungen, aller Bestrebungen, wird eine großartige Vermittelung eintreten können." —

Nicht in unsre Köpfe, sondern in unsre Herzen soll die deutsche Freiheit kommen, an unsern heimischen Boden, an unser Volksthum, an unsre historischen Erinnerungen müssen wir uns anklammern.

Vor Allem müssen wir eine tüchtige Gesinnung haben, müssen Männer sein, dürfen nicht kriechen und hündeln! Aus unsern Herzen sei die Selbstsucht und die Gemeinheit verbannt: das Vaterland, das theure, und Recht und

Wahrheit müssen ihre Banner entfalten, wenn wir der Freiheit uns würdig erzeigen wollen.

Freilich ein schweres Werk in dieser Zeit der Gemeinheit, der sittlichen Auflösung, des rohen, krämerhaften Egoismus. Von oben wird die Tüchtigkeit angefeindet, von der Erbärmlichkeit wird sie bekriegt, vom Philistrismus eines demüthigenden Stolzes angeklagt. So wirken drei mächtig negirende Factoren unserm rationalen Fortschritte entgegen. Der Unsinn und die Erbärmlichkeit sind in eine Alliance mit der Gewalt getreten. Deßhalb führt nicht der grade Weg der Tüchtigkeit, der echten Bürgergesinnung zu Anerkennung und Ehren, vielmehr läuft ihr die Dummheit — mit ihren Büffelhörnern alle Hindernisse besiegend — den Rang ab, indeß es der intrikanten Erbärmlichkeit gelingt, alle Fäden öffentlicher Ehren und Vortheile in ihr Gewebe hereinzuziehen.

Die politische Presse, dazu angewiesen, das Volksbewußtsein zu kräftigen, es auf die rechten Bahnen zu führen, ist zumeist officios geworden. Dagegen ist Verfolgung das Loos Derjenigen, welche die Energie ihrer Ueberzeugungen im Opferrauche der Freiheit entfalten.

Digitized by Google

In den ständischen Kammern — den Hallen der Wahrheit und Männertugend — hat die Gesinnungslosigkeit eine geheiligte Freistatt gefunden.

Die Bühne, worauf das Leben zu Nutz und Frommen sich wiederspiegeln soll, ward eine Spaßmachersanstalt in Hoflivree. Eine moralische Pfütze gehn von den Bretern, die die Welt bedeuten, keine wohlthätig kräftigen Anregungen mehr auf Gesinnung und Geist des Volkes über.

Der Literatur bemächtigte sich ein mephitischer Geist des Unraths und moralischer Verkrüppelung.

Mit prätentiöser Gedankenlosigkeit drängt sich die Frechheit in den Vordergrund, hinkend folgt ihr die Unzulänglichkeit, mit plumpem Stolpern schließt die Gemeinheit den Reihen.

Ein zahlloses Heer unfähiger Köpfe ist bemüht, in kraftlosen und ekelhaften Gestaltungen einer überreizten und gleichwohl insipiden Phantasie die noch vorhandene Kraft des Volkssinns völlig abzustumpfen. Diese Menschen-Cloake ist zu einer ernstlich gefahrdrohenden Innung geworden. Nicht mit Waffen könnt Ihr sie bekämpfen. Nehmt ihr den Skandal und das Privilegium, mit dem Großen

Digitized by Google

und Heiligen, mit allem Wahren und Schönen freches, bübiſches Spiel zu treiben — dann erſt wird ſie zu Grunde gehn.

Seit einem halben Jahrhundert, in deſſen Verlauf die europäiſche Welt eine durchweg andre Geſtalt erhielt, hat das deutſche Volk unzählige Erfahrungen gemacht. Doch wie wenig Ergebniß-Dividenden lieferte bis den heutigen Tag jene große Summe der Erfahrung! Faſt möcht' es ſcheinen, als ob die deutſche Freiheitsbegeiſterung wider Napoleon eine Rodomontade geweſen ſei. Welche Erſchlaffung folgte auf die ſtraffe Spannung des Bogens, aus dem wir damals unſre Pfeile verſchoſſen! Wie drollig würde ſich jene Freiheitsgravität ausgenommen haben, wenn die Tage, die ihr folgten, wären vorausgeſehen worden!

Wir laſſen die ſpeciellen öffentlichen Verhältniſſe der deutſchen Gegenwart hier unberührt, da der Ort zu deren Beſprechung nicht geeignet iſt. Nur mag angeführt werden, daß viele der kräftigſten Geiſter unſrer Nation in ihnen eine Ungenügendheit erkennen, welche an Troſtloſigkeit grenzen mag. Manch' edles Gemüth zieht ſich trauernd vom politiſchen Schauplatz zurück, behauptend, es

Digitized by Google

sei besser zu schweigen, als der schwachköpfigen Spießbürgerei ihre Taubheit vorzupredigen.

Auch fürwahr könnt' es scheinen, jede Anregung des Vaterlandsgefühls und der nationalen Kraft sei unnütz bei einem Volke, das nach den Erfahrungen des unsrigen in seiner Gesammtheit so wenig Elemente eines kräftigen Volksbewußtseins zur Offenbarung bringt.

Ein kahler, bornirter Philistrismus, mit altklugem, hektischem Gesichte und einem ausdruckslosen Augenwerk, hat von den meisten Beziehungen und innern Bedingungen des deutschen Lebens Besitz ergriffen.

Unwürdige Charakterlosigkeit, mit ihrem schleichenden Sprachorgan, thront da, wo einst stolze Mannheit gesessen hatte. Ein wilder Ekel durchschüttelt bisweilen im Anschaun solcher deutschen Lebenszustände den heimischen Patrioten, der trotz den Anfeindungen der angeberischen Erbärmlichkeit und den geheimen und offenen Drohungen der Gewalt sich nicht abschrecken läßt, das vaterländische Volk zu erinnern, was es einst gewesen ist und zu ermahnen, was es wieder werden müsse, wenn es

Digitized by Google

nicht ſterben wolle den Tod innrer Schande oder der Knechtigung von Außen her.

Nicht ſelten geſchieht es, daß die Philiſterei, wenn ſie einmal genöthigt wird, der Vernunft eine Conceſſion zu machen, uns mit ſcurriler Beklommenheit frägt: ob wir denn eigentlich ſelbſt wüßten, was wir bezweckten, und ob wir wirklich etwas Erkleckliches im Schilde führten?

In dieſem fragenden Vorwurfe, mit der Anmaßlichkeit ſpießbürgerlicher Beſchränktheit gemacht, iſt die finſtre Hoffnungsloſigkeit unſrer Zuſtände ausgeſprochen.

An der Scholle und an dem Phlegma des Augenblicks klebend, reichen die Ideen des deutſchen Philiſters nicht weiter, als die Rauchwolken ſeiner Tabakspfeife, die in Nichts zerfließen, ſo wie ſie dem Rohre entquollen ſind.

Wenn ein Deutſcher der alten beſſern Zeit aus ſeinen Gräbern ſtiege, um einen Blick in unſre Gegenwart zu thun: er würde dies nach der Mehrzahl entmannte Geſchlecht als Deutſchlands Söhne nicht anerkennen!

Und doch iſt der tiefe Sturz, den der deutſche Geiſt als Ausdruck eines politiſchen Volksbewußt-

Digitized by Google

seins gethan, nicht ganz und gar des Volkes eigne Schuld. Diese Erstarrung in einem mitunter öden, geistlosen und engherzigen Philistrismus ist theilweise das Werk einer systematischen Depression, die durch die Bureaukratie, das Beamtenthum, geübt wird. In dieser traurigen Hinsicht gleichen die Zustände der verschiedenen deutschen Staaten sich auf ein Haar: in diesem Puncte ist eine niederschlagende Einheit wahrzunehmen.

Wie sehr z. B. in Preußen das politische Aufstreben beeinträchtigt wird durch den überragenden Einfluß des Beamtenthums, ist hinlänglich bekannt. Ganz so verhält es sich in den constitutionellen Staaten des Südens, in Baden, Baiern, Hessen, Würtemberg u. s. w. Sachsen, das sonst so geglättete, macht hiervon keine Ausnahme. Sein alter Curialstyl erinnert auch formal an Zeiten, die trotz der Repräsentativ-Regierung leider noch nicht ganz vorüber sind.

Ein gewöhnlicher Bezirksamtmann däucht sich allenthalben in Deutschland ein Magnat. Die Gemeindebeamten verhalten sich, in der Regel, zu ihm in dienstfreundschaftlicher, sich ihres Rechts begebender Abhängigkeit.

Digitized by Google

So hält der Beamte das Ruder der Volksbestrebung, die Zügel der Volksgesinnung in seinen Händen, die sich eines zu weit ausgedehnten officiosen Einflusses bedienen.

Der Beamte beherrscht zumeist alle Fragen. Wir geben zu, daß die Herrschaft der Bureaukratie im absoluten Staate, wo sie die einzige Controle des Volksgeistes ist, unerläßlich sei; im Repräsentativ-Staate ist sie eine heillose Usurpation.

Im synkratischen Staate wird der öffentliche Geist durch ganz andre Organe überwacht, als in der Autokratie. Entweder geschieht es durch die freie Presse, die alle Pulsationen des Volksgeistes offenbart; oder, bei eingeführtem Preßzwange (der freilich neben dem synkratischen Staate nicht gedacht werden kann, wenn gleich er in der Wirklichkeit vorhanden ist,) durch das harmonische Ineinandergreifen aller constitutionellen Speichen im Räderwerke der Verwaltung.

Für die Dauer des Censurinstituts, das man in Deutschland mit dem Repräsentativstaate zu vereinbaren sucht, wird letztrer eines illusorischen Charakters sich nie entschlagen können.

Die positiven Elemente eines wahren deutschen

Digitized by Google

Volksthums, deren wir oben erwähnt und die gegenwärtig noch allenthalben im Staube halb zertreten liegen, werden erſt zu Kraft und Licht emporkeimen, wenn die Sonne der Preßfreiheit das öffentliche Laſter wie die Tugend gleich energiſch beſcheinen kann und die erſchlafften Geiſter unſers Nationalbewußtſeins eine Anregung erfahren, durch die ſie mit Gewalt in ein waches, friſches Daſein zurückgebracht und auf die größern und freiern Standpuncte unſers öffentlichen Lebens und unſrer nationalen Exiſtenz hingewieſen werden.

Wir ehren den Schmerz Derer, welche behaupten, ein Volk, das nach den Anregungen der letzten Zeiten ſich aus ſeinen politiſchen Niederungen noch nicht hervorgewunden habe, ſei keiner Begeiſterung für nationale Tugenden mehr fähig; aber wir ſtimmen ſolcher Hoffnungsloſigkeit nicht durchweg bei.

Wo den Ideen des Lebens, der Wiſſenſchaft und Kunſt durch eine Gegenwart, wie die heutige, ſo viel Mittel des Fortſchritts zur Hand gegeben ſind, mag zwar der unter die Schönpflaſterchen der Tugend verlarvten Lüge der Kamm deßhalb noch nicht durchſtochen ſein; aber endlich bricht das Licht doch aus dem Dunkel, worein von Zeit zu Zeit

Digitized by Google

deutsche Wissenschaft die Blitze ihrer Gedanken, deutsche Mannheit die Leuchtkugeln ihrer Gesinnung schleudert, mit siegendem Ernste hervor, die Lüge aus ihren Höhlen und von ihren schimmernden Gemeinplätzen, die sociale Perfidie und die politische Niederträchtigkeit aus ihren offenen und geheimen Lagerstätten vertreibend.

Welche Ansicht wir aber auch über die moralischen Gebrechen und die politischen Sternstellungen der deutschen Gegenwart haben mögen; so wollen wir in der Ueberzeugung, daß die öffentliche Vernunft und mit ihr die Freiheit der Völker gleichen Schritt halten müsse mit allen geoffenbarten Entwickelungen des Alls, nicht ablassen, die trüben Ausdünstungen der Atmosphäre, in welche das deutsche Leben der Jetztwelt eingehüllt, für schnell vorüberglühende Meteore anzusehen, während die Sterne unsrer Wünsche und Hoffnungen am Himmel der deutschen Zukunft glänzen.

Deßhalb in der Zukunft starke, flammende Sterne, wo jetzt schwache, leicht zerflatternde Meteore sind!

Hierin auch die Motive des Titels, den wir gegenwärtigem Buche vorgesetzt.

Digitized by Google

Unſre „Parlamentariſche Portraits," ſchon früher entworfen, zeichnen verſchiedene Geſtalten, in denen ſich manche Beſtrebungen deutſcher Neuzeit wiederſpiegeln. Es ſind Farbenſtriche zu einem lebendigen Bilde der Gegenwart. Ob wir wohl daran gethan, ſie feſtzuhalten, obſchon die meiſten unter ihnen Meteore der angeführten Gattung ſind, mag nicht bezweifelt werden.

Aber auch Zukunftsſterne keimen unter ihnen. Nach ihrem hiſtoriſchen Verdienſte haben wir dieſen größre Aufmerkſamkeit, doch auch nur in dem Verhältniſſe gewidmet, in welchem der Miniaturmaler die Objecte ſeiner Darſtellung abſchildert; den ephemeren Erſcheinungen hingegen zogen wir durchaus das luftige Kleid der flüchtigen Gegenwart an.

Es haben dieſe Bilder keinen andern Zweck, als den der Anregung des politiſchen Bewußtſeins in Deutſchland. Hätten wir ein Mehres gewollt, hätten wir Geſchichte durch ſie ſchreiben wollen, ſo würde ihnen eine ausführlichere Behandlung nicht vorenthalten worden ſein. Solche letztre wird den bedutenden parlamentariſchen Charakteren in unſrer „Geſchichte des conſtitutionellen Lebens in Deutſchland" zu Theil werden. Jedenfalls aber

Digitized by Google

wird ein Bild der Gesammtleistungen der Koryphäen unsrer parlamentarischen Tribunen manchen unter ihnen in einem günstigern Lichte erscheinen lassen, als in der Miniaturzeichnung, wo die Schlagschatten der Gegensätze gar leicht das positive Verdienst verhüllen.

Auch die „Katastrophen und Schlagschatten" werden des Zwecks mannigfacher Anregung nicht verfehlen. Mein Wunsch ist, daß sie das Wachsthum vieler Keime des Guten befördern helfen!

Digitized by Google

Parlamentarische Portraits.

Digitized by Google

Digitized by Google

Charaktere und Umrisse

aus der würtembergischen Abgeordnetenkammer.

Die Opposition.

Schott.

Ich rolle ein volles kräftiges Bild, im Style der Alten, vor Euch auf. Linie für Linie ist es geprägt, ist es charakteristisch, in dem ganzen ernsten Profile ist kein Zug vergebens eingegraben. Ihr werdet eine Zeit lang Mühe haben, Euch in diese Züge zu finden, denn sie bilden eine Anomalie in dem Typus unserer Tage, es sind die Linien eines Charakterbildes, eine Bezeichnung, welche, da sie so selten eine gerechte Anwendung findet, auch außer Cours gerathen ist oder im Redegebrauche nur noch als Luxusartikel gebraucht wird.

In der Klosterschule zu Bebenhausen sah Schott als Jüngling die großen Ereignisse, welche am

Digitized by Google

Schluſſe des vorigen Jahrhunderts die Welt bewegten, an ſeinem Geiſtesauge vorübergehen. Damals las er die Claſſiker des alten Griechenland's und Rom's, deren Lectüre ihm geläufiger war als ſeine Mutterſprache, ſowie die materiellen Formen ſeiner Commilitonen ihm minder bekannt als die geiſtigen Züge der großen und mächtigen Geſtalten jener Bücher, welche, die eigene Seele ihm groß erziehend, ihm für und für vor dem Auge ſtanden. Damals war es ihm zu Muthe, als ſollten in dem neuen transrhenaniſchen Rom, wie der Uebermuth der Zeit damals die franzöſiſche Republik benannte, die Tage der erſten römiſchen Conſuln und die Zeiten eines Leonidas wiederkehren, und, von ſeinem Geiſte gedrängt, fühlte er ſich — wenn es ſo kommen ſollte — berufen, an ihren Kämpfen, als einer der thätigſten Bürger der neuen Weltenrepublik, in den erſten Reihen Theil zu nehmen. Er begab ſich auch, nachdem er auf der hohen Schule ſeines Vaterlandes und in dem alten Landshut ſich mit Juriſterei beſchäftigt, auch in dieſem Fache Doctor geworden war, nach dem neuen Babel, in welches „Neu-Rom" bereits ſich verwandelt hatte, denn es war ein Jahr darauf, als Cäſar Napoleon ſich den Kaiſerhut aufgeſetzt, ſich ſchon Alles im Grund-

Digitized by Google

zuge verwandelt, die blutige Bürgerrepublik mit ihren hochfliegenden und purpurrothen Tendenzen sich in den Schoos eines stählernen Soldatenregimentes gebettet hatte. Schott, der ehrliche Würtemberger, mit seinen alten Griechen- und Römerbildern im schwellenden Kopfe, sollte sich in Paris auf Diplomatie verlegen, und auch wirklich trieb er sich mit diesem glatten Handwerke ein volles Jahr herum; er studirte französisch, englisch und italienisch, um seiner Bestimmung einst Glorie und sich selbst Ehre zu machen; aber wie länger er's trieb, um so mehr sah er ein, daß er zu diesem schwierigen Geschäfte nicht tauge, und er kehrte in sein Vaterland mit dem Vorsatze zurück, als unabhängiger Jurist, als Anwalt des Bürgers und, wo möglich, als Volkstribun dem ernstlichen Drange zu genügen, in welchem nun alle Ideale seines Strebens, alle Bilder des thatenvollen Lebens, von dem er einst geträumt, sich verkörpert hatten. Aber dies war eine Zeit, so ungünstig für Volkstribunate als dem Gedeihen einer Gesinnung und eines Talentes, wie Schott's, wofern es sich auf dem Boden der Diplomatie wollte geltend machen. Zu solchem Geschäfte waren damals nur aalglatte Naturen tauglich, aber jede Linie an dem Wesen

Digitized by Google

dieſes Würtembergers ſtieß am Riffe eines Felſens an.

Als endlich die Schlacht bei Waterloo geſchlagen war, hielt es König Friedrich von Würtemberg für paſſend, die ſo lange für unnöthig erachteten Stände wieder zuſammenzurufen, und obſchon jetzt für Schott der Zeitpunct ſeines ſchönſten Sehnens herangekommen, ſo konnte er doch nicht in die Verſammlung der neuen Stände gewählt werden, weil ſein eigener Vater in deren Mitte berufen worden war. Im Jahre 1819 erſt kam er am Ziele ſeines Wunſches an. Sein erſtes Auftreten geſchah in dem Geiſte, in dem er bisher wirkſam war. Doch ſchon nach vier Jahren glaubte er, bei den in jenen Tagen über dem politiſchen Schickſale Deutſchlands aufgegangenen Conſtellationen als Abgeordneter für das Wohl und die Freiheit ſeines Vaterlandes auf geſetzlichem Wege nicht mehr wirken zu können, und mit Uhland zugleich, dem freiheitbegeiſterten Sänger, trat er aus der Verſammlung der Stände aus. Damals führte an dem alten Hellespont das tiefgeknechtete Griechenland im dritten Jahre bereits ſeine blutigen Befreiungsſchläge wider des Sultans ſchreckengeröthete Despotie, und warf nach dem nördlichen Eu-

Digitized by Google

ropa die Schlagſchatten ſeines Kampfes herauf, um ſie aufs Neue in der Geiſterſonne des Nordens zu erleuchten. Auf der pyrenäiſchen Halbinſel ſiegten gleichzeitig die Principe der Bourbons, im Oriente nur, von wannen uns einſt Freiheit und die höhere Weihe des Lebens gekommen, ſollte dem ungleichen Weltkampfe die Waage gehalten werden, und begeiſterungsvoll ſchloſſen im Herzen Europa's, in England, in Frankreich und den deutſchen Landen die Freunde des Menſchenrechtes der Sache der Griechen ſich an. Wie einſt im Mittelalter die chriſtlichen Völker wider die Sarazenen zogen, um aufs Neue ſich Chriſti Kreuz zu gewinnen, ſo ſtrömte die chriſtliche Freiheitsbegeiſterung nun ſchaarenweiſe nach dem alten helleniſchen Ländergrunde, um mit der Freiheit der Griechen zugleich das Princip derſelben für die Welt zu retten. Allenthalben thaten ſich, um für dieſe Zwecke zu wirken, „Vereine für die Griechen" auf, und in Würtemberg war's Schott, der den erſten gründete, und als deſſen Vorſtand mit unermüdlichem Enthuſiasmus wirkte. Den reichen Schatz ſeiner Sprachkenntniſſe faſt aller Länder beutete er jetzt aus, um, wo irgend zu Gunſten des griechiſchen Volkes etwas geſchrieben ward, es unter dem deutſchen Volke

Digitized by Google

durch Uebertragung ins Deutsche zu verbreiten. Er stiftete, dabei theilweise von Münch angeregt, mit einem verwandten Geiste (Mebold) und unter den Auspicien des Buchhändlers Winter in Heidelberg ein „Taschenbuch der griechischen Geschichte," dabei auf die Sympathieen des deutschen Volkes rechnend, weil der Erlös für die armen Griechen bestimmt war.

Ja, er scheute keine Mühe, kein Geld, kein Opfer, welcher Art es war, um für den Sieg seiner Gesinnung zu wirken. Das aber ist die Feuerprobe eines ächten Mannes, eines gründlichen Charakters, daß er dem Zielpuncte seines philanthropischen Strebens sein eigenes Gut und unter Umständen seine eigene Persönlichkeit opfern könne. Was darum Schott's Erscheinung so imposant, so einzig und würdig macht, das ist die Reinheit und die Unabhängigkeit seines Charakters, das unwandelbare, durch keine Reaction der Zeiten und Verhältnisse erschütterte Verharren an der dem Ziele seines Strebens vorgesetzten Idee, das ist sein unerschütterlicher Mannesmuth für eine Sache, die er als die einzig gute glaubt erkennen zu müssen.

Die Sache der Polen hatte an ihm denselben Fürsprecher, wie im abgelaufenen Jahrzehnt die

Digitized by Google

Sache der Griechen gefunden, und so mächtig und kräftig, als er schon vor dreizehn Jahren für die Sache des Volkes aufgetreten, erschien er, von dem letztern aufs Neue zu einem seiner Vertreter erkoren, auf dem Landtage von 1833 wieder.

Unter den Männern, welche Deutschland in neuerer Zeit als seine ersten Volksfürsprecher auf der parlamentarischen Bühne verehrt, steht Schott in der vordersten Reihe. Er hat nicht den gelehrten Ruf eines Rotteck, eines Welcker, eines Jordan, aber nach der innersten Basis ist er gründlicher, als Jeder dieser Drei, und in der Kunst der öffentlichen Rede übertrifft er die Letztgenannten bei Weitem.

Fast sein ganzes wirksames Leben hindurch öffentlicher Sachwalter, sonach stets in der unmittelbarsten Berührung mit dem Volke, kennt Keiner wie er die Bedürfnisse, die Neigungen, die Ideen des Volkes so gut, oder wäre gleich ihm in die innerste Natur des Volksorganismus und des Volkslebens eingedrungen. Er hat sich mit jenem Organismus assimilirt, darum klingen seine Worte so ernst und so kräftig, darum schwellt ihm ein so mächtiger Athem die Mannesbrust. Schott ist kein Sanguiniker, er hat nichts mit jenen halt-

Digitized by Google

losen, immer phosphoreſcirenden Köpfen gemein, die heute in der Höhe ſchweben, doch morgen wieder tief zu Boden ſinken, die nur darum in dieſer Stunde ſo überſchwänglich ſich zeigen, damit man in der andern ihre Armuth um ſo beſſer erprüfen könne. So klar wie ſein blaſſer römiſcher Kopf, der es auch nach ſeiner materiellen Geſtaltung iſt, behauptet ſich darin der Gedanke, die Idee, die auch nicht lange nach einem Gewande ſuchen darf, wenn ſie aus demſelben fertig, geworden, hervorſpringt. Deßhalb ſpricht er ſo klar, ſo durchdringend, deßhalb imponirt ſeine Rede ſo ſehr, denn ſo ruhig die Form ſeines Geſichtes ſich zeigt, um deſto heißer und lebensvoller entſtrömen ihm die Worte, ſind es die Blitze des bleichen, im Feuer erhärteten Stahls.

Der Vortrag Schott's iſt ernſt und musculös, er iſt klar wie Quellwaſſer, ſo daß er nie etwas im Ungewiſſen, im Dunkeln läßt. Derſelbe iſt philoſophiſch, obſchon ſeiner Natur nach nicht ſpeculativ, er bewegt ſich in der Weiſe des ächten hiſtoriſchen Vortrags. Ihn verſteht der Bauer ſo gut wie der Miniſter; für dieſen letztern allein ſind die lateiniſchen Motto's aufgeſpart, mit denen Herr Schott nicht ſelten ſeine Reden würzt. Dies ſind

Digitized by Google

aſchenüberzogene Feuerfunken, an denen die moderne Welt ſich oftmals die Finger verſengt. Obſchon als der gewandteſte Advocat Würtembergs gerühmt, verſchmäht Schott im Allgemeinen die kniffigen Streitkünſte dieſes Standes. Stets die offene unverhüllte Waffe ſtreckt er dem Feinde entgegen. Er ficht weniger mit Worten als mit Gründen wider ihn, welche letztere in dem Köcher ſeiner parlamentariſchen Rednerrequiſite ſich ſtets in großem Vorrathe aufgeſpeichert finden. Will Schott ſeine Sache, ſeine Principien ſiegen machen, ſo gehen ihm nie die Gründe aus. Es iſt, als ob ſie unendlich ihm unter der Zunge wüchſen. Deßhalb hält auch Herr v. Schlayer, ſein ſchlimmſter und geiſtesmächtiger Gegner, während Schott's Reden nicht ſelten faſt unruhig ſein doch immer ſo feſtes und ſicheres Auge auf ihn gerichtet.

Herr Schott iſt im Stande, während einer einzelnen Discuſſion ſich ein dutzendmal von ſeinem Sitze zu erheben, ſo wie er glaubt, daß die bedrängte Sache einer Nachhülfe, irgend einer ſeiner fechtenden Freunde einer Unterſtützung bedürfe. Schott ſteht ſo kräftig in der Avantgarde, als er ſehr oft ſich kluger Weiſe an der Spitze der Reſer-

Digitized by Google

ven hält, um entweder zu gelegener Zeit dem Gegner in den Rücken zu fallen, oder den Rückzug der Seinen zu decken, was ihm auch schon mehr als einmal gelungen ist. So hart auch, besonders in den letzten Jahren, seine politische Phalanx bedrängt worden, so wußt' er ihr doch stets, auch im Momente ihrer höchsten Krise, die Integrität ihres Ansehens zu guter Stunde zu retten. Die würtembergische Opposition hat darum keineswegs, wie die badische, solche trostlose Rückzüge gemacht, sie darf immer wieder mit Ehren auf den Kampfplatz rücken. Die Mitglieder unter sich haben noch nicht so oft, wie in dem genannten Staate, ihre Meinungen und ihre Principien compromittirt, sich noch nicht vor aller Welt so preisgegeben. Schott stand mit seinem großen deutschen blauen Auge in dem römisch kalten Gesichte immer mit einem ambulanten Leuchtthurme hinter seinen Freunden, damit ihr Schiff, wenn es über wild stürmende Wogen steuerte, nicht an den hervorragenden Spitzen und schroffen Klippen barst.

Digitized by Google

Paul Pfizer.

In der Stunde des Kampfes, wenn die Meinungen, die Ansichten, die Systeme sich im heftigsten Zusammenstoß begegnen, seht Ihr zur rechten Seite Uhland's einen jugendlichen Mann sich erheben, von weichem, großem Wuchse, ohne alle dramatische Bewegung, anspruchslos, mit einer Miene, die auf den ersten Blick einige Schüchternheit verrathen will. Sein Auge, durch die nächtlichen Studien geschwächt, sieht durch eine Brille; doch verdeckt diese die männliche Bescheidenheit nicht, die auch in seinem dunkeln Auge sich ausspricht. Seine langen Haare hängen ihm ziemlich weit vom Kopfe hernieder, und gar seltsam, ja fast feierlich nimmt sich der lange, schwarze, parlamentarische Mantel an ihm aus, er hängt recht theologisch-aschgrau über seinen Schultern nieder.

Die Erscheinung Paul Pfizer's, so lange er nicht redet, macht auf Euch denselben Eindruck, wie die eines andern Ehrenmannes, in dessen Aeußerm Ihr das stille Walten eines echten Bürgersinnes zu erblicken glaubt. Doch wenn Pfizer den Mund zum Sprechen eröffnet, dann ergreift's den Zuhörer eigenthümlich und wunderbar, und man ist längere Zeit im Zweifel, ob diese kernhafte,

Digitized by Google

nicht funkenſprühende, aber um glühende Lava gehüllte Sprache wirklich, wie es äußerlich ſcheint, aus einem ruhigen, unbewegten Elemente und nicht aus einem verborgenen Krater emporſteige. Erſt wenn man ihm eine Viertelſtunde zugehört, muß man ſich für die letztere Vermuthung entſchließen.

Jedes ſeiner Worte, ſo kurz, ſo nackt und vernünftig, iſt zugleich ſo durchgreifend und eindringlich, ſo ſcharf, zuweilen ſo leiſe tödtlich, daß es nicht auf der Flur des Friedens, ſondern nur auf den Stoppelfeldern des Krieges, auf dem metallenen Grunde eines heißen Elementes den Urſprung empfangen haben kann. Je nach der Natur des Gegenſtandes, der zur Berathung gerade vorliegt, glaubt Ihr den ſchlanken Mann, mit dem ſchwarzſeidenen Mantel und den geiſtigen Schlagſchatten in dem bleichen länglichten Antlitz — um uns des allein paſſenden, aber etwas ſchauerlichen Bildes zu bedienen: — an einem offenen Grabe ſtehen zu ſehn, worin einige koſtbare Schätze, etwa, damit wir doch auch einen Namen für ſie haben, Wahrheit und Recht, begraben liegen; doch iſt's nicht eine Leichenrede, die er dieſen Pretioſen hält, es iſt eine Rede voll ſtillen, aber darum nur um ſo ſchauerlicher klingenden Stahls und Erzes, mit

ihr will er die gebannten Geister wieder herauf zur Höhe des Lebens beschwören. Doch auch bei minder wichtigen Fragen hört Ihr das summende Klingen solchen Getönes, wer aber nicht daran gewöhnt ist, dem möchten darob die Ohren zerspringen. Dieser schwäbische Publicist und Parlamentsredner ist nicht nur eine der reichsten Geistesnaturen, welche in neuester Zeit Schwaben, sondern, man darf es kecklich behaupten, Deutschland hervorgebracht hat. In diesem Kopfe quillt und strömt die tiefste Speculation, in diesem Kopfe geht die geläutertste Doctrine auf der Stütze des gesundesten Menschenverstandes, darum klingt jedes Wort aus seinem Munde, obgleich physisch bescheiden, doch so großartig und kühn, und ist den ungebildeten Geistern so gut wie den gebildeten verständlich. Aechte Wissenschaft und eine gesunde Menschennatur verfehlen ihre Wirkung nie; dies hat sich in der neuesten Geschichte bei keinem Manne so sehr wie bei Pfizer'n bewiesen. Welche Wirkungen sein erstes gewaltiges Auftreten im gesammten Deutschland hervorgerufen, berührt' ich schon an einem andern Orte, ich werde daher hier nicht in den Fehler der Wiederholung verfallen. Die deutsche Mannesjugend fühlte damals, daß ein „Briefwechsel zweier

Deutschen" nur das Werk einer körnig verwandten Jugendkraft und das Product einer mehr als blos spießbürgerlichen deutschen Gesinnung sein könne; man fühlte sich auf der einen Seite wohlthätig, auf mancher andern aber unangenehm und widerwärtig aus der phlegmatischen Ruhe aufgerüttelt, in der man so lange, theilweise mit dem bewußten wohlbestellten Bauche, der die Deutschen so beneidenswerth friedselig macht, sich hatte einwiegen lassen.

Die officiose Wissenschaft, die sich im abgelaufenen Jahrzehnt schon wieder eingewöhnt hatte, vom Brotkorbe nicht mehr aufzusehn, fühlte sich von den Pfizerischen Redeperioden zu Schanden gemacht, sie anerkannte, daß schon lange kein Mensch mehr so transparent und durchdringend deutsch geschrieben, und das Journalistenthum, dessen geistige Integrität schon geraume Zeit in Schaum und Blase aufgegangen war, nahm den Briefwechsel schon um deßwillen zur Hand, um wieder deutsch zu lernen und den ausgehungerten oder schon von Haus aus dürftigen Kopf mit einigen ergiebigen Ideen, mit mannhafter Geisteskost anzufüllen.

Wer die Sprache jenes Briefwechsels kennt, der begreift es, wie sein Verfasser auch auf der Rednerbühne ein Publicum, das nicht geradezu

Digitized by Google

ſtumpfſinnig iſt, feſſeln kann. Pfizer's Einbildungskraft, ſo rege und glänzend ſie ſein kann, beherrſcht ſeine durchaus philoſophiſchen Ideen nie; Pfizer iſt immer und jederzeit rationell, er iſt, im Begriffe der Wiſſenſchaft, der erſte Logiker in der Kammer; aber da er das Leben nicht mit jenem äußerlich friſchen Drange, mit jener lebendigen Receptivität, wie Herr von Schlayer, erfaſſen und zum Privat- oder Staatsgebrauche zergliedern kann, ſo läuft ſeine Logik, obgleich ſie rationell genommen, ſchärfer und tiefer als die des gedachten ausgezeichnetſten Redners iſt, doch mit derſelben in Hinſicht auf deren praktiſchen Gebrauch kaum parallel. Pfizer's Reden ſind oratoriſche Kunſtwerke durch und durch; in ihnen iſt kein Wort zu viel, kein Wort zu wenig, ſie füllen gerade das Maaß und die Natur des Gegenſtandes aus, worüber ſie gehalten ſind. Mit ſo wenig declamatoriſcher Action ſie Pfizer auch begleitet, ſo entgeht Euch doch die innere, die hinreißende Begeiſterung nicht, auf deren Fittig ſie zum Theil emporſteigen, und auch den Athem des Feuers vernehmt Ihr, auf deſſen Heerde die Worte geboren ſind. Eigentliche Ausfälle macht Pfizer nie; ſein Witz hingegen, der aber immer in einem dunkeln Hintergrunde ſich

Digitized by Google

hält, wie um die Scene ernſter und impoſanter zu machen, iſt ſcharf, verwundend, ein ſchneidendes Meſſer ſetzt er ſich dem Gegner geradezu auf die Bruſt, der zuweilen die erhaltene Wunde erſt bluten ſieht, wenn er Pfizer's Rede zu Geſicht bekommt. Denn das ſtille, immer ruhende phyſiſche Element dieſes Mannes hält ſich ſtets wie eine Scheide um ihre Waffe, darum erkennen auch Manche die letztere erſt alsdann, wenn ſie bereits bis zum Blute ſie verwundet hat. In Pfizer iſt nicht eine Linie Spießbürgerthum, das Misère philiſtröſer Geringfügigkeiten iſt ihm ein Gräuel, ſein Auge hebt ſich vielmehr von der Scholle der blos provinciellen, nicht ſelten ſo engherzigen Lebensintereſſen weiſe und mächtig hinweg, und auch ſein parlamentariſcher Standpunct iſt immer derſelbe, auf den er ſich als Verfaſſer ſeines Briefwechſels geſetzt hat.

Herr Pfizer iſt ganz und gar Politiker, ſeine Politik aber iſt ſchwarz, roth und Gold, das will ſagen: ſie objectivirt ſich im deutſchen Nationalismus, deßhalb haßt er ſo glühend und heiß den gallomaniſchen Liberalismus, der uns Deutſche ſo gern durch die überrheiniſchen Hähne aus dem „Schlummer" zöge, in ſeiner blinden Leidenſchaft-

Digitized by Google

lichkeit zu kurzsichtig, um den engen Stall zu sehn, in welchen der gallische Hahn die gute deutsche Henne sperren würde. Pfizer's Angriffe auf die oftbesagten Bundesbeschlüsse wurden ihm von den Männern der Contrepartei als eine Inconsequenz vorgeworfen. Jene Partei nämlich behauptete, bei Erlassung der Junibeschlüsse habe der Bundestag grade dieselbe Grundidee vor Augen gehabt, welche Herr Pfizer in seinem Briefwechsel aufgestellt: Die Idee einer deutschen Centralkraft im Gegensatze zu den vielen souverainen Einzelkräften. Ja fürwahr, der Conservatismus fügte boshaft lächelnd hinzu, Herr Pfizer habe sich jetzt auf den Katechismus seiner liberalen Coalliirten geworfen, der den einzelnen Regierungen die oberste Bundesautorität, dem Bundestage aber die Souverainetät der einzelnen Regierungen entgegenstelle, je nach Lage der Umstände und nach Maaßgabe einer geschickten Nutzanwendung für hervorstrebende Lieblingszwecke. Dieser Vorwurf war so ungegründet als vielfach insipid, denn wessen Auge zu jener Zeit etwas schärfer als mit dem gewöhnlichen Lichte eines wässerigen Gehirnes bewaffnet war, der mußte in dieser scheinbaren Anomalie Pfizer's grade die eiserne und

Digitized by Google

unerschütterliche Consequenz seiner Grundideen gewahren.

Pfizer ist von seinem Haupte bis zu seinen Zehen ein deutscher Charakter. Ihr mögt ihn stellen, wohin es Euch beliebt, Ihr werdet seinen Ursprung zwischen den schwäbischen Bergen nicht erkennen, Ihr werdet vor dem deutschen Urgedanken staunen, wie er in dieser Natur zur Offenbarung kömmt. Pfizer ist Mann und Herr seiner Gesinnung. Als im Jahre 1830 die würtembergische Regierung ihn wegen seines Briefwechsels glaubte väterlich zur Rede stellen zu müssen, da legte er zu deren Füßen den juristischen Amtsrock bescheiden nieder, um nicht etwa noch zu einer officiosen Zerknirschungszähre gerührt zu werden.

Pfizer's Germanismus hat mit dem Welcker'schen nichts gemein. Zwischen beiden ist eine so große Kluft wie zwischen diesen beiden Naturen. In Pfizer herrscht eine freie, mächtige Speculation über der Spitze des philosophischen Gedankens; in Welcker's ganzer Erscheinung hingegen findet Ihr nicht Einen abgeschlossenen Gedanken auf; in diesem Kopfe ist Alles buntgefärbte, fieberhafte Phantasie, und diese ist auch die Wurzel seines Germanismus.

Digitized by Google

Aus Pfizer's Geiste sind noch nicht alle Ideen zu Geistesthaten herausgewachsen. Ihm scheint jedenfalls noch eine bedeutende Mission vom Herrn der Völker aufbewahrt zu sein, und die Unterrichteten wissen, welche Kräfte Pfizer auf die Wagschaale der deutschen Publicistik legt und was diese von ihm zu halten hat.

Der deutsche Patriotismus und die deutsche Begeisterung haben heutzutage die Hämorrhoiden. Ihr kennt dies Uebel, denn die Deutschen leiden viel daran. Die Deutschen handeln auf dem Sopha und hinter dem Staube ihrer Bücher. Dort ruht ihr Bauch behaglich, dort können sie ungestört ihre Pfeife schmauchen, und kein kühles Lüftchen stört sie in der Wärme ihres dicken, ihres vossisch-idyllischen Schlafrocks. Dafür aber stirbt so mancher Deutsche an der Rückendarre, wie weiland die deutsche Begeisterung, die sich vor zwanzig Jahren so groß gemacht, und Herr Pfizer wird noch oft an ihrer Asche rütteln können: es werden Jahre vergehen, bis ein Schwan, den Untergang unsers politischen Philistrismus verkündigend, aus derselben sich erheben wird.

Digitized by Google

Uhland.

Indem ich Ludwig Uhland als einen parlamentarischen Charakter zu zeichnen beginne, muß ich, um der Wahrheit des Bildes willen, mich hüten, daß meine Vorliebe für den Dichter nicht meinen Griffel für den öffentlichen Redner bestreche.

Im strengen Sinne genommen, steht Uhland in der letztern Eigenschaft hinter den meisten Mitgliedern der Opposition zurück. Ihm hat die Natur ein reiches Genie und einen kräftigen Charakter verliehen, aber zum öffentlichen Redner hat sie ihn offenbar nicht bestimmt. L. Uhland weiß aus den Tiefen der Geschichte und der Geistesnatur das menschliche Gemüth über Alles zu erfreuen und zu begeistern; doch ist ihm nicht gegeben worden, aus den gewöhnlichen Verhältnissen der Außenwelt, aus der Natur unsrer nächsten Lebensbedingungen etwas wahrhaft Erkleckliches für unsere bürgerlichen Zustände hervorzubringen. Indem der politische Geist seines Vaterlandes und sein eigener Wirkensdrang ihn auf die parlamentarische Rednerbühne beriefen, ward an der Wissenschaft und der Poesie ein Frevel begangen.

Stellt den Dichter, der sich im Heiligthume des eigenen Gemüthes einen höhern Cultus der Ideen

Digitized by Google

und der Empfindungen gegründet, nicht mitten auf den Marktplatz des Lebens hin, wo rings aus einem ungestümen Lärmrufe die Dissonanzen, die grellen Mißtöne der menschlichen Schöpfung springen. Er wacht sonst aus seinem tiefen Morgentraume auf, er schlägt das Auge höher empor, wie wenn er ein altes, liebgewonnenes Gebild damit umfassen wollte; doch strömt das kühle Leben ihm in den Sehnerv seine grauen Nebel zurück, daß das Auge selbst mit widerwärtigem und feindlichem Gefühle sich wieder zu Boden wendet.

Die Politik hat in Uhland's Gemüth die poetische Einheit zerstört. Drum harrt Ihr vergebens seit Jahrzehnten nach den neuen Klängen seiner einstigen begeisterungsvollen Lyra. Das politische Treiben, Drängen und Sehnen, die Enttäuschungen, welche das letztere, weil eben allzu poetisch, zurückließ, der politische Tummelplatz des Ständesaales, das Markten und Feilschen über geringfügige Fragen des Lebens und des Tages, über welche des Dichters Auge sonst achtlos vorüberstreift: dies Alles hat Uhland's Gemüth in seiner tiefsten Natur verbittert. Deßhalb sind es auch so selten Worte des Friedens, die aus seinem Munde ertönen, wenn eben wieder wildstürmend oder in

Digitized by Google

gemeſſenerm Tacte die verſchiedenen Anſichten und Beſtrebungen ſich im Kampfe begegnen; ſondern er ſchürt immerdar, anſtatt als ein Genius des Friedens es zu dämpfen, das Feuer. Uhland's öffentliche Rede iſt kein Faden, an welchem Worte und Gedanken form- und ſachrecht ſich ruhig niederrollen, ſie iſt gezackte Leinwand, von der er, wie ein launenhaftes Kind, die einzelnen Stücke auszerrt oder wegreißt. Ich will damit nicht ſagen, daß er ein ſchlechter Logiker ſei, ſondern nur, daß es ihm nicht gegeben iſt, ſeine Gedanken zuſammen zu halten. Er, ein wahrer Virtuos in der poetiſchen Sprache, weiß, wenn's um ſchlichte Proſa für den geſunden Menſchenverſtand ſich handelt, nur erſt mit ungeheurer Mühe den rechten Ausdruck zu finden, es iſt kaum möglich, von dieſem ſtrapaziöſen Suchen nach den Formen der Sprache ſich eine Vorſtellung zu machen, wenn man Uhland nicht ſelbſt ſchon einmal auf der politiſchen Rednerbühne geſehen hat. Er ſpricht nicht ſieben Worte im Zuſammenhang; er ſieht ſich ſtets in der Lage, ſchon nach dem dritten oder vierten Worte ſich ſelbſt zu corrigiren, um gleichwohl unmittelbar darauf daſſelbe zu ſagen, was er in ſeiner Rede ſchon einmal durchgeſtrichen hatte. Wenn

Digitized by Google

er dann vollendet hat, so ist jedem Zuhörer zu Muthe, er habe Holz gehackt. Uhland's Angesicht, dessen helles und freundliches Lächeln einst die deutschen Männer nicht minder als die deutschen Frauen begeisterte, ist von der politischen Scheere in viele Falten zersägt: es ist griesgrämig, feindlich und so bitter wie der Ton seiner Sprache, wenn sie auch bei der kleinsten Phrase oder dem geringfügigsten Gegenstande verweilt. Die parlamentarische Luft hat den harmlosen und menschenfreundlichen Sänger zu einem Misanthropen und Gespensterseher umgewandelt. Denn in jedem von seiner politischen Gesinnung abnormen Acte des Gouvernements sieht er den Vorboten einer kommenden Weltzerstörung. In Uhland's Kopfe ist die Freiheit eine fixe Idee geworden. Daher sieht sie, gleich seinem Gesichte, so ernst und menschenfeindlich aus, sie verhält sich zur französischen, wie eine deutsche Pietistin zu einer überrheinischen Kammerzofe, welche zum Morgengebete die Marseillaise singt. Ich habe Uhland in der Kammer niemals lächeln gesehen, und nie hab' ich gehört, daß er einen Witz gemacht. Selbst die Metaphern, mit welchen englische und französische Redner so oft ihre gerühmtesten Schlachten schlagen, sind selten

Digitized by Google

bei ihm und in ihrer politischen Anwendung tragen sie dann, eine lächerliche Philisterfarbe. Die Politik machte den herrlichen Dichter farblos. Ja, es ist nur die Achtung für eine Idee, die in ihrer Schale so bitter als ihre Form ernst und trotzig ist, die Idee der deutschen Freiheit, welche Uhland's Erscheinung auf der Bühne des Volkes — trotz Allem, was ihn als öffentlichen Redner großem Tadel unterwirft — so imposant und kräftig macht. Seine hohe, offene Stirne ist für Viele der Griffelzug einer ernsten, menschlichen Weisheit, einer unerschütterlichen Gesinnung, wie sie der Sänger in seinen Liedern geltend gemacht. In seinem großen, blauen Auge erkennt man die Quelle aller Melodien wieder, aus welcher einst, die vaterländischen Gauen befruchtend, so viel wahre Begeisterung geflossen ist. Blickt über die finstern Runzeln seines Gesichtes hinweg; krümmt sich ja selbst des Meeres spiegelglatter Grund, aus welchem die Doppelgestalt des Himmels so eben Euch noch frohlockend angesehen, wenn ein widerwärtiger Wind, dem majestätischen, tief ruhenden Elemente gram, über ihn lärmend dahin fährt! —

Digitized by Google

Wolfgang Menzel.

Wie soll ich's anfangen, den kritischen Wolfgang Anti-Goethe, den die würtembergischen Patrioten durchaus zu einer politisch-sibyllinischen Hieroglyphe stempeln wollten, in welcher das Gouvernement seine Niederlage enträthseln sollte — um diesen seltsamen Mann als politischen Redner zu skizziren?

Seid Ihr jemals aus Wolfgang's Politik, wie er sie in seinem Literaturblatt und seinen spaßhaften historischen Taschenbüchern ausgelegt, klug geworden? Einmal fliegt ihm der Turnermantel um Kopf und die Schultern, wild hängen ihm die schwarzen Haare darüber hinab, dicke schlesische Holzschuhe klappern ihm an den Füßen und Euch bedünkt, er wolle das bischen Philisterthum, das Ihr von Euren Vätern geerbt und woran Ihr so große Freude habt, mit dem schadenfrohen gellenden Hohngejauchze eines hallensischen Burschenschaftlers Euch zu Füßen schmeißen, daß Ihr Fuß und Hände brechend darüber hinwegstürztet. Aber bald darauf seht Ihr ihn mit seiner gigantischen Brille, die Euch Herr v. Cotta an Menzel's Portrait bei dessen neuer Herausgabe seiner deutschen Geschichte vorenthielt, nun aber den Abonnenten um der Voll-

Digitized by Google

ſtändigkeit willen in einem beſondern Stahlſtiche nachliefern wird — bald ſeht Ihr ihn mit dieſer Brille und dem langen ſpießbürgerlichen Hemdkragen, mit dem deutſchen Knaſter im Munde behaglicher denn der alte Gottſched ſitzen, die unleſerlichen Hefte ſeiner Hausphiloſophie und ſeiner Hauspolitik in den Händen, um Euch daraus, mit dem Anſehn eines Patriarchen der Neuzeit, politiſche Weisheit, gute Rathſchläge für Schule und Haus einzutrichtern.

„Lieben Leute," ſagt er dann unter Anderm, „die Herrendiener, dies jämmerliche Volk, das ſo verachtungswürdig iſt, weil es ſich den Blasbalg im Fette der Großen ſtreicht, möchten Euch weiß machen, Eure Liberalen, d. h. Eure Freunde, hielten's mit den Franzoſen, ſie wollten Euch an dieſe Windbeutel verkaufen, während Jene damit nichts Anderes bezwecken, als in Eurer Franzoſenangſt Euch jenem langarmigen nördlichen Polypen anheimzuliefern, der ſich bald über Euch und über uns Alle ausbreiten wird, wenn Ihr Euch nicht der Führung Eurer Freunde anvertraut, die es mit Euch wahrhaft redlich meinen. Kommt, Ihr guten ehrlichen Deutſchen, Ihr ſeid keineswegs Holzböcke (wofür ich Euch irrthüm-

Digitized by Google

licherweiſe ſo lange gehalten habe), denn es ſteckt wirklich etwas urſprünglich Menſchliches, ſogar etwas Turnerhaftes in Euch, und wer weiß, was bei guter Erziehung und bei Folgſamkeit von Eurer Seite, noch aus Euch werden kann.“ — Und gewiß und in Wahrheit, der redliche Wolfgang iſt im Stande, aus Rührung (in Folge eines Anfalls von Gemüthlichkeit) und ob ſeiner Selbſtentzückung über ſeine Beredſamkeit bei dieſer Stelle eine Thräne, eine jener Menzel'ſchen Thränen zu weinen, die Ihr in denſelben Schriftzügen wieder erkennen könnt, welche die unſchuldige Seele irgend eines armen Poeten verdammen.

Kurzum, Menzel, der hartnäckige und tödtliche Philiſterfeind, wußte bis noch vor weniger Zeit und weiß auch jetzt noch ſich ſo unvergleichlich in dem nackteſten Philiſtrismus zu apoſtrophiren, daß einem ſtrebſamen Deutſchen dabei unheimlich zu Muthe wird, insbeſondere wenn er Menzel'n noch eine Minute vorher den Turnerſtab ſchwingen geſehen. Ich wollte damit nur andeuten, daß trotz des vielgerühmten Liberalismus, in welchem ſich Menzel immer ſo wohl gefiel, nie eine eigentliche markirte Grundgeſinnung aus ihm hervortrat, weder in ſeiner deutſchen Geſchichte, die

Digitized by Google

er doch ursprünglich in der Glanzperiode seines Turnerthums geschrieben, noch in seinen übrigen Schriften. Es ist überall ein unbestimmtes Streben in die Ferne hinein, in der Negation und Verwerfung des Bestehenden und der Gegenwart fußend, ohne doch im Stande zu sein, sei's in einer universellen Idee oder in einer speciellen, politischen Einsicht, an die Stelle des Zerstörten ein erkleckliches Neues zu setzen.

Der würtembergische Liberalismus, hauptsächlich von Schott geführt, bemächtigte sich bei den Wahlen auf den Landtag von 1833 der Persönlichkeit Menzel's aus derselben Maxime seiner Bundespolitik, aus welcher er damals auch den biedern Gustav Schwab zum Abgeordneten wählen ließ: um sich nämlich, auf daß er nach allen Richtungen hin gedeckt sei und um den Glanz seiner Streitkräfte zu einem imposanten Eindrucke zu erhöhen, mit Notabilitäten der Literatur zu allerlei Nebenzweck und, wie natürlich, auch zur Unterstützung des Hauptzweckes, zu recrutiren. Der ehrliche Schwab, bei dem Gefühle seiner parlamentarischen Untüchtigkeit nebenbei um seine poetische Glorie besorgt, und dabei aller Welt gut, betheuerte seinem vaterländischen Volke, in dem sich

Digitized by Google

seine Poesie schon lange verkörpert hatte, hoch und hehr seinen Dank für das in ihn gesetzte hohe Vertrauen, das ihn für immer zu dem glückseligsten Manne machen werde, aber es möge doch ja nicht zürnen, wenn es ihm aus hundert Gründen nicht möglich sei, diesem Vertrauen durch Annahme seiner Deputirtenwürde zu entsprechen. Er kannte Wege, John Bull'n diese Gründe begreiflich zu machen, ohne daß es nöthig ward, die Presse hinter den Vorhang blicken zu lassen, diese Gründe reichten hin, Gustav Schwab wegen seines **refus** beim Volke zu rechtfertigen, das an die offene Stelle jetzt eine nur um so radicalere Triebkraft zu wählen beschloß.

Wolfgang Menzel aber hatte seine Repräsentantschaft des Oberamtes Balingen, dessen Bürger ihn wohl früher kaum dem Namen nach gekannt, mit einem großmüthigen Lächeln; mit dem Lächeln eines vornehmen Mannes, der die Gabe eines Armen, die er nicht verschmähen will, entgegennimmt, und mit norddeutscher Ruhe eingestrichen, er dankte lakonisch und fügte mit sehr ernsthaftem Gesichte hinzu, er werde nicht anstehen, den „lieben Leuten" mit Rath und That zu ihrem guten Rechte zu verhelfen. Menzel stand damals grade im Zenith seines literarischen Rufes, die Schwachheit

Digitized by Google

zitterte vor ihm, die Mittelmäßigkeit küßte ihm den Staub von den Füßen und die Ebenbürtigen mochten es mit ihm, wegen seines literarischen Einflusses, nicht verderben. Die Speculationspointe des Liberalismus wurzelte darin: wenn ihnen Menzel auch nicht allzusehr nützen mochte, so konnt' er ihnen doch, so lange sie ihn den ihrigen nannten, nichts zuwider thun, und wenn auch als stumme Größe, so war's doch immer eine Größe, welche die Schaar der liberalen Notabilitäten vermehrte. Menzel liebt' es schon damals, die Liberalen hinsichtlich seiner tiefern politischen Denkweise stets etwas im Ungewissen zu lassen; zwar hatt' er bereits, in Eisen und Stahl gehüllt, in der Frank'schen „Stadtpost" mit radicalen Streckversen debutirt, allein nur sein Benehmen im Jahre 1831, als ihm die Redaction der Hofzeitung angeboten wurde, mußte ihn im eigentlichen Sinne beim Volk accreditiren.

Für alle Fälle versah man sich daher zu Menzel'n aus dessen parlamentarischer Stellung bedeutender Leistungen, man hielt sich versichert, daß er die Zeit und die Umstände benützen werde, um seinem literarischen Lorbeer auch den eines mehr als blos freisinnigen Parlamentsredners und Volks-

Digitized by Google

fürſprechers beizugeſellen, und man irrte aprioriſch in dieſer Annahme keineswegs, da Menzel wohl fühlte, wie kraftvoll der politiſche Strahlenwurf der in dieſen Tagen ſo beliebten Juliusſonne, ſeiner mit der Zeit erbleichenden übrigen Bedeutſamkeit zu Hülfe kommen würde.

Doch erkannte Menzel, bei ſeiner kalten verneinenden Natur, bei ſeiner reichen Geſchichtskenntniß und bei ſeiner ſcharfen Einſicht in die menſchlichen Leidenſchaften auch mit andrer Hinſicht auf dieſen Standpunct die Klippe nicht, an welcher er unter allen Umſtänden ſcheitern könne, ſein ganzes Weſen war in ſich und gegenüber den Verhältniſſen und Beſtrebungen der Gegenwart zu ſkeptiſch, als daß er vermocht hätte, als Parteimann im Ernſte und mit vollem Herzen mitzuſchwärmen. Menzel imponirte daher auf den Landtagen des Jahres 1833 mehr durch ſein dämonenartiges Stillſchweigen, als durch ſeine Beredſamkeit, die intenſiv und extenſiv ſehr geringe anzuſchlagen war, und man bedachte längere Zeit nicht, welche tiefere als blos politiſche Gründe Hr. Menzel für ſein Stillſchweigen haben dürfte. Menzel iſt nämlich keineswegs, um dieſen paſſenden Ausdruck zu gebrauchen, publiciſtiſch gebildet, von Staatsrecht,

im engern Sinne, hat er einen nur unklaren Begriff, auf der Universität hatte er sich den letztern nie definiren lassen; er studirte zu Jena und Halle Philosophie und Philologie, dann trieb ihn sein Turnerthum nach der Schweiz, wo er sich als Provisor der aarauer Cantonsschule auf Kindererziehung verlegte. Die Pädagogik verhält sich zur Publicistik, wie ein ehrsamer Dorfmagister zu einem vielgewandten Staatsmanne, seine empirischen Studien in jenem Fache konnten daher Menzel'n auf der politischen Rednerbühne nur wenig nützen. Selbst die literarische Kritik, wofern sie sich mit dem Misère eines Theils der belletristischen Productivität beschäftigt, kann dem Publicisten nur wenig unter die Arme greifen, vor den Fragen des öffentlichen Rechtes, vor der ernsten Stirne der öffentlichen Sitte, tritt die Geringfügigkeit, die jeweilige Jämmerlichkeit der productiven Einzelkräfte in den wohlverdienten Hintergrund. Menzel's Geschichtsstudien alter und neuer Zeiten reichten andrerseits eben so wenig aus, das Wesen und die Bedingungen des Staats und der Staatsverhältnisse nach deren juridischen Wesenheit zu ergründen, darum war Menzel immer genöthigt, seine Reden in diabolische Gemeinplätze zu sceniren, bis

er am Ende, nachdem diese ausgetreten waren, sich genöthigt sah zu verstummen.

Nur bei politischen Universalfragen, wo er etwa mit allem Rechte sich konnte vernehmen lassen, da war's ihm möglich, sich in seiner positiven Weise zu zeigen, dann überschwoll er in Ueberzeugung und Pflichtgefühl, dann war er leidenschaftlich, dann gerieth selbst Schott, dieser verstandeshelle Procurator, in enthusiastischen Feuermuth bei Menzel's broncefarbiger Redelust.

Denn Menzel kann — wenn er gerade will und dem Gegenstande gewachsen ist — in der That brauchbare Perioden machen, dann ist er, gleich Dupin, voller Nahrungsstoff, drängend, musculös und von einer auffallenden Verständlichkeit. Doch sag' ich Euch: Ihr habt Menzel'n noch nicht beim hellen Lichte besehen, denn Menzel hat von Natur aus nur wenig eigentliche Leidenschaft; im Ständehause ist sie vollends berechnet, ist sie ein Calcul, in dem er schon um der Balinger Bauern willen sich üben muß.

Menzel machte im Jahre 1833 einige Witze, auf die er sich anno 1838 noch Manches zu Gute thut, damals sprach er gelegentlich seiner Nachdrucksmotion in forcirten Bildern, denn nur den

Digitized by Google

Poeten gelingen willenlos die Metaphern, einer Menschenart, zu welcher Menzel, trotz seines Rübezahls und des unglückseligen Narcissus, niemals durfte gerechnet werden. Die Emancipation der Juden griff er als einen willkommenen Anlaß auf, seine staubigen Kritiken im Kosmopolitismus der Neuzeit auszubürsten, aber wer jemals glauben konnte, daß es Menzel'n dabei von Herzen gegangen, der qualificirt sich, wegen seines Köhlerglaubens, zum würtembergischen Mysticismus.

Im Jahre 1835, in welchem der zweite Landtag des Jahres 1833 zu Ende spielte, corrigirte Menzel, weil er nichts Besseres zu thun fand, die zweite Auflage seiner deutschen Literatur, um dem lieben Herrgotte die Tagesstunden nicht mit nutzlosem Sitzen abzustehlen, doch der Leinwandhändler Hallberger, der jenes Buch verlegte, klagt jetzt, wie man vernimmt, wegen der unzähligen Druckfehler auf Schadenersatz.

Heutzutage aber darf man versichert sein, daß Hrn. Menzel'n seine parlamentarische Mission nachgrade recht sehr zuwider ist, obgleich man annehmen darf, daß er sie mit mindern Anfechtungen vollenden werde als seine kritische, in deren Schat-

Digitized by Google

ten sich jetzt seine müde Kampfeslust nicht auf Federn, sondern auf Stroh, gebettet hat. —

Römer.

Ich zeichne in diesem Mitgliede nicht ein bloses Individuum, eine persönliche Specialität; ich zeichne eine Corporation, ein Genus. Zwar ist Herr Römer ein Original, ihm hat's auf dem deutschen ständischen Bretergrunde noch Keiner vorgethan oder nachgemacht, aber er ist und bleibt darum nicht minder ein Typus der eigentlichen Volksmänner par force. Ein Volksmann par force muß eine gute Kehle haben, um bei Gelegenheit seinen moussirenden Patriotismus zu zeigen, ein gutes Organ, das nicht schon bei der ersten Anstrengung ermüdet, vor Allem einen durchdringenden, aber massenhaften Vortrag, der das Volk zu Paaren treibt und zum Enthusiasmus nöthigt. Die Mehrzahl des Volkes ist stumpfsinnig, Ihr könnt es, wenn's keinen Hunger hat, nur durch lebhafte Gesticulationen, und vor Allem durch den Effect Eurer Rede aus seinem lethargischen Schlummer rütteln.

Ihr dürft auf der Tribune nicht blos Garrik sein, um durch die Verrenkungen Eurer Physio-

Digitized by Google

gnomie den ersten Anlauf zu einem ersprießlichen Eindruck zu machen, nein, Ihr müßt einem Kean gleichen, wenn er als Lear unter Sturm und Blitz aus den Klüften des Waldes sich zu retten sucht. Dann folgt Euch der tosende Beifall des Galeriepublicums, vom freudendurchströmten Paradiese hernieder wird da capo gerufen, und wenn Eure Brust stark genug ist, diese proletarische Galanterie zu würdigen, so könnt Ihr die Masse zu Eurem Willen stellen. In Deutschland hat man noch keinen eigentlichen Begriff von einem solchen volksrednerischen Ingenium, die Franzosen sind's in massa selbst, die sich um den vorzugsweise begabten Einzelnen nur als um die Centralkraft ankettet, deshalb bietet Irland allein in der neuesten Zeit den eigentlichen Schauplatz eines öffentlichen Redekünstlers im angedeuteten Begriffe dar. Ich möchte doch wissen, wo irgend anders ein O'Connell hätte gedeihen mögen, und ob in den übrigen politischen Kratern von Europa noch ein Requisit sei, das jenem Advocaten zu einem vollkommenen Manne des Volkes gebräche? — In allen Gliedmaßen O'Connell's erhält die Demagogie ihre Personificirung, er ist das Ideal der Volksbearbeitung, er ist Demagog

im strengsten Sinne, d. h. er macht seine persönliche Einsicht und seinen persönlichen Willen zur Einsicht und zum Willen der Gesammtheit, vermöge seiner Gabe der Ueberredung. Die Bezeichnung „Demagogie" ist daher sehr übel gedeutet, wenn man sie blos im Sinne des Volkselementes als feindliches vis-à-vis der entgegengesetzten Elemente auslegt. Denn ein Aristokrat zum Beispiele, der es ebenfalls durch seine Ueberredung zu jenem angeführten Erfolge brächte, entspräche ja doch gewiß dem Begriffe eines Demagogen so sehr als Daniel O'Connell.

Nächst seinem corpus juris schwur das ehrenwerthe würtembergische Kammermitglied, von dem jetzt hier die Rede, vor und nach dem Antritte seiner Repräsentantschaft — nicht etwa auf die Politik des deutschen Bundestages, sondern einzig auf das politische Ideenmagazin O'Connell's, der ihn in seiner Kriegskanzlei, in seinen Klubs und auf der ständischen Tribune anstatt des lieben Herrgottes immerdar begeistert hat. Römer wollte in seiner eigenen Erscheinung die irische des großen Agitators, in und außer der Kammer, vor dem Schwabenvolke dupliren, er glaubte, eine so gashaltige Natur wie die seine, mit den musculösen

Digitized by Google

Fäusten und der blutfarbenen Stirne, vor Allem mit dem radicalen Aristokratenhasse in der lavatreibenden Brust reiche nicht blos zu einer solchen Copie hin, sondern sei sogar gekräftigt, das Urbild in einzelnen Frescozügen hinter sich zurückzulassen.

Auf der Versammlung zu Boll fehlte Herr Römer nicht, hier bestand er seine O'Connellistische Feuerprobe, so daß er schon mit einer gewissen Rednerweihe zwölf Monate später in die ständischen Räume eintrat. Hr. Römer wollte nun seine Schwaben gleichfalls emancipiren, er wollte sie in den vollen Besitz der gesammten politischen Rechte von Frankreich's und England's Mustervölkern einsetzen, ja er trug bereits das Concept eines neuen **contrat social** bei sich, der das englische Musterbild noch überholen sollte. Dieses Behufs wollte er vor allen Dingen die gestörte Ordnung der Landtagstermine, die seiner politischen Pulsader als besonders gefährlich erschien, zum Mindesten wieder hergestellt, sonach einen Zusammentritt der Stände für alle zwei Jahre gesetzlich sanctionirt wissen; dann verlangte er das Recht politischer Vereine und Volksversammlungen, und wie solche gefährliche Bagatellen noch weiter heißen

Digitized by Google

mögen. Damit es ihm hierfür auch auf den Galerien nicht an Sympathien fehle, hauptsächlich aber, um die verhaßten Justemilianer und Conservativen zu schrecken, dies, wie er sie nennt, duckmäusige und widerwärtige Volk, begleitete er seine langen Philippiken stets mit einem energischen Mienenspiel und streckte dabei die Fäuste immer geballt aus dem weiten Kuttenhemde.

Römer ist in der That eine wilde Natur. Daneben fehlt's ihm an hervorstechenden Eigenschaften nicht. Er ist ein gewandter Advocat und, was mancher Andere nur durch Studium und Fleiß sich zu erringen vermag, das ward ihm von der Natur gegeben. Er ist im Besitz einer volksthümlichen Beredsamkeit, auch einer mehr als gewöhnlichen, einer wilden, fast zügellosen Energie, was seine Bestrebungen betrifft.

Seine Grundsätze, die in den nordamerikanischen Institutionen nach englischem Zuschnitte wurzeln, hält er für unfehlbar, und seinen Schwiegervater, den berühmten Schott, weiß er einen Aristokraten zu schelten, weil er im Stande ist, mit einem Andersgesinnten ein Wort in Frieden zu verkehren. Thatsache ist's, daß Römer vor seinem Gegner ausspuckt, doch macht er keine Witze auf

Digitized by Google

ihn, denn darin differiren seine Eigenschaften gar sehr von seinem irischen Vorbilde, er hat zu wenig innere Ruhe für den Witz; sein immer kochendes Blut bläst ihm jedes Bonmot von der Zunge hinweg, anstatt es von derselben ins Leben zu beschwören. D'rum so mehr haftet Gift und Galle darauf fest, die er in schmucklosen Anzüglichkeiten nicht tropfenweise, sondern massenhaft auf den Gegner lossprizt.

Wie schlecht versteht Römer die Kunst, mit lächelndem Gesichte dem Feinde das Herz umzukehren; wie wenig parlamentarische Routine und Eleganz sind in seiner Gewalt! Römer's Wesen ist überhaupt, um so zu reden, nicht geschliffen. Auf allen Seiten stößt man bei ihm auf Ecken und Unebenheiten. Deshalb verwundet er auch so selten, denn selbst bei kurzem Gesichte bemerkt der Feind den Höcker an Römer's politischem Lindwurm. Römer zählt seine Verehrer unter dem Tiersparti; das höhere Bürgerthum ist ihm abgeneigt, denn dieses athmet schon in einer espèce von socialem Luxus, es schmückt sich bei festlichen Gelegenheiten mit Sammt und Cachemir und affectirt ein aristokratisches Comfort.

Im Beginne des Jahres 1833 war Römer

Digitized by Google

noch Kriegsrath, als er aber auf den zweiten Landtag des gedachten Jahres wieder gewählt worden war, verweigerte die Regierung dem Kriegsrath den Urlaub. Sofort begab er sich seines Amtsrockes, um nicht ums Tribunat zu kommen, und setzte sich dann mit dem Tiersparti als Advocat in unmittelbaren Gefühlsaustausch. Der Proletarier schwört auf ihn und sein Name wird mit dem seines Schwiegervaters immer zusammen genannt. Sein Anhang ist bedeutsam und wegen seines verwandtschaftlichen Verhältnisses zu Schott fließen ihm auch alle diesem Namen verwandten Sympathien zu. Hr. Römer war von seiner Partei bereits zum Minister der Justiz *designirt*, als er genöthigt war, auf den Kriegsrath zu *resigniren*, deshalb reden ihm auch jetzt die Feinde nach, seine zunehmende politische Bitterkeit und Ungeberdigkeit sei der Enttäuschung von schönen Träumen zuzuschreiben. Inzwischen führt Römer seine Processe fort, jetzt noch im Kleinen, aber einst, so hofft er, soll's zu größern kommen, an denen seine radicale Seele sich höchlich erfreuen kann. Es flimmert ihm stets blutroth vor den Augen, des Nachts träumt er viel von einem politischen Tugendbund, unter dessen Sinnbild sich eine

Digitized by Google

Schlange ringelt, während hinten ein scharlachrother Mann unter seltsam lustigen Geberden ein Liedchen singt, das man nicht verstehen darf, wenn man nicht sein bürgerliches Gleichgewicht verlieren will.

Römer's Hoffnungen stehen in der Zukunft und wer es unternimmt, ihn mit einem „**Hunc tu, Romane, caveto!**" zu apostrophiren, dem schwört er Rache sein Lebenlang. —

Dr. Walz.

Hier seht Ihr ein schwäbisches Idol der Bürgertugend, einen Repräsentanten des Philisterthums. Er ist ein unmittelbares Organ des Tiersparti in der würtembergischen Haupt(= und Philister)stadt, desselben, der mit dem eigenen Vaterlande nicht mehr so recht zufrieden ist und der für die nordamerikanische Freiheit glüht. Hr. Walz hat Smollis mit dem Proletarismus getrunken, der Bourgeoisie streicht er den Embonpoint, damit sie nicht aus den Motiven des Unterleibs in die Klauen der bösen Sache fällt. Er trinkt auf des Winzers Gesundheit zu jeder Tagesstunde, da Ihr's haben wollt, er schnupft mit dem wohlhabenden Bürger aus derselben Tabatiere, indeß er ihm von den Fortschritten der nordamerikanischen Freiheit berichtet.

Digitized by Google

Er ist der eifrigste Bearbeiter der Bürgerausschüsse und Bürgervereine, besitzt den besten Wollsack im „Bürgermuseum" und dies ist der Ort, wo er mit dem Philisterthume die Karten mischt, wenn sich's um die städtischen Preisspiele des Tages handelt. In der Kammer citirt dieser Erzphilister, diese Personification der engherzigsten Schwabenkrähwinkelei in der Stunde dreimal die Namen Washington und Lafayette, hier zieht er, daß seinen Committenten darob die Augen übergehen, Parallelen zwischen den Institutionen Nordamerika's und der schwäbischen Freiheit. Er findet auf dem einheimischen Boden Alles jämmerlich, was nicht im Ideenkreise seiner Philisterherrschaft sich bewegt, und damit er sich stets als einen Vorkämpfer der letztern auszeichne, trägt er immerdar einen Hambacher Hut, denn er behauptet, das Hambacher Fest sei ein Sinnbild der Emancipation des deutschen Bürgerthums gewesen.

So seht Ihr an der Erscheinung dieses würtembergischen Rechtsconsulenten neben der aschgrauen detaillirtesten Provincialfarbe die hochrothe Universalfarbe eines auf amerikanischen Principien ruhenden Weltbürgerthums, in welchem sein Philister keine Abgaben und keine Zölle bezahlt, und

Digitized by Google

nicht minder Mitglied der Senatorenkammer wie des Congresses ist.

Dieses würtembergische Kammermitglied ist die spaßhafteste Erscheinung, die Ihr Euch denken könnt, doch von vieler Bedeutung für die Opposition, in der es lebt und webt und für die es in allen Fragen das Vollgewicht seines Philisteranhangs in die Waagschale legt. Walz votirt jederzeit wider die Rathschläge und die Vorschläge der Regierungsbank, in seinem Widerspruche ist selbst Römer nicht systematischer, und die Weisheit des Philisterklubs im Bürgermuseum, in dessen Rathe er die erste Stelle hat, setzt er keck der Weisheit des Gouvernements entgegen. In der Kammer gewährt ihm sein fieberndes Blut, das über diesen Zustand sich keine Rechenschaft zu geben vermag, keine Minute Ruhe, und gleich Römer'n, der immerwährend auf seinen radicalen Füßen steht, pflanzt sich Walz unablässig seinem ganzen Körper nach stehend unter den Collegen auf. An seiner übrigen parlamentarischen Persönlichkeit ist nichts Charakteristisches, über hervorstechende geistige Eigenschaften gebietet er keineswegs, ein negativer Vorzug, der ihm übrigens bei seinen Philistern sehr positiv zu Statten kommt. Der wohlhäbige Philister will die

Digitized by Google

eigene Einsicht nie durch eine fremde überflügeln lassen, er hält auf geistiges Renommé, und wer sich an der Gravität seines altklugen Gesichts versündigt, der hat seine Gunst auf ewig eingebüßt.

Hr. Walz ist, um es zu wiederholen, für die Opposition darum bedeutsam, weil er sich in den Sympathien des Tiersparti so gut wie in jenen der vornehmen Bourgeoisie personificirt und stets immer mit deren Gesammtheit ins Treffen rückt. —

Neben Walz steht zur Linken ein Pädagog aus Rotweil, Pflanz, der jüngst über das Kirchenthum in Frankreich schrieb und seine Trophäen sich im Kampfe für die Sache des aufgeklärten Katholicismus erwarb: ein frischer, heller Kopf, eine Marknatur, aber proletarisch-eckig und radical wie Römer. An die Rechte des Hrn. Walz lehnt sich billig Hr. Pfleiderer an, der Kassenmeister der Opposition und einer ihrer Wortführer in den Sachen der materiellen Oekonomie. Dies ist ein redlicher und redseliger Spießbürger, der typische Schattenriß eines deutschen Kleinstädters, dessen vorlaute Altklugheit Euch nicht halb mehr so widerwärtig vorkommt, wenn man mancher wirklich guten und gesunden Idee ihren Firniß, d. i. eine hausbackene Bornirtheit, zu Gute hält. Hr. Pfleiderer

Digitized by Google

macht den eigentlichen Schlußstein der Opposition, weil das Budget sein Plaisir und sein Widerstand gegen dasselbe seine parlamentarische Force umschreibt.

Das erhaltende Centrum.

Unter dieser Rubrik sind die Justemilianer nicht minder als die eigentlichen stricten Conservativen begriffen. Man gestatte mir, bevor ich weiter gehe, diese beiden politischen Naturen etwas näher zu charakterisiren. Ihr dürft, obschon wir dieselben nebeneinander stellen, ihre Begriffe bei Leibe nicht verwechseln. Der Conservative würde sich das verbitten, auch der Justemilianer, denn der Justemilianer, der immer gerne ein Hinterpförtchen offen hat, läßt nicht gerne in einen Begriff sich spannen, ein Begriff bezeichnet schon das Wesen einer Sache, der Justemilianer aber hat vor aller Wesenheit, die durch markirte Formen geprägt ist, einen heiligen Abscheu. Darum hat Louis Philipp, der Enkelvater der Justemilianer, den wesenlosen Begriff der richtigen Mitte sich zur Bezeichnung seiner politischen Denkweise genommen. Alle Philosophen der cultivirten Welt, zumal die deutschen, die bekanntlich eine classische

Virtuosität in den Logarithmen der Logik haben, zeichneten ihre Systeme an die Wand, und suchten damit jene aufgedunsene Schale mit einer strenggeprägten speculativen Substantialität zu erfüllen; aber so oft und gravitätisch sie dies versuchten, so fanden sie immer aufs Neue, daß diese Schale zwei kleine, fast unsichtbare Oeffnungen habe, eine vorn, eine hinten, so daß, wenn Ihr durch die eine etwas Erkleckliches hineingießt, Euch aus der andern das Conglomerat schon wieder in die Hände läuft. Der deutsche Rationalismus ist an der Definition der richtigen Mitte zu Schanden geworden und in seiner magistermäßigen Unbeholfenheit stopfte er endlich die Leere, die das Fastemilieu ihm zurückließ, mit einem neuen encyklopädischen Postulate, einem Postulate der absoluten Relativität zu, er setzte an die Stelle des wissenschaftlichen Objects das denkende Subject und sagte diesem: mach' Dir den Begriff nach Deiner persönlichen Einsicht selbst.

Seht, darum ist der deutsche Liberalismus, dem man die philosophische Intelligenz wohl nicht absprechen wird, dem Franzosenkönig so gram, der mit einem einzigen Worte Zwiespalt in die europäischen Kategorien geworfen und die Politik mit

Digitized by Google

einem wesenlosen Begriffe unterhöhlt hat. Hier ist die Falle, welche immer aufs Neue wieder die formgerechtesten Declamationen des Radicalismus zusammenschnappt, der sich vor ihr, so sehr er auch sich hüten möge, nicht vollkommen bewahren kann. Der markirte Liberale wird dem Aristokraten seinen legitimistischen Royalismus, dem Conservativen sein „Langsam voran!" verzeihen, aber nie dem Justemilianer seinen sich wie eine Wetterfahne im Winde schaukelnden Grundsatz des „nicht zu viel und nicht zu wenig!", den kein Menschenkind, wie schon gesagt, natürlich definiren kann. Die ganze Ausdehnung des Princips ruht auf dem individuellen Gefühl des hermaphroditischen Parteimanns selbst; bei dem Mangel jeder objectiven Klarheit desselben ist ihm so viel nur unwiderlegbar gewiß, daß er das glatte Ding, das er seinen Grundsatz nennt, nach Belieben rund und eckig machen könne, ohne dessen Integrität der Form irgendwie zu verletzen. Der Justemilianer, dessen Partei so vielfarbig ist, als sich die Sonne an den wesenvollen Formen spiegelt, und aus so vielen Charakteren componirt, als es Verschiedenheiten der Individuen giebt, kann ein guter Bürger, Staatsmann, sogar Patriot, bisweilen selbst ein

Digitized by Google

Mann von tüchtiger Gesinnung sein, aber einen eigentlichen Charakter, eine Grundgesinnung, die sich um den vollen Inhalt dieses Begriffes spannen ließe, hat er nicht. Der Justemilianer im bürgerlichen Leben wird so gut auf beiden Achseln tragen als der auf der parlamentarischen Rednerbühne, der die politischen Fragen immer nach ihren etwaigen Rückwirkungen auf den eigenen Philisterrock mißt, den wohlgefütterten, damit sich der Inhaber in keiner Zugluft erkälten könne; der halb verneint und halb bejaht, damit keine Partei, (wenn nämlich deren keine die andere an Macht oder Ansehn überholt, und es sonach ungewiß ist, welche am Ende den Sieg erringen werde,) sich über ihn beschweren möge. Denn der Justemilianer will's mit Niemandem verderben, wer weiß — das ist seine Maxime — wozu man den Nebenmenschen noch brauchen kann, der aber heute den Untergang dieses Nebenmenschen votirt, wenn er versichert ist, daß dessen Ruin ihm einen eigenen Vortheil bringen könne. Der Vortheil spielt beim Justemilianer die Charakter- und Titelrolle, der Vortheil ist ein Hebel des Menschenglücks, das hat er sich als Devise auf seine Tabatiere gegraben, und aus diesem Grunde auch läßt er das

Digitized by Google

Hinterpförtchen ſich immer ſo weit offen ſtehen, daß ihm gewißlich am Ende ein Rückzug zur ſiegenden Partei möglich ſei. Der Juſtemilianer iſt ſehr häufig ein **bon-homme**, mit welchem Namen ich jene charakterloſe Menſchenclaſſe bezeichne, deren Gutmüthigkeit ſo weich und formlos iſt, daß ſie zwar oft mißbraucht werden kann, die ſich aber in Genußſucht und Materialismus objectivirt, und Dich mit vollem Bauche, wenn ſie's auch ſonſt recht erträglich mit Dir hält, Deinem Feinde und aller Welt preis giebt, und die, eben ihres Optimismus und ihrer epikuräiſchen Eigenliebe wegen, um nur nicht im Genuſſe geſtört zu werden, immer an die herrſchende Majorität ſich anſchließt. Das gilt vom bürgerlichen wie vom politiſchen Juſtemilianer gleich ſehr, weil dieſe beiden immer in einander fließen, nur daß die Hermaphroditennatur des letztern ſich greller und widerwärtiger in den höchſten Beziehungen des Lebens ausſpricht. Der noble Ariſtokrat, mit ſeiner geprägten Geſinnung, verachtet den Juſtemilianer ſo ſehr wie der Liberalismus und der Conſervative, welch' letzterer nur deßhalb mit ihm umgeht, weil ſich's im Grunde mit dem Juſtemilianer, der uns Alles zu Gefallen thut, im materiellen Sinne

höchſt friedfertig leben läßt, und ja eben der Conſervative immer auf Frieden, Anſtand und ſociales Comfort hält.

Wie ungeheuer verſchieden jedoch iſt nicht im Grunde der Conſervative, in bürgerlichem wie politiſchem Betrachte, von dem Juſtemilianer. Der Conſervative iſt ein Mann von gründlicher Geſinnung, er hält ſein politiſches Glaubensbekenntniß offen und frank ſeinen Mitbürgern hin, ihnen ſagend: ſeht, ſo bin ich gemeint und dieſer Geſinnung dürft Ihr von mir immerdar verſichert ſein. Der Conſervative iſt nicht, wie der anzügliche Radicalismus ſchon hier und da ſich wider ihn moquirt hat, ein Freund des Rückſchritts, weil „nicht energiſch vorwärts wollen" identiſch mit dem Rückſchritt ſei; ſondern er will wirklich den Fortſchritt, aber einen langſamen, ſichern und gewiſſen Fortſchritt, daß ein ehrſamer Bürger ruhig dabei athmen und ſchlafen kann, ſeine Perrücke dabei nicht in Unordnung geräth, und er vor Allem nicht verhindert wird, hübſch fein und ungeſtört ſein Morgen- und Abendopfer zu verrichten. Ich meine hier den bürgerlichen Conſervativen, den Philiſter der nobelſten Gattung, der zugleich Patriot iſt, der zu allen öffentlichen Zwecken und Denkmälern ſteuert,

Digitized by Google

und der, ohne damit wie der Juſtemilianer zu prunken, ſein Almoſen in den geheiligten Beutel legt. Das iſt der achtungswürdigſte Bürger und Unterthan, er iſt der Freund ſeiner loyalen Regierung, weil er Freund des Geſetzes iſt, das alle Bande zuſammenhält und das er mit Recht als ſeine bürgerliche Bundeslade verehrt.

Seine unerſchütterliche Anſicht, die zugleich ſich in ſeinen Grundſätzen verkörpert, ſpricht ſich darin aus, daß alle öffentlichen Satzungen derſelben Vervollkommnung, deſſelben Fortſchritts, wie die innern Entwickelungen der Menſchheit, fähig, und daß deßhalb auch nach dem ſteigenden Maaße der letztern ſich jene erſtern erweitern müßten. Er iſt verſichert und überzeugt, daß dies geſchehen müſſe, wenn nicht die Entfaltungen des innern Menſchheitslebens wie deſſen bürgerliche Beſtrebungen und Bedürfniſſe durch den Stillſtand der Staatsmaſchine gehemmt werden ſollen; aber weil er dabei ſo intelligent iſt, einzuſehen, wie künſtlich dieſe zuſammengeſetzt und wie leicht ein ungeſchickter Verſuch, ſie auszubürſten, mißlingen und die ganze Maſchine zertrümmern könne: ſo trägt er dafür, daß dies nicht geſchehe, eine ängſtliche Vorſicht in ſich. In dieſem Sinne ſpricht ſich dann auch

Digitized by Google

seine Thätigkeit auf der ständischen Tribune aus, er votirt für jeden Gesetzes-Entwurf, der irgend eine sichre Reform zum Zwecke hat, stimmt aber gewiß gegen alle Motionen, wie über Preßfreiheit, Wahlfreiheit u. s. w., sobald er nur entfernt von ihnen vermuthen kann, daß ihr unmittelbarer Einfluß auf das Gemeinwohl wohl lange Zeit hindurch eher schaden als nützen werde. Er kann im Grunde von der Vortrefflichkeit eines solchen Instituts, an dasselbe ein höheres Urtheil legend, überzeugt sein, wobei er aber von seinem praktischen Standpuncte aus zu der nur desto tiefern Einsicht von deren Unbrauchbarkeit im Leben gelangt.

Sein Glaubensverwandter, der Conservative in der höhern Potenz nach Maaßgabe seiner äußern Stellung im Staate oder einer umfassendern, individuellen Intelligenz, erhöht seine erhaltenden Grundsätze zur staatsrechtlichen Speculation, in ihm wird vollends Alles, was seine Politik betrifft, Schrot und Korn. Er weicht nicht eine Linie von seinem Principe ab, weil er von der Vortrefflichkeit desselben durchdrungen ist, und in der Vertheidigung desselben geht er so weit, daß er im Kampfe wider den Hauptfeind, den ungestümen Reformer, den potenzirten Liberalen, sogar

Digitized by Google

ſich ſolcher Waffen bedienen kann, die nicht als ehrlich gelten mögen. Er verſchmäht die Sophiſtik nicht, um nur zu ſeinem Zwecke zu gelangen, was freilich im feindlichen Lager gleichfalls, und zuweilen in noch ſtärkerm Grade der Fall iſt. Dieſer Conſervative iſt auf der Tribune in gleichem Maaße verwegen und kampfluſtig, als ſein bürgerlicher Alliirter eigentlich harmlos und friedfertig iſt und ſeinerſeits nur ſeine Vota in die Wagſchale legt, da er nicht gern viel Worte macht, und ſich gewöhnlich auch ſchon in den Abtheilungen oder Commiſſionen ausgeſprochen hat.

Der Conſervatismus in dem würtembergiſchen Ständeſaale zählt aus dem Gebiete der Wiſſenſchaft, der Staatsverwaltung und des aufgeklärten Bürgerthums die ausgezeichnetſten Männer unter ſich. Namen wie Wächter (der berühmte Juriſt und Kanzler in Tübingen), v. Rummel, Feuerlein, Gmelin, Wocher, Widemann u. a. beweiſen dies zur Genüge.

Kanzler v. Wächter, als Profeſſor in ſeinem Fache berühmt, und als niedrer Dreißiger ſchon im Beſitz der höchſten akademiſchen Stelle der Landesuniverſität, der ſchon in ſeinem 21. Jahre als außerordentlicher Profeſſor fungirte, ein juridi-

Digitized by Google

ſches und advocatiſches Genie, machte natürlich auch von ſeiner parlamentariſchen Miſſion die höchſten Erwartungen rege, die er bis jetzt nicht unerfüllt gelaſſen hat. Da iſt Wiſſenſchaft, rationelle Dialektik, verbunden mit einer überraſchenden Keckheit der äußern Erſcheinung und einer faſt übermäßigen Kampfesluſt. Seine Force beſteht indeſſen nicht im Kampfe um Hauptfragen der Politik und des öffentlichen Lebens im höhern Begriffe, er klammert ſich vielmehr mit beiden Händen an ſein conſervatives Kanzlerthum, um auf dem Felde der juridiſchen Discuſſion ſich deſto rückſichtsloſer ſchlagen zu können. Der geringfügigſten Rechtsfrage weiß er eine intereſſante Bedeutung abzugewinnen, als Theoretiker ſchlägt er alle übrigen juridiſchen Intelligenzen nieder, dafür aber haben ihm die alten praktiſchen Juriſten, ſeine ehrenwerthen Mitglieder, ſchon manchen Schnack geſpielt, indem ſie ihm die Unhaltbarkeit gewiſſer theoretiſcher Themata's und Lieblingsſpeculationen in wenig galanter, d. h. in altwürtembergiſcher, Weiſe nachwieſen. Auf ſolche Art wurd' er ſchon mehremal unangenehm zum Schweigen gebracht, ſo daß er ſich jetzt nach und nach ſelbſt an der Empirie feſthält, um nicht ſeinem Anhange zu ſchaden. — Gmelin iſt einer

der beſten Juriſten Würtemberg's, ein durchaus ſolider, gediegener Kopf, und auch äußerlich ein Bild des Conſervatismus, wie es der in charakteriſtiſchen Studien erfindungsreichſte Maler nicht treffender und ausdrucksvoller zu zeichnen vermöchte. Das iſt einer der herbeſten und rückſichtsloſeſten Gegner der Oppoſition, voller Energie in ſeinem Widerſtande, ausdauernd in ſeiner Dialektik, die zwar dürftig an hochtrabenden oratoriſchen Figuren, dafür aber um ſo reicher iſt an juridiſcher Beweiskraft, um ſo ſchlagender und durchdringender in den Argumentationen des Rechts, der Rechtsverhältniſſe, des Geſetzes und der Reſultate der juridiſchen Erfahrung. Im öffentlichen Rechte weiß er Priorität von Superiorität zu unterſcheiden, er argumentirt um keinen Preis das Höhere aus dem Niedren, als guter Chriſt ſetzt er nicht den Staat als die Grundlage des Rechts, ſondern das Recht als die Grundlage des Staats, und behauptet ſcharfſinnig, daß das erſtre die organiſche Baſis aller Geſetze ſein müſſe. Dem ungeübten Auge möchte die erſtre Paſſage anfänglich fanatiſch oder ſpitzfindig erſcheinen, um ſo klarer iſt die Maxime dem aufgeklärten Patrioten und dem publiciſtiſchen Federkünſtler. Gmelin

ſpricht mit einer ſieghaften Ruhe des Ausdrucks, dagegen iſt der Inhalt ſeiner Argumentationen um ſo heftiger und muſculöſer. Mit dem geſunden Menſchenverſtande hat er's auf beſondre Speculation abgeſehn, mit deſſen Renten verſteht er's, ſich in jeder Discuſſion aufs Neue zu verproviantiren, ja in dieſem Puncte weiß er ſogar philoſophiſch-kabbaliſtiſch zu ſein. Mit Jacobi iſt er dann der Meinung, das ſich Entwickelnde oder das zu Beweiſende müſſe ſich zu dem, woraus es ſich entwickele oder bewieſen werde, wie ein Theil zum Ganzen verhalten. Er ſetzt dadurch den geſammten geſunden Menſchenverſtand, den er für ſeine Behauptungen aufbietet, und den er hierbei ſtets in einer gewiſſen ironiſchen Farbe ſpielen läßt, als ungenügenden Ausfluß der angeſchlagenen Hauptidee, daß es erſcheinen möchte, er habe kaum die Hälfte deſſen, was er eigentlich ſagen könnte, ausgeſprochen, weil das bereits Geſagte gegenüber jedwedem cultivirten Verſtande, nämlich ſchon in dieſer fragmentariſchen Andeutung, nothwendig als hinreichender Beweisgrund gelten müſſe.

An ſeine Seite lehnt ſich Herr von Rummel an, gleichfalls ein hochſtehender Juriſt, und

Digitized by Google

zwar nicht nur hinsichtlich seiner Qualitäten, sondern auch nach seiner Stellung im Staatsdienst.

Diesem folgen, doch jeder in selbstständiger Weise, die andern Namen, die wir eben bezeichnet haben. Der würtembergische Conservatismus ist durchaus reich an theoretischen wie praktischen Fonds und seine Gesinnung bewährt sich in allen Fällen als loyal, als ehrenhaft.

Im Hintergrund des Kampfplatzes, den die Conservativen inne haben, hält sich das Justemilieu. Seine Augen übertriefen von Freundlichkeit, in seinen rothen, feisten Wangen gefällt es sich ausnehmend, dabei lächelt es männiglich herzlich und zuvorkommend an, doch besteht daneben seine Gesinnung in seiner Beschränktheit. Laßt mich an dieser Stelle keine Namen nennen, auch erlaßt es mir, das Treiben der würtembergischen Kammer-Justemilianer specieller zu schildern.

Ihre Wirksamkeit spiegelt sich in der Grundfarbe, die wir eben näher angedeutet, und objectivirt sich in einer Doppelnatur, die nur selten etwas wahrhaft Achtbares oder Ehrenwerthes erzeugt hat.

Das Justemilieu ist ein beziehungsweiser Grundsatz, hinter dessen Schild sich die Schwäche,

Digitized by Google

die Halbheit, und eine fatale, anrüchige Gesinnung verschanzt haben! —

Die Prälatenbank.

Jeder Ehrenmann wird vor einer Versammlung wie die gegenwärtige das Haupt entblösen. Es sind die sechs Generalsuperintendenten (protestantische Prälaten) als Vertreter des protestantischen und sodann drei Repräsentanten des katholischen Klerus, welche auf diesen Bänken sitzen.

Da ist protestantischerseits profunde Gelehrsamkeit, classische Tiefe der Weltanschauung, katholischerseits wissenschaftliche Lebensfrische, ein heitrer Lebensmuth.

Die parlamentarische Wirksamkeit dieser hochansehnlichen Versammlung erstreckt sich zumeist, wie natürlich, nur auf kirchliche Fragen, doch ist sie auch, wenn allgemein politische Fragen höhern Belanges oder andre Lebensfragen des speciellen Vaterlandes in Anregung kommen, in männlicher und würdiger Weise thätig. Auf der protestantischen Bank saß vor wenigen Jahren noch neben einem Pahl, Märklin u. a. der Geschichtschreiber der Deutschen, Pfister, der mit Pahl dem deutschen Vaterlande durch die tiefe Kernkraft seiner

Digitized by Google

literarischen Wirksamkeit, wie seines patriotischen Edelsinns vorleuchtete. Seinen Nekrolog konnte kein Andrer als Pahl schreiben, dieser ausgezeichnete Charakter und Geist, der auf sein Zeitalter einen mehr als gewöhnlichen Einfluß geübt, und der nicht an diesem Orte in einen blos ungenügenden Rahmen gefaßt werden darf, der vielmehr als deutscher Charakter auch unter den „deutschen Charakteren" einen Platz gewinnen muß, zur Belebung und Stärkung, zu Nutz und Frommen der Mitwelt, auf welche sein Geist, wie er in der Eigenschaft des Publicisten, des Geschichtschreibers und des Volksvertreters sich in einer Zeit tiefer deutscher Noth geoffenbart, als Balsam einer kräftigern Vergangenheit, sich ergießen wird.

Seine Collegen, mit mehr oder minderer Kraftanstrengung in dem ihnen in der Kammer besonders angewiesenen Kreise thätig, eignen sich für einen eignen Umriß nicht, da sich keiner in einer besonders hervorstechenden, charakteristischen Weise gezeigt hat. Das Prälatenthum im engern Sinne blieb bei ihnen typisch, blieb es Grundlage, wie Stoff und Organ ihrer ständischen Wirksamkeit.

Auf der katholischen Bank hingegen zeig' ich Ihnen einige würdige Männer, die sich schon eher

Digitized by Google

zur Silhouettirung eignen. Ueber das Haupt des Einen ziehn sich aus dem Nacken die glatt und zierlich gescheitelten Haare angenehm zum Wirbel empor, sein Antlitz ist rege und munter, wie sein dunkelbraunes Auge, in dem man die ganze Fülle einer Loyola's-Natur seciren kann. In dieser Erscheinung verkörpert sich der würtembergische Katholicismus zu einer freundlichen, lebens- und thatfrischen Persönlichkeit, die Jedermann für sich gewinnen muß. Humanität ist ihr Name und ihr tiefres Kennzeichen die Parole, nach welcher sie sich auf der ständischen Tribune zeigt. Es ist ein Mitglied des Domcapitels in Rottenburg, dem katholischen Bisthumsitze Würtemberg's: der Domdecan von Jaumann. Elastisch in seinen Formen, lebenskeck, dabei rationell gebildet und begabt mit den Vorzügen einer angenehmen Rede, tritt er in allen, die Interessen seiner Kirche betreffenden Fragen mit Mäßigung und kluger Beachtung der Verhältnisse auf. Allein, wenngleich seine Miene modern, macht sie auf Anerkennung Anspruch und lächelt freundlich beim Lobe der Aufklärung. Er ist gewiß ein guter Unterthan des heiligen Stuhles, doch zu sehr Philosoph, um Ultramontane zu sein, und vom Hauche des herrschenden Geschichtgeistes

Digitized by Google

zu mächtig angeregt, um an den Sieg einer andern Sache, als den der religiösen und politischen Humanität und einer universellen Aufklärung, zu glauben. Er steht unter der Zahl derer, welche für Aufhellung im Schooße des Katholicismus fechten, ohne daß sie dabei dessen geheiligtem Cultus irgend ein altes wohlerworbenes Recht vergällten.

Von seinen Feinden läßt er ruhig Jesuit sich schelten, und giebt sogar diese Bezeichnung zu, für jeden Ehrenmann, der den Umständen Rechnung tragen muß, wenn diese Leistung auch nicht ins Capitel seiner Maximen gehört. Er compilirte sinnreich mit einem verwandten Geiste, einem katholischen Pädagogen von frischer Färbung, ein katholisches Gebetbuch für die Gemeinde seines Bisthums, in modernen Versen, daß selbst ein lebensfroher Christ die rechten Melodien dafür finden kann. Solche Melodien zwingen die Leute, religiös zu sein, denn sie heben wirklich aus diesem Jammerthale das Herz empor, und lassen uns freudige Hoffnungen für ein Jenseits fühlen. Indem ich diesen Prälaten zeichnete, hab' ich zugleich die Hauptrisse zur innern Wesenheit Sr. Eminenz des Bischofs selbst, entworfen. Herr Staatsrath von Keller ist ein Verehrer

Digitized by Google

des herrlichen Weſſenberg, und ſeine Grundſätze ſind dieſelben, welche der letztre Prälat an die Spitze des aufgeklärten Katholicismus geſtellt hat und die in Deutſchland ſo bekannt geworden. Deßhalb gedeiht auch in Würtemberg der Katholicismus ſo ſehr; darum ſteht er mit im Vordergrunde der modernen Fortſchritte im Geſammtgebiete des Culturlebens. Er hat aufgeklärte Theologen, treffliche Pädagogen und viel politiſche Einſicht. Er lernt das proteſtantiſche Uebergewicht im letztern Betreffe geringſchätzen bei den Reſultaten, die ſeine eigenen Beſtrebungen krönen, und macht hierin, trotz der aus ſeinem eigenen Schooſe hervorgehenden ultramontanen Gegenwirkungen, Toleranz geltend.

Die Bank der Ritterſchaft.

Wenn der Blick des Zuhörers zur Linken des Saales auf die Bank der ritterſchaftlichen Abgeordneten fällt, ſo gewahrt er gleich bei deren Beginne einen ernſten, im Alter ziemlich beſtandenen Mann, der mit großer Aufmerkſamkeit ſtets alle Verhandlungen der Kammer verfolgt, an allen, auch an den geringfügigſten, Theil nimmt, und wirklich nicht ſelten einen bewundernswerthen Scharfblick in das Leben, die Verhältniſſe des Staats

Digitized by Google

und große Bekanntschaft mit allen Fragen des Privat- und des öffentlichen Rechts verräth. Seine röthlich-blaue ritterschaftliche Uniform mit den schwerfälligen goldnen Tressen, die an eine so schöne untergegangene Zeit erinnern, in der der ritterschaftliche Sporn noch etwas Tüchtiges galt, steht fast im Einklang mit seinem vornehmernsten, bisweilen gravitätischen Antlitz und dessen kaltem aristokratischen Teint, der sich den Fanatismus fixer Ideen zur Unterlage genommen hat. Das Organ seiner Rede ist so kräftig und durchdringend, als deren Inhalt, wenn irgend ein Gegenstand von tiefrer Bedeutung, seinen politischen Principien integrirend, sich zur Discussion erhoben hat. Dann glüht die Rede dieses Mannes in Jünglingskraft, dann regen sich Hände und Füße an ihm, sein Auge sprüht ein innerstes Feuer, das einen bedeutenden Eindruck nirgend verfehlen kann, und man hört diesem gluthvollen Erguße eines originellen redneriſchen Geistes, so zurückstoßend auch der Inhalt des erstern für den Einzelnen sich zeigen mag, mit Wohlgefallen und Interesse zu. Das ist der bekannte Freiherr von Hornstein, einer der treuesten deutschen Knechte des heiligen

Stuhls und der Hort des Ultramontanismus in Süddeutschland.

Es ist die Eine Idee, welche sein Wesen so musculös, seine Rede so begeistert, den Blick seines grauen Auges so glühend macht: die Idee der Verherrlichung der christlich-katholischen Kirche, die Idee ihres Supremats über alle Reiche der Welt, über alle Verhältnisse des Staats und des Lebens, ja des Lebens selbst. Die Erscheinung dieses Mannes ist eigenthümlich, frappant und bedeutungsvoll, alle übrigen Ideen läßt sie um jene Eine gewaltige wie die Peripherie um das beherrschende Centrum herumgehen und in des Tages Frühe, beim Erwachen ins Leben, ist sie so rege, als wenn am späten Abend die Ruhe einer höhern Reflexion in die Seele eingekehrt ist.

Auf dem Landtage des Jahres 1830 schon hatte Herr von Hornstein in einer besondern Motion an die Kammer den Antrag gestellt, die Regierung zu bitten, eine Verordnung desselben Jahres, das Schutz- und Aufsichtsrecht des Staats über die katholische Kirche betreffend, mit ihren Verletzungen aufzuheben. Durch eine zweite Motion von 1833 stellt' er denselben Antrag, nachdem der erstre bis jetzt noch nicht zur Erledi-

Digitized by Google

gung gekommen war, „um die Verfassung in ihrer Reinheit herzustellen.“ Herr von Hornstein ging hierbei, so sehr er auch diesen Standpunct durch Floskeln über Gewissensfreiheit und unter Berufung auf vorhandene Verträge modificiren mochte, von einer absoluten Unabhängigkeit der Kirche vom Staate aus, unter dem ausgedehntesten Gesichtspuncte aller Folgerungen und Consequenzen dieser unbedingten Unabhängigkeit. War das kleinere, diesen beiden Motionen zu Grunde liegende Bestreben erreicht, so schloß sich das größre als Folge an, und man gedachte es sodann, wenn auch vielleicht mit schwierigern Mitteln, gleich dem erstern zu erreichen.

Ich will nicht länger die innerste Natur dieser Hornstein'schen Tendenzen und der Partei, an deren Spitze er wenigstens im Umkreise Würtemberg's steht, auseinandersetzen, denn eine Analyse dieser Art ist schwierig und sie könnte sich an Klippen brechen, an welchen freilich der Kölner Erzbischof nicht Schiffbruch gelitten hat. Zum beßren Verständnisse indessen jener fatalistischen Tendenzen sei des Hrn. Erzbischofs von Köln Euch Allen bekannte Amtssuspendirung hinreichend, deren Motive Euch eine officielle Schrift auseinandersetzt,

Digitized by Google

die zugleich auch einen oberflächlichen Schattenriß aller ultramontanen Bestrebungen geben kann. Das gute alte Deutschland, welches mit seinem ungerathenen Kindlein, dem politischen jungen Deutschland, schon so Vieles zu schaffen hatte und wegen dessen es so manche aufrichtige Zähre geweint, blieb hinsichtlich dieser ultramontanen Bestrebungen lange indifferent und seine philiströsen Wortführer sogar, Männer, die sich immer mit großer Autorität und großen Thaten brüsteten, riefen denen, welche auf diese Propaganda hinwiesen, oftmals zu: o Ihr guten Leute, was fechtet Ihr wider diese Vogelscheuchen, glaubt Ihr denn: unter uns aufgeklärten Deutschen könnte in diesen aufgeklärten witzigen Zeiten solch' Unding geschehen? —

O über Euch superklugen Magister, die Ihr stets die Diplomaten Weisheit lehren wollt! Ja eben, weil unsre Zeit so witzig ist, könnt Ihr nicht mehr mit Euren Schlüssen wider sie auskommen, grade darum ist sie Euch und Eurer kabbalistischen Wissenschaft weit über den Kopf hinausgewachsen. Glaubt Ihr, da Ihr grade von Witz redet, dieser komme allein der Spitzfindigkeit Eurer Systeme und der Jämmerlichkeit Eures

eignen politiſchen Griesgrames zu? Macht nicht grade die Dunkelheit die meiſten und die malicioſeſten **bonmots**, und ſind nicht die Einfalt und der Fanatismus jederzeit witzig geweſen? —

Der gute Alexander Müller, obſchon er ſeine Rathsſtelle beim Weimar'ſchen Gouvernement nicht darum niederlegte, um durch den „kanoniſchen Wächter" ſich deſto gewiſſer zu einem Ritter am Ultramontanismus zu ſchlagen, war einer von denen, die den Geheimgängen jenes Rieſen wirklich auf die Spur gekommen. Aber der „göttliche Alexandros" machte aus ſeinem Kampfe ein Privatgeſchäft, eine Art Speculation, von der er manche Rente zu ziehen gedachte, ſo daß ihm geſchah, was jedem Streithahne, der keine Geſinnung hat, geſchehen ſollte, daß nämlich ſein renommirendes Geſchrei ſtets die Gegner wach erhielt, oder er, wenn er wirklich einmal zum Schuſſe gelangte, das Ziel verfehlte.

Der „kanoniſche Wächter", an Geiſtesarmuth verhungernd, nahm ein ſchnelles Ende, um uns zu beweiſen, wie wenig die ſchillernden Kräfte dieſer Art wider ſolch' einen vielfach und ſchwer gewappneten Feind vermöchten, und wie ganz andre Pfunde ſich hier ins Gewicht zu legen hätten,

Digitized by Google

wenn die anti-ultramontane Reaction zu einem erſprießlichen Reſultate gelangen ſollte.

Der ehrenwerthe Freiherr, den wir zum Gegenſtande dieſes Umriſſes gemacht, darf ſich zweifelsohne rühmen, eine der kräftigſten Unterlagen ſeiner Partei im deutſchen Süden zu ſein, nicht minder durch den Ernſt ſeiner diesfallſigen Geſinnung, als durch die Macht ſeines Geiſtes, die auch noch wirklich in andrer Richtung in Anſchlag zu bringen iſt. Hornſtein dominirt auf der ſtändiſchen Tribune in allen Fragen des öffentlichen und würtembergiſchen Rechts durch die genaue Kenntniß ſeiner Grundſätze und ſeiner Beſtimmungen, durch deren ſcharfſinnige aber eigenmächtige Interpretation, durch die Ausdauer, die Klarheit und Friſche ſeiner Argumentationen, und die Sophiſtik ſeines Gedankens, den er ſtets in eine anſprechende redneriſche Hülle zu kleiden weiß. Aber ſein Urtheil hat daneben keine geringre Schärfe, als ſein Talent der Beweisführung, obſchon dieſe letztre gewiß nicht kräftiger iſt, als das Hauptprincip, auf deſſen Grundlage ſie ſich bewegen muß.

Sein Urtheil iſt durchaus ſelbſtſtändig wie ſeine übrige Stellung in der Kammer und er ſcheint einer jener ſeltenen Charaktere zu ſein, die gleich

Digitized by Google

einer Säule auf ſich ſelbſt ruhen und die ſtets durch die Feuerkraft ihres Geiſtes zu wirken, zu ſiegen ſuchen. In ſeinen kirchlichen Beſtrebungen iſt er dogmatiſch, während die philoſophiſche Richtung ſeines Geiſtes ſeltſamerweiſe von jenem letztren Prädicate abweicht und er hier vielmehr der kritiſchen Richtung ſich anſchließt. Sein Princip iſt ſein Weib (ſeine Vernunft), dem er übrigens mit ſeinem Ich, als perſönlichem Verſtande, nicht blos zur Seite, ſodern herrſchend voranſteht, auf deſſen Rathſchläge er aber die Zahl aller ſeiner Handlungen baut.

Sein Princip iſt ſo tief und ſo urſprungslos wie die Tiefe eines Weibesgemüths, ſo bezaubernd, geheimnißvoll und urkräftig wie dieſes, und ſein Verſtand wie Stahl, den keine fremde Einſicht erweichen kann.

Von ſeinem Schickſale auf das Feld der Ehre berufen, als General, dürfte in dieſem Falle der Untergang ſeiner Feinde ſo unfehlbar ſein, als es gewiß iſt, daß Hornſtein bei ſeinem Leben an dem endlichen Siege des Ultramontanismus, in dem Sinne, wie wir eben angedeutet, keine Minute zweifeln kann. Doch wenn er auch todt, ſo hofft er den Sieg durch ſeine Söhne einſt vollendet in

Digitized by Google

den Jenseitsthalen ersehen zu können, welche erstre er zu dieser Mission im Jesuitenkloster des schweizerischen Freiburg gegenwärtig vorbereiten läßt.

Zur Seite dieses Mannes steht auf derselben Bank, der er angehört, keine Kraft, die ihm ebenbürtig erachtet werden könnte, oder für die es sich der Mühe verlohnte, hier näher bezeichnet zu werden.

Es giebt ohnedies so viel gewöhnlichen hausbackenen Verstand, so viel zweifelhafte Gesinnung, daß wir dieser nicht noch ein öffentliches Relief errichten wollen, zumal auch in anderm Betrachte die Emancipation der Halbheit in neuester Zeit, gegenüber den Interessen einer wahrhaften Geistescultur, viel zu große Fortschritte gemacht hat! —

Digitized by Google

II.

Schattenrisse

aus der zweiten Kammer der badischen Ständeversammlung.

***

Es ist billig, daß ihr Präsident, der geheime Rath Mittermaier, mir zuerst zur Zeichnung sitze. Dieser Mann macht auf Jeden, der ihn zum ersten Male sieht, einen gemischten, aber bedeutenden Eindruck. Ich sahe in meinem Leben noch wenige solcher Physiognomien, die mit dem Charakter der Allgemeinheit doch solche frappante, überragende Eigenthümlichkeit verbanden. Sein Gesicht mit dem überaus langen Kinn und dem hervorstehenden Unterkiefer, mit einem hellen durchdringenden Auge und einer hohen markirten Stirne wäre ein Vorwurf schöner Darstellung und dürfte leichthin als Typus kräftiger Männerphysiognomien ge-

Digitized by Google

lobt werden. Es ſpielen alle Metamorphoſen einer äußern feinern Weltbildung darin, die über jedem Eindrucke energiſch wacht, und allen Umſtänden und Charakteren ſich zu accommodiren weiß, ſo lange nicht die Selbſtſtändigkeit des Mannes dabei Gefahr läuft. Kömmt aber vollends in einzelnen Fällen die Würde und das Anſehen des Präſidenten ins Spiel: dann tritt auf dieſes ſonſt immer ſo gefällige Antlitz der ganze entſchloſſene Ernſt mannhafter Geſinnung, und er weiß in ſeiner parlamentariſchen Sphäre zu donnern, wie der blitzeſchleudernde Zeus gegen ſein Göttercollegium.

Als Herr Mittermaier im Jahre 1831 die erſten oratoriſchen Acte ſeiner Volksrepräſentantſchaft laut werden ließ, da vermeinten Manche, die ihn zum erſten Male hörten, dieſer Herr ſei keineswegs ein Heidelberger Profeſſor der Jurisprudenz, ſondern ein feiner dramatiſcher Künſtler, der von Jugend auf ſich in der Kunſt des declamatoriſchen Vortrags geübt. Denn auch im Aeußern ließ Herr Mittermaier ſein Profeſſorat in Frage geſtellt ſein. Da war kein Zollbreit jenes Pedantismus zu erkennen, der den Univerſitätsmagiſtern aus der frühern Periode bis über die Juliusbrücke der neuern Zeit nachgefolgt iſt. Herr Mittermaier

Digitized by Google

übte, während er von seinem Sitze aus oder auf der Rednerbühne sprach, alle Künste der feinsten Mimik unter Begleitung der lebhaftesten und zugleich elegantesten Gesticulation, die ein ehrlicher Badner nur je zu Gesicht bekommen.

Der Ausdruck seines Gesichts bezeichnete in solchen Momenten nicht selten — wenn er seiner Argumentation noch äußre Assistenz verschaffen wollte — eine hinreißende Schmeichelei, während seine wirklich dramatische Stimme das eine Mal gleich dem Hammerschlage eines Vossischen Hexameters, das andre Mal im klingenden Sonettentone einer Matthisson'schen Empfindung sich vernehmen ließ. Fast immer aber blieb der Ton seiner Mienen einschmeichelnd, der Ausdruck seiner Worte fein und zart, wie die Wahl derselben, so daß, wenn sie auch die härtesten Begriffe und Anschuldigungen bezeichneten, es doch für den Augenblick fast unmöglich war, an ihnen Anstoß zu nehmen. Wies er auf irgend eine dunkle Seite der Verwaltung hin, so war sein Gesicht so freundlich, so bezaubernd möchte man sagen, und sein blaues, helles Auge so voll poetischen Glanzes, daß es in Wahrheit hätte scheinen mögen, er entwickle die Katastrophe einer socialen Galanterie, und es sei

Digitized by Google

keineswegs seinem Worteköcher ein tödtlicher Pfeil auf den Gegner entfahren.

In solchen Augenblicken wollten droben auf den Galerien die schönen zahlreichen Zuhörerinnen vergehen in „Bewunderungssehnsucht" und allzumal hingen sie an dem Munde des feinen, liebenswürdigen Mannes, der so ganz und gar ihre Herzen verstrickte.

Tönte seine Rede aber irgend eine nationale Saite an, woran die meisten Sympathien des Volks hingen; dann war seine Stimme höher, und in lauten vollen Wellenschlägen humaner Gesinnung brauste sie fort, von einem kräftigen Tenor zuweilen zum tiefsten Baß hinabsteigend. Galt es, den Angriffen eines Gegners zu erwiedern, so that er's — wenn auch der Sieg durch die Sache selbst ihm gesichert war — nicht mit dem Uebermuthe eines seiner Kraft sich bewußten Kämpfers, sondern in jener unvergleichlichen Art der Ueberredung, die sich beim Gegner selbst über jeden gegen ihn zeugenden Beweisgrund zu entschuldigen scheint, daß man diesen wirklich in Anwendung gebracht.

So kam es öfter, daß, wenn Mittermaier seinen Feind geschlagen, es sich's dieser noch zur Ehre anrechnete, auf eine Weise verloren zu haben,

Digitized by Google

die es scheinbar ungewiß ließ, wer eigentlich der Sieger oder der Besiegte sei. Denn Mittermaier — dessen interpretirender Blick immer starr nach der Zukunft sah — hielt es für unangemessen, da den Triumphator zu machen, wo die stille, sichtbare Anerkennung der Kammer und des Galeriepublicums ihm seinen Triumph, wenn auch ohne Eclat — welchen sein Ehrheiz wohl verschmerzen konnte — verkündigte und so die „stillen Freuden" seines geschmeichelten Selbstgefühls versüßte.

Es läßt sich leicht denken, daß ein Mann, der in kunstreicher Weise die Antipathien der Kammer beschwor und alle Parteien kirrte, auf dem Boden seines Justemilieu bald eine mehr als gewöhnliche Bedeutung gewinnen mußte. Denn Mittermaier's politische Intelligenz und seine sichtbar nach einer gewissen Mediation der Parteien zielende Bestrebung in einem Zeitpuncte, wo alle Leidenschaften mitunter mächtig brausten und tobten, machten natürlicherweise ihn auch der Regierung mehr denn jedes andre Kammermitglied angenehm, obschon er, da die politische Physiognomie der nächsten Zukunft noch so gar ungewiß vor jedes Auge trat und die Consequenzen der französischen Juliustage den bisherigen Regierungsgewalten ein un-

Digitized by Google

günſtiges Prognoſtikon ſtellten — aus ſolchem Grunde der radicalen Oppoſition keine der Conceſſionen entzog, die er ohne Gefahr auf eine conträre Geſtaltung der Zukunft, als die Gefeierten des Tags ſie geweiſſagt, thun und machen konnte.

Die Zeit ſetzte der bewundernswerthen Bioſophie Mittermaier's den Lorbeer aufs Haupt, ehe noch zwei volle Jahre hingefloſſen waren.

Im Jahr 1833 nämlich, nach dem Wiederzuſammentritte des Landtags, war man in der zweiten Kammer nicht lange unentſchieden, wer zum Präſidenten zu wählen ſei.

Wer war dazu geſchickter als Mittermaier, der einzige, der es nicht mit der Regierung verdorben und zu dem ſich Conſervative wie Liberale doch des Beſten verſehen zu dürfen glaubten? Hatte Mittermaier nicht in ſeiner eleganten Manier im Jahre 1831 in der vorderſten Reihe der Liberalen gefochten? Und ſeine Perſönlichkeit — hatte ſie ſich nicht in allen Kriſen als eine dea mediationis erwieſen? —

Mittermaier ward demnach einer der Candidaten zur Präſidentenwürde, und da Rotteck und, wenn ich nicht irre, auch Duttlinger ſeine Nebenbuhler waren, ſo gerieth die Regierung in um ſo geringere Alterna-

Digitized by Google

tive in Betreff der Bestätigung. Mittermaier ward Präsident, und die Hoffnungen, die man von ihm in solcher ehrenvollen Stellung von Seiten der Kammer, wie der Regierung hegte, blieben in keiner Weise unerfüllt. Der neue Präsident, von der Wichtigkeit seiner Stellung durchdrungen und jetzt die Verhältnisse mit einem freiern Ueberblick messend, machte in allen hostilen Kammerfragen jenes Princip der Mäßigung und der Vermittlung geltend, welches mehr denn einen stürmisch aufbrausenden Kampf, wenn auch nicht niederschlug im ersten Beginnen, so doch ferne hielt von einer Katastrophe, die einen unzweifelhaften Bruch zwischen der Regierung und der zweiten Kammer zur Folge gehabt haben würde.

Mittermaier ward im Jahre 1835 wiederum Präsident, und mit welcher Energie und parlamentarischen Virtuosität er die Feuerprobe dieser schwierigen Stellung bestand, giebt seine 1837 und im laufenden Jahre erfolgte abermalige Wahl zum Präsidenten genügend kund.

Die politischen Grundsätze Mittermaier's, wie sie während seiner parlamentarischen Laufbahn sich vor uns entwickelt haben, scheinen sich dem doctrinären Systeme in Frankreich zu nähern, und gleich

Digitized by Google

Herrn Guizot hat man auch Mittermaier'n eine amphibienartige aber gewaltvolle Natur von mancher Seite her zum Vorwurfe gemacht.

Unverkennbar an seinen Grundsätzen ist, daß sie ihre Wurzeln in die Humanität und den Philanthropismus des Jahrhunderts strecken, und daß sein Ziel in einem, auf der Basis des natürlichen Rechts im Einklange mit den zu Recht bestehenden Gesetzen sich entwickelnden, socialen Zustande der Völker sich finden läßt. —

Vom Präsidentenstuhle hinweg schreiten wir schnurgrade zur radicalen Linken über, um die Männer dieser Seite, als der bedeutendsten im Saale, ins Auge zu fassen.

Da stellt sich mir zuerst Herr Karl von Rotteck dar, das Ideal des badischen Oberländervolkes schon einige Decennien lang, der als Führer der alten liberalen Partei, welche ihre Zweige durch das ganze Land vielfach erstreckte und sich mit den mächtigen Schößlingen der auswärtigen Freiheitslehre verschlang, stets einen ungewöhnlichen Einfluß auf die öffentliche Meinung Badens übte.

Wie verschieden ist doch so die ganze Aeußerlichkeit dieses Kammermitglieds von der des

Digitized by Google

Präsidenten. Denken Sie sich einen kleinen wenig beleibten Mann mit einem ziemlich großen Kopfe, an dessen linker Wange eine kleine Geschwulst sich bemerkbar macht, die nur zur Hälfte von der kleinen Halsbinde verdeckt wird, die ohne besondre Zierde um seinen Hals sich schlingt.

Doch die Physiognomie dieses Mannes zeigt sich als körperlicher Reflex einer tiefbewegten, reichen Seele, aus welcher die Ideen in heißen aber lichten Farben emporsteigen.

Rotteck darf sich mehr als jeder andre seiner deutschen Kampfgenossen der Herrschaft seines Geistes rühmen, die ohne jegliche äußre Zuthat sich stets in mächtiger Höhe gehalten hat.

Wie Mittermaier's Persönlichkeit imposant und sein Organ voll wohltönenden und durchdringenden Klangs, so entbehrt Rotteck aller dieser Vorzüge und er kann nichts geben, als das Wort eines äußerlich ganz unscheinbaren Mannes, das er mit halb heiserer Stimme spricht. Aber dennoch — wenn er sich nur erst zum Sprechen erhoben — lauscht Freund und Feind seiner Rede; auf den Galerien oben wird's stiller, und man hört einen Bauer zum andern fast ehrfurchtsvoll sagen: „Seht nur, Gevatter, das ist der Rotteck!" Die

Digitized by Google

Köpfe des Publicums neigen ſich tiefer als gewöhnlich von der Tribune herab, es iſt, als wollten ſie die Deutlichkeit der Töne erzwingen, die aus dieſem Munde quellen.

Rotteck ſpricht, die Worte fluthen ihm heraus, wie wenn nimmer der Redequell verſiegen könne, und jeder Hörer auf der Galerie iſt glücklich, wenn er nur die Hälfte davon verſtanden hat.

Mit einem guten, kräftigen Organe würde von Rotteck Wunder thun als öffentlicher Redner. Dieſen Reichthum treffender Bilder, dieſe Schärfe der Dialektik, in welcher Gedanke ſich an Gedanken drängt, um mit erdrückender Gewalt der Analyſe den erfaßten Gegenſtand zu umfangen, — finden Sie wohl nicht allzuhäufig in unſern ſtändiſchen Kammern.

Man ſieht gleichſam mit dem geiſtigen Auge, wie in Rotteck's Munde ein Gedanke den andern erzeugt, wie er noch werdend ſich ſchon mit dem kommenden verſchlingt, um jede äußre Ueberzeugung im Strome mit ſich hinwegzuführen.

Bis jetzt iſt man hinſichtlich der verſchiedenen Schattirungen des badiſchen potenzirten Liberalismus noch ziemlich im Unklaren. Sofern er auf den Landtagen ſeit 1831 zur Offenbarung gedieh,

Digitized by Google

waren die Männer, die als deſſen Wortführer in vorderſter Reihe fochten, zwar einig über die Mittel zum Zwecke, aber dieſe Zwecke ſelbſt waren different. Wie Welcker's Ideal ein deutſches, mit republicaniſchen Einrichtungen verſehnes Kaiſerthum war, nach deſſen Verwirklichung all' ſein Sinnen ſtrebte, ſo wollte Rotteck — welch' andre Tendenzen man ihm auch unterſchob — eine Perfection des deutſchen Verfaſſungsſyſtems, für welches er freilich immerdar ein amerikaniſches Muſter bei der Hand hatte.

Der Amerikanismus erfüllte fortan Rotteck's am Philanthropismus großgeſäugte Bruſt, und alle Antipathien, die er gegen den europäiſchen Norden hegt, löſen ſich in den allmächtigen Sympathien auf, die in ſeinen Pulſen für die amerikaniſche Freiheit ſchlagen.

Hätte Rotteck nicht dieſe feſtſtehende Idee, wornach Deutſchland nur durch Amerika ſeine einſtige Regeneration empfangen werde, ſo würde ſein politiſches Glaubensbekenntniß minder ungünſtig beurtheilt und minder verdächtigt worden ſein, als es bisher in Wirklichkeit geſchehen iſt.

Aber ich wiederhole: wer das Ziel des Rotteck'ſchen Liberalismus mit dem Welcker'ſchen iden-

Digitized by Google

tificiren möchte, der iſt im Irrthum. Obgleich beide Namen faſt immer neben einander genannt werden, ſo giebt es doch wohl kaum zwei Geiſtesnaturen, die in ihrem innerſten Weſen ſo heterogen und ſich widerſtrebend ſind, wie dieſe beiden. Die innern gegenſeitigen Antipathien der beiden Männer ſprachen ſich auch lange Zeit in ihrem gemeinſamen Wirkungskreiſe zu Freiburg unverhohlen aus, bis tiefer greifende Zwecke und das Bedürfniß einer politiſchen Phalanxbildung, einer engren Concentrirung bei Beginn des Landtags 1831 ſie aneinander ſchloſſen. Nachdem ſie ſieben bis acht Jahre lang ſich in Freiburg befehdet, nannten ſie ſich zum erſten Male vor den Ohren des Volkes Freunde während der erſten Vorläufer zu der Wichtigkeit des gedachten Landtags. Immer aber verharrten ſie in der Hauptſache ihres politiſchen Strebens, in Bezug auf Zweck, auf dem getrennten Pfade, und gründeten ſo den ſchon angedeuteten unſichern Farbenwechſel des badiſchen Liberalismus.

Rotteck's Ideale für den Zuſtand, in dem wir gegenwärtig proviſoriſch uns befinden, bis zur Verwirklichung ſeines Transatlantismus, objectivirten ſich bis jetzt in Preßfreiheit, Miniſterverantwort-

Digitized by Google

lichkeit und unbeschränktem Wahlrechte des badischen Volks zur Besetzung der Deputirtenstellen des Landtags. Um diese drei Hauptpuncte, die allerdings lebenbedingend den ganzen Organismus des constitutionellen Staatskörpers durchdringen müssen, drehte sich bis jetzt die gesammte parlamentarische Thätigkeit Rotteck's, und welche Wege er zu diesem Zwecke beschritt, welche reichen und vielfältigen Mittel er dazu verwandte, zeigt uns ein Blick auf sein Leben seit 1831.

Diese Mittel aber waren nie die des Revolutionairs, der mit Hintansetzung aller außer ihm liegenden Rechte und Verpflichtungen mit Gewalt fortstürmt auf der unter seinen Schritten erwachsenden Zerstörungsbahn, um nur — sei's um jeden Preis und jedes Opfer — sein verhängnißvolles Ziel zu erreichen; es waren die Mittel eines ehrlichen Mannes, der für seine auf vernünftiges Recht gegründeten Ueberzeugungen Alles zu opfern bereit ist.

Welcker's ganzes Sein ist ein abstractes und doch möcht' ich auf jedes andern Menschen Logik eher schwören als auf Welcker's.

Er ist nie concret, er faßt nie einen Gedanken auf, der sich fest, unabhängig in selbsteigenem Leben hineinstellen ließe in den babylonischen

Digitized by Google

Wirrwarr ſich bekämpfender Anſichten, Geſinnungen und Syſteme, um darin einen Halt, einen Kernpunct zu ſchaffen, von dem ſich die Anſichten in abſtoßender Beſonderheit, mit klarem Bewußtſein des individuellen Willens abſchälten.

Die Natur hatte Welcker'n nie zum Führer einer politiſchen Partei beſtimmt in einer Zeit wie die unſrige, in welcher nur ſtreng geprägte Charaktere mit durchgreifender Willenskraft und mit einem Alles **in concreto** erfaſſenden Geiſte eine Miſſion ſolcher Art erfüllen können; nicht einmal Rotteck, wenngleich er an der Spitze einer großen politiſchen Partei ſteht, dürfte darum ihr Führer genannt werden, weil ihm dazu, wie Welcker'n, wenn auch nicht in ſo großem Maaße, alle einem Parteihaupte nöthigen Eigenſchaften abgehen.

Welcker hat die Sanguinität ſeiner Zunge ſo wenig in der Gewalt als die Sprache, die er die ſeinige nennt. Welches mühſame Suchen nach dem Ausdrucke, wenn er irgend einer der unſtet in ſeinem Innern ſich durchkreuzenden Ideen eine Form geben will. Welcker's öffentliche Vorträge ſind keine Reden im künſtleriſchen Sinne, es ſind abrupte, willkürlich aneinander gereihte Sätze, von denen gewöhnlich jeder etwas Bedeutſames, nicht ſelten aber auch

Digitized by Google

etwas Ueberspanntes, Unklares besagen will. Aus diesen äußern Manifestationen der Welcker'schen Geistesnatur darf auf eine geistige Leerheit nicht geschlossen werden; im Gegentheil ist sein innrer Stoff, auch nach dessen unklaren Offenbarungen, durchaus reich und mannigfaltig, jedoch chaotisch, in welcher letztern Beziehung Welcker's Unbrauchbarkeit fürs Leben zu finden ist.

Selten ist wohl einem deutschen Parlamentsmitgliede so viel betäubender Weihrauch gestreut worden, wie Welcker'n im Jahre 1831 nach dem Erfolge seiner Preßfreiheitsmotion; selten aber auch fiel Jemand aus der Höhe glühender Träume wieder so in den tiefen Sandgrund der Enttäuschung hinab, wie Welcker.

Eine unvertilgbare Wunde schlug ihm dieses Schicksal in seinen Lebensnerv, und nimmer werden darum die peinlichen Zuckungen seines krankhaften Lebens aufhören.

An die skizzirten beiden Koryphäen des badischen Liberalismus schließt sich in dem Herrn von Itzstein der Notabilitäten dritte an, — in solcher Combination (seit dem Austritte des Buchhändlers Winter in Heidelberg aus der Ständeversammlung)

Digitized by Google

das Oppositionstriumvirat der zweiten Kammer bildend.

Lesen Sie auf der hohen, reflectirenden Stirne und der dominirenden Nase, die in Itzstein's bleichem aber höchst ausdrucksvollem Gesichte sitzt, welches Geistes Kind er ist. Herr von Itzstein ist noch der bedeutendste Hort und Halt der Opposition, unter deren Füßen man den Boden schon theilweise hinweggenommen hat. Er ist der Logiker seiner Partei und ihr Rechenmeister. Ein guter Budget-Rechenmeister aber ist von einer geordneten Opposition unzertrennlich, wenn sie Achtung einflößen soll. Denn woran soll sie nach unnützem, langem Kampfe stets schließlich sich halten, wenn nicht am Budget? Ist das nicht der Gottseibeiuns des ganzen constitutionellen Systems?

Mindestens unter der diabolisch secirenden, arithmetischen Hand des Herrn von Itzstein. Wenn, wie es während der letzten Landtage so häufig geschehen ist, die badische Opposition Niederlage auf Niederlage erlitt, ja nur selten ein ehrenhafter Rückzug gelingen wollte, hinter welchem jedoch immer noch das Hohngeschrei der Gegner zu vernehmen war; so rang sich doch stets in den letzten Tagen des Landtags, während der Berathung des Budgets,

Digitized by Google

das Bewußtſein der Kraft, die ihr einſt entſtrömt, nochmals aus der Mitte der Linken empor, die Scharten auswetzend, die ſie kurz zuvor noch empfangen hatte.

Herr von Itzſtein ſpricht kurz und klar, er ſagt kein Wort zu viel, aber jedes geſprochene Wort drückt mindeſtens die Hälfte eines Gedankens, wenn nicht einen ganzen aus. Seine Richtung iſt eine praktiſche, und keinen größern Greuel giebt's für ihn, als einen bloßen Streit mit Worten, der ins luftige Blaue hinein, ohne realen Grund und Boden, geht.

Sein klares Auge erſchaut an der äußerſten Spitze eines jeden Kampfes, in den er ſelbſt ſich einläßt, ſtets einen praktiſchen Hort des Lebens, ohne welchen ſonſt die redneriſche Bataille kein Intereſſe für ihn böte. Von Itzſtein ſucht die Zuſtände des badiſchen Staates auf dem Wege radicaler Reformen zu perfectioniren, aber dieſes Behufs ſtellt er ſelten beſondre Motionen, ſondern erharrt ſehr häufig die Berathung des Budgets, deſſen gewöhnlicher Berichterſtatter er iſt, um ſeine Zwecke zu realiſiren. Aber auch nicht eine Blöße von der kleinſten Geringfügigkeit hat ſich dann der Propoſition des Budgets incorporirt, die nicht

Digitized by Google

Itzſtein's ſtechendes Auge entdeckte; ſo unbedeutend ſie auch ſein möge, ſo ſcheint ſie doch dem anatomiſirenden Berichterſtatter nicht zu gering, auf ihren Grund eine ſcharfe Rüge gegen die Regierung zu erheben und ſie zu beſſerm Haushalt anzumahnen.

Bieten ſich vollends darin offenbare Mißgriffe oder Uebertreibungen, die auch von ferne nur ein conſtitutionelles Princip compromittiren, ſo genügt es Herrn von Itzſtein an einer bloßen Rüge nicht, ſondern, indem er deutlich gegen die Regierungsbank zu erkennen giebt, wie ſehr er jetzt im Rechte ſei, ſchwere Anklagen gegen ſie zu erheben, nimmt er dann doch, mehr und mehr einlenkend, die Miene der Großmuth an, und läßt errathen, wie er gemeint ſei, ein Auge halb zuzudrücken, wenn man gegenſeits dem „Volkswillen" die nöthigen Zugeſtändniſſe nicht ferner vorenthalte. Damit nun aber die Regierungsbank keineswegs in Verlegenheit komme, was ſie gewähren müſſe und ſolle, ſo zählt er alle Gebrechen der Verwaltung — ohne dabei einen Miniſter in die Sache zu ziehen — an ſeinen Fingern ab, und gleich jenen engherzigen Menſchenkindern, die an ihre bedienſteten Subalternen nie eine Zahlung machen,

Digitized by Google

ohne dabei ein gewiſſes, wenn auch nur in der Idee beſtehendes, erhöhtes Maaß der Leiſtungen zu verlangen; ſo grade hält Herr von Itzſtein den rothen Merkgriffel unabläſſig den Miniſtern entgegen, und indeß er beſonders ſchwierige Poſitionen des Budgets ohne eine Gegenleiſtung gar nicht gewährt haben will, — decretirt er (ſo viel es ihm als Einzelnem zukömmt) auch keinen minder ſchwierigen Poſten, ohne der Verwaltung eine concrete ſalbungsreiche Mahnung zur Beſſerung u. ſ. w. zu geben.

Ich wiederhol' es: Itzſtein iſt das concreteſte und an eigentlicher Lebensanſchauung reichſte Mitglied, nicht nur der Oppoſition, ſondern der ganzen zweiten Kammer der badiſchen Ständeverſammlung. Er hat bis zu dieſem Augenblicke der Oppoſition noch jene Bedeutung erhalten, mit der ſie leider einen ſehr zweideutigen Wucher treiben muß, um nicht ganz erdrückt zu werden. So beſchränkt jedoch dieſer Reſt von Bedeutung iſt, ſo traditionell iſt nebenbei der Ruhm der Oppoſition. Nur in der Vergangenheit hat dieſer noch einen Ruhepunct; die traurige Gegenwart bietet ihr nichts mehr dar, es ſind nur alte, tiefeingeprägte Erinnerungen, die gleich fixen Ideen im innerſten Marke

Digitized by Google

der Seele wuchern, die noch jetzt jeden Fremdling und jeden Badener aus der Provinz, wenn er zum ersten Male in den Saal der zweiten Kammer tritt, an seinen Nachbar die Frage thun lassen: „Ach, sagen Sie mir doch, welches ist der Rotteck? welches ist Welcker?“ — Nach Herrn von Itzstein wird weniger gefragt.

Herrn von Itzstein's Mission in der zweiten Kammer ist noch nicht zu Ende, und er wird wahrscheinlich der Letzte des gezeichneten Triumvirats sein, das eine Stelle im Kammersaale behauptet.

Sein weißes Haupt (ein Sinnbild wahrer Urbanität), unter dem jedoch eine glühende Jünglingsbrust mit schnellen Pulsen schlägt, wird lange noch — so darf man hoffen — in der zweiten Kammer, ein Ueberbleibsal wunderbarer Geistesenergie, sich erheben, zu freiem Muthe anspornen für die Sache der Humanität und des Menschenrechts, die gereinigt von allen Schlacken in neuer Schöne erblühen wird. —

Jetzt gehen wir zum eigentlichen Mittelstande der Kammer über, zu ihrem innersten Lebenskerne in Bezug auf praktische Thätigkeit und reale Tendenzen. Mancher, der im Kreise dieser ständischen

Digitized by Google

Bourgeoisie voranſteht, wie Duttlinger, Miniſterialrath Merk und Sander, der Hofgerichtsrath von Raſtatt, die allzumal als badiſche Notabilitäten gelten, dürfte ſich zwar ob ſolcher Reducirung aus den obern Kammerregionen in das populare Centrum der ganzen ſtändiſchen Combination etwas zurückgeſetzt fühlen, doch hoffen wir, daß der Standpunct des Wirkens, den wir ihnen angewieſen, ſie für den Glanz der äußern Rangcompoſition entſchädigen werde. Der Mittelſtand, der cultivirte Mittelſtand, bildet im geſammten Völkerleben allüberall das vornehmſte Lebensprincip des Staats und ſeiner politiſchen Entwickelungen, er iſt der eigentliche Nerv, durch welchen alle Pulſe des Körpers ſchlagen, alle Adern ihre nährenden Säfte erhalten.

Laſſen Sie uns in dieſe kernhafte Mitte hineintreten und zuerſt den Mann ins Auge faſſen, der ihre Fahne führt. Es iſt ein wohlbeleibter, rothwangiger Fünfziger von mittler Größe und ſolidem Wuchſe, der ihn ſo recht als comfortablen Philiſter charakteriſirt.

In ſeinem Geſichte, in welchem eine echt deutſche Naſe ſich etwas nach Oben erhebt, ſpielt eine unaufhörlich gutmüthige Ironie, in allen Schatti-

Digitized by Google

rungen des Humors, der von pedantiſchem Ernſte plötzlich in die jocoſeſte Ausgelaſſenheit übergeht. Sein Auge iſt ziemlich grau, aber der Blick dieſes Auges iſt ſo wunderlich ſeltſam, ſo ſarkaſtiſch und launenhaft, daß es als Fauſtiſcher Baſilisk einem unbewachten Frauengemüthe in Wahrheit gefährlich werden kann.

Auf dieſen Mann iſt die Aufmerkſamkeit ſowohl der Kammer wie des Galeriepublicums in nicht mindrem Grade als auf die Notabilitäten der Oppoſition und den Präſidenten gerichtet, und wenn dieſe Aufmerkſamkeit zuweilen in lebhafter Weiſe ſich rege zeigt, ſo iſt ſie ſchließlich mit einem leiſen Beifallsgelächter bezeichnet, welches das betrachtete Kammermitglied durch irgend einen überraſchenden Ausdruck ſich errungen hat.

Sie vernehmen auf einmal eine ziemlich laute Debatte, in der es etwas unklar hergeht, in welcher die entgegenſtehenden Anſichten ſich durchaus nicht vereinigen können, und zu einer Vereinigung dem Scheine nach auch gar nicht befähigt ſind. Die Discuſſion droht ſchon mit Difficultäten zu enden, als ſich mit Eins das humoriſtiſche Mitglied erhebt, ein paar hart und ungemein allemanniſch accentuirte Wort ſpricht und den Lärm

Digitized by Google

faſt plötzlich niederſchlägt. Es will Sie bedünken, daß auf manchem Geſichte der Discutienten eine leiſe Schaamröthe ſich zeige, oder ein Bischen Verdruß und Aerger, während ſie verſtummen. Was hat der ſeltſame Mann Abſonderliches geſagt, daß er dieſe plötzliche Metamorphoſe bewirkte? — Sie erfahren das aus dem unwillkürlichen Beifallslächeln des Publicums. Er hat ihnen einige allgemein verſtändliche, ſo aus dem geſundeſten Menſchenorganismus heraufgedrungne Worte geſagt, auf die es den gelehrten und ungelehrten Köpfen, die ſich ſo eben befehdet, auf einmal klar geworden. Es iſt nichts als ein kleiner Sieg des geſunden Menſchenverſtandes, dem der Lorbeer leider in unſern verkehrten Zeiten gar ſehr erſchwert wird, den das Mitglied feiert.

Nach einer Weile, bei einer andern Debatte, ſehen Sie einen neuen Kampf ſich erheben, aber diesmal nicht über Principien und Meinungen, die noch keine objective Baſis haben, ſondern um feſtgeſetzte Beſtimmungen, um Formſachen in Betreff der Geſchäftsordnung, die in dieſem Augenblicke verſchieden interpretirt und angewendet werden wollen. Der Mann mit den emporſtehenden Haaren und der großen Stirne erhebt ſich wieder,

Digitized by Google

ſagt als alter Praktiker abermals nur wenige Worte und alſogleich iſt auch eine Harmonie der entgegengeſetzten Meinungen hergeſtellt und über den Streitpunct die gehörige Klarheit verbreitet. Dieſer Mann, der ſolche Wunder wirkt, iſt Duttlinger, der gelehrte Criminaliſt aus Freiburg, der ehemalige Advocat in Meersburg am Bodenſee, wo er allen ſeinen Clienten die Proceſſe gewann. Seit dem Jahre 1819, wo die badiſche Conſtitution ins Leben trat, befindet ſich Duttlinger in den Reihen der badiſchen Landſtände, in deren Geſchichte er ſtets bedeutende Momente geliefert hat.

Duttlinger iſt ein leibhaftiges Compendium von ſyſtematiſchen Kenntniſſen aller Art, zumal von Menſchenkenntniß, die er ſich während ſeiner langen praktiſchen Laufbahn geſammelt, — und allen Requiſiten des geſunden Menſchenverſtandes, der bei ihm durch ein einfaches, bürgerliches, gut verwandtes Leben ſtets friſch und hell erhalten ward.

Zu dieſen Vorzügen reiht er jedwede gute Eigenſchaft eines auf dem Felde der reinen Doctrine wie der Empirie gleich ausgezeichneten Juriſten, dem für keine, auch die ſchwierigſte Rechts-

Bayerische Staatsbibliothek München

Digitized by Google

frage die nöthige, aus dem Codex wie aus der Praxis gleichmäßig geschöpfte Auskunft ermangelt.

Alle intrikaten in der Kammer sich erhebenden Rechtsfragen, alle Streitigkeiten über Interpretation der Geschäftsordnung u. s. w. entscheidet er gewöhnlich mit letzter Stimme und er liebt die Triumphe, welche seine schlagende Autorität ihm entgegenbringt, wenn er nach lange beobachtetem Stillschweigen plötzlich in den Streit hineintreten und ihn mit Eins entscheiden kann. Sein Vortrag ist der eines durchweg gewandten Advocaten, der eher etwas zu viel als zu wenig sagt, wenn nur irgend ein schwaches Verständniß des betreffenden Gegenstandes von Außen, insbesondere von Seite der entscheidenden Intelligenz, sich ihm entgegenstellt. Im Ganzen kleidet er den Gedanken stets in die bezeichnendsten Worte ein, deren er, wenn sich die obige Rücksicht nicht geltend macht, so wenige als möglich macht, und die immer von dem starken Korn und Schrot seines Wesens zeugen.

Herr Duttlinger hat seit fast zwanzig Jahren seiner Deputirtenwürde vielleicht nicht eine einzige unklare Passage in eine Discussion der zweiten Kammer gebracht, und vielleicht war in deren Mitte noch kein Knoten so bunt und chaotisch

Digitized by Google

geſchürzt geweſen, den er nicht gelöſt oder zu lösen vermocht hätte. Dieſem klaren durchweg rationalen Kopfe iſt meiner Anſicht nach jede Hingebung an Illuſionen unmöglich.

Herr Duttlinger war's, der dem ſchönen Geſchlechte Baden's im Jahre 1835 mit ritterlichem Muthe Emancipation errang von der Vormundſchaft der Männer, und ſich ein ſpecielles Privilegium, um das ihn mancher Frauenfreund beneiden möchte. Es giebt ehrliche Badener und gute Ehemänner, die den geheimen Rath ſchon in frühern Zeiten kannten, welche die maliciöſe-Meinung zu verbreiten ſuchten, Duttlinger's heldenmüthiger Philanthropismus in dieſer Emancipationsangelegenheit habe ſich durch ſolchen gefährlichen Egoismus motivirt, gegen den nachmals von mancher viri-len Seite her Einſpruch erhoben werden dürfte.

Und auch in Wahrheit iſt dieſer geheime Rath der mächtigſte Rivale ſtändiſcher Galanterie zu ſeinem zwiefachen Collegen Mittermaier, der bis zu dieſer widerwärtigen Emancipationsgeſchichte die bedeutendſte Autorität der Frauen auf conſtitutionellem Grunde geweſen war. Man bemerkt ſeitdem an den beiden ehrenwerthen Freunden eine geheime Eiferſucht, die faſt unverhohlen ausbricht,

Digitized by Google

wenn sie im Gasthause zum „goldnen Kreuz", ihrer Carlsruher Herberge, ihre mächtigen, mit „Markgräfler" gefüllten Gläser aufs Wohl der anwesenden Deputirtenfrauen leeren.

Nach der vorherrschenden Meinung der Conservativen ist Herr Duttlinger für eine bedeutendere Stellung im unmittelbaren Staatsdienste ausersehen und er dürfte vielleicht als einstiger Präsident des Justizministeriums mit so gutem Rechte seinen Platz ausfüllen, als mancher andre Professor vor ihm dieselbe Laufbahn mit mindern Qualitäten glänzend durchschritten hat. Wir verlassen Duttlinger, um zu seinem Freunde, dem Herrn Merk, zu gelangen, den wir als zweite Stütze des badischen Conservatismus angeführt. Es gab eine Zeit, — sie spielte im Jahre 1831, — wo man Herrn Merk, den damaligen Hofgerichtsrath von Freiburg, nicht nur als einen durchaus gewandten, scharfsinnigen Juristen, sondern auch als einen Liberalen von frischer Farbe kennen gelernt, der die Herren von Rotteck, Welcker und von Itzstein zu seinen speciellen Freunden zählte.

Als Herr Merk einige Jahre später nach Carlsruhe versetzt wurde, um als Collegialrath des Justizministeriums gegen den Hambacher politischen

Coder zu votiren, da witterte der Liberalismus in Merk einen Jesuiten, der diese bedenkliche Beförderung nur darum adoptirt habe, um im Dienste der „guten Sache" desto besser wirken zu können.

Aber als Welcker im Jahre 1835 den alten Freund zum ersten Male umarmte, da bedünkte ihn, daß ein bedeutender Wechsel im Merk'schen Organismus vorgegangen, daß dessen Pulse, die früher leicht in Ekstase geriethen, nun ihren gemessenen Gang ruhig weiter pochten, daß sie matt und müd geworden, indessen aus dem Blicke Merk's jene phantastische Gluth gewichen, in welcher Herr Welcker einst seine eigene Seele so gern widerspiegelte. Welt und deine Täuschung! O Luft der Residenz!

Es ist an einem heißen Julitag des gedachten Jahres. Fatiguirt sitzen die Volksabgeordneten auf ihren beneidenswerthen Plätzen, manche den Kopf mit dem träumerischen Auge nach Unten kehrend, weil deutsches Phlegma auch in Abgeordnetenkammern nicht insultirt werden darf.

Die, welche nicht die Köpfe hängen, richten mit ziemlicher Aufmerksamkeit ihren Blick auf einen kleinen Mann, der so eben sich zum Sprechen erhoben. Seine Rechte hängt in der Hosentasche,

Digitized by Google

ſeine Linke macht dramatiſche Figuren zum Vergnügen der Damen, die ſich oben auf den Galerien befinden.

Der Mann ſpricht mit einer ſchwachen, dünnen, faſt widerlichen Stimme, aber in der Weiſe eines Docenten. Er ſecirt ſeinen Gegenſtand als trefflicher Anatom, doch aus den zerriſſenen Stücken weiß er mit künſtleriſcher Hand ein neues Gebäude, wozu der Riß bereits in ſeinem Kopfe, aufzuführen.

Es iſt eine gewichtige politiſche Frage, um die ſich's handelt, deren nähere Bezeichnung aber hier aus Gründen unterbleiben muß. Einmal ſieht ſie ſo ernſt, ſo pathetiſch, die Phyſiognomie des kleinen Mannes, das andre Mal mit ſchreiendem Contraſte, — ſo liſtig, klug und ſcurril, daß man nicht recht aus der ganzen Sache kommen kann. Dem Herrn Welcker nur, der mit brennendem Auge den Redner verfolgt, ſcheint's plötzlich davor klar zu werden; denn aus freudiger Spannung, der Action ganz gleichzeitig, mit welcher Herr Merk — denn dieſer iſt der kleine Redner — aus dem Pathetiſchen ins Komiſche übergeht, verfällt Herr Welcker in ein ſchmerzerfülltes Lächeln!

Herr Merk hatte nämlich eine kühne radicale

Frage plötzlich mit einem lächelnden, miniſteriellen Teint überzogen, und in dieſem Momente erkannten Welcker und Rotteck mit einem Blicke den Untergang des Freundes. Herr Merk hatte wirklich mit bewundernswerther Kunſt ſeinen Durchbruch aus ſtrictem Liberalismus in den ſichern Hafen des Conſervatismus bewerkſtelligt; er ſchritt langſam unter einem liberalen Bogengange hinweg zum hold lächelnden Ziele, aber mit jedem Schritte ſtreckte er die kleinen Hände hinauf zur Decke, an welcher die radicale Moſaik ſchimmerte, um mit dieſer Koketterie die alten Freunde zu kirren; denn kein vernünftiger Sterblicher bricht gern ein Freundſchaftsband, von dem er vermuthen möchte, daß die zerriſſenen Fetzen vielleicht einmal in wildem Tanze ihm ums Haupt ſchwirrten, in einem Tanze, bei dem man alle Beſinnung verlieren könnte.

Herr Merk iſt übrigens nach wie vor im Wirthshausumgange mit der Oppoſition und nimmermehr ließe er einem Mitgliede derſelben in perſönlichem Betrachte etwas Böſes geſchehen. Auch iſt die Neigung dieſer Herren zu ihm wie eine alte Liebe, die man nicht los werden kann, wenn auch im Verhältniß einige kleine Perfidie mituntergelaufen, welche die alte Gluth gekühlt. —

Digitized by Google

Es ist nichts so interessant, als Herrn Merk auf den Kampfplatz treten zu sehen, wenn einer seiner liberalen Freunde wieder irgend eine verfängliche Frage angeregt, für die er (Merk) in bessern Zeiten lebhafte Inclination gezeigt. Bevor er dann zu sprechen beginnt, räuspert er sich und hustet mehrmals so fein und elegant, daß dem Psychologen das Object zur herrlichsten Studie geboten ist. Sein Gesicht ist ganz Lächeln, ein Wohlwollen, und wer etwa glauben wollte, daß jetzt lauter Affirmativen für den vorhergehenden Redner folgen würden, der täuscht sich, wenigstens nach dem ersten Anscheine, nicht. Es wird Alles zugegeben, ja wohl, und noch mehr als das: alles auch nicht Gesagte, bloß in die Perspective Gestellte erhält seine Anerkennung. Aber mit Eins wird sein Lächeln noch feiner, fast grinzend, und nun folgt die conservative Clausel. Sie heißt nach ihrem Typus so: Wer empfände nicht mit ihm die tiefen Wahrheiten, die sein sehr geschätzter Freund, der Redner vor ihm, so eben ausgesprochen; ein Muster seien sie, nicht minder von rednerischer Gewandtheit, als von profunder Beobachtungsgabe und einem überraschenden Erkennen dessen, was da noth thue unter gewissen Verhältnissen; aber

er müsse bestreiten, daß diese im vorliegenden Falle vorhanden seien, und wenn dies auch, so würde die Anwendung des von dem sehr ehrenwerthen Abgeordneten Gegebenen ein Vergreifen sein der Zeit und der aus derselben resultirenden Entwickelungen; daher rathe er an, zu beharren auf dem Besitze des Vorhandenen und nur langsam reformirend vorwärts zu schreiten mit den Zeitideen und ihren Consequenzen, die der Menschheit noch nie etwas schuldig geblieben. —

Diesen Grundtext prakticirt Herr Merk in hundert Variationen. Drum aber kömmt er seinen alten Freunden gegenüber gar nicht mehr in Verlegenheit, er compromittirt seine Tendenzen von einstmals gar nicht mehr mit seinen Sympathien von heute. Er entschuldigt Alles mit „den gegenwärtig bestehenden Verhältnissen" und stellt der Zukunft mit solcher frappanten Zweideutigkeit das Horoscop, daß die gesammte Opposition nichts Andres daraus deduciren mag, als: er glaube an die einstige Realisation desselben Ideals, von dem sie selbst schon so lange geträumt.

Aber zweideutig ist das Horoscop, ich wiederhole es: die Conservativen und die Aristokraten mögen eben so gut, wie die Liberalen, eine An-

Digitized by Google

deutung auf den künftigen Zustand ihres Hoffens daraus ziehen.

Wo Herr Merk inmitten der parlamentarischen Debatte nicht mehr mit dem gesunden Menschenverstande auskommen kann, da wird er Sophist, ein colossaler Sophist: er streut die Zwietracht sinnloser Begriffe in die feindlichen Reihen und verwirrt sie der Art, daß sie nicht mehr sich zurechtfinden und, nur um sich zu retten, **mal-gré bon-gré** sich ergeben müssen.

Aber immer ist seine Intention eine durchaus praktische, eine nützliche, eine vermittelnde: er ist in Wahrheit auch im Stande, für das Durchfallen oder energische Modificiren eines Gesetzentwurfs zu stimmen, wenn ihm derselbe als untauglich, als haltlos erscheint. In der Hauptsache ist Herr Merk dasjenige Mitglied der zweiten Kammer, das die Flügel der Opposition solchergestalt beschneidet, daß dieselbe immer wider Willen ein Zugeständniß machen muß, ohne daß sie im Geringsten gegen ihre Principien sündigt. Aus diesem Grunde ist Herr Merk der zweite bedeutsame Hort der conservativen Mitte. —

Nun kommen Sie hervor, Sie Rächer bittrer Schmerzen, ehrenwerthes Mitglied für einen Theil

Digitized by Google

des Kinziggebiets! Auch Sie schworen einst mit mächtiger Stimme zu der Fahne der Liberalen und Sie haben treulich ausgeharrt, bis man Sie wegen gewisser fatalen Indicien im Jahre 1833 in Verwahrsam brachte. Das war für Herrn Sander — der einem patriotischen Landsmanne obige Anrede vergeben möge — ein verhängnißvolles Jahr, in welchem politische Nachtvögel mit grellem Flügelschlage über den Himmel schwirrten und ominöse Constellationen an die dunkle Wolkendecke zeichneten.

Der Liberalismus klagte, es habe Jupiter dem gefesselten Löwen einige Schmeicheleien ins Ohr geraunt, die den Gewaltigen gebändigt; eine gewisse Divination ist dem Liberalismus unter keiner Bedingung abzusprechen.

Der damalige widerspenstige Advocat, das Ideal der Rastatter Bauern, ward gleich nach seiner Befreiung aus dem politischen Schuldthurme zur Entschädigung für gehabten Verdruß ein Renegat des stricten Liberalismus, für den er während der spätern Landtage nur noch wenig verwundende Pfeile verschoß. Er richtete sein Auge auf eine gute Autorität, auf Herrn Merk, der ihm grade gegenüber sitzt, und suchte nach ihm sich zu bilden. Zwar muß man gestehen, es kostete sie

Digitized by Google

Mühe, sichtbare Mühe, diese durchweg protestantische radicale Natur, den Drang des tiefsten Innern dem Andrange der äußern Mächte zu opfern; doch man weiß, wie oftmals ein zufälliger Blick auf die Ministerbank ein beschuldigtes parlamentarisches Haupt zu Ruhe und Frieden zurückzubringen vermag.

Als der Landtag von 1833 geendigt war, ging das bei dessen Anfang schwer compromittirte radicale Mitglied als Hofgerichts-Assessor in seine Heimath zurück, dem der Hofgerichtsrath auf den Füßen nachfolgte.

Die Regierung hatte hiermit angezeigt, wie sie reuigen Sündern zu vergeben vermöge, und der ehrliche Badener neigte bedächtig dabei sein Haupt und stellte Betrachtungen über die Natur der Menschenseele an, die in zahllosen Verwandlungen die frappantesten Farbenspiele durchläuft.

Im Jahre 1835 schwebte über Sander's Physiognomie noch dasselbe unabläßige Danton'sche Lächeln, womit er jedes Wort an die Kammer begleitete. Aber jetzt war's nur die Maske eines wenigstens in der Ausübung ächten Conservativen, der seine einstigen Freunde mit derselben

Digitized by Google

Waffe ſchreckte, die er damals den Feinden entgegengehalten.

Auch Herr Sander kratzte ſeinen tief darein tätowirten Namen nie von der liberalen Fahne aus, obgleich er nun gegen dieſelbe eine Standarte zu ſchwingen hatte. Indeſſen blieb der Conſervatismus des jugendlichen Kämpen ſeiner Natur nach ein bloßer Vertrag, der mit dem Conſervatismus der Herren Duttlinger und Merk die Baſis gemein hatte. Nur glich die Uebereinkunft des Herrn Sander mehr einer Nothwendigkeit, er präſtirte, ſo zu ſagen, müſſend.

Die vielen Niederlagen, welche leider die badiſche Oppoſition in der letzten Zeit erlitt, verdankt ſie nicht allein der Miniſterbank und den geänderten Zeitumſtänden, ſondern, was leicht in die Augen ſpringt, dem Abfalle ihrer frühern Freunde, unter denen Herr Sander in Wahrheit nicht der geringſte war.

Er hat ſehr viel natürliche Rednergabe, ſein Vortrag iſt flüſſig, correct und gedrängt. Gewiſſe Schlagwörter ſind bei ihm ſtereotyp, doch auch bei häufiger Wiederkehr machen ſie die alte Wirkung wieder. Sein ganzes Weſen iſt einfach und

Digitized by Google

populár, darum ſind auch ſein Witz und ſeine Ironie um ſo derber und kräftiger, mit denen er jedwede Blöße der entgegenſtehenden Meinung carrikirt. Herr Sander iſt wie Duttlinger ein gleichſam praktiſches Genie, das mit bewundernswerthem Scharfblicke alle Fäden der menſchlichen Verhältniſſe durchſchaut und ſie erfaßt mit kecker Hand. Deßhalb können die auf bloßer Speculation beruhenden Discuſſionen mancher Oppoſitionsmitglieder gegenüber dieſem derben geſunden Menſchenverſtande unmöglich beſtehen.

Sander's Lanzenwürfe auf viele in allen Geſtalten variirende Glaubensartikel der Oppoſition und ihre Anwendungen unterſcheiden ſich darin von denen Duttlinger's, daß dem treffenden Wurfgeſchoſſe Sander's noch ein Hohngelächter für den Beſiegten folgt, während die humoriſtiſch und gutmüthig geworfene Waffe Duttlinger's noch auf ihrem Fluge verſöhnt. Sander war, als früheres bedingendes Mitglied der Oppoſition, der Regierung mehr, als jedes andere Oppoſitionsmitglied, gefährlich. Denn Sander's Liberalismus war ſo populár, ſeine energiſchen Reform-Ideen wurzelten ſo im tief-innerſten Volksbedürfniß, daß jedes ſeiner Worte immer ein Aufruf zur Volksbewegung war.

Digitized by Google

Ohne seine allzugroße advocatische Hinneigung zu den durchwandernden Polen, die ihn in manchen Dingen nicht wenig verwickelte und welche seine Verhaftung zur Folge hatte, wäre sein Durchbruch wahrscheinlich noch länger angestanden, und mich bedünkt, die Sache der Opposition hätte dann nicht so bald und nicht so tragisch geendet.

Die gezeichneten drei Männer halten wir für den verkörperten Conservatismus der badischen zweiten Kammer, wenn er vielleicht auch nicht immer nach seinen innersten Materien als solcher sich rechtfertigen konnte. Wir betrachten ihn als eine That, als etwas Gewordenes, für das Auge des Historikers, der jedem Ereignisse seine innern Gründe und Entwickelungen vindiciren muß.

Auf diesem Landtage ward der Gesammtkreis des badischen Conservatismus durch mehre neu herbeigetretene Elemente erweitert, von denen jedoch keins die hohen Erwartungen ganz erfüllte, die man an seine momentane Verpflanzung in die Kammer geknüpft hatte. Der Regierungsrath Dr. Kern ist das eine, und der Professor Buß, der vierfache Doctor, das zweite Element. Herr Kern, der einst mit großem Glanze in der Kammer aufgetreten, ist an Jahren alt geworden und an

Digitized by Google

Kraft, er taugt für die parlamentariſchen Händel nicht mehr. Das dem Alter natürliche Bedürfniß der Ruhe hat auch bei ihm ſich geltend gemacht. Doch darum nicht mindre Anerkennung verdient das hohe Verdienſt, das dieſer Angeſtellte in manchen ſchwierigen innern Verhältniſſen des Großherzogthums dem Vaterlande geleiſtet. In Herrn Buß hingegen iſt noch nicht die nöthige praktiſche Klarheit, die einem badiſchen Doctrinair mit Guizot'ſchen Grundſätzen allein Bedeutung auf parlamentariſchem Grunde erringen kann. Seine Ideen hängen noch im Spinnengewebe der Syſteme, die unter ſich ſelbſt uneins, unklar ſind, und die zur Anwendung nimmer ſich fügen mögen.

Solch' ein ſchwellender, mit compendiöſer Wiſſenſchaft geſchwängerter Kopf, wie dieſes Profeſſors, der noch nie vom Katheder hinweggeſchaut, iſt ein Ridicül, wenn er ſich in der Volkskammer in ſeiner Weiſe geltend macht.

Herr Buß iſt ein nicht geringres Original (nur ein akademiſches), als Herr Schaaf, der Obervogt von Raſtatt, den ich als Schildträger des „conſervativen Schweifes" bezeichne. Es iſt noch ſelten von der Regierungsbank eine juridiſche oder überhaupt publiciſtiſche Meinung ausgeſprochen

Digitized by Google

worden, die nicht die Sanction des Herrn Schaaf ſich errungen hätte, wenn vielleicht auch auf unbeliebte Weiſe. Damit will ich aber grade nicht ſagen, als ob Schaaf nur ein ſprechendes Kopfnicken in der Kammer repräſentire, Gott bewahre! Herr Schaaf ſpricht fürwahr zuweilen auch eine entgegengeſetzte Anſicht gegen die Anſchauungen und Zumuthungen der Regierung aus, und nicht ohne Aufgebot aller dialektiſchen Routine, die er während ſeiner parlamentariſchen Laufbahn ſich angeſchafft.

Wenn er aber vollends ſich bemüht, auf Seitenwegen mit der eigentlichen Tendenz der Regierung zuſammenzutreffen, dann iſt es wirklich poſſirlich; er will dann, gegenüber den Anfechtungen des ſtricten Liberalismus, der hoch auf ihn herabſieht, ſich die Unabhängigkeit der Geſinnung retten, und dies führt ihn zuweilen ins groſſe Lamentiren, daß das Auditorium ſich die Ohren mit Baumwolle verſtopfen muß, um nicht die Beſinnung zu verlieren. Herr Schaaf iſt beleſen — er beſuchte ſeiner Zeit öfter das literariſche Inſtitut in Freiburg — und er iſt im Stande, zur Integrirung in ſeinem Redetexte ganze Stellen aus Müllner's Schuld, aus Schiller, Göthe — den Shakeſpeare

Digitized by Google

kennt er nicht — — zu recitiren, um dem Liberalismus Achtung aufzulegen. Herr Schaaf hatte einſt auf Aufhebung des bisher in Baden noch begünſtigten Poſtfreithums angetragen, und er drang mit ſeinem Antrage durch. Er glaubte damals von ſeinen Committenten oder einer andern Menſchencorporation ſeines guten badiſchen Vaterlandes zum mindeſten einen ſilbernen Ehrenbecher zu erlangen, aber es geſchahe nicht. Seitdem iſt über ſeine Zunge kein zweideutiges politiſches Wort mehr gekommen, — er ſteht ſtets an der Regierungsbank, unter deren Fittige er ſich gebettet. Die Stellung Schaaf's in der Kammer iſt, — wenn auch grade nicht unbedeutend, — ſo doch unſelbſtſtändig, und darum haben wir ihn zum conſervativen Schweif rangirt, ſo ſehr er auch von Zeit zu Zeit einen forcirten Grimm affectirt, mit dem er noch Niemanden hinter den Ofen getrieben. Welcker's Wuth auf Schaaf, — der überhaupt der Zahmheit ſeines Namens keine Ehre macht, — gilt weder dem Deputirten noch dem Obervogt oder vollends dem Regiſſeur der Raſtatter Liebhaberbühne — das iſt Herr Schaaf, — ſondern dem indiscreten Geſellſchafter, der mit aufgefangenen Perioden im Privatgeſpräche Perſonen und

Digitized by Google

Zustände parlamentarisch compromittirt. — Herr Mördes, ein ehemaliger Jägeroffizier, und jetzt ein Heidelberger Magister, schließt sich an den Rastatter Obervogt als zweite Stütze des conservativen Schweifs an. Die Geschichte hat bis jetzt von seinen parlamentarischen Thaten geschwiegen, und wie wenig vielleicht Herr Mördes selbst mit diesem Stillschweigen sich befreunden mag, so wird sie zweifelsohne darin bis an der Tage Ende verharren.

Herr Mördes, sonst — ein Ueberkommniß aus seinen militärischen Jugendjahren — ein Mann von Anstand und äußerm Tacte, setzt in der badischen Kammer allen guten Ton bei Seite und gebehrdet sich nicht selten gleich einem angeschmiedeten Prometheus, nur daß ihm des Letztern Schöpfungstalent wie sein erhabenes Verbrechen abgehn. Er war ein ganzes Jahr in London, um dort den parlamentarischen Tact zu studiren, ohne noch zu wissen, ob er je in die Lage kommen werde, davon eine Anwendung zu machen; als aber die Pfälzer erfuhren, es sei ein Mann mit „englischem Tacte" unter ihnen, so schickten sie ihn als Deputirten nach Carlsruhe, um „der Regierung auf englisch die Meinung zu sagen." Herrn Mördes' Stellung ist noch untergeordneter

Digitized by Google

als die des Herrn Schaaf, aber weil sie eine Stufe der conservativen Macht in der zweiten Kammer bezeichnet, so mußten wir in diesen Silhouetten von ihr Kenntniß nehmen. Ob inzwischen die Committenten des Herrn Mördes seinen Conservatismus loben und ob sie begreifen können, wie leicht sich in der Residenz alle Meinungen und guten Grundsätze modificiren, das ist eine Sache, die nicht zu diesen Conturen gehört. Mördes, der nicht umsonst Doctor der Heidelberger Juristen-Facultät geworden, wird als gewandter Advocat jedweder zudringlichen und überflüssigen Frage begegnen können.

Von den Neutralen der Kammer, die wieder zusammengesetzt sind 1) aus denen, die nicht von vornherein irgend einer Meinung angehören, sondern welche für jeden einzelnen Fall die Natur desselben zur Richtschnur ihres Urtheils nehmen, und 2) solchen, welche bloß durch mimische Affirmativen und Negativen (Nicken und Schütteln des Kopfes) ihr Dasein kund geben, komme ich jetzt zu reden.

Diese letztern sind theilweise sehr ehrenwerthe Leute von passabelm Menschenverstande und der besten Gesinnung, die aber nur wenig Wesens

Digitized by Google

von sich macht. „Ja" und „nein"! ist Alles, was sie sagen; aus ihnen mehr herauszubringen, führte zu einem Werke der Verzweiflung. Manche unter ihnen sind aber auch systematisch, d. h. im Kopfnicken, andre hingegen im weitesten Sinne **generis neutrius**, sie wissen nicht, was sie wollen, sie sind weder Mann noch Weib.

Was die erstern anbelangt, so sind sie meistens Männer von Korn und Schrot, Leute, die fast keiner Illusionen fähig, die bei gar Manchem, was in der Kammer vorgeht, gleich dem ungläubigen Thomas, den Kopf schütteln, und Einem gleich den Vorwurf der Spiegelfechterei an den Kopf schleudern. Solcher Männer giebt es in der badischen zweiten Kammer Mehre, die trotz ihrer rednerischen Passivität großer Achtung genießen. Sie sind theilweise hochgestellt im Staatsdienste, und, wie gesagt, ihre Stimmen haben nicht mindern Klang als ihre Namen; doch — schweigen sie.

Digitized by Google

Kataſtrophen und Schlagſchatten.

Digitized by Google

Digitized by Google

I.

Freimaurerei und Jesuitismus.

Die beiden in unserm Titel angedeuteten Tendenzbegriffe sind in neuerer Zeit von mancher Seite her einander so häufig gegenüber gestellt worden, und die profane Unbekanntschaft mit dem einen und die unzulängliche Auffassung des andern haben zu einer solchen Verwirrung dieser Begriffe geführt, daß es wohl als passend erscheinen dürfte, sie an diesem Orte etwas näher ins Auge zu fassen und ihre Wesenheit zu beleuchten. Dies natürlich mit Beziehung auf Freimaurerei nur in so weit, als es sich mit der einem Geheimbunde schuldigen Rücksicht vertragen läßt. Lessing hat in seinem Freimaurergespräche zwischen Ernst und Falk die Grundtheorien des Maurerordens scharf und sicher hingestellt und wären dieselben von Freimaurern und Profanen jederzeit gehörig erfaßt und gewürdigt worden, so würden der sinnlosen Ansichten

Digitized by Google

und Vorurtheile, die über das Institut der Freimaurerei noch gäng und gäbe sind, weit weniger sein. Nach dem Vorgange Lessing's unternahmen es noch viel andre durch Geist und Stellung sich auszeichnende Freimaurer, den diesen Orden bedeckenden Nimbus dadurch zu zertheilen, daß sie, unter mehr oder minder strenger Beobachtung der **disciplina arcani**, die wahre Natur seiner Strebungen zu enthüllen und dadurch zu populariſiren suchten. Fehlte es unter diesen Männern nicht an Solchen, welche sich als begeisterte Lobredner des Bundes seinem Wesen als seiner gegenwärtigen Form nach geltend machten, so überwog die Zahl Derer, welche, mit Bezug auf die Form, sich in einem gegentheiligen Sinne aussprachen, die Zahl der Erstern bei weitem.

Zumeist gingen die Bekämpfer des neuzeitlichen Zustandes der Maurerei von der Ansicht aus, es sei bei dem gegenwärtigen Standpuncte unsrer Cultur der dichte Isisschleier, der die Freimaurerei als Geheimbund charakterisire, belachenswerth, und Bestrebungen, welche sich ausschließlich nur mit dem Höchsten der Menschheit beschäftigen, verdienten um so weniger dem Blicke der Gesammtheit entzogen zu sein. Besonders energisch zeigte sich

Digitized by Google

in dieser Hinsicht der vortreffliche Zschokke in Aarau, während einer der kräftigsten Geister unsrer Tage, der für die Wissenschaft und die Menschheit zu früh verblichene Krause mit nichts Geringerm als dem völligen Umsturze der gegenwärtigen Form der Maurerei umging, um auf deren Ruinen ein neues erhabnes aber durchsichtiges Gebäude aufzuführen. So phantastisch und überreizt auch manche Ideen Krause's waren, so vermochten sich gleichwohl viel kühle doch edle Geister deren überraschendem Eindrucke nicht zu entziehen, indeß der scharfblickende Menschenfreund, sich der Großartigkeit dieser Humanitätstendenzen erfreuend, zugleich mit stiller Wehmuth die Unmöglichkeit ihrer Ausführung erkannte. In seinem begeisterungsvollen Streben, auf dem Boden der gegenwärtigen Maurerei einen neuen Bund der Menschheit zu gründen, hielt sich Krause seines dem Bunde geschwornen Eides quitt, und verletzte darum auch die einfachsten gegen den Orden übernommenen Verpflichtungen.

Ueberrascht von einer Begeisterung, welche, eben so großartig als unpraktisch, in ihren Folgerungen sich als perfid gegen eingegangene Verbindlichkeiten erwies, erkannten zugleich die zunächst

Digitized by Google

betheiligten Logen der deutschen Freimaurer, daß Krause's Bestrebungen sich zwar als unfähig darstellten, den beabsichtigten neuen Bau aufzuführen, wohl aber geeignet, den alten zu untergraben, ohne Chancen einer wahrhaft heilsamen Reformation zu bieten. Gegen die naheliegende Möglichkeit solcher fatalen und unglückseligen Resultate griff man zu den nöthigen Abwehrmitteln, und Krause's Einfluß in maurerischen Dingen *verstummte*. Was jedoch von Feinden der Maurerei und von Unwissenden über *Verfolgungen* gefalbadert wurde, welche Krause wegen seiner Neuerungsplane von Seiten des Bundes und hauptsächlich von einigen Logen in Dresden erfahren haben sollte: so gehören diese Redensarten in das Capitel jener zahlreichen Abgeschmacktheiten, welche verleumderischer Unsinn gegen die Freimaurerei angehäuft. Nachdem wir nun aber hier ganz allgemein die Ansichten vieler rechtschaffener und geistreicher Männer, nach welchen die Freimaurerei sich als Geheimbund überlebt hätte und deßhalb als *solcher* zu wirken aufhören müsse, mitgetheilt: sei es uns vergönnt, auf jene Ueberzeugungen, von welchen in allen Epochen und Perioden der historischen Maurerei die Mehrzahl der Verständigen und vom Wesen

Digitized by Google

des Bundes wahrhaft durchdrungenen Freimaurer erfüllt war, hinzudeuten, wornach nämlich der Maurerbund nur als Geheimbund die Fülle jener segensreichen, unsichtbar, im Stillen aufgehenden, und die kommenden Jahrhunderte befruchtenden Saaten auf den Boden der Menschheit ausgießen kann, von deren sich ewig verjüngendem Daseín uns die innre und äußre Geschichte der Menschheit zureichende Beweise liefert. Es giebt Wahrheiten, die nicht von Allen erkannt, es giebt Strebungen, die nicht von jedes Menschen Geist gewürdigt werden können: Wahrheiten, die, wie die Unschuld der Jungfrau, ihres beseligenden Zaubers verlustig gehen, wenn sie in nackter Schöne dem so frechen als blöden Blicke des moralischen Pöbels offen stehen; und Strebungen, die ihre Spitze, den Honig ihres Segens verlieren, wenn sie, von Vielen geübt, von noch viel Mehren verkannt und mißverstanden, zu jeder Stunde dem chamäleontischen Urtheile der unzurechnungsfähigen Menge preisgegeben sind. Wenn einst die Zeit gekommen sein wird, wo das Wesen der Maurerei, ihre tiefste Innerlichkeit, Niemandem mehr ein Geheimniß ist, dann ist die Erfüllung auch ihrer obersten Zwecke nahe und die Menschheit wird aus dem Men-

Digitized by Google

ſchenthume hevorgegangen ſein. Chriſten und Juden, Muhammedaner und die Söhne des Brama werden ſich dann als Brüder, als die Kinder Eines Gottes erkennen: aus Chriſten, Juden, Muhammedanern und Heiden, die wir jetzt noch ſind, werden wir dann Menſchen geworden ſein.

Das Urbild der Menſchheit, in dem unſre Unmenſchlichkeit im Laufe der Jahrtauſende jeden uranfänglichen Zug vernichtet und geſchändet hat, wird dann in ſeiner irdiſch-möglichen Vollendung wieder hergeſtellt ſein. Man wird dann nicht mehr fragen: „Biſt du ein Jude — biſt du ein Chriſt? ꝛc.“ — ſondern Menſchen werden zu Menſchen reden, Menſchen mit Menſchen verkehren. Wie ferne jedoch die Zeit noch ſei, bis ſolches erhabene aber aus der Weltſeele ſelbſt hervorſteigende Ideal verwirklicht werde: das wird jeder im Buche der menſchlichen Leidenſchaften und Unvollkommenheiten leſende Forſcher ſich ſelbſt am beſten zu ſagen wiſſen. Vielleicht mögen bis zu ſolchem Zeitpuncte noch Jahrtauſende vergehen, neue Völker und Religionen erſtehen und verſchwinden: über dem Einen Ewigen aber, das kein Wechſel zerſtören kann, und was als Zug des Menſchheitbildes in jeder geſchaffnen Men-

Digitized by Google

schenseele kräftiger oder schwächer sich ausprägt: wird noch einmal aus dem in hundert Religionen zerklüfteten Menschenthume eine in sich fest und harmonisch geschlossene Menschheit sich erheben. Bis dorthin werden die ewigen Wahrheiten, auf welchen das Geheimniß dieses erhabenen moralischen Processes ruht, die Wissenschaft nur weniger über die ganze Erdkugel zerstreuten Menschen bleiben.

Diese Wissenschaft ist der positive Inhalt des Wesens der echten und gerechten Freimaurerei. Damit ist nicht gesagt, daß nur der Freimaurer von dieser Wissenschaft durchdrungen sein und letztre nur von ihm allein gepflegt werden könne. Es giebt vielmehr, Gott sei Dank! unter allen gebildeten Völkern eine große Anzahl sogenannter Profanen, die von den, den Inhalt jener Wissenschaft bildenden Wahrheiten weit inniger erfüllt und für deren Pflege viel ernster besorgt sind als Hunderte von Freimaurern. Jene sind Freimaurer der That, diese sind's dem Namen nach. Jene üben die Pflichten des Bundes großentheils unbewußt; diese üben sie weder mit noch ohne Wissen, weil sie das Wesen ihres Bundes nicht erfaßt, von den Wahrheiten desselben sich nicht durchdrungen haben, oder, wenn dies auch der

Digitized by Google

Fall, moraliſch zu verderbt ſind, um die aus jener Erkenntniß hervorgehenden Pflichten zu üben; weßhalb ſie in allen Fällen ſich des Namens eines Freimaurers durchaus unwürdig erzeigen. Dieſe ſind, um uns eines derben Ausdrucks zu bedienen, die räudigen Schafe der Heerde; ſie ſind es, warum gegen den Bund zu allen Zeiten ſo ſchwere Anklagen erhoben worden ſind: denn wer vermöchte gegen den Orden an und für ſich, wenn er von deſſen Weſenheit durchdringen iſt, ein Wort der Anklage zu erheben?

Entweder müßte er ein geiſtiger Tropf, oder ein ſittliches Ungeheuer ſein. Der nächſtliegende Zweck der Maurerei: Veredlung der Menſchheit, Erweckung der Gefühle für Humanität und Geltendmachung derſelben in allen Verhältniſſen des Menſchenlebens, woraus ſodann ein Menſchheitsleben ſich ergiebt, das ſich zu immer höherer ſittlicher Potenz und Allgemeinheit geſtaltet: iſt, wie Jeder, der der Einweihung in das tiefre maureriſche Myſterium fähig iſt, leicht erkennen wird, die Grundlage des Strebensinhalts der Maurerbundes. „Wenn es ſo iſt" — werden mir die Vorwitzigen entgegenrufen — „warum treibt denn die Maurerei ihr Weſen nicht im Freien, vor Jedermanns Augen,

Digitized by Google

damit männiglich erprüfen kann, was an der Sache Wahres und Falſches iſt?" —

In dieſer Frage der vorwitzigen Bornirtheit liegt ſchon die bereits von uns oben angedeutete Antwort des Bundes. Die ſonnenklare Wahrheit, wenn ſie ohne den magiſchen Schleier, womit ſie dem blöden Menſchenauge ihren ſtrahlenden Glanz verbirgt, in nackter Schöne in der Welt erſchiene, würde nicht mehr die keuſche, ernſte, hochheilige Jungfrau ſein, vor welcher die Lüge bebend und die Tugend anbetend niederſinkt; ſondern eine gewöhnliche Dirne, an deren Reizen der große Pöbel ſein freches, rohes Auge weidete, ohne von dem ernſten Sonnenglanze ihrer Göttlichkeit durchleuchtet zu werden. Hat doch ſelbſt Chriſtus ſeine erhabnen Lehren in den Schleier des Gleichniſſes gehüllt, damit ſie nicht dem Sinne des Volks verloren gingen. Hätt' er ſie in den ernſten Umriſſen ihrer wahren Innerlichkeit vorgetragen: wahrlich, entweder wäre dann ihr Sinn nicht eingedrungen in der Zuhörer Gemüth, oder dieſe hätten ſich bebend vor ſolchen ernſten, hohen Verkündigungen geflüchtet.

In dem einen wie in dem andern Falle wären die Wirkungen ſeiner Lehren auf die rohern Gemüther verloren gegangen.

Digitized by Google

Gleiche Bewandtniß hat's mit den eigentlichen Geheimnissen des Maurerbundes. Versucht es, ihren Schleier zu lüften und sie Glied für Glied dem Bewußtsein der Gesammtheit einzuverleiben: dann sind mit Eins ihre zauberischen Harmonien verklungen, und wo einst das sanft und unsichtbar fließende Balsam-Oel ihres Daseins sich ergoß, liegt nun die Asche ihres Segens ausgestreut. Ungesehen und ungeahnt müssen sich die Wahrheiten und die Thaten der Maurerei aus ihren einsamen, hinter feste Pforten verschlossenen Werkstätten — in welchen wackre Hände am Tempel der Menschheit bauen — in die Höhen und über die Niederungen des Lebens erheben, segnend, befruchtend, ermunternd. Ihre Thaten sollen gefühlt, doch nicht gesehen werden; ihr Einfluß soll unaufhaltsam vorwärts treiben, ohne daß der Profane das mächtige Rad erkenne, wodurch das geschieht. Der Maurer erwartet keinen Dank, keinen Zuruf der Menge, ihm genügt, daß seine That sein Geheimniß bleibt.

Vor noch nicht geraumer Zeit ist in Darmstadt aus der Hand eines in Frankfurt am Main angestellten Geistlichen ein Buch über Freimaurerei und die „jesuitische Propaganda"

Digitized by Google

erſchienen, worin vom Maurerbunde viel Rühmens erhoben und überhaupt mit ihm viel Spiegelfechterei getrieben worden iſt. Der Maurerbund wird dieſe Schrift desavouiren. Es iſt peinlich, eine Sache ſo wichtiger und ernſter Art auf den Markt philanthropiſcher Quackſalberei gezogen zu ſehen; um ſo peinlicher, wenn ſtatt des homeriſchen Schlachtgeſanges erzener Wahrheit nur die ſchimmernden Phraſen kleinlicher Privat-Eitelkeit vernommen werden. Da es geſchah, daß ich ſelbſt nach dem Umfange meiner maureriſchen Kenntniſſe hier mehre charakteriſtiſche Merkmale des Bundes andeutete, ſo bedenke man, daß dies nothwendig zu geſchehen hatte, um den aus dem Maurerorden ſich erhebenden Gegenſatz des Jeſuitismus: einen Tendenz-Begriff, den wir in unſrer Ueberſchrift der Maurerei entgegengeſtellt, um ſo ſichrer aufzufinden. Im Verfolge der nähern Erörterung deſſelben werden hoffentlich die Gegenſätze von Jeſuitismus und Maurerei ſcharf genug hervortreten, um dem unbefangenen Blicke, dem bis jetzt dieſe Erkenntniß noch abgegangen, in das Weſen und in die Natur der beiden Inſtitute eine hinreichende Einſicht zu verſtatten.

„Du biſt Petrus; auf Dir will ich meine

Kirche bauen und die Pforten der Hölle ſollen ſie nicht überwältigen!" Alſo ſprach der Herr nach den Satzungen unſers heiligen Buches zu der Apoſtel Einem, deſſen Namen er ausrief, und in dieſen Worten empfing ſpäter die Welt die buchſtäbliche Begriffs-Beſtimmung des Papſtthums. Der Papſt, als Stellvertreter und uneingeſchränkt bevollmächtigter Miniſter des Herrn auf Erden, iſt hiernach der Inbegriff und Mittelpunct der Kirche. Außerhalb der letztern ſelbſt, nach der römiſch-katholiſchen Auslegung, kein Heil. Und der Herr ſprach weiter: „Petre, weide meine Lämmer!" Und denen, welche nicht als Lämmer ſich weiden laſſen, rief er zu: „Hinweg, Ihr Verfluchten, ich kenne Euch nicht, hinweg in das hölliſche Feuer!" Auf dieſe Worte baute der römiſche Katholicismus ſeine abſolute Ausſchließlichkeit.

Alles außer ihm iſt dem Verderben der Hölle anheimgegeben. Der Papſt iſt der Stellvertreter des Herrn auf Erden: alle ſeine Anſprüche ſind daher Ausſprüche des Herrn; und das Geſetzbuch des Herrn erhält Sinn und Bedeutung erſt durch die Auslegung des Papſtes. Die höchſte Autorität und Beweisſtelle des römiſch-katholiſchen Chriſten iſt immer der Papſt, deſſen Herrſchaft gegründet

Digitized by Google

iſt auf Petrus, den Fels, an deſſen Statt er „die Lämmer weidet.“ Sei du, vermöge deiner Handlungs- und Denkungsweiſe ein Gott: ſo biſt du gleichwohl ein fluchwürdiger Teufel ohne deinen unbedingten Glauben an den Papſt. Dies iſt der coloſſale Grundgedanke der Hierarchie, das Grab der Freiheit der Geiſter und der Gewiſſen.

Wir haben dies vorausgeſchickt, um nicht unvorbereitet zu einer kurzen Erörterung überzugehen, in welcher wir die Zwecke der „Geſellſchaft Jeſu“ und hiermit den Jeſuitismus par excellence zu ſchildern gedenken. Die Idee der „Geſellſchaft Jeſu“ entſprang bekanntlich dem überreizten Gehirne eines verrückten Spaniers, des Don Inigo Loyola, eines Menſchen, der nach einem der Göttin Flagrantia gewidmeten Leben, in welchem er die Kräfte ſeines Geiſtes zugeſetzt, auf den ſinnreichen Einfall gerieth, ſich auf das Capital der chriſtlichen Jenſeits-Seligkeit zu verlegen, nachdem er, wie geſagt, die Freuden des Dieſſeits genugſam gekoſtet hatte. Niemand beſſer als unſre religiöſen Fanatiker und Sectirer wiſſen zu würdigen, welche ſeltſamen und ſpukhaften Geſtalten aus einem urſprünglich abgeſtumpften, nachmals aber zu unnatürlicher Ueberreizung forcirten Gehirne

Digitized by Google

zu ersteigen vermögen, und ihnen zunächst werden deßhalb die Visionen Loyola's, welche ihn zu einem Ritter des Herrn erkoren, erklärlich sein. Wie es aber geschieht, daß selbst dem Unsinne jezuweilen ein großer geheimer Sinn zu Grunde liegt und der denkende Weltgeist ihn nicht selten zum Urkeime und zur Causalität großer geistiger Gestaltungen erkiest: also kam es auch, daß das nach und nach aus Loyola's schwärmerischer Seele sich herausbildende Bewußtsein von der Nothwendigkeit eines geistigen Baues, auf welchem Petri Fels fester als auf der wankenden Ueberzeugung des Menschengeschlechts ruhe, in seinem Geiste auch zugleich den Grundriß dieses Baues ausbildete. Nach diesem Grundrisse entstand — wir nehmen an, daß es die Vorsehung so gewollt — die geistige Organisation der „Gesellschaft Jesu." — Alle Fähigkeiten seines Geistes und der Seele, den ganzen Inbegriff seiner Persönlichkeit opferte das Mitglied der Gesellschaft Jesu seinem Orden hin, gleichwie dieser als Totalität in die Zwecke des päpstlichen Stuhles zerrann und aus diesen wieder geboren ward. Ein unsichtbarer geistiger Bund, über die ganze christliche Erdkugel sich erstreckend, sollte er mit den geheimen Waffen des Geistes, mit allen Fähig-

Digitized by Google

keiten der Seele auf die christliche Menschheit wirken, um deren Auge den Missethaten der Hierarchie, deren Ohr den Ermahnungen eigner und fremder Vernunft zu verschließen, vor Allem aber alle Leidenschaften und Gebrechen, alle Schwächen und Tugenden der Menschen zum Dienste der Hierarchie zu kirren, sie hierzu auszubeuten, und mit dem theils offen, theils verhüllt, immer aber unter schaurigen Grimassen aufgepflanzten Schreckbilde der päpstlichen Machtvollkommenheit in allen das Jenseits betreffenden Fragen, die gesammten Geister zu knechten und sie zu willenlosen Sklaven des Alleinwillens Rom's zu brandmarken. „Der Zweck heiligt die Mittel!" solche Devise grub Loyola in das unsichtbare Panner des von ihm gestifteten Ordens ein, die Saat und Schlangeneier einer unabsehbaren Reihe von Missethaten und Schändlichkeiten aller Art damit ausstreuend. Mord, Betrug, Verrath des Heiligsten, alle Verbrechen, welche der erhabne Stifter unsrer Religion als Todsünden bezeichnet, galten und gelten dem Jesuitenbunde für gebenedeite Begriffe, wenn sie nur Mittel zu den Zwecken der Kirchen-Tyrannei in sich schließen. Eine unsichtbare Geisterkette, ein Geheimbund im engsten Sinne des Worts,

Digitized by Google

ſollten die „Freunde Jeſu“ in allen Geſtalten und Verwandelungen in das innerſte Heiligthum des Familienlebens und in die engſten Schlupfwinkel der chriſtlichen Geſellſchaft dringen, theils unter der Maske des Laſters, theils mit dem ſchimmernden Aushängeſchild der Tugend, je nach der Natur und dem Erforderniß des einſchlagenden Zweckes. Hier ſiehſt Du einen Jeſuitenjünger im ehrlichen Gewande des Kriegers ſich die Meiſterſchaft des Ordens erwerben; dort im gleißenden Gewande des Prieſters herrſcht ein Andrer über alle Gefühle und Gedanken des Kreiſes, in dem er ſich bewegt; in den Höhlen des Laſters ſelbſt ſiehſt Du den verkappten Jeſuiten den frechen Wüſtling ſpielen, um auch hier die Seelen, nicht zur Tugend zurückführen, ſondern ſie zum Dienſte Petri zu knechten.

Alſo geſchah es, daß dieſer Orden — in ſeiner Totalität eine furchtbare und unwiderſtehliche Macht, die ihre Netze über die ganze Chriſtenheit auswarf und langehin die Springfeder des Papſtthums war, woran der heilige Vater nur drücken durfte, um die unerhörteſten und großartigſten Zwecke ins Daſein zu führen — die von ihm bethörten Völker theils durch Liſt, theils durch Gewalt, theils durch tiefe Gelehrſamkeit, theils durch das **brachium**

Digitized by Google

saeculare zu den Füßen des päpſtlichen Stuhles niederhielt und, als endlich der Chriſtenheit die ihr ſo lange Zeit ſchändlicherweiſe vorenthaltne Freiheit durch Luther errungen war, den Chriſtianismus auf den Pfad des „alleinſeligmachenden Glaubens," das heißt in den Geiſteskerker der Hierarchie wieder großentheils zurückbrachte. An das Walten dieſes Ordens knüpfen ſich die traurigſten und fürchterlichſten Erinnerungen der chriſtlichen Menſchheit; er ſchlug die Tugend in Banden, überlieferte den frei denkenden Geiſt dem ſcheußlichen Inquiſitionstribunal, mordete hier die Unſchuld, protegirte dort das Laſter, und dies Alles zu Nutz und Frommen der „alleinſeligmachenden" Kirche, im Dienſte des Stellvertreters Jeſu. Denn in der Welt ſollte es nur einen Herrſcher geben: die römiſch-katholiſche Kirche. Alle Geſchaffnen, ſo die Leiber, wie die Seelen, mußten ihr im unbedingteſten Gehorſam unterthan ſein.

Jeder Einzelne konnte nur in ſo ferne auf Individualität Anſpruch machen, als ſie innerhalb der Kirche und ihrer Herrſchaft ſich ausſprach. Außer ihr war das Individuum — vernehmt darüber Gregor VII., unſeligen Andenkens! — nichtiger Staub und dem ewigen Fluche verfallen. Weil aber die

Digitized by Google

Hierarchie zugleich auf dem Grundsatze eines werdenden, alle Welt umfassenden Universalreichs fußt, waren ihre Leibtrabanten, die Jesuiten, und die übrige Knappenschaft (die andern geistlichen Orden umfassend), nicht nur gehalten, das gegenwärtige Gebäude der Hierarchie fest und fester zu kitten, sondern auch es unablässig zu erweitern. Denn immer größer sollte — nach dem Willen des Herrn — die Heerde der gutmüthigen Schafe werden.

„Mehret Euch, und ich werde Euch alle mit gleicher Liebe scheeren!" — solchen Segen haucht der heilige Vater — der nie stirbt — alltäglich über die christlichen Schafe aus. Mit Fanatismus ward das Werk der Bekehrung vornehmlich von Jesuiten in jedem Welttheile betrieben. Schritt für Schritt, den sie hierbei gingen, gruben sie eine Tragödie in den Lebensgrund der zu Bekehrenden. Eine Kette scheußlicher Verbrechen begleitete sie allerorten hin. Jedoch thaten sie dies Alles im Namen des Herrn, und die Opfer, die sie ihm brachten, waren ihm wohlgefällig; denn der Herr sprach: „Es soll ein Hirt und eine Heerde werden!" —

In der starren Exclusivität der „alleinselig-

Digitized by Google

machenden" Kirche liegt die furchtbare Tragik ihrer Unmenſchlichkeit und Unchriſtlichkeit. Alle Humanität, alle geiſtige Freiheit und Selbſtſtändigkeit, alle wahre Moral geht in dieſer Ausſchließlichkeit unter. In der Geſellſchaft Jeſu aber erhielt dieſes Syſtem ſeine folgerichtigſte Verarbeitung. Deßhalb iſt unter den charakteriſtiſchen Merkmalen der Intenſität dieſes Ordens zunächſt die infamſte Intoleranz zu nennen; aus dieſer ſich entwickelnd, ergiebt ſich die vollendetſte Inhumanität; ihr letzter Grund iſt eben jene hohlköpfige, dem wahren Weſen des Chriſtianismus ſchnurſtracks entgegengeſetzte Ausſchließlichkeit; ihr letztes Reſultat: jämmerlicher, geiſtesknechtender, verbrecheriſcher Despotismus. Hieraus ergeben ſich ſonnenklar die directen Gegenſätze von Freimaurerei und Jeſuitismus. Jene will den durch die hundert Vorurtheile der Geburt, der Erziehung, des religiöſen Glaubens ſeiner wahren Menſchheit entkleideten Sterblichen wieder zum Menſchen erheben: zum freigeſchaffenen, mit warmer Liebe, Hingebung und Aufopferung für Seinesgleichen ausgeſtatteten Menſchen; dieſer, der Jeſuitismus, macht alle jene Vorurtheile zu des Menſchen Tugenden, ſtellt ihm ſeine geiſtige Knechtſchaft als ein erhabnes Verdienſt

Digitized by Google

gegen Gott und die Kirche dar, und lehrt ihn ſtatt der Liebe: Haß und Verfolgung; ſtatt des Segens: Fluch.

An der Spitze der Freimaurerei erhebt ſich das Sinnbild der allgemeinen Menſchenliebe; an jener des Jeſuitismus verfolgungsſüchtige Ausſchließlichkeit. Die Freimaurerei will den freigebornen Geiſt des Menſchen dem Urbilde ſeines Schöpfers immer näher führen; der Jeſuitismus lenkt ihn tief und tiefer von demſelben ab, macht ihn zum fanatiſchen Sklaven eines lächerlichen Götzenbildes und löſcht jeden Zug der ihm angebornen Menſchheit in ſeinem Weſen aus: verrenkt ihn zum moraliſchen Wechſelbalg und zur geiſtigen Blindſchleiche. Ich will die Parallele nicht weiter führen, denn mir graut vor den rieſenhaften Schatten, die ich einem ſtets vollere Sonnen werfenden Lichte entgegenzuſetzen hätte. Genüge es an den angedeuteten Gegenſätzen, um auch dem wenig geübten Auge einen klaren und ſelbſtſtändigen Blick in das Innere der erörterten Tendenzbegriffe möglich zu machen.

Man wird mir vielleicht zur Schwächung der den Jeſuitismus zeichnenden Farben entgegenhalten, es ſei das Inſtitut der Jeſuiten in den meiſten Ländern der chriſtlichen Cultur vernichtet, und wo

Digitized by Google

es noch vorhanden, erſchein' es nach den Forderungen der Zeit modificirt. Gutmüthiger Philiſterglaube! Der Orden iſt nicht ein Haar breit von ſeinen urſprünglichen Grundſätzen abgewichen, und wenn er heutzutage ſachte und leiſe auftritt, ſo ſei dies als ein Verdienſt unſers aufgeklärten Zeitalters geprieſen, das alle Höhlen und Geheimwege der Hyder aufgedeckt und uns eine Kenntniß ihres Giftes und damit ein gehöriges Gegengift an die Hand gegeben hat. Die locale Rehabilitation jedoch der Jeſuiten in Baiern und Oeſterreich, und die immer wachſende Frequenz der Jeſuitenſchule in dem ſchweizeriſchen Freiburg, worin nachgehends die Elite der notabeln Jugend Europa's aufgefunden wird: mag den traurigen Beweis liefern, daß dem Orden neue Chancen zugeſtrömt ſind, welche von ihm ſicher als Auſpizien ſeiner vollkommnen Wiedergeburt begrüßt werden.

Auf die Natur dieſer Hoffnungen gründet ſich die neuerliche Keckheit Rom's dem Gouvernement Preußen's gegenüber und aus den heilloſen Pöbelrandalen in Köln ſchaut ein jeſuitiſcher Zeigefinger hindurch. — Neben dieſem profeſſionellen Jeſuitismus, als dem Dogmen-Inhalte der „Geſellſchaft Jeſu," iſt in den neuern Zeiten noch ein andrer,

Digitized by Google

dem obigen geistesverwandter und deßhalb auch von ihm den Namen leihender Jesuitismus zur Reife gekommen, der, ohne Ordenskreuz, in unserm moralischen Leben überhaupt und in der Politik insbesondre die Blüthe der Freiheit untergräbt und unter dem verschiedensten Farbenausdrucke nach allen Richtungen der rationellen Thätigkeit hin den Rückschritt befördert. Dieser Jesuitismus macht sich offenbar in der Mangelhaftigkeit, Gebrechlichkeit und innern Perfidie vieler unsrer gegenwärtigen Zustände, und prägt sich aus in jenen wetterwendischen, stets nach dem Winde des Augenblicks sich richtenden Grundsätzen der Einzelnen, die mit mehr oder mindrer Machtausstattung die Stimmführer der Gegenwart, in höhern und niedrern Kreisen, sind. Er prägt sich aus in jener Halbheit der Gesinnung, die von keinem andern Motive als dem individuellen Egoismus ausgreift, und in jener Lügenhaftigkeit der Absichten und Richtungen, womit die Menschen die Keime ihres edlern Seins und ihrer bessern Bestimmungen mehr und mehr sich ausreuten. In seiner Personification zeigt sich dieser Jesuitismus mit einem feinen, glatten, ewig lächelnden Gesicht, gegen Jedermann freundlich, nachsichtig gegen das Laster und dessen Anwalt,

Digitized by Google

verbindlich gegen die Tugend und deren begeisterten Lobredner. Hinter dieser Maske aber birgt sich ein eitles, egoistisches, jeden Verrathes fähiges Herz, dem nichts Menschliches heilig und unverletzbar ist, wenn es zum eignen Vortheil oder im Dienste irgend eines Idols des menschlichen Stumpfsinnes und Fanatismus — welcher Art auch dieser sei — benützt werden kann. Diesen Jesuitismus findet Ihr in allen Ständen, im ersten Stock und zu ebener Erde, gleich energisch repräsentirt. Hier ein gescheiteltes Haupt mit dem frommen gottgefälligen Blicke, mit den Redensarten von christlicher Liebe und Demuth auf der gleißenden Zunge, aber mit der giftigen Schlange des Eigennutzes und des Hochmuthes in der eitlen, aufgeblasnen Brust; dort der patriotisirende Demagog mit seinen hochtönenden Phrasen von Menschenrecht, Freiheit und Humanität, aber die Seele voll verbrecherischen und verrätherischen Ehrgeizes und verkäuflicher Gesinnung. Im Rathe der Minister, im Consistorium der Prälaten, in der Gemeindeversammlung der Bürger — wo soll ich sie alle aufsuchen, diese Unzahl der modernen verkappten Jesuiten? —

Trotz der vielen Keime des Guten, die in ihr liegen, trotz der vielen raschen Entwickelungen, die

Digitized by Google

aus ihr hervorgehen — leben wir in einer recht niederträchtigen, perfiden Gegenwart, die wir nur darum noch erträglich finden, weil der Periode der Wiedergeburt immer eine Periode des Verfalls vorhergehen muß.

Ich habe Eure Blicke für wenige Momente auf zwei große geheimnißvolle Organisationen und moralische Schöpfungen gelenkt, die sich im geistigen Processe vornehmlich der neuern Zeiten stets mit erbitterter Energie bekämpften: auf Freimaurerei und Jesuitismus; die erstre angedeutet als die Wesenheit eines scharf begrenzten und keiner Mißdeutung fähigen Tendenz-Begriffes — den letztern hingegen vorgeführt nach seiner Inhaltsbestimmung als geistlicher Orden und als allgemeine Bezeichnung für alle verrätherischen und perfiden Bestrebungen in Politik, Religion und Bürgerthum der Neuzeit.

Freimaurerei und Jesuitismus haben sich jederzeit gegenseits aufs Bestimmteste ausgeschlossen, weil sie niemals neben einander zu sichrer Herrschaft gelangen können. Die Freimaurerei strebt nach einer allgemeinen Verbrüderung der Menschheit, und verbreitet aus solchem Grunde die Ideen der allgemeinen Menschenliebe neben der Lehre von

Digitized by Google

der abſoluten moraliſchen Perſönlichkeit des Individuums; der Jeſuitismus hingegen als Ausdruck der Tendenzen der „Geſellſchaft Jeſu" führt den letzten Grund ſeiner Beſtrebungen auf die unbedingte „vom Welterlöſer auf dieſelbe übergegangene" Alleinherrſchaft der Kirche über alle geſchaffnen Weſen und Geiſter zurück, löſcht hiermit die moraliſche Perſönlichkeit des Individuums aus, und ſchleudert ſeinen Fluch gegen die ganze außer der Kirche lebende Menſchheit. Charakter der Freimaurerei iſt: Erweckung aller im Menſchen liegenden Fähigkeiten zum Dienſte der Humanität, der Bruderliebe, der geiſtigen Freiheit, des Weltlichts; Charakter und Strebeziel des Ordens der „Geſellſchaft Jeſu" hingegen: Unterdrückung und Abſtumpfung aller edlern Qualitäten der Menſchenſeele, Verfinſterung der Gemüther zu blinder Ergebung in den fremden Alleinwillen, religiöſe Verknechtung, Haß und Fluch für Alle, die nicht im Zirkelkreiſe der Kirche ſtehen: dies Alles im Namen des Herrn und um die Kirche auf dem rohen Fels des chriſtlichen Sklaventhums für die Ewigkeit ſicher zu ſtellen.

Denn nicht unſre Leiber genügen der Kirche — was ſollte ſie auch mit dieſen? — und nicht unſre

Digitized by Google

Steuern, so hoch sie auch schon sich belaufen mögen: nein, in unsern Seelen, in unserm Gewissen will sie herrschen, und kein Gedanke unsers Geistes, keine Anwandlung unsers Gemüths soll unser sein, wenn es nicht also der Wille der Kirche ist. Deßhalb auch sind die Freimaurer zu allen christlichen Zeiten von dem päpstlichen Stuhle excommunicirt gewesen, und der Bund selbst wird der katholischen Christenheit als ein Absud der Höllengeister denunciirt, welchem zu fluchen ein Werk christlicher Pflicht und Liebe sei.

Aus den neuerlichen Manifestationen der Maurerlogen in Amerika und Belgien, welche sich kürzlich specielle politische Zwecke gesetzt, hat die Hierarchie in unsern Tagen frischen Zündestoff geschöpft, um einen neuen Fluch auf den Orden der Freimaurer zu schleudern. In jenen Logen nahmen nämlich die Humanitätstendenzen des Bundes eine materielle politische Färbung an, und bildeten sich zu einer festen geschlossenen Opposition wider die Anmaßungen der Hierarchie und des politischen Despotismus und gegen das heillose und fluchwürdige Treiben der jesuitischen Finsterlinge. So wenig nun auch ein Heraustreten der Logen aus der streng geschlossenen Peripherie der im Verlaufe unsrer Er-

Digitized by Google

örterungen angedeuteten Humanitätsſtrebungen maureriſch mit Recht erfolgen kann: ſo wird doch wohl von keinem Vernünftigen getadelt werden, wenn in Fällen, wie die angeführten, dem Maurerbunde poſitive Richtungen im Intereſſe der Menſchheit emaniren, zumal wenn ſich in ihm noch allein die Kräfte einer ſolchen Gegenwirkung darſtellen, und ſonſt von Niemandem der Nothſchrei der religiöſen und bürgerlichen Freiheit und Geſittung vernommen wird.

Was alſo hier als Grund einer Anklage des Maurerbundes erſcheinen möchte, ſtellt ſich bei genauer Prüfung vielmehr als ein neues Wahrzeichen dar, in welchem Verhältniſſe die Maurerei zu den Erwartungen und Beſtrebungen der Menſchheit ſteht.

Ich bin nicht gewillt, manche Mängel und Gebrechen des Inſtituts der Freimaurerei in Abrede zu ſtellen, und ich habe im Verlaufe meiner Darſtellung auf einige derſelben ſelbſt hingezeigt; aber es wäre unſinnig, wegen der Krankheit einzelner ſchadhaften Theile dieſen ganzen herrlichen Organismus des Siechthums zu beſchuldigen, ſo wie es von Blödſinn zeugen würde, wenn man nicht auch dieſem Inſtitute, gleich allen übrigen menſchlichen Schöpfungen den Charakter immer größrer Ver-

Digitized by Google

vollkommnung und eines Strebens nach allseitigem Gesunden zugestehen wollte. Seien auch einige seiner äußern Theile von Zeit zu Zeit welk und schadhaft: im Organismus selbst der Freimaurerei liegt in sichrer Stätte der Keim ewiger Existenz und Verjüngung, so daß er früher oder später über der Asche ausgebrannter Vorurtheile, welche bisher den Menschen vom Menschen schieden, und über dem gestürzten Despotismus jeder Art in mannhafter Schöne, der strahlende Siegesvogel des Bundes einer zu sich selbst zurückgekehrten Menschheit, sich erheben wird.

Bis dorthin denke sich jeder biedre Mensch als ein nothwendiges Glied der großen Bruderkette, worin kein Sprosse des andern entbehren kann: und handle in solcher Ueberzeugung stets im Geiste der Liebe, der Schönheit und der Wahrheit: auf deren Dreieinigkeit allein, als den Grundtönen der moralischen Schöpfung, die Harmonie des Alls sich gründen kann. —

Digitized by Google

II.

Fixe Ideen.

Nicht von jenen, welche die Irrenhäuser und andre Staats- und Wohlthätigkeitsanstalten mit ihren blassen und dumpfen Opfern erfüllen, nicht von jenen mitternächtig-dunkeln Schattenpuncten der geistigen Schöpfung; sondern von den, ihnen der Anlage nach zwar analogen, in ihren Offenbarungen aber minder schroff, ja häufig gar nicht ins gesellschaftliche Leben eindringenden fixen Ideen wollen wir reden, ernst aber schonungslos, wie es dieser Gegenstand verlangt, dessen Untersuchung für die Interessen des modernen Lebens von schwerem Gewichte ist.

Diese fixen Ideen, von denen wir zu reden kommen, und die man auch wieder in fixe Meinungen, Ansichten, Vorstellungen und Begriffe zertheilen kann, spielen in dem socialen Leben der Jetztwelt eine sehr bedeutungsvolle Rolle; sie schaffen

Digitized by Google

Kataſtrophen, deren Bedingungen in ganz andern Motiven geſucht werden; und flechten den Cauſalnexus vieler tragiſchen aber auch komiſchen Geſchichten: ſo daß man von Rechtswegen annehmen könnte, daß die fixen ſyſtematiſchen Ideen und Begriffe der Menſchen der Weltgeſchichte ihre Beweggründe und ihre Thaten leihen.

Lacht nicht über die Unglückſeligen, die in Folge einer durch die Entfaltungen ihre Pſyche entweder lange vorbereiteten, oder plötzlich durch irgend einen von Außen oder Innen los geſchnellten Faden — der zum Maſchinenbaue ihres Geiſtes nöthig — herbei geführten Zerrüttung ihres Seelengebäudes in den Pfuhl einer ſchrecklichen Abgeſchloſſenheit geſtoßen werden, allwo aus ihrem wachen ſtieren Auge das Merkmal der ſich bewußten Menſchenſeele gewichen iſt.

Lacht nicht über ſie — ſag' ich Euch — wenn auch deren Thorheiten Euer Zwerchfell mächtig erſchüttern, denn eine Bewegung deſſelben in Folge ſolchen Motivs iſt in Euch das Frohlocken der Hölle, die ſo eben das helle Bewußtſein Eures Geiſtes durch ihre dämoniſchen Gauklerkünſte unterbrochen hat. Kann Einer unter Euch ſagen: Ich bin ein ſtarker Geiſt; es vermögen die Dämonen, die unterhalb

Digitized by Google

des Bewußtſeins meiner Seele ſchnauben und toben, nichts über mich; ich halte ſie gefeſſelt und verwehre ihnen den Eingang in des Geiſtes Empyreum, damit ſie hier, wenn ihnen anders Macht verliehen iſt, kein Unheil ſtiften können? Wißt Ihr, welche Norne über Nacht den Deckel Eures Geiſtes heben kann, den Ihr im Uebermuthe Eures Bewußtſeins ſo feſt verſchloſſen wähnt?

Ein Hauch hinein, der das Gehirn aus ſeiner alten Lage rüttelt: und Ihr ſeid verrückt, Ihr ſeid Narren, auf Eurer Stirne ſteht die Signatur der Landsmannſchaft von Bedlam. Seht, hier eben liegen, bleiſchwer auf die menſchliche Pſyche drückend, die Stoffe zu einer allgemeinen Menſchentragödie.

Wie muß Eure Anmaßung, Euer Eigendünkel, wie müſſen nicht alle andern häßlichen Attributionen der allgemeinen Menſchennatur in ihr jämmerliches Nichts zurückſtieben, wenn ihr Euch bemüht, nur einen einfachen Blick nach dieſen Stoffen hinzuwerfen. Was Ihr an Andern verabſcheut oder in trägem Hochmuthe belacht, das kann unverſehens als dämoniſche Macht in Euch aufſteigen, Euch vernichten, indem es die Bewußtheit der Euch zum Menſchen ſtempelnden göttlichen Idee aus Euch herauszerrt.

Digitized by Google

Mög' Euch der Ernſt, mit dem wir dieſe Skizze beginnen, nicht von der weitern Lectüre zurückſchrecken. Im Verfolge werdet Ihr ſehen, daß das einfache, aber unſre Zeit mächtig ergreifende Princip der Humanität uns das Ziel geſteckt hat, das wir mit gegenwärtiger kleinen Schilderung zu erreichen gedenken.

Wir haben es hier mit jener Unzahl fixer Ideen, Begriffe und Vorſtellungen zu thun, die die Pſychologen und Anthropologen auf dem Markte des Lebens täglich hundert und tauſend Mal immer wieder aufs Neue erprüfen können.

Ihre Natur iſt faſt ſtets komiſch, nur ſelten ernſt, das heißt: ſie ſind entweder im Bewußtſein des denkenden Ich vorhanden, welches, im Beſtreben, die fixe es beherrſchende Idee vor der Menſchen Augen zu verbergen, grade dadurch als ein lächerliches, zugleich als Object ſich ſetzendes Subject ſich proſtituirt, indem die Verrenkungen, die es zu vermeiden ſtrebt, wie in dämoniſcher Ironie grade jetzt in greller und kraſſer Art hervorſpringen; oder ſie ſind nicht im Bewußtſein des denkenden Ich vorhanden, die geiſtige Perſönlichkeit nämlich, der ſie integriren, kann ſich nie zu klarem Selbſt-Bewußtſein erheben, entweder aus Mangel pſychiſcher

Digitized by Google

Bildungskraft oder aus Ueberladung dünkelhafter, seine Subjectivität mit dickem, dampfendem Gewölke verhüllender Vorstellungen, wodurch die Begriffe, die es sich von sich selbst macht, einen krankhaften, in höchstem Grade tollen Ueberreiz erhalten.

Die zu dieser Klasse zählenden Individuen, die Ihr täglich auf den Straßen hundertfältig herumlaufen seht, und die insgemein für gescheidte Leute, im Gegensatze zu den verrückten, gelten, können als die eigentlichen privilegirten Narren bezeichnet werden, die man sprüchwörtlich laufen läßt, während die klugen Leute eingefangen werden. In diesen Leuten verkörpert sich, in tausend und aber tausend Gestalten, heterogenen Formen und Verwandlungen die mephistophelische Travestie der Menschennatur und der Menschenseele, in dem Anschaun dieser Leute wird jeder Vernünftige an die stereotype Ironie erinnert, die uns von der unmittelbaren Antithese im dualistischen Princip unablässig entgegengehalten wird, damit wir uns nicht etwa in einem unbewachten Kraftgefühle übernehmen und an der Gottheit versündigen. Neben den Merkmalen, wodurch sich diese Menschen vermöge ihrer innern Haltlosigkeit von den mit eigentlichen fixen Ideen behafteten Individuen unterscheiden, bringen diesel-

Digitized by Google

ben auch kein Gefühl der Theilnahme oder ein durch einen lächerlichen Stoff in uns rege werdendes Mitleiden hervor, da dieſe Leute, weil eben eines tiefern geiſtigen Mittelpuncts entbehrend, auch keine Antitheſen haben, die in ſtechendem Radienlaufe jenem Mittelpuncte opponirten. Ihre Individualität geht nicht etwa in einem, nach dem ſtrengen Begriffe lächerlichen Stoffe, ſondern in einem lächerlichen Nichts auf, das in uns keinen andern Eindruck als den der wegwerfendſten Verachtung zurückläßt.

Alſo zur Seite mit Euch, Ihr jämmerlichen Geſtalten, Ihr Nichtſe, die Ihr Euch in der thurmhohen Cravatte ſo wohl gefallt und in denen das Gehirn ſchon zu übelriechender Pommade aufgegangen iſt: von Euch zu reden lohnt ſich der Mühe nicht, Ihr zerrinnt gleich den Blaſen des Meeres vor dem Blicke des anthropologiſchen Forſchers, obſchon Ihr Euch auf allen Wegen, anmaßlich und ekelhaft wie Ihr ſeid, der Tüchtigkeit und dem wahren Verdienſte entgegenſpreizet, als hättet Ihr ſo eben, gleich dem Atlas, die lang' auf Euch geruhete Welt von Euren Schultern geſchüttelt.

Wir gehen zu jenen Menſchen über, in welche die Natur eine poſitive Schöpfung gelegt, in

Digitized by Google

denen die herrlichſten Ideen der Liebe und des Lebens wuchern, welche Großes ſchaffen und noch viel Größres zu ſchaffen vermöchten, wenn nicht ſtets im heiligſten Momente ihrer That und ihrer Begeiſterung ein dunkler neckender Geiſt ſie am Ellenbogen rüttelte, daß ſie aus den Höhen ihrer Illuſion und ihrer Begeiſterung urplötzlich auf den fahlen, wäſſerigen Grund des Lebens wieder niederſtürzten.

Hier ruht ein großes finſterwaltendes, aus dem mitternächtlichen Geiſtertönen in die Geburt des Tages hinüberrollendes Geheimniß, das noch kein Geiſt enträthſelt und bis zu dieſer Stunde keine dichteriſche Ahnung begriffen hat.

Tretet zur Seite, ſeht, hier erſcheint ein Mann, dem wir unſre Achtung nicht entziehen können. Warum wirft er uns ſo wildrollende Blicke entgegen, als hätten wir ihm den mordenden Dolch auf die Bruſt geſetzt? Mein Gott, iſt dies N. N., der große Aſtronom, der die Geheimniſſe der Sterne belauſcht und deſſen hellem, leuchtendem Blicke ſich die jenſeitigen Welten erſchließen!? Wenn er's wäre, wie ſollt' er mit dieſem raſenden Auge an uns vorübergegangen ſein, an Menſchen, die ihm nie etwas

Digitized by Google

Uebles gethan und für deren äußere Ehrfurchtsbezeugung er nichts als eine Verwünschung auf der Zunge zu haben schien? Während wir über dies unerklärbare Phänomen uns die Köpfe zerbrechen, kommt ein Bekannter herbei, der, weitentfernt unsre Erstarrung zu theilen, vielmehr über unsere Verwunderung sich erstaunt. Er hebt zu uns an: „Ihr kennt also die Marotte dieses großen Gelehrten noch nicht, der stets in einen Zustand von Raserei geräth, wenn er einen Menschen gewahrt, dessen Augen nicht in gehöriger Harmonie zueinander stehen, oder der, um deutlicher zu reden, ein Schieler ist? Ich will Euch das Räthsel lösen: dieser große Sterngelehrte hält die Augen der Menschen für erstarrte Stern-Embryone, die das große Weltlicht seinen Lieblingsgeschöpfen verliehen hat, um, so lange sie sich dieser Sehwaffe bedienen, nie nach Jenseits des blauen Schöpfungshorizontes dringen zu können."

„Sind aber die Richtungen der beiden Augen sich entgegengekehrt, so hält er dies für ein gewaltsames Auflehnen wider die Vorausbestimmungen der Schöpfung, und weiß diesen Satz mit den bündigsten Beweisen zu belegen, indem er darthut, daß die schlechtesten und die gewaltigsten Menschen, die

Digitized by Google

jemals der göttlichen Weltordnung ſich entgegengeſetzt, ſyſtematiſche Schieler, geweſen ſeien. Ihr etwas verkehrtes linkes Auge, lieber Freund, hätte deßhalb dem großen Gelehrten eine höchſt unangenehme Stunde erſparen können, wenn es ſich in dem Momente, als der Herr Profeſſor an Ihnen vorüberging, ein andres Sehziel erkoren hätte." —

Unter der eigenen Begleitung eines ſchallenden Gelächters vollendete unſer Freund dieſe ſeine Erzählung, ſich an dem Erſtaunen labend, das er uns damit bereitet hatte.

„Fürwahr, ich könnt' Euch noch poſſirlichere Geſchichten ähnlicher Art aus dem Leben und aus meiner unmittelbarſten Anſchauung erzählen, wenn es Euch Vergnügen macht und Ihr es über Euch gewinnen mögt, mich auf meiner Promenade zu begleiten."

Von dem ſo eben Vernommenen noch höchlich überraſcht, gingen wir in ſeinen Vorſchlag ein und begleiteten ihn.

„Wenn es Empfindungen eigner Art hervorbringen muß," fuhr derſelbe nach einer kleinen Weile fort, „indem Leute unſres Schlages, die wir mit dem Prädicate talentvoller Köpfe gern zufrieden ſind, gewahren, wie ſolch' ein mächtiger Geiſt, wie

Digitized by Google

dieſes Aſtronomen ſeiner, ſich an Vorſtellungen hingeben kann, die dem gewöhnlichen geſunden Menſchenverſtande als abſurd, verrückt und lächerlich erſcheinen: ſo können wir folgerichtig auch nicht umhin, an ſolche außergewöhnliche Wahrnehmungen die verſchiedenartigſten Betrachtungen anzuknüpfen über die Organiſation der Menſchenſeele, die nicht ſelten grade bei reichbegabten und gewaltigen Naturen in der räthſelhafteſten Weiſe ſich ausſpricht. Die fixe Idee dieſes Aſtronomen, für uns ſo ſpaßhaft und lächerlich, iſt ſie im Grunde nicht etwas Ueberraſchendes, das eine tiefe, wenn auch nur poetiſche Wahrheit in ſich birgt? Belachen wir ſie darum nicht, zumal wir außer Stande ſind, auf die Tiefe des Grundes zu kommen, aus welchem ſie in den Ideenkreis dieſes großen Gelehrten emporgewachſen. Wäre ſie aber auch eine in der That ſich mit keiner fremden Anſchauung und Einſicht vertragende Idee, vielmehr eine fixe, tolle, närriſche: müßten wir dann nicht mit der tragiſchen Verrücktheit Mitleid haben, die ſich, in dieſem einzelnen Betreff, eines ſolchen Geiſtes bemächtigen konnte? Wenn Geiſter ſolcher Art nicht frei zu ſtehen vermögen mit der Bewußtheit ihrer Erkenntniß in dieſem Chaos pſychiſcher Stoffe und Motive: was will

Digitized by Google

man dann von einem Misère, gleich dem unsrigen, erwarten?" —

Er hatte noch kaum ausgesprochen, als ein plötzlicher lächelnder Zug den Ernst unterbrach, mit dem er diese letzte Bemerkung begleitet hatte. Wir waren auf einen freien Platz gelangt, rings auf demselben erhoben sich Kastanienbäume, im Hintergrunde lagerten Fiakres, die gewöhnlichen Bewohner dieses Raumes, um von ihm aus nach den verschiednen der Stadt nahegelegnen Lustörtern ihr Gewerbe betreiben zu können. Ein dicker Mann mit einer Brille, rothwangig, strotzend im Wohlstande seines Leichnams, dessen Embonpoint sich stets in einer überaus possirlichen wellenförmigen Bewegung präsentirte, steuerte auf einem der verschlungnen Wege des großen Platzes der Richtung zu, in welcher die Fiakres sich aufgepflanzt. Sein Auge war stier nach einem der Fiakres gerichtet, dieser, natürlicherweise nichts Andres vermuthend, als daß der ihn so angelegentlich fixirende Herr sich seines Wagens bedienen wolle, geht ihm einige Schritte entgegen und ruft ihm zu: „Wollen Sie nach K... fahren, mein Herr?" —

Da wird der dicke, rothwangige Mann im thatsächlichsten Sinne des Wortes wüthend, er stampft er

Digitized by Google

ſchimpft in allen Cynismen auf den überraſchten Fiakre, und nur unter Flüchen entfernt er ſich ſchweigend vom Platze. Das Hohngelächter mehrer andrer in dieſem Augenblick herbeikommenden Fiakres ſchallt dem Flüchtigen nach, der ohne ſich umzuſehen nach und nach in einer Straße verſchwindet.

Wir Alle ſtimmten in das laute Hohngelächter der Fiakres ein. Dem Leſer ſei hier mitgetheilt, daß jener ſeltſame Mann kein Andrer iſt als der Hofrath***, ein bekannter ſchreibſeliger Geſchichtscompilator, der unter andern fixen Ideen von komiſcher Färbung auch die beſitzt, anzunehmen, die Fiakres hielten ihn alle für ihres Gleichen, nämlich auch für einen Fiakre, und indem ſie ihn zum Fahren aufforderten, wollten ſie nur ihre unangenehmen Witze an ihm auslaſſen, daß ein Mann, der ſo dick thue, doch nichts Andres als ein Fiakre ſei.

Der eigentliche Hofrath, der die Pfiffe*) liebt, giebt den zufällig auf dieſem Platze Anweſenden alltäglich das gleiche von uns ſo eben geſehene Schauſpiel. Wie in Feſſeln geſchlagen von einem neckenden Dämon, kann er nicht umhin, den Weg von

*) Ein ſüddeutſcher Provincialismus, gleichbedeutend mit der norddeutſchen Quart (ſcil. Wein).

Digitized by Google

ſeinem Hauſe nach dem Gaſthofe ſtets über dieſen Platz zu nehmen, obſchon ihm andre Wege zu Gebote ſtehen, bei deren Benutzung ihm die von ſeiner fixen Idee geſchaffenen Gewerbsdoppelgänger nie zu Geſichte kämen.

Aber nein, er richtet alltäglich ſeine Schritte directen Weges nach dem Puncte, worauf die Fiakres hauſen; und kaum hat er die letztern gewahrt, nach denen er gierig, als gelt' es die Wiederauffindung eines verlornen Schatzes, ſpäht: ſo beginnt ſein Blut zu fiebern, eine furchtbare Zorneslohe tritt in ſein Antlitz — jedoch wie näher dem Troſſe jener luſtigen Wettervögel er kömmt, deſto lauter wird deren Rumor und plötzlich hört man aus Dutzend Kehlen ſchallend fragen: „Nun fahren wir eins zuſammen, Herr Hofrath?" —

Stets iſt es in ſolchem Momente, als ſchlag' eine unſichtbare Hand alle Vernunft des Hofraths entzwei, denn er begiebt ſich alles anſtändigen Menſchenthums, hält ſeine Bruſt, auf welcher ein Ordenszeichen, ſeinen boshaften Kakodämonen entgegen, wie um ihnen zu beweiſen, daß ein Menſch, der einen Orden trage, unmöglich mit dem Gewerbe der Fiakres ſich beſchäftigen könne; und was er wirklich iſt, das hält er im Munde der Fiakres

Digitized by Google

für Hohn, wofür ihn aber zu halten auch dem verrücktesten Menschen nicht einfallen würde: dafür hält er höchst eigen in der Manie seiner fixen Idee sich selbst.

Das ist derselbe Mann, der in allen Gesellschaften durch seinen heitern und kecken Frohsinn, durch den Glanz seiner Ideen zu entzücken und in großartigen Combinationen die Geschichtsstoffe der letzten Vergangenheit und der Gegenwart zur Belehrung der strebenden und wißbegierigen Welt zu zergliedern weiß.

Ist nun wohl seine seltsame fixe Idee nicht mehr als eine bloße Lächerlichkeit, schwingt sie sich nicht zur tragischen Höhe auf, wenn man bedenkt, daß sie ihn fast jeden Tag für einige Stunden unglücklich macht?

Man denke sich dabei folgende Ansichten: Ein gewaltiger Geist schwebt in diesem Momente, in der Zeit und im Raume herrlich waltend, über Welten hin, Gedanken mit Gedanken, Ideen mit Ideen umschlingend und Alles in dem reichen Grunde seiner Seele aufnehmend, was die Natur an Stoffen und Formen zu gebären vermag. Aus der Höhe dieses großartigen Empfangens aber stürzt ihn im andern Augenblicke, ohne daß er sich durch die

Digitized by Google

Stärke seines Geistes und seinen gesunden Menschenverstand davor schützen könnte, eine jämmerliche, nichtswürdige, mitten in ihm festhaftende verrückte Einbildung herab, und während er nach einer Minute das lebendigste Bewußtsein von der unsäglichen Tollheit seiner fixen Idee in sich trägt, bietet ihm sein Verstand, die Construction seines Geistes kein Mittel, des andern Tages sich vor der Wiederkehr solcher Thorheit zu bewahren.

Versucht es immerhin ihn für die Dauer eines Tages von den Eindrücken zu entfernen, die die Recidive seiner fixen Idee erzeugen: die letztre verschwindet dadurch nicht, denn so tief ist sie in sein Gehirn verwachsen, daß das stumme Walten derselben für letztres gefährlicher ist als ihr Ausbruch. — Stoßen wir hier nicht auf die merkwürdigsten Aberrationen der Menschennatur? Wer vermag diese drohenden Schlünde zu ergründen? Man spreche nun noch von der, irgend einem Menschen zukommenden Attribution geistiger Unerschütterlichkeit und einer festen Herrschaft im Umkreise seiner innern Welt, in welcher wir doch unbeschränkte Potentaten sein sollen! —

„Seht, Ihr lieben Freunde," setzte Einer von uns über das eben Gesehene und Erlebte bei, —

Digitized by Google

„wie der gute Fiakre, dem die heutigen Verwünschungen des Hofraths galten, von dem Erſtaunen, in das ihn dieſelben geſetzt, ſich gar nicht mehr recht erholen kann. Wahrſcheinlich wußt' er noch nichts von des Hofraths ſpaßhaften Phantaſien und vermehrte dergeſtalt durch ſeine Unſchuld, die nur für potenzirte Böswilligkeit angeſehen wurde, des Erſtern Wuth. Bezeichnend aber für des Geſchichtsſchreibers fixe Idee iſt es, daß der Fiakre-Novize um Alles nicht begreifen konnte, daß ein Mann, dem man ſonſt (wie er erfuhr) ſo viel Klugheit zugeſtehen müſſe, ſich doch ſo überaus verrückt und toll geberden könne." —

Wir ſchritten im Geſpräche weiter und derſelbe Freund, der vorhin zu unſerm kleinen Häuflein geſtoßen war und uns hinſichtlich des Aſtronomen belehrte, lud uns ein, ihn nach einem in der Nähe der Stadt gelegenen Beluſtigungsorte zu begleiten, wo gewöhnlich gute Geſellſchaft angetroffen wird, um uns zwiſchen den rauſchenden Vergnügungen der Menſchen noch ein Weitres über die Materie mitzutheilen, die wir in Folge des von Außen empfangenen Anlaſſes grade abzuhandeln im Begriffe waren.

An Ort und Stelle angelangt, ſchweifte ſein

Digitized by Google

Blick energiſch unter der zahlreich anweſenden Geſellſchaft herum, und mit Eins auf einem jungen bildſchönen Manne ruhen bleibend, wandt' er ſich an Einen von uns mit der Verſicherung, daß wir, betreffend den Gegenſtand unſrer heutigen Betrachtungen, nie eine glücklichere Stunde als die gegenwärtige hätten finden können.

Wir nahmen an einem etwas abgelegnen Tiſche Platz, wo wir, ohne Aufmerkſamkeit zu erregen, die anweſende Geſellſchaft rings überſehen konnten, und als wir uns behaglich erfriſcht durch die reichen Strahlen der Frühlingsſonne fühlten, ergriff unſer unterrichteter Freund aufs Neue das Wort, indem er nach demſelben Manne ſah, den er vorhin ſo ſcharf fixirt hatte: „Wenn Ihr den Baron .... auch nicht perſönlich kennen zu lernen Gelegenheit gefunden, ſo kann Euch dieſer Edelherr, der in der faſhionablen Welt der Reſidenz eine gewichtige Rolle ſpielt, vermöge ſeines Rufes nicht ſo unbekannt geblieben ſein, um nicht zu wiſſen, daß derſelbe nicht allein durch die Anmuth ſeiner Geſtalt und die ſittliche Schöne ſeiner Sitten, ſondern auch vornehmlich durch die Mannigfaltigkeit und die Tiefe ſeiner Kenntniſſe eines Namens theilhaftig geworden, der ſeine Stellung inmitten der großen Geſell-

Digitized by Google

ſchaft zu einer in jedem Betrachte beneidenswerthen zu machen weiß. Kaum ein Einziger aber unter Allen denen, die alltäglich ſeines Umgangs genießen, kennen den Wurm, der an ſeinem jungen, ſchönen und blüthevollen Leben nagt, oder ahnen die labyrinthiſche Tiefe des qualvollen Unglücks, dem das Seelenleben dieſes Mannes den ganzen Tag verfallen iſt, während er ſich bemüht, ſeinem Antlitze den Ausdruck innern Glückes und Wohlbehagens zu geben. Seht ihn nur in dieſem Momente an; wie ausdrucksvoll iſt nicht die Miene, mit der er ſeine Worte begleitet und wie verzückt ſind nicht die Schönen rings um ihn herum ob des Zaubers, der ihm von Zung' und Lippe ſtrömt. Sollte man nicht in Wahrheit glauben, daß, wenn der freundlich-heitre und doch faſt erhaben-ruhige Ausdruck dieſer Phyſiognomie nichts als das Kunſtwerk der Verſtellung und des Zwanges iſt, alles Andre, was uns im Leben als Wahrheit ausgeboten wird, Lüge und Täuſchung ſei? Und auch wahrlich kömmt mir bei Betrachtung dieſes Mannes immer wiederholt in den Sinn, was ein ältrer Philoſoph von dem Weſen des menſchlichen Geiſtes in einem ſeiner Werke berichtet hat, daß die Wolke, überſchiffend des Himmelsmeer, feſter und ſichrer

die ungewiſſe Bahn ſich breche und untrüglicher nach ihrem innerſten Weſen ſei, als des Menſchen Geiſt, deſſen Exiſtenz von der Hülle der Täuſchung umfangen, zur letztern ſelbſt, gleich der ſtürzenden Woge des Meeres, die es unaufhaltſam fürder treibt, unwiderſtehlich hingezogen werde. Im Gegenſatze zu dieſer lügenhaften Objectivität des Menſchengeiſtes läßt ſich allein in den Formen und Geſtaltunges der Phyſis eine normale Wahrheit finden, wie denn auch der phyſiſche Ausdruck der Phyſiognomie des Barons von dem nagenden Gewürme zeugt, deſſen Gebiſſe er anheim gefallen. Seine bleiche Wange, die ihm, da er ſich mit ſo gutem Rechte leidend erſcheinen läßt, noch ein beſondres geſchlechtliches Intereſſe anzaubert, zeugt von der Lüge, in die er gezwungen iſt oder ſich verpflichtet hält, für und für ſeine öffentliche Erſcheinung zu kleiden. Doch will ich Eure Neugierde nicht länger peinigen und Ihr mögt ohne fernere Einleitung erfahren, daß eine der bösartigſten fixen Vorſtellungen, die je die Seele eines Menſchen gefoltert, mit ſyſtematiſcher Diabolität in dem Geiſte dieſes wackern Jünglings wuchert und frevelt und darin wahrſcheinlich noch eine Kataſtrophe bereiten wird, deren Vermuthung jeden Menſchenfreund mit Schau-

Digitized by Google

der erfüllen muß. Was ich über das Weſen dieſer fixen Vorſtellung durch einen in das Geheimniß ziemlich eingeweihten Freund des Barons erfahren konnte, beſteht in Folgendem: In ſeiner Jugend als Edelknabe am — — — ſchen Hofe, wußte der Jüngling durch die ſeltenſten Strömungen ſeiner Phantaſie und insbeſondre durch die wunderbare Divination, mit welcher er Träume zu deuten verſtand, in hohem Grade nicht nur das Intereſſe des dienenden Hofes, ſondern das des Fürſten für ſich zu erregen, der grade damals großes Aufſehen durch die Unterſtützung verbreitete, welche er der im ..... Staate ſich erhebenden Theorie des Somnambulismus zukommen ließ. Zu den Vorzügen, welche dem jungen Traumdeuter durch die Gunſt des Fürſten vor Andern zu Theil wurden, gehörte auch der, daß er nicht ſelten die Nächte in der Nähe des Fürſten verbrachte, deſſen lebhafte Träume die eigenthümliche Natur offenbarten, im ſtrengſten Sinne des Wortes dramatiſch zu ſein, ſo daß die verſchiednen Perſonen, welche zuweilen in denſelben figurirten, nicht nur nach Verſchiedenheit ihres Geſchlechtes, ihrer Geburt, ihrer Erziehung und ihrer Anſichten logiſch ſprechend und handelnd auftraten, ſondern auch zugleich von einer höhern

Digitized by Google

Regie gelenkt zu werden ſchienen, die gleichzeitig für die mit dem Orte der Handlung übereinſtimmende Scenerie Sorge trug. Da geſchah es in einer Nacht, daß der junge Günſtling aus dem erſten Schlummer geweckt ward — im Gemache des Fürſten halten verſchiedene Stimmen Zwieſprache — — der Jüngling richtet ſich höher auf — — es wird ſtill — geiſterhaft dröhnen die Gewichte der Zimmeruhr zum mitternächtlichen Schlage — — jetzt erſchallt es plötzlich aus dem Munde des Sereniſſimus: „Halte ihn auf, dieſen böſen Geiſt, ſonſt wird er Dich verderben!“ — Wie mit eiſernen Fäuſten fühlt ſich jetzt der Jüngling aus dem Bette emporgezogen, er ſpringt auf, ſtarrt in das offene, vom Mondſchein magiſch erhellte Schlafgemach des Fürſten: eine ſtumme Secunde folgt darauf, dann aber ſtürzt der Jüngling, leblos vor Erſtarrung über das eben Geſehene, zu Boden hin. — Des andern Tages machte ein Ereigniß, in welches nur der innere Hof eingeweiht war, in der nächſten Umgebung des Fürſten ungeheures Aufſehen. Alle Neugierde, alles Erſtaunen, das das Außergewöhnliche der Menſchenbruſt abzuringen vermag, hatte ſich um den jungen Traumdeuter geſammelt. In der Frühe des Tages nämlich war

Digitized by Google

er, auf dem Bauche liegend, in der Mitte des fürſtlichen Schlafgemachs entdeckt worden, von dem Fürſten ſelbſt, den ſeine lebhaften Träume der vergangenen Nacht einem frühern Erwachen, als gewöhnlich, zugeführt. Es bedurfte aller Anſtrengung von Seiten Sr. Hochfürſtlichen Durchlaucht, den ſeltſamen Schläfer aus ſeiner außergewöhnlichen Situation aufzurütteln. Der letztere ſchien in einen Starrkrampf verſunken und auch in Wahrheit trug er die Symptome deſſelben noch bei ſeinem endlichen Erwachen an ſich. Wilde Orgien, — dies Gefühl war ihm über ſeinen mitternächtlichen Schlaf geblieben — hatten ſeinen Geiſt durchſtürmt; ſein Auge war trüb und ſtarr und an ſein Ohr, ſeinem innern Geiſte allein vernehmbar, ſcholl es aus grauer, dumpfer, unterirdiſcher Ferne wie gellendes Dröhnen, und obſchon ſein junges Leben ſich keiner Sünde bewußt war, ſo erſchien gleichwohl ihm Alles, was er bisher gethan, in einem vergelbten moderduftenden Armenſünderhemd, als Lüge und Sünde ſtellte ſich ihm ſein ganzes Leben dar. Doch war er nicht zu vermögen, über dieſen ſeinen Zuſtand eine unmittelbare Mittheilung an Sereniſſimum zu machen; von einem offenen Geſtändniß der Thatſache, welche ihn aus ſeinem Bette herausgerafft

Digitized by Google

und ihn auf eine andere, so abnorme Schlafstätte gebannt hatte, hielt ihn eine Scheu zurück, die er selbst sich nicht erklären konnte und die er in seinem spätern Leben, nach mannigfach gemachten Erfahrungen, mit dem Gefühle des Gottseibeiuns verglich, das dieser — der mythischen Tradition nach — haben müsse, wenn er dem Bilde des Erlösers auf seinen Wanderungen begegne. Den Neugierigen am Hofe ward daher über den Vorfall keine andere Kenntniß, als die einfache Notiznahme des Factums; man zerbrach sich die Köpfe, man drang von allen Seiten in den jungen Edelherrn — doch letzterer vermocht' es nicht über sich, sein mitternächtliches Gesicht Preis zu geben, aus mehrfachen Gründen: vor Allem wegen seines einer solchen Veröffentlichung widerstrebenden Gefühls und dann auch aus Furcht, verlacht und als Gespensterseher verschrien zu werden. Der diensthuende Kammerherr Sr. Durchlaucht hingegen, der früher sich viel mit der Lectüre kabbalistischer und fatalistischer Bücher abgegeben, glaubte in dem hochmerkwürdigen Begebnisse das Walten eines somnambülen Motives zu erkennen, um so natürlicher an dem Wesen des jungen Barons, als dessen Divinationsgabe im Gebiete der Traumdeutung in genauem Zusammenhang mit

Digitized by Google

jenem Motive zu ſtehen, ja von demſelben bedingt zu werden ſchien: eine Annahme, in welche der Fürſt um ſo bereitwilliger einſtimmte, als er ſelbſt dem Principe des Somnambulismus die Kraft noch weit ſeltſamerer Wirkungen, als die heute ſelbſt erlebte, zuſchrieb. Gleichzeitig ſchien aber heute Nacht Se. Durchlaucht hocheigenſt durch etwas erregt worden zu ſein, was nur durch das ſich außer ihm begebene noch Außerordentlichere im erſten Momente hinſichtlich ſeines Intereſſe in den Hintergrund getrieben worden war und von dem er merkwürdigerweiſe nicht ahnte, daß es vielleicht mit dem Erlebniſſe des Pagen in einem Zuſammenhange ſtehen könne. Erſt nach der Mittagstafel, in welcher der Fürſt von außerordentlichen Dingen gern zu reden pflegte, annehmend, daß jede unwillkürliche, regſame Thätigkeit der Seele in dieſer Stunde der Verdauung förderlich ſei, entwölkte er die dunkle Stirne, die man während des ganzen Vormittags an ihm bemerken mußte, und hub in folgender Weiſe an: „Heute Nacht hat ſich auch mit mir etwas begeben, das zwar an Tiefe des Unerklärbaren dem Ereigniſſe, das mein junger Freund erlebt, um ſo ferner ſteht, als es innerhalb der nächtigen Traumſphäre ſich abgeſpielt, jedoch in die-

ſer Hinſicht gewiß zu dem Außergewöhnlichſten gehört, was je im Leben eines Menſchen ſich zugetragen."

„Nachdem ich nämlich vergangene Nacht unmittelbar nach dem Bettgehen außergewöhnlich lange harren mußte, bis es dem Schlafe gefällig war, in ſeinen Schooß mich aufzunehmen, ſo ſpann ſich dieſe Unruhe auch in den Schlaf hinüber, und ich träumte lange von den widerſprechendſten Dingen, bis endlich mitten in der ſpukhaften Träumerei ſich eine Idee fixirte, um welche ſofort alle übrigen, als ihren Brenn- und Mittelpunct, ſich concentrirten. Dieſe Ideen aber verkörperten ſich in einen kleinen Feuerfunken, der plötzlich vor meinem Auge einem im Hintergrunde der Traumſcene ruhenden Katafalke entſprühte, ſofort einige Zeit gleich einem Irrlichte, mit kleinern, alle nach und nach demſelben Katafalke entſtiebenden und ihn, den elementariſchen Principalfunken wie Kometen umgaukelnden Funken, vor meinem Auge hin- und wiedertanzte, bis mit der Entwicklung der Zeit auch dieſe ſeltſamen elementariſchen Stoffe ſich vergrößerten, nach und nach zu einer Maſſe anſchwollen, und dann mit Eins — als die That eines Momentes — aus der funkelnden Principalmaſſe eine gewordene Menſchenform emporſprühte, rieſenhaft, mit Polypenarmen,

und ein Buch — woher es kam, sah ich nicht — aufschlug, worin es in einer Sprache las, die ich nicht verstand, deren Töne mir aber beinahe den Verstand verrückten. „Hebe Dich weg von mir, Satanas!" dies zu rufen hatte ich Fassung genug in dem Bewußtsein meines Traumes — aber von der Gewalt meiner Worte erschüttert, schauerte das Ungethüm zitternd zusammen, um es herum zerstoben die kometischen, ungeformten Massen, gleichzeitig aber sah ich das Gemäuer meines Palastes wanken, jetzt noch einen Stoß und er sank zur Ruine hin — draußen lärmte und zürnte und schnob ein eisiger Nordwind; das Geheul unbekannter Thiere umdrang mein Ohr, mir war zu Muthe, als käm' jetzt das Ende aller Herrlichkeit, und alle Formen lös'ten sich wieder auf und sänken zurück in ihren chaotischen Urgrund — — in diesem Momente hör' ich im nebenanliegenden Gemache den lauten Weheruf meines Pagen, kaum eine Secunde darauf öffnet sich auch die Thüre seines Gemaches — in der Gestalt eines rüstigen Mannes tritt er hervor, und mit einer Waffe, die einem Spieße ähnlich war, droht er den gigantischen Ruhestörer zur Ordnung zu verweisen, — doch kaum erhebt er die Hand, so fällt sein Haupt, als wäre der Hals ihm plötzlich

abgedorrt, zu den Füßen des Ungeheuers nieder." — Der Eindruck, den die Erzählung des Fürsten — so fuhr unser Freund in seiner Rede fort — auf die Anwesenden machte, war gewaltig, am erschütterndsten aber offenbarte er sich im Gemüthe des betheiligten Pagen, der wenige Minuten darauf ohnmächtig in sein Gemach getragen werden mußte. Er erholte sich bald, aber das Erste, was der Jüngling sich von der Gunst seines Fürsten erbat, war, ihn seiner Pagendienste zu entlassen.

Acht Tage darauf, als der funfzehnjährige Jüngling wieder auf sein väterliches Schloß zurückgekehrt war, bat ihn sein Freund A., sein Mitpage, der ihn nach Hause begleiten durfte, vor seinem Freundesauge den Schleier wegzuziehen, hinter dem er bisher das Begebniß jener Nacht verhüllt hatte. Nach längerm Zögern machte endlich der Baron das Geständniß: Du weißt es ja, obgleich unwissend, schon, was sich mit mir zugetragen, denn der Fürst hat dieselbe Geschichte erzählt, die sich in meiner wachen Vision mit mir wahrhaft begeben hat. Auf das Geräusch, das ich im Gemache des Fürsten vernahm, erhub ich mich, ich glaubte, er sei unwohl und es sei der diensthuende Kammerdiener seiner Pflicht nicht alsogleich nachgekommen:

Digitized by Google

als ich die Thüre meines Zimmers öffne, seh' ich mit wachen Augen dasselbe Scheusal, das den Fürsten im Traume beunruhigt: ich erhob wirklich, unwillkürlich und krampfhaft, meine Rechte wider dasselbe; da verspürt' ich in demselben Augenblicke einen heftigen Schlag über meine Schulter, und ich hatte das schauderhafte Gefühl: mein Kopf sei mir abgeschlagen worden und er treibe sich tanzend in einem Wirbel um mich herum. — — Nicht das so schreckbare Zusammentreffen meiner Vision mit dem Traume des Fürsten ist es nun, was meine Seele mit dem Drucke des schwersten innern Unglückes belastet, sondern das in meiner Seele mit dem sich gleich bleibenden Ungestüm andauernde Gefühl jenes Schlages und seines Resultats, und die Wirkungen jenes Gefühls in meinem Seelenzustande. Ich habe für alle Dinge und in allen Dingen das hellste und deutlichste Bewußtsein: aber dicht hinter mir in einem schwarzen Nebelgrunde wirbelt mein eigener Kopf um mich herum, unablässig, mit keiner Minute Unterbrechung für die ganze Dauer meines wachenden Zustandes, nur im Traume hab' ich Ruhe und nur im Traume besitz' ich mich in der Totalität meines individuellen Bewußtseins und meiner Ichheit wieder, während wachend das un-

Digitized by Google

zerstörbare Gefühl in mir waltet, kopflos zu sein, in einem Zirkel um mich herum rollend mein Haupt zu vernehmen. — —

Diese Erzählung unsers Freundes hatte unsere Aufmerksamkeit in um so höherm Grade auf sich gezogen, als wir den Helden derselben vor uns sahen und wirklich genöthigt waren, in demselben nicht nur ein Muster männlicher Schönheit, sondern auch eines Anstandes zu sehen, der eben so viel Gefühl innerer Kraft als Würde und Bescheidenheit in sich schloß.

Sollt' es denn aber wirklich möglich sein, sagte Freund Camillus zu dem Erzähler, daß dieses fixe Gefühl, diese fixe Vorstellung oder Idee, wie Ihr's nun immer nennen mögt, auch jetzt noch ihn beherrscht, da sich in ihm seine geistige Bewußtheit doch ganz und gar ausgebildet hat? —

Das eben ist das Hochtragische der Sache, erwiderte hierauf der Befragte, daß jenes fixe Gefühl, weit entfernt durch die verschiedenartigsten und lebhaftesten Eindrücke, die der Baron während der Blüthe seiner kernig zusammengehaltenen Jugendentwicklung sich innerlich gegeben und von Außen empfangen hat, an seiner Schärfe und seinem Umfange zu verlieren, vielmehr mit dem geistigen

Wachsthum des Barons sich gleichzeitig entwickelt hat, so daß dasselbe in einem arithmetischen Verhältnisse zu der Klarheit seines gegenwärtigen Bewußtseins steht. Nur hat die Furchtbarkeit desselben durch die Gewohnheit in so ferne sich abgestumpft, als es in seinen unmittelbaren Wirkungen nicht mehr so schroff und furchtbar, sondern vielmehr in einer Eigenschaft sich geltend macht, welche Vergleichungspuncte mit einem unsichtbaren Alp bietet, der für und für auf unserer Seele, sie zusammendrängend, liegt, ohne eigentlich deren Functionen zu stören. Wie denn auch der Geist des Barons nicht die mindeste Spur dieser seiner innern Tragödie verräth, sondern im Gegentheil, wie Ihr selbst aus dem Ausdrucke seiner Physiognomie Euch überzeugen könnt, eine Ruhe, Klarheit und Compactheit seiner innern Zustände ahnen läßt, die grade wegen ihres directen Gegensatzes zur Wirklichkeit unser lebendiges Erstaunen erregen muß.

Da sind wir auf ein Capitel gekommen, unterbrach ich hier den Sprecher, das von dem eigentlichen Texte, den wir heute verfolgen wollten, in etwas abweicht und das wir deßhalb nicht weiter fortsetzen wollen, weil es uns sonst in Gebiete führen müßte deren Geheimnisse uns nicht im Getümmel

Digitized by Google

des Lebens, ſondern allein in der ruhigen herrlichen Schöpfung, in der erſten Frühſtunde des erwachenden Tages, wenn die Morgenröthe mit neuem, friſchem Thau unſere Seelen geklärt, aufzugehen vermögen. Genug, daß wir hier in der Kenntniß eines Factums ſind, zu dem ich ſelbſt früher ſchon auf anderm Wege gelangt bin, und die ich in ihrer gegebenen Weiſe weder beſchränken noch erweitern kann, da ſich wirklich Alles ſo verhält, wie unſer verehrter Freund eben erſt ausführlich auseinandergeſetzt.

Denn wir haben wohl kein Recht anzunehmen, daß der Baron, der aus ſeinem Zuſtande ſelbſt das tiefſte Geheimniß macht, einigen vertrauten Freunden, denen er es mitgetheilt, ein Mährchen aufgebunden haben ſollte, welche Annahme auch vor der ſterilſten Sceptik ſchon durch des Barons tüchtigen Charakter und ſeine unverſtellte Offenheit zu Schanden wird, wenn wir gar nicht das durch ein Dutzend Zeugen documentirte Factum, aus welchem unmittelbar des Barons fixe Vorſtellung ſich entwickelte, und ſeine Verbindung mit dem Traume des Fürſten in Betracht ziehen wollen. — Was dieſen Zuſammenhang des fürſtlichen Traumes mit der wachen Viſion des Barons betrifft, ſo kann ich der Erzählung unſers Freundes noch Einiges

beifügen, das er nicht zu wissen scheint, was aber gewiß das Interesse seiner Erzählung noch um ein Bedeutendes erhöhen muß: im Fürsten nämlich wiederholt sich seit jener Zeitt — und es sind jetzt bald zwölf Jahre her — allnächtlich derselbe Traum, der ihm indessen seine Schlagschatten nicht ins wachende Leben nachschickt, weil in ihm vielmehr das unaufhörlich wiedergehabte Traumgebilde zu einer Art Bewußtlosigkeit desselben verschwimmt, so daß die Fäden, an welchen es hängt, sich nur durch die schlafende Seele, gleich den Ideen der Somnambülen während ihres somnambülen Schlafes, systematisch fortspinnen, ohne ein Bewußtsein für das natürliche Wachen zurückzulassen. —

Ich hatte kaum vollendet, als ein andrer Freund, der grade angekommen war, mit schallendem, fast unanständigem Gelächter sich zu uns gesellte, das er nur durch Erzählung der überaus spaßhaften Ursache desselben glaubte entschuldigen zu können. Er berichtete uns demnach, daß ein uns Allen wohlbekannter ausgezeichneter Schauspieler, grade in dem Momente in seine frühere fixe Idee, nach welcher er von Zeit zu Zeit einen colossalen Truthahn in seinen Eingeweiden besaß, verfallen sei,

Digitized by Google

als es ihm gelungen war, die Gunst der von ihm angebeteten Schönen zu gewinnen, mit welcher er des heutigen Tages in größrer Gesellschaft eine Partie nach dem Lande gemacht hatte. In dem Augenblicke nämlich, als sie, etwas gesondert von der übrigen Gesellschaft, im Dufte eines großen Rosengeheges wandelten und Emilie im Begriffe war, Adolfs ungestüme Liebes-Schäferworte mit einem herzlichen Zugeständnisse zu erwiedern: da versetzt sich der letztre plötzlich in die Wesenheit eines Truthahns, fängt an, zornig und übermüthig zu kollern und der herbeieilenden übrigen Gesellschaft, welche, im Glauben, einem wirklichen Truthahn zu begegnen, mit diesem cholerischen Thiere einen kleinen Spaß sich zu bereiten gedenkt — mit allen Geberden der sich vindicirten Truthahn'schen Individualität entgegen zu hopsen. Zuerst glaubten sie, der als mimischer Virtuos und Bauchredner vielbekannte Künstler mache sich einen kleinen Spaß, bis einem der Anwesenden des Freundes fixe Idee einfällt, und der Herr Schauspieler, ohne den auf ihn einstürmenden Vorstellungen Gehör zu geben, in seiner Truthahnrolle endlich so weit von allem menschlichen Anstande abschweifte, daß man genöthigt war, ihn in einen verschlossenen Raum einzusperren.

Digitized by Google

Als der Erzähler unter Episodirung des Haupttextes durch mehre, gewisse specielle Scenerien der Truthahnsrolle betreffende, Ausführungen, deren Wiederholung uns die literarische Grazie verbietet, das Factum uns berichtet hatte, das er noch eben erst von einem Augenzeugen erzählt erhalten — — konnten wir nicht umhin, sein Gelächter zu rechtfertigen, ja selber in dasselbe einzustimmen.

Wunderbar, — so ergriff dann Einer von uns bei dieser Veranlassung das Wort, — daß es hauptsächlich das eben mehrmals genannte Thier ist, welches viele unsrer alten Philosophen zu der Idee der Seelenwanderung geführt, die zwar schon älter ist, als unsere Kenntniß dieses Vogelgeschlechts, die aber wirklich für sich ein neues Argument in mehrern modernen Thiergattungen gefunden zu haben vermeint. Auch kann es in Wahrheit nicht in Abrede gestellt werden, daß diese männliche Haltung, dieser energische Zorn und vor Allem dies Gefühl von Kraft, welche dieses gefiederte Thier auszeichnen, uns zu einem tiefern Urgrunde solcher Fähigkeiten und Attributionen hinleiten muß, den wir aber nur in einer edlern und geistig potenzirtern Organisation aufzufinden vermögen. Kann dies nicht geläugnet werden, so ist gewiß nicht minder wahr,

Digitized by Google

daß allein der Mensch als diejenige Organisation sich darstellt, aus welcher sich etwas entwickeln kann, das auch bei seinem größten qualitativen Rückschritte, bei seinem Zurückgehen in eine unedle Organisation, noch immer eine Spur seines Urkeimes in sich trägt, wie dies z. B. beim Truthahn der Fall wäre, wenn sich die Seelenwanderung als etwas Factisches herausstellte. Doch sehe ich nur allzugut, daß der Fatalismus, dessen gellendes Sprachorgan ich so eben angetönt, mehrfaches Mißbehagen unter Euch Freunden verursacht und ich geb' Euch daher die Genugthuung, zu der Erzählung unsres Freundes Camillus einen Pendant zu liefern, der wahrscheinlich keinem unter Euch bekannt geworden ist. Es betrifft zufällig gleichfalls einen Schauspieler und zwar einen der ausgezeichnetsten, die das letzte Jahrhundret aufzuweisen vermochte, zu dessen Beweis ich Euch nur den Namen K... nennen darf. Ihr wißt, daß sich derselbe in einem Anfalle von Hypochondrie mittels einer Kugel aus dieser Welt geschafft, doch nie ist bis jetzt das eigentliche Motiv dieses Selbstmordes bekannt geworden. K... hatte nämlich gleichfalls die fixe Idee, sich von einem gewöhnlichen Haushahn besessen zu glauben, den er, wie er oftmals behauptete,

Digitized by Google

nicht nur krähen, sondern auch in seiner Hahnsweise mit mehrern Hennen conversiren hörte, die wahrscheinlich von einigen benachbarten Gedärmen Besitz genommen hatten. Diese fixe Idee beherrschte ihn für und für; des Tages mochte sie zu Dutzendmalen wiederkehren, nicht selten in einer Weise, daß er durchaus unfähig wurde, die Breter zu besteigen. Doch rumorte sie meistens still in seinem Innern, that auch, wie dies bei den meisten mit fixen Ideen dieser Art Behafteten der Fall ist, seinem Geiste nicht den geringsten Eintrag, im Gegentheile, man hatte immerdar Gelegenheit, die Virtuosität und Tiefe seiner Ideen, wie die Schärfe seiner Gedanken und die musculöse Dialektik seiner Sprache zu bewundern. Trat aber einmal die fixe Idee aus ihm hervor, dann war sein Wesen in des Begriffes schärfstem Sinne tragikomisch. In diesem Momente krähte er wirklich gleich einem Hahne, klopfte mit beiden Fäusten so mächtig, als er es vermochte, auf den Bauch, um den verhaßten Gast zu beschwören und oft that er dies mit einer Gewalt, daß wir wirklich für das System seiner Ganglien- und Unterleibsbeschwerden besorgt waren. Die physischen Leiden, die sich als eine Folge dieser ihn beherrschenden Ideen herausstellten, wirkten endlich so sehr auf

Digitized by Google

die Richtung ſeines Gemüthes zurück, daß er im höchſten Grade miſanthropiſch wurde, und ſich alle Freuden, die ſein unabhängiges Leben ihm hätte gewähren können, vergällte. Bis auf die letzte Stunde ward er jedoch dadurch ſeinem Berufe nicht entzogen, und als es deßhalb eines Morgens hieß, der Schuß, der heute Nacht die Nachbarſchaft aus dem Schlummer geſtört, habe dem Leben K...s ein Ende gemacht, da ſammelte ſich um ſeine Leiche wahrhaftes Mitleid, und ſelbſt die Theilnahme derer, die ihm übelwollten, folgt' ihm in die Grube nach.

Als unſer Freund in dieſer Weiſe vollendet hatte, konnten wir nicht umhin, uns zu geſtehen, daß unſer Geſpräch abermal eine Richtung genommen habe, welche weit eher geeignet ſei, bei der mitternächtlichen Lampe, als inmitten des friſchen, kecken Lebens beſprochen zu werden.

Ich glaube grade das Gegentheil, bemerkte allein Theodor, weil, was im unmittelbaren Leben wirkt und handelt, auch in dieſem allein am beſten erkannt werden kann. Auch ſtimme ich gar nicht in den Vorſchlag unſres lieben Freundes Albertus ein, der, um dem ſanguiniſchen Zuge ſeines Charakters keine Zügel anlegen zu müſſen, viel lieber von

Digitized by Google

Gegenſtänden ſpräche, bei welchen ſeine Phantaſie, anſtatt in gewiſſe Grenzen getrieben zu werden, neue und farbenreiche Welten entdeckte. Ich bin vielmehr der Meinung, man müſſe in einer Sache, wenn man einmal zur Discuſſion ſie aufgenommen, auch bis zur tiefſten Wurzel gehen, und getreu dieſer Maxime im gegenwärtigen Augenblicke, halt' ich dafür, daß wir den Gegenſtand noch weiter vom Geſichtspunkte der Erfahrung aus erörtern ſollen, um vielleicht dadurch eine klarere Einſicht in das geheimnißvolle und wunderbare Weſen derſelben zu gewinnen. Damit ich hiefür um ſo eher die Einſtimmung des Freundes Albertus erlange, ſollen die Beiſpiele, die auch ich zur Geſchichte der fixen Ideen beitragen kann, ihm allein gewidmet ſein, und er möge darin meine gute Meinung erprüfen, daß ich ihm wünſche, niemals in den Beſitz jener, mehrere Ellen langen, Naſe zu kommen, die den Freund eines meiner Bekannten veranlaßte, ſich des Tages nie unter die Menſchen zu begeben, nicht aus Furcht, wegen des Scheuſals ſeiner eingebildeten Naſe Aufſehen zu erregen, ſondern, weil er in dem methodiſchen Unſinne ſeiner fixen Idee vergewiſſert war, mit ſeiner Naſe, die etliche Ellen lang, allenthalben inmitten dieſer ſchmächtigen und

Digitized by Google

winzigen Menſchen, die jetzt die Straßen der modernen Welt bevölkern, anzuſtoßen. Selbſt des Nachts, wo ſein Leben anhub, und er keine ſo bedeutſame Colliſion hinſichtlich ſeiner Naſe gewärtigen durfte, trug er — nicht etwa um ſeines Weges ſicher zu ſein, ſondern um durch die übermäßige Länge ſeiner Naſe Niemandem beſchwerlich zu fallen, eine Laterne mit ſich, mit der er buchſtäblich ſein Ungethüm beleuchtete, damit Niemand an ihm ſich ſtoßen möge. Zu Hauſe aber arbeitete er des Tages über, wo ſeine tolle fixe Idee ihn abhielt, unter die Menſchen zu gehen, ein tiefſinniges, mathematiſches Syſtem aus, eine coloſſale Büſte von Scharfſinn und Ideen, deſſen Veröffentlichung ihm den Ruf eines der ſcharfſinnigſten Geiſter erwarb, während er ſelbſt dadurch nicht ſo weit vorrückte, um von ſeiner fixen Idee zu geneſen. Denn daß ſie fix und toll war, wird Niemand in Zweifel ziehen wollen, der, gleich mir den Mann mit ſeiner überaus anſtändigen und lieblichen Naſe kannte, die weit eher wegen ihrer unmännlichen Niedlichkeit als um ihres überſtrotzenden Wachsthums willen konnte angefochten werden, ja welche, im Vergleich zu den voluminöſen Kupfernaſen vieler unſrer modernen Bonvivants, zu einem wahren Oken'ſchen Zero zuſammenſchrumpfte.

Wir konnten dieſer Erzählung des Freundes um ſo weniger unſern Beifall und einen kleinen Zwerchfellstribut verſagen, als in ihr die Motive des Lächerlichen in allzu großer Uebereinſtimmung mit dem lächerlichen Stoffe ſelbſt ſich befanden und uns ein Zugeſtändniß abnöthigten, wodurch wir mit einander übereinkamen, daß fixe Ideen dieſer Art, obſchon gleichſam jedes tragiſchen Kerns entbehrend, nichts deſto minder in ihrer innerſten Natur eine tiefe tragiſche Hülſe beherbergten. Denn wenn angenommen werden könne, daß ohne das Zuthun des leiblichen Theils, ſonach ohne die Motive des Unterleibs, fixe Ideen dieſer Art ihre Nahrung unmittelbar aus der geiſtigen Organiſation des Menſchen ziehen, und ihre Wurzeln direct in die letztern erſtrecken — ſo vermöge man um ſo ſchwerer eines gewiß überaus deprimirenden Gefühls ſich zu entſchlagen, welches durch die Ueberzeugung der großen Mangelhaftigkeit und Unſicherheit unſrer pſychiſchen Architektonik nothwendig hervorgerufen werden müſſe. Zum Beweis aber, daß bei der letzterwähnten fixen Idee die Motive des Unterleibs ganz außer dem Spiele ſich befänden, wußte unſer Freund noch anzuführen, daß der betreffende, mit ihr behaftete Gelehrte ein überaus einfaches Leben

führe, niemals Wein genieße, ſich an deſſen Statt vielmehr alltäglich den Magen mit ſolchen Portionen friſchen Waſſers begieße, daß auch die größte Tollheit — ſo ſollte man meinen — darin ſich abkühlen müßte.

Daß hier der Unterleib aus dem Kreiſe der handelnden Factoren heraustritt, kann nicht bezweifelt werden — hub ein Andrer von uns an — wodurch unſre gewöhnliche Annahme über den Urſprung fixer Ideen, der zumeiſt in dem Unterleib oder in den Zerſtörungen der Jugendkraft aufgeſucht wird, ſehr erſchüttert werden muß, da letztre bei keiner der von uns heute erwähnten fixen Ideen als bedingender Urgrund angeſehen werden kann, weil grade bei denen, für welche eine ſolche Annahme zurückbliebe, die übrige Totalität ihres geiſtigen Bewußtſeins, ihrer Fähigkeiten und ihrer Leiſtungen den ſicherſten Gegenbeweis liefert. Ja, ich kann auch hier eines ſchlagenden Beiſpiels erwähnen, welches weiter beweiſen mag, wie unſicher alle mediciniſchen Abſtractionen in dieſem Betreffe ſind, ſofern ſie nämlich für jene geiſtige Aberration die ſchöpferiſchen Factoren in der Phyſis des Menſchen aufſuchen. In meiner Vaterſtadt lebte noch vor eini-

Digitized by Google

gen Jahren ein überaus angesehener Mann, der Sprosse einer alt-adeligen Familie, der den Glanz seines Namens durch Wohlthun jeder Art zu rechtfertigen und zu erhalten wußte. Als Seeofficier hatte er eine Reise um die Welt mitgemacht, er hatte die Schlachten gesehen und sie mitgekämpft, welche Nelson den Erzfeinden des englischen Namens geschlagen, und war durch die Entwickelung, welche der von der Natur ihm verliehene Bildungsstoff in den mannigfaltigsten, vom äußern Leben ihm gegebenen Eindrücken oder Erfahrungen empfangen hatte, zu einer Höhe innrer Durchbildung gelangt, auf welcher ihm alle Dinge der Welt in ihrem wahrsten und charakteristischsten Lichte erscheinen, alle Illusion aber, worin sie auch immer sich objectiviren mochten, vor seinem Auge in ihr eigenthümliches Nichts zerrinnen mußten. Er konnte sich — was nur von einem fertigen Manne gesagt werden darf — in der Plastik seines Geistes und seiner Gesinnungen wiegen, und was schwache Gemüther durch die Gegenwirkungen der äußern Welt afficiren mag — das Alles fühlte der erzene Abguß seiner Seele nicht.

Sollte man nun glauben, daß dieser Mann gleichwohl von einer fixen Einbildung beherrscht

Digitized by Google

war, welche, im graden Gegensatze zu den möglichen Fulgurationen seines Geistes, so überaus frappant, außergewöhnlich und lächerlich sich herausstellt, daß es uns beinahe unmöglich ist, sie in ihre eigne, nihilistische Wesenheit zu zersetzen? —

Dieser Mann hatte nämlich, hierin einigermaßen verwandt jenem geschichtschreibenden Hofrathe, die fixe Vorstellung, man halte ihn für einen Kellner. Wo er mit irgend einem Menschen zusammentraf, in der Gesellschaft und einzeln, da ward er von dieser Vorstellung gefoltert. Dabei hatt' er einen unversöhnlichen Haß gegen diese Menschenclasse, den er jedoch, nach vertrauten Versicherungen, nicht erst durch seine, hinsichtlich dieser Menschen so vielfältig gemachten Erfahrungen empfangen, sondern von Jugend auf in sich getragen haben soll.

Dieser Haß allein vermag uns auch, bei dem Abgang andrer Gründe, einigermaßen als Schlüssel zur Erforschung dieser überaus komischen und seltsamen fixen Idee zu dienen. Denn es ist wirklich schon die Erfahrung gemacht worden, das geistesstarke Menschen, die durchaus nicht mit einer fixen Idee behaftet waren, gleichwohl bei besondern Gelegenheiten, wo Alles darauf ankam, in der totalen Integrität ihres Ichs zu erscheinen, nichts so sehr

Digitized by Google

fürchteten, als möglicherweise für das Ingredienz einer Menschenclasse angesehen zu werden, auf welchem gewisse, die individuelle Bestimmung unangenehm zersetzende Vorurtheile ꝛc. ruhen.

Man denke sich den alten würdigen, in der höchsten Intelligenz sich wiegenden und in einer Unsumme von Erfahrungen und geistigen Anschauungen großgezogenen Schiffscapitain und setze als Antithese dieser geistigen Positivität die lächerliche Negation seiner fixen Idee. Möchte man dann nicht wirklich, um so zu reden, auf der Ziege davon?

Es kann für gewiß angenommen werden, daß die spitzfindigste Psychologie kaum auf einen Fall dieser Art gekommen wäre, wenn nicht die Erfahrung ihn constatirte. Denn wo in aller Welt kann die capriziöse Intuition geboren werden, daß ein nach allen Richtungen hinaus gebildeter, auf sich, als seiner eignen Grundlage ruhender, plastisch ausgeprägter Geist sich einer überaus lächerlichen und fixen Einbildung ergeben und sich von ihr beherrschen lassen könne? Muß, wenn eine solche Annahme möglich ist, nicht jede Vorstellung von geistiger Potenz ꝛc., in Wasser zerfließen? Und doch ist diese Annahme durch hundert aus der Erfahrung gezogene Argumente möglich gemacht, ja zur

Digitized by Google

These erhoben worden. Welche Perspective aber würde nicht durch letztere der Menschheit gestellt, wenn man bedenkt, es sei möglich, daß einmal mit Eins und gleichzeitig die gesammte Architektonik der in den Millionen Menschen sich millionenmal brechenden Menschenseele aus den Fugen reiße und jedes Individuum, wenn auch im Ganzen noch glücklich bei dem colossalen Sturze davon kommend, doch wenigstens eine kleine possirliche fixe Idee, als Streifwunde, davontrage? Wie, wenn es auf diesem Wege methodisch dazu käme, daß ein Zeitmoment einträte, in welchem die Menschen, in ihrer Einbildung, sich allzumal aus ihrer Persönlichkeit heraus rissen und der Justizrath sich für einen Lakaien, der Lakai hingegen für einen Justizrath sich hielte und das Geschlecht der Hähne und Truthähne durch wirkliche Menschen ersetzt würde? Gewiß wär' es in diesem Falle, weil es in dem Gesetze der geistigen Natur begründet ist, daß der eigentliche Inhalt sodann sich zur Leere, die Leere hingegen zum Inhalt simulirte, wornach also die großen Geister einem jämmerlichen Loose sich anheim gegeben sähen, während die Bornirtheit, die Anmaßung und die Nichtigkeit in die Positionen des sich selbst zerstörenden Inhalts

Digitized by Google

einrückten. Welche farbenreiche Zukunft für das in tausend und aber tausend einzelnen Zwergschatten sich specificirende Candidatenthum des geistigen Nihilismus, hingegen welch' tragische Aussicht für die in den unermeßlichen Radien der ewigen Sonne sich immer aufs Neue befruchtende geistige Positivität? Und wird dann meine so eben ausgeführte Combination nicht erhärtet durch die Empirie des Tages, aus welcher wir ewig und ewig ersehen, daß die eigentliche geistige Quantität sich zumeist bescheiden in selbst gezogene engere Grenzen einspannt, während die Nichtigkeit in ihrer gigantischen Leere sich ausspreizt, als sei sie nicht ein Nichts, sondern vielmehr ein, jede andre Existenz überragendes und für sich den ganzen möglichen Erdenraum einnehmendes Etwas?

Jetzt erst war es uns möglich, unsern Freund in seinem philosophisch-raisonnirenden Erguße zu unterbrechen, nachdem wir dies bisher mehremale vergebens versucht hatten. Doch geschah dies nicht, um ihn etwa zu widerlegen, sondern um in dem Zugeständnisse übereinzukommen, daß, so lebhaft er auch die Farben aufgetragen, er doch keineswegs übertrieben habe.

Nur glaube ich — begann Camillus in seiner

Digitized by Google

ſcurrilen Jedwedes und Alles zerſetzenden Weiſe — unſerm ehrenwerthen Dialektiker entgegenhalten zu dürfen, daß das, was er für eine mögliche Entwickelung der Zukunft hält, ſchon jetzt ſich in der Gegenwart theilweiſe ausſpricht, indem jene Corrumpirung der menſchlichen Verhältniſſe und Anſichten vermittels fixer Ideen, Gefühle und Vorſtellungen wirklich allgemeiner und tiefer iſt, als man gewöhnlich anzunehmen beliebt. Denn die fixen Ideen ſprechen ſich keineswegs immer in der, den Werth des individuellen Ichs zerſetzenden, ihn zu einer gewiſſen Art von Inhaltloſigkeit reducirenden, Weiſe aus, wie wir heute ſchon an vielen Beiſpielen geſehen haben; ſondern diejenigen fixen Ideen, deren Entwickelung unſer Freund hauptſächlich aus der Hand ſeines dieſelben betreffenden kritiſchen Dogma's hervorgehen läßt und wodurch ein ganz unbedeutender Inhalt zu einem unnatürlichen Umfange ſich ſtimulirt — werden bei weitem häufiger und nicht ſelten in einer Weiſe angetroffen, die ſo ſehr das Leben wie die Wiſſenſchaft in dem innerſten Beſitzthum der beiden, erſchüttern. Aus ihnen geht jene Unzahl eigentlicher *Narren* hervor, welche, jeden Raum unſrer Irrenhäuſer bevölkernd, das Geheimniß ihres jammervollen Zuſtandes in der Ueberſpan-

Digitized by Google

nung und Ueberreizung offenbaren, welche entstand, weil sie ihr schwaches und enges Gehirn mit einer solchen Menge eitler, den eingebildeten Werth ihres Ichs unnatürlich steigernder, Vorstellungen überluden, daß der begränzte Raum, unfähig sie zu fassen, seine Grundlage spaltete und der ihn umfassende Kasten des Gehirns fast im buchstäblichen Sinne des Wortes sprang. Das sind dieselben Narren, unter denen sich viele für Gott den Vater oder Gott den Sohn, manche für große, längst in die Grube der Weltgeschichte gesunkene Kaiser und Könige halten, nicht wenige auch für Reformatoren, Eroberer ꝛc. betrachten, deren Wirksamkeit erst der Zukunft vorbehalten ist. Durchgängig sind diejenigen, in welchen fixe Ideen dieser Art ihre Herrschaft aufzuschlagen vermochten, ärmliche Menschen, meistens Krüppel an Seele und Leib, Pietisten und Mystiker, oder öde Practikantenköpfe mit verfessenem Unterleib, in welchen der Welt wenig oder gar nichts verloren gegangen ist. Der eigentliche Wahnsinn hingegen, diese Fallgrube großer Geister, unterscheidet sich von der Narrheit wie die schwarze, tosende Nacht von dem Dunkel eines Marionettentheaters, in welchem Hanswurst und seine Collegen die herrschenden Rollen spielen. Ich will

aber hier weder von den Wahnsinnigen, noch von den eingesperrten Narren reden, vor deren Tollheiten wir geschützt sind, sondern von jenen, die man laufen läßt, und die, wenn sie auch unschädlich scheinen, nicht selten größeres und tiefer wirkendes Unheil stiften, als es diejenigen ihrer eingesperrten Brüder vermöchten, deren Narrheit zu Tage liegt und vor welcher man sich also hüten kann. Folgt mir deßhalb im Geiste auf den Marktplatz der Residenz, damit ich Euch jene Laboranten fixer Ideen zeige, die ich bei meiner gegenwärtigen Betrachtung hauptsächlich im Sinne führe. Seht Ihr jenen dicken, aufgeblähten Menschen, mit dem Pausbackengesichte, dem rohen, ungezogenen Auge und dem renommistischen Arm, unter welchem er einen Bündel Acten trägt? Dieser Mensch hat die fixe Idee, ein überaus gelehrter und tüchtiger Beamter zu sein, aber seine Gelehrsamkeit besteht in seiner Tollheit und seine Tüchtigkeit in seiner Unwissenheit. Ist das nicht ein Mensch mit einer fixen Idee? Und dort der Andre mit seinem neumodischen Rock und dem vielverheißenden Schnurrbart in dem nichtssagenden Angesicht? Dieser Mann hält sich für einen Schriftsteller, auch stellt er in Wahrheit Schriften zu-

sammen, aber das Fatale dabei ist, daß er fremdes Besitzthum compilirt und sich sodann in der fixen Idee gefällt, es für sein wohlerworbenes Eigenthum zu halten. Ist nicht auch dies ein frisches, so recht aus dem Leben gegriffenes Exemplar einer modernen fixen Idee? Ich will gar nicht von jenen Andern reden, die an derselben fixen Einbildung nur mit dem Unterschiede laboriren, daß sie wirklich aus sich selbst schöpfen, nämlich den Schaum ihres hohlen, nichtigen Innern, den sie gleichwohl sich erkühnen, für den strömenden Farbenguß hoher Genialität anzusehen und in dieser Eigenschaft von verwandten schönen Seelen preisen zu lassen. So könnt' ich Euch noch Dutzend' und aber Dutzende aus allen Geschäfts- und Wirkungskreisen zeigen, Ihr lieben Freunde, nicht etwa aus einiger Entfernung, sondern aus unsrer unmittelbaren Umgebung hervorcitirt, wie sie jeden Moment des Tages gleich Mücken uns umsummen. Aber seht, diese fixen Ideen sind die eigentlichen jämmerlichen Giftbeulen, die den Körper und Bau unsers geistigen Lebens benagen, die die Totalität unsrer Erkenntniß mit ihrer narrenartigen, sich aber stets wieder durch ihre anmaßliche Einbildung selbst ersetzenden Zerrissenheit unterbrechen, die uns

um die ſchöne begeiſternde Illuſion menſchlicher Perfectibilität ſchmählich betrügen und uns in gewiſſen, den dämoniſchen Mächten verfallenen Momenten die Möglichkeit einer eignen, fixen Idee ahnen laſſen, in welcher alles Große, Schöne und Herrliche dieſer Welt, alle Hoffnungen, welche einer vergeiſtigten Inbrunſt unſrer Seele entſteigen, aller Glaube und alle Liebe zerrinnen, wie die Strömungen eines Gießbaches, die aus hohem Felſengeklüfte in die labyrinthiſchen Gruben der unterirdiſchen Materie unverfolgbar entrinnen! — Nun das heißt doch die Sache abzuſehr ins Grelle idealiſiren, meinte Albertus, denn ſo wahr auch alle Behauptungen ſind, die Freund Camillus ausgeſprochen, ſo kann dagegen nicht in Abrede geſtellt werden, daß die bloße Einbildung eines Verdienſtes in einer Zeit, die jeder Sache ſo tief auf den Kern und die Hülſe ſieht, unmöglich eine ſo vorherrſchende Rolle im Leben und in den Verhältniſſen der Societät ſpielen kann, als hier der von Camillus angeführten Art fixer Ideen zugeſchrieben worden. Geben wir zu, daß auch heute wie zu allen Zeiten die Fiction eine bedeutende, ja in unſern Tagen eine um ſo bedeutungsvollere Rolle ſpiele, als die ins Ungeheure anſchwellende Maſſe der Production ein auch alles

Digitized by Google

Individuelle erschöpfendes Kriterium rein unmöglich macht, und dadurch die Spiegelfechterei nicht nur eine Art sanctionairer Duldung erhält, sondern sehr häufig sich prototypisch in den Vordergrund der Erscheinungen stellen kann: so ist doch gewiß viel zu viel behauptet, wenn wir grade dieser Großmacht des Scheins den Imperativ in den Rangverhältnissen der Intelligenz zuerkennen wollen. Denn die Hohl- und die Halbheit, so gut es ihr auch für längere Dauer gelingen möge, ihre innre Lüge für objective Wahrheit zu verkaufen: sie trägt immer den Fluch ihrer Nichtigkeit in sich und muß früher oder später jenes tödtliche Schicksal über sich ergehen lassen, das die Eumeniden in Uebung ihres unverletzlichen Geisterrechts mit Recht über sie verhängt haben; alle Nichtigkeit, so sehr sie auch in vielen Momenten sich voll eines erheuchelten, positiven Inhalts fühlen mag, trägt den Fluch der Zerstörung in ihren Eingeweiden, unvermögend demselben jene wehrende Waffe entgegen zu setzen, die einzig als das Eigenthum der positiven Kraft geehrt werden kann. Also möge Camillus nur nicht Klage führen ob der Sterne, deren Glanz verschwimme in dem giftigen Reflexe, welchen der Sand der Wüste im fremden Sonnenbrande ihnen

Digitized by Google

entgegenſtäube — bedenkend, daß die Sterne in ihren unverrückbaren Bahnen verharren für und für und daß ſie leuchten ewiglich, wenn lange, in ſein Nichts zerſtäubend, der Brand der Wüſte in den Gewäſſern ihrer unermeßlichen Flachheit ausgeglüht. —

Dieſes etwas überſchwängliche Bild, mit welchem der dichteriſche Albert ſeine Argumentationen wider Camillus ſchloß, verfehlte ſeines guten Eindrucks auf letztern ſo wie auf uns Alle nicht und eine Ahnung jenes harmoniſchen Gefühls, das uns beim Siege des Guten über das Schlechte — um bei dem einfachen Bilde zu bleiben — zu durchdringen pflegt, reichte hin, die geſtörte Einheit unſrer Empfindungen wieder herzuſtellen.

Wir haben die Materie, zu deren Unterſuchung uns heute ein Zufall veranlaßt — mit dieſen Worten ſetzte Wenzeslaus unſre eigenthümlichen Discuſſionen fort — in ein Gebiet geführt, wo wir das eigentliche Object ganz aus dem Geſichtskreiſe verloren, aus welchem ſich dieſe Aſſociationen entwickelt haben. Immerhin aber möcht' es angemeſſen ſein, daß ſich von der Erkenntniß, die wir bei dieſer Gelegenheit ausgeſprochen, alle diejenigen lebhaft erfüllten, denen es gegeben iſt, durch Wort und That auf die Entwickelung aller guten Keime

Digitized by Google

oder auch auf Vernichtung jener mannigfachen Jämmerlichkeit der Gegenwart hinzuwirken, die Camillus vorhin so wahr als treffend erörtert hat.....

In diesem Augenblicke huschte eine große, hagere, ernste Gestalt an uns vorüber, welcher fast alle Blicke der anwesenden Gesellschaft folgten, aus der sie männiglich zu kennen schien. Wir sahen, wie Einige über die Erscheinung leise ins Ohr sich flüsterten, wie aber hauptsächlich diejenige Gruppe, in welcher Baron A...., Besitzer der obgedachten merkwürdigen fixen Idee und mehrer Rittergüter, das Wort führte, sich lebhaft mit der Erscheinung beschäftigte. Keiner von uns hatte das Vergnügen, den Mann zu kennen, aber ein Jeder sagt' es dem Andern im Blicke zu, daß derselbe ein lebendiges Argument für mehrere Behauptungen sei, die wir in der letzten Stunde aufgestellt. Von einer fast mechanischen Neugierde getrieben, näherten wir uns der übrigen Gesellschaft. Wir hörten grade noch die letzten der Worte, in welchen Baron A.... den Damen die Geschichte dieses Mannes erzählte. „Denken Sie sich diesen Mann" — so lauteten sie — „als einen der bedeutendsten Naturforscher der Gegenwart und suchen Sie diesen wohlbegründeten

Ruhm in Verbindung mit seiner fixen Idee zu bringen, wornach ihm eine Eidechse im Gehirne sitzt, die, so behauptet er, ihn nicht früher wieder verlassen werde, eh' sie ganz und gar, bis auf den letzten Tropfen, sein Gehirn verzehrt und verspeiset habe." —

Kaum hatte Albertus, der diese Worte genau vernommen, sie uns wiedererzählt, als wir im lauten Zusammenklange unsrer Meinungen beschlossen, diesen Ort so schnell wie möglich zu verlassen, weil er sonst uns selbst noch um allen Verstand zu bringen drohe.

„Ist die Welt nicht so recht eigentlich ein Narrenhaus" — meinte Camillus, als wir das * * Thal hinter dem Rücken hatten — „und hab' ich nicht Recht, wenn ich behaupte, daß, je einsamer nach und nach die einzelnen colossalen Geistergrößen aus unserm Sumpfe hervorragen, sich dafür die Masse mehr und mehr verflache und immer näher die Zeit komme, in welcher meine heutige Divination wird in Erfüllung gehen? O daß ich sie nicht erlebe! Denn so groß ist der Fatalismus, dem ich die Menschheit anheimgegeben sehe, daß eine Tragödie in dem Sinne, in welchem die Alten von einem Untergang der Welt dichteten, unvermeidlich

iſt, wofern nicht früher unſre geiſtige Wiedergeburt einen Mittelpunct uns ſchaffen wird, der uns zu dem erhabenen Ausrufe berechtigt: „Wir ſind Geiſter und bedingen uns ſelbſt, und ſind dem Phosphor unſrer Nerven ſo wenig als den Verſchleimungen unſrer Eingeweide unterthan!“

„Eine ſchöne Idee“ — erwiderte ihm Wenzeslaus lakoniſch — „ſchön, modern und geſtriegelt, aber hoffentlich wird ſie nicht fix in unſerm Freunde Camillus werden, ſonſt möcht' er ob der Unthat (Nicht-That), mit der ihn ſolche erfüllte, der Leere unſrer Gegenwart vergeſſen, die wir nicht damit ausfüllen, daß wir mit choleriſchem Spleen ihre Gebrechen aufdecken, ſondern nur, indem wir Mittel finden, dieſen Gebrechen die Wurzel auszureißen. Führt aber wohl des Camillus Weg zu dieſen Wurzeln?“ —

Camillus ſchlug die flammenden Augen etwas verlegen nieder. Aber in ſeinen Blicken kochte erhabene Thatenluſt und ein tödtender Haß wider alles Lücken- und Mangelhafte in der Menſchenſeele. Wir nahmen ihn in die Mitte: ein Bild des ſchönſten Strebens erſchien er uns! —

Digitized by Google

III.

Moderne Hundstage.

1.

„Guten Morgen, Verehrteſter!“ rief an der Ecke des Hofgartens einer ſüddeutſchen Univerſitäts- und Königsſtadt ein ſchlanker, muntrer Jüngling einem vorübergehenden ehrſamen Männlein entgegen — „wie geht's und wie ſteht's, wird wohl das Ende der Welt, den Verheißungen gottbegeiſterter Propheten gemäß, uns bald aus dem Pfuhle unſrer Sünden rütteln?“ —

Die angeredete Figur blieb ſtehen. Sie beſah ſich den Jüngling, in deſſen ſchalkhaftem Geſichte nur mühſam die Fiction der Anmuth über den eingebornen Satyr ſiegte, von Kopf bis zu Füßen, nicht mit dem Blicke eines Adlers, ſondern mit den Blicken eines aus ſeinen Träumen aufgeſcheuchten Nachtvogels, ſo recht unſicher, zweifelhaft, bigott

Digitized by Google

und myſtiſch. Die grauen Runzeln im Geſichte des Männleins paßten vortrefflich zum Leichenglanze ſeiner Augen und zu den cyniſchen Umgebungen ſeiner Naſe, deren Züge in dem Geſichte die herrſchenden waren. Er ſann hin und her, man ſahe, daß er ſich ernſtlich damit befaßte, eine Erinnerung hinſichtlich deſſen, der ihn angeredet, in ſich hervorzurufen, doch ſo viel Müh' er ſich hiemit auch geben mochte, wollt' ihm gleichwohl ſein Beſtreben nicht gelingen. „Mein lieber Herr," antwortete er endlich dem, der ihn angeſprochen — „aus Eurer Rede ſcheint hervorzugehn, daß Ihr dies jämmerliche Angeſicht, das mir der allgütige Schöpfer zu meinem Gebrauche und zu ſeinem Dienſte in dieſer Welt verliehn, ſchon irgend an einem Orte geſehen habt, an dem es mir nicht gelang, mit dem Auge meines Geiſtes Euch wieder entgegen zu blicken. Denn in Wahrheit erkenn' ich Euch nicht, und wenn Ihr in mir ſelbſt Euch geirrt haben ſolltet, ſo bitt' ich Euch, mich meines Weges ruhig weiterziehn zu laſſen."

„Ei, nicht doch, mein verehrungswürdiger und gottesfürchtiger Freund," widerredete da ſchnell der Jüngling — „denn nicht vergebens will ich die ganze Frühe des heutigen Tages auf dieſer Stelle

geharrt haben, um Eure Spur, nach der ich so lange vergebens gesucht, ausfindig zu machen. Stellt Euch nur, als ob Ihr mich nicht kenntet — ist es doch nichts als die Weisheit Gottes, die ich hier wieder aufs Neue erkenne, indem er diese abermalige Prüfung über mich ergehen läßt.

Ja, schaut mir nur tiefer und tiefer in mein gotteslängnerisches Angesicht, dann werdet Ihr erkennen, daß ich nicht verdiene, noch eine Stunde länger in diesem irdischen Babel zu leben, wenn ich nicht den Weg alsbald zu dem Strome finde, in welchem ich die sündhaften Schlacken meiner Natur abschütteln und zur neuen, unsterblichen Geburt meines seelischen und leiblichen Theiles reinigen kann. O, daß mich nie die Mutter erzeugt, oder daß in ihrem Busen mein Leben im ersten Keime erstickt worden wäre, wenn es mir nicht gelingen soll, den Rock des bösen Geistes, der schwer mein irdisches Wesen bedrückt, auszuziehen, um mit dem Gewande des Geistes der Gnade und der Liebe mich zu umgürten. Natter, die du mich bestrickt mit deinem Netze voll Lüge und Trug, laß mich los, oder mit eigner frevelhafter Hand werd' ich, mich zerstörend, den Strick zerbrechen, der mich an dich gefesselt hat!"

Digitized by Google

Nach dieſen Worten zog der Jüngling ein etwas vergilbtes Sacktuch hervor und weinte bitterlich.

Das Männlein ſchien von dieſer Scene überaus gerührt, denn die ſtumpfe Form ſeines Aeußern machte ſchnell eine überraſchende Kataſtrophe durch, indem Alles plötzlich an ihm Leben wurde, und ſich Nerv und Muskel in ihm regte, wie die Natur unter dem mikrokosmiſchen Glaſe.

„Daß Gott davor ſei,“ hub da das kleine Männlein an — „eine Seel' verloren gehen zu laſſen, die mit ſolcher ſehnlichen Inbrunſt ſich von der vergifteten Materie des Lebens abkehrt, um ſich mit Seele und Leib dem keuſchen Bilde der Jungfrau zuzuwenden. Ja, die göttliche Gnade, die Dich retten will, hat Deine Blicke auf mein eignes ſündhaftes Weſen geführt, auf daß Dir ein Bote werde, der Dich des Weges nach dem Thule führe, in welchem Du des alten Leibes Dich begeben mußt, um in dem angezognen neuen, Gott, den Allweiſen, in der That und in der Wahrheit anzubeten.“

Dieſe Worte ſchienen den Jüngling wieder etwas aufzurichten, denn plötzlich gebot er dem Strome ſeiner Thränen Einhalt, und ſah mit dem großen,

Digitized by Google

leuchtenden Auge dem kleinen Manne troſtvoll in deſſen trübſeliges Angeſicht.

„Alſo wirklich hab' ich vor Gott Gnade gefunden, und Ihr ſeid dieſelbe tröſtende Geſtalt, die mir der Vater des Lichts und des Lebens heute Nacht im qualvollen Traume gezeigt, und die ich als ſolche erprüfen wollte, indem ich ſie, wie es Euch geſchehen, angeredet. Ja, Ihr ſelbſt, indem Ihr Euch von derſelben Wahrheit überzeugt, Ihr ſeht hierin den geheimnißvollen Fingerzeig, der Euch das Amt eines Apoſtels über mich verliehen hat, um mich zu dem erhaben ſprudelnden Quell zu führen, in welchem ich den Durſt meiner Seele kühlen und den Brand meiner Sünden ſtillen kann. Oder nicht, ſollte wirklich der heilige Geiſt in Euch nicht dieſen Auftrag Euch gegeben haben?" —

Die Nerven und Muskeln des kleinen Mannes grabbelten und kämpften jetzt durch einander, wie die jugendlichen Geſchlechter in der Wohnung der Ameiſe. Etwas Ueberſtrömendes und Ueberſchwängliches war in ihm ſichtbar. Als er endlich in ſich ein Maaß von Ruhe gefunden, da macht' er den Empfindungen ſeines Innern durch ein ſeltſames krächzendes Geheule Luft, das die Freude — die erhabne Wonne ſeiner Seele —, ſo ſchien es, ver-

Digitized by Google

kündigen sollte. Erst nach einer Weile sodann fing er zu reden an: „Ja, Du staubgebornes Söhnlein der Liebe Gottes, Dir ist ein Stern aufgegangen, und einem Sünder ist die Gnade erwiesen worden, Dir die Bedeutung dieses Sternes zu verkünden. Darum, o folge mir, wie Du gehst und stehst, mein Sohn, entsage Allem, was Du bisher geliebt und besessen hast, damit ich Dich in die Thale des Propheten führe, von denen geschrieben steht: Hier sollen die Früchte Gottes reifen! Wie, Du zögerst, und anstatt Deine Seele in rauschender Freude zu laben, öffnest Du ihr aufs Neue die Thüren des Grames und der Verzweiflung?"

Der Jüngling hatte wirklich bei den letzten Worten des Männleins den Ton der Zerknirschung wieder angeschlagen: aber es war jetzt nicht mehr die Zerknirschung der Reue und der Hingebung, sondern sein Jammer glich nun dem Ringen des tragischen Helden, der das über seinem Haupte rollende Steingeklöse des Schicksals, es zerstörend, zu besiegen strebt.

„So stark auch der Wille in mir ist — ich vermag es nicht," — hub er mit stoischem Gefühle an — „auf daß ich meinem Glücke begegne, Alles hinter mir zusammenzuschlagen, was in meinem

Digitized by Google

Leben bisher mein und Dein geheißen hat: denn hier grade, o frommer und herrlicher Mann, liegt bis jetzt noch das Geheimniß meiner unerschwinglichen Schuld begraben, daß mir kein gütiger Gott die Macht gegeben hat, jene Schuld zu decken, damit ich als ehrlicher Mann diese Stätte des alten Babels verlassen kann. Ich kann nicht, ich muß bleiben, sonst verfolgt mich der Fluch der zurückgebliebenen Theuren in das neue Leben hinüber, daß ich auch in diesem keine Ruhe mehr finden kann." Indem der Jüngling diese letzten Worte mit der vulcanischen Gluth seines tragischen Gefühls begleiten wollte, geschah es ihm, daß ihm nicht der Baß einer vernichtenden Empfindung, sondern der discante schreiende Ton eines gellenden Hohngelächters entfuhr. Der Kleine fuhr dabei wie ein Irrlicht auf, und er richtete im ersten Momente seine Augen verkehrt wider den Jüngling.

Als sich letztrer schnell zu fassen gewußt und das Männlein selbst wieder etwas zu sich gekommen war, hob dieser an: „Wohl sehe ich, daß der Geist des Bösen noch ganz und gar von Dir Besitz genommen hat und daß er nicht ruhen wird, Dich zu verfolgen, bis Du Deine Schuld, die aber Deine Seele nicht verletzen darf, ihm abgetragen.

Digitized by Google

Also verkündige mir treu und ohne Hehl, was Dich drückt und was Dich hindert, mir zu folgen ins grüne, lächelnde Thal, von welchem geschrieben steht: „Hier sollen sich die Kinder Gottes vermischen und sich der Freuden laben, die der Herr ihrer Liebe beschieden hat.“ —

Der Jüngling hatte sich jetzt, schnell eine neue Verwandlung durchschreitend, wieder plötzlich mit aller christlichen Demuth angethan, die nur irgend ein Märtyrer der alten Zeit in der Wirklichkeit besessen haben mochte. „Ein armes Weib,“ begann er sodann nach einer Weile, „macht an mich die Forderung alles dessen, was ich im Laufe eines ganzen Jahres bei ihr aufgezehrt, um das Leben dieses sündenbestäubten Körpers zu fristen. Ich aß von dem Brote ihres Brotes, von der Milch ihrer Milch sättigte ich mich: dies Alles that sie gern in der Hoffnung einer Ernte, die mir erwachsen müsse, um sie wieder in Besitz des Ihrigen zu setzen.

„Seit zwei Jahren auch leuchtet mir die Sonne in dasselbe Gemach, in dem ich meine Wohnung aufgeschlagen: aber nichts als meinen leeren Dank hatt' ich seither für den Dürftigen, der mir die Möglichkeit gegeben, in jener Sonne mich zu wärmen. Er aber ließ mich ruhig schlafen an meinem

Digitized by Google

Orte, hoffend, daß durch mich ein Lamm kommen werde in sein ödes Haus, aus dessen Fleisch er sich das mir geliehene Gut ersetze. „Begehre nicht von dem Eigenthume Deines Nächsten," heißt es in den Geboten des Herrn, „auf daß Deine Seele nicht untergehe im Fluche des unrecht erworbnen Gutes." Und hab' ich nicht von fremdem Gute seit Jahren gezehrt? Hab' ich nicht der Armuth das Brot genommen und der Dürftigkeit ihre Bequemlichkeit zerstört? Ja, so ist es! Hier fließt der Strom meines Grams: weil ich nicht geben kann, was ich geben soll, werd' ich auch dort keine Ruhe finden, wohin mich jetzt ein Engel des Himmels ruft, — denn wohin verbirgst du dich, meine Seele, um dich vor dem Fluche deiner Gläubiger zu retten?"

Der Kleine zitterte. Ein unangenehmes Gefühl durchströmte ihn: ein Gefühl, in welchem alle Menschen, Pietisten und Rationalisten, Protestanten und Katholiken, vornehmlich aber die Juden sterblich sind. Nachdem er sich wieder die verlorne Fassung errungen, redete er: „Zwar steht in heiligen Hieroglyphen (die vorhanden gewesen, ehe die zehn Gebote erschienen waren) geschrieben: daß an Allem, was da ist, keinem Menschen vor dem andern ein

Recht verliehen ſei. Alſo auch hätteſt Du nicht geſündigt, mein Sohn, indem Du Deines Nächſten Brote und Milch verzehrteſt; Du haſt vielmehr gethan, was Dir als ſterblichem Sünder ſo gut wie den Thieren des Waldes zuſteht; aber weil Dein Gewiſſen noch in der Gewalt jener Begriffe hängt, von denen Du Dich erſt bei Deinem Durchbruche in eine gottgefälligere Natur zu reinigen vermagſt; ſo thue mir kund, wie viel jenes den dunkeln Mächten verfallnen Metalls Du bedarfſt, um Dein Gewiſſen ſeines Druckes zu entlaſten."

Dem Jüngling ſchien ein ganzer Montblanc von Schwere bei dieſen Worten vom Herzen zu fallen. Sein Geſicht aber bot im Augenblicke das Object der herrlichſten Studie für einen Seelenmaler: die Freude über das Gelingen eines fein berechneten Streiches war gewaltſam durch den Ernſt und die Gewalt der Rolle ermäßigt, in welcher der Streich geſpielt worden.

„Alſo wirklich," fuhr er dann nach wenigen Secunden hochaufathmend zu dem frommen Manne fort — „wollt Ihr das Werk, das Euch die göttliche Fürſehung aufgetragen, damit beginnen, daß Ihr mich losreißt aus dem bleiernen Verbande, das mich an die Schollen des profanen Menſchen-

Digitized by Google

treibens feſſelt, um auch die letzte Gewalt, die mich noch an dieſelbe feſthielt, zu zertrümmern! Ja, an dieſem Eurem erſten Werke erkenne ich, daß der Allgütige es in Eure Hand allein gelegt, mich zu geleiten durch alle Strömungen der Elemente, damit ich als Theilnehmer des frommen Bundes, dem Ihr angehört, vom ewigen Tode zum ewigen Leben geneſe!" — — —

Hier hielt der Jüngling ein, um den Eindruck zu erforſchen, den dieſe Worte auf das Männlein hervorgebracht, ob ſie nämlich die Stimmung, in der er vorhin ſich befand, nicht noch zu ſeinen Gunſten um ein Bedeutendes erhöht habe? Das Letztre war wirklich der Fall. Er glaubte deßhalb den letzten Stein zu ſeinem Werke legen zu können, und er vollendete ſo: „Erſchreckt nicht, wenn ich Euch ſage, daß ich eine nicht geringre Summe als fünfzig Ducaten nöthig habe, um meinem Gewiſſen zu genügen; Eurem vortrefflichen Herzen mag es ein Leichtes ſein, zu erkennen, wie ſchwer das Gewicht dieſer Summe auf mich drücken müſſe, und wie um ſo freudiger ich unter Eurer Leitung auf den Bahnen des neuen Lebens, nach ſolcher Entlaſtung, wandeln kann. Doch wie — iſt es möglich — Euer Antlitz umzieht ein Heiligenſchein — beim ewigen

Digitized by Google

Leben, eine hochherrliche Verzückung überströmt Euch, und in diesem Augenblicke ward Euch ein Wink gegeben, daß das Licht des Lichtes mit Euren Werken zufrieden sei, und daß es noch Eurem Leben die schönsten Thaten vorenthalten habe!" —

Wirklich war es die Verzückung eines Heiligen, als Folge einer neuen Anschauung der Mysterien des Himmelreichs, welche über den kleinen Alten gekommen. Er hatte seine Augen begeistert nach oben gekehrt, seine Lippen bebten im Gebete, während seine Rechte nach einer Tasche seines Gewandes griff und ein Papier hervorzog mit den Worten: „Hier hast Du den Werth von fünfzig Ducaten, mein theurer, einzig geliebter Sohn, ja, für Dich waren sie bestimmt, nun weiß ich, warum der Selige sich unserm frommen Bunde so mildthätig erzeigt. Tilge damit die rohe irdische Schuld, die Dein Gewissen drückt, um eingehen zu können in die Thale, von denen geschrieben steht: „Hier werden sich die Kinder meiner Liebe versammeln, und aus ihrer Mitte wird ausgehen das Licht, das alle Welt erleuchten soll." Der Jüngling hatte das Papier bereits hastig in die Tasche gesteckt, und schon war er im Begriff, sich vom kleinen Frommen

Digitized by Google

zu trennen, als dieser ihn mit neuer Himmelswehmuth betrachtete und gleich als vollend' er nur das, was ihm ein höhrer Wille vorgezeichnet, noch beim Abschiede zum Jüngling sagte: „Heute Abend, mein Sohn, wirst Du bei der Lampe meines Hauses die Stätte finden, wohin Du künftig Dich lagern sollst: jetzt gehe und thue, was an Dir ist, Dich zu entbinden Deiner Schuld, um aus meiner Hand die Weihe des ewigen Lebens zu empfangen."

Ihr seht eine dünne, graue, siebernde Gestalt ihres Weges gestaltlos dahinwandeln: das ist das kleine Männlein; gleichzeitig vernehmt Ihr an der Stelle, wo der Jüngling stand, einen lauten, tosenden Lärm, und man sollte meinen, daß die Erde ihre wildesten Gesellen ausgespieen. Ein Rumor widersprechender Stimmen erhebt sich, und während der Eine vor Lachen sich nicht zu halten weiß, durchdringen sich die Andern mit überströmendem Jubel oder umarmen den Gesellen, der mit dem gewichtvollen Papiere beschenkt, seine fünfzig Ducaten mit einem Bravo in die Höhe schwenkte. Erst nach dem Verhallen des ersten Jubels treten die Gesinnungen der Gesellen, ihre Zwecke und ihre Streiche redend hervor: „Du bist der Pump-

Digitized by Google

könig, herrlicher Rodenthal, so wahr ich Roderich heiße, denn die Krone haſt Du Dir in den letzten Minuten mit eigner Hand aufgeſetzt; das Genie ſoll leben; denn ohne das Deinige wären wir heute verhungert, oder man hätt' uns zu den Eulen des alten Schuldthurms geſteckt, wo wir gemeinſam mit ihnen über die Nichtigkeit der Welt hätten meditiren können. Es lebe das Genie, dieſes Göttermal der Menſchenſeele, das, wenn auch ein Hund ſein Pferd iſt, doch in den Turnieren des Tages unter den edelſten Rittern erſcheinen kann."

„Stille, Freund!" befahl Rodenthal — „laß zuerſt die Atmoſphäre von dem Hauche des Frömmlings gereinigt ſein, damit wir unſre guten Geiſter nicht wider unſre eigne Sache hetzen." — „Zwar etwas dunkel, aber doch klar, weil's aus Deinem Munde kömmt," murrte Roderich und nahm Rodenthal am Arme. Wieder ſchallten jetzt, als die Jünglinge ſich unbeachtet ſahen, ihre Stimmen chaotiſch durch einander. Nur ſo viel war aus dem lärmenden Getümmel zu entnehmen, daß Rodenthal einen Streich verübt, der ſelbſt die bunteſte Imagination aller ſeiner akademiſchen **confratres** für den Augenblick zu Schanden machte. Ihr Weg führte ſie einer Kneipe zu, auf dem Schilde

ſtand: „Bierwirthſchaft zu den modern'en Hundstagen." —

2.

Ein Dutzend ſolcher kecken Geſellen, wie wir ſie eben geſehen, ſitzen in einem Gemache der Kneipe zu den modernen Hundstagen. Ein dichter, ſchwüler Tabaksdampf umnebelt uns die Sinne, aber ſelbſt in der Betäubung werden wir durch die Geſpräche wach erhalten, in welchen die Geſellſchaft begriffen iſt. Es ſind nicht zerriſſene, zufällig entſtandene Discuſſionen, in welchen die Geiſter fulguriren, ſondern eine Materie, ſo unerſchöpflich in ihren Formen, als ihr Inhalt ſelbſt unerſchöpflich iſt, wird in ihren Grundrichtungen analyſirt: die Materie des Pumpens oder akademiſchen Schuldenmachens. Oben an, der Erſte unter den Gleichen, ſitzt der Held dieſer hiſtoriſchen Schilderung: Rodenthal. Er hält die Fäden der Geſellſchaft; er herrſcht mit mächtigem Scepter über ſie, denn auf ſeinen Wink erſcheinen des Hauſes dienſtbare Geiſter und vollführen, was das Wort des Herrſchers befehlend geſprochen. Seht ſein Geſicht voll Keckheit, Leben und Feuer. Wie ſeine Lippe ſpöttiſch lächelt, indeß ſein großes Auge die Runde in der Geſellſchaft

Digitized by Google

macht. Mit höhnendem Trotze bleibt es nach einer Weile auf einem der Gesellen ruhen. Sein Blick durchbohrt ihn, während der spöttisch geöffnete Mund zu ihm anhebt folgendermaßen: „Also, mein theurer Bruder Plumppuding, Du gedachtest mir wirklich die Krone streitig zu machen, und so weit gingst Du in der Sicherheit dieses Denkens, daß Du einem andern ehrlichen Gesellen, der daran zu zweifeln sich erkühnte, einen dummen Jungen entgegenwarfst? Pfui — und eine redliche Genugthuung für solchen Schimpf **ad calendas graecas** durch die Entschuldigung Deines geschwollnen Unterleibes zu verschieben, der, wie Du behauptest, durch das Kupfer der Weinhändler in diesen misereren Zustand gekommen ist. Du magst es jener Aufklärung verdanken, die, nicht dem feuersprühenden Haupt der Sonne, sondern dem bleichen, unheimlichen Todesglänzen einer wächsernen Büste ähnlich, bis in die Kreise unsrer eisenumgürteten jugendlichen Welt gedrungen ist, die Schärfe unsrer Begriffe, das gepanzerte Bild unsrer Ehre verrückend, um uns in ein Modell jener unverschämten und hohlköpfigen Anständigkeit zu spannen, deren Formen unserm Gehirne und blutstrotzenden Leben müssen eingedrückt sein, wenn wir nicht als politische oder

geſellſchaftliche Revolutionäre erſcheinen wollen. **O tempora, o mores!** Ein zweiter Hogarth, wenn er in dieſem Momente in unſre Welt träte und ſich ringsherum die bürgerlichen Throne beſähe, auf welche ſich dieſes entmannte, fratzenhafte Geſchlecht in tiefen Flaum gebettet — ha, da quöllen ihm, wie Glieder eines Polypen, von allen Seiten die tollſten und verwettertſten, nicht Originalien der Menſchennatur, ſondern ihre vergelbten, larvenähnlichen Traveſtien entgegen, daß er vom erſten Flimmer des Morgenſternes bis hinab zu den Plejaden des Abends nichts als zu pinſeln und wieder zu pinſeln hätte, ohne ſelbſt in dieſe zerriſſenen, ſpukhaften Züge, welche die Natur ihm liefert, eine Form, einen Grundzug bringen zu können. Denn wo, in welcher Sphäre der Geſellſchaft, findet ſich jetzt noch etwas urſprünglich Typiſches, wo ein Grundzug irgend einer Form? Alles iſt durch den Regen der Aufklärerei verwettert, durch dieſe Erfindung jeſuitiſcher Staatskunſt, die damit den Strom der wirklichen Aufklärung in ſeinen Wirkungen zu neutraliſiren gedachte. Wehe und Schmach über der Zeiten Noth und Elend! Bis in dieſe dunkeln, wolkengethürmten Räume, bis ins Eingeweide dieſer ehrwürdigen Ruine eines alten, kräftigen

Digitized by Google

Burſchenlebens iſt jener Molch gedrungen. Sein Profil hat er unſichtbar über uns hingeſtellt, ſeinem Munde hängt er die Zunge des Baſeler Schellenkönigs heraus — und wenn wir etwas thun, wogegen jedes Gefühl antiker Kraft und Würde ſich ſträubt, ſo klatſcht er ein gellendes Bravo und nennt es einen Fortſchritt moderner Aufklärung. Hört Ihr nicht in dieſem Momente ſein ekelhaftes, geiferndes Schlazzen? Es gilt unſerm Beſchluſſe hinſichtlich Plumppudings, der in unſrer Mitte ſitzt mit ſeinem geſchwollenen Unterleib, den er als ſchlagendes Argument für die Schlagloſigkeit ſeines Armes gebraucht. Sei's darum! Laſſen wir den Eumeniden das Werk, das wir zu ſchwach uns fühlen, es verhindern zu wollen. Teutoniens Geiſt, deſſen Blut wir Alle mehr oder minder in unſern Adern kreiſend fühlen, halte fern von mir, daß die Spitze meines perſönlichen Zorns ſich gegen Plumppuding kehre, wider welchen vielmehr in dieſem Augenblicke der bronzene Geiſt jener univerſellen Ideen, zu deren dunkler Freiheitsfarbe wir geſchworen, ſich gerichtet hat. Mit der Genugthuung, die der Rath dieſer würdigen Brüder ihm auferlegt, wird er wieder ſeine verſtäubte Ehre bürſten. Darum und zu dieſem Behufe, verleihe ich als König des

Abendes, ihm das Wort. Demnach fordere ich Dich auf, Daniel Gotthilf, von Deiner kameradschaftlichen Schaar genannt Plumppuding, in wenigen sichern Sätzen überzeugend uns darzuthun, auf welchem Wege Du, in Uebereinstimmung mit dem ersten und heiligsten Grundsatze dieser Gesellschaft, Dir die Krone dieses Abends zu erringen gedachtest?

Vorher lese der diensthuende Secretair die vornehmsten Statuten ab, in welchen die Grundsätze unsrer venerablen Gesellschaft und die Normen sich aussprechen, innerhalb welchen unsre begeisterte Wirksamkeit sich halten muß; **amicissime frater secretarius**, erfülle Dein Amt!" —

Eine lautlose Stille herrschte nun mit einem Male in dem Gemach. Man vernahm nichts als das Händerecken des Secretarii, eines tüchtig markirten Burschen zur Seite des Pumpkönigs, und das heisere Geräusch, das er erregte, indem er die Bundeslade der Gesellschaft aus seiner Tasche zog. Die Augen Aller waren auf ihn gerichtet; Plumppudings seine funkelten in verhaltener Zornesgluth; denn keineswegs schien es ein feiger, schwächlicher Geselle zu sein, vielmehr waren ihm Stirne, Nase, Auge, Mund und Kinn, kurzum alle Züge des Gesichts herb geprägt, und ein trotziger Muth fun-

Digitized by Google

kelte ihm unter den dunkeln Wimpern hervor. Man sah es ihm an: er hielt an sich gewalsam und kräftiglich, nicht im Gefühle eines, seine Ehre schmähenden, gerechten Spruches, sondern im Gefühle der Kraft, die noch zu ihrem Rechte zu gelangen gedenkt. Sein Auge sprühte höher, als der Secretair also lesend begann: „Im Namen deutscher Kraft und deutscher Einigkeit: Uebereinstimmend in ihrer Gefühls- und Denkweise über die gesellschaftlichen Zustände und Zerüttungen der deutschen Gegenwart, und allzumal laborirend an demselben Todübel jeder schuldlosen bürgerlichen Existenz: der Geldlosigkeit, hat sich heute, am Tage der Schlacht von Waterloo, eine Gesellschaft akademischer Brüder zusammengethan, um die Blößen, welche angeborne Armuth oder Genauigkeit der parentes, oder der Geiz einer wohlhabenden Onkelschaft, oder die ehrenwerthe oder doch wenigstens entschuldbare Entäußerung jedweden, irgend geschaffenen, Systems einer National- oder Individual-Oekonomie — um alle aus solchen Motiven in den Raum unsrer Beutel gekommenen Blößen durch den Ueberschuß unsrer geistigen Fonds zu decken, sonach ein mit allen antiken und modernen Begriffen vereinbares Gleichgewicht, diesen Zauberbegriff der

neuern Staatskunſt, in unſerm engen, nicht burſchenſtlichen, ſondern burſchikoſen Kreiſe herzuſtellen. Indeſſen die Art, worin dies zu geſchehen hat, darf ſich weder, wie ſich wohl von ſelbſt verſteht, in einer unmittelbaren Entgegenſtemmung gegen die Begriffe des ſtrengen Rechts hinſichtlich des Mein und Dein, noch in einer Umgehung des ſittlichen Imperativs in der Gymnaſtik unſrer Handlungen ausſprechen; — ſondern muß kategoriſch und unbedingt dem leuchtenden Principe emaniren: daß es der geiſtigen Thatkraft, der Genialität einer höhern Lebensanſchauung und vor Allem einer geſteigerten Tüchtigkeit der Geſinnung geſtattet ſein müſſe, zum Zwecke des Siegs dieſer Vorzüge über ihre directen Gegenſätze — die Hohlheit des geiſtigen Willens, die Schlechtigkeit und Halbheit der Geſinnung — jedwede verſchrobene, ſich auf Koſten der Natur und der natürlichen Lebensverhältniſſe ausſprechende, den freiern Entwickelungen des unverzerrten und nach oben ſtrebenden Menſchenthums direct entgegenwirkende Offenbarung der Menſchenſeele in ihren hundert und abermehrhundert einzelnen Formen — all' dies Gebreſte und dieſen höckerartigen Auswuchs des Menſchenkörpers zu ihren Gunſten auszubeuten. Wo

Digitized by Google

also irgend diesem Vordersatze entströmend, — ein diesfallsiges Resultat errungen werden kann, darf und soll es durch uns errungen werden.

2. Diese moderne Industrie darf inzwischen in ihren Bestrebungen nicht weiter greifen, als es unumgänglich nöthig ist, um den triftigsten Bedürfnissen unsrer strebsamen, physischen Natur ein gewährendes Ziel zu setzen.

3. Der in obiger Weise zusammengefügte Bund tritt, in dieser Bezeichnung zugleich den Urgrund seiner Existenz ausdrückend, mit dem ihn individualisirenden Namen „Moderne Hundstage" ins Leben.

4. Die bisher unter dem Namen „Baiersches Licht" bestandene, in der Dreifaltigkeitsstraße gelegene Kneipe des Herrn Jeremias Hopfenbrunst wird, als Loge des neuen Bundes, gemäß eines Uebereinkommens mit dem Besitzer, und da die Farbe des Schildes ohnedies verbleicht und ihrem gänzlichen Erlöschen nahe ist, für die Zukunft mit dem Namen des Bundes, „Moderne Hundstage," getauft.

5. Die Gesellschaft hat einen Vorsitzer, „Pumpkönig" benannt, der sich zu dieser Würde einzig und allein durch seine Verdienste um die Gesell-

Digitized by Google

ſchaft qualificirt, und deſſen Rechte in einer beſondern Inſtruction näher erörtert werden. Jene Verdienſte aber beſtehen in der vorherrſchenden Virtuoſität des betreffenden Mitglieds in Bezug auf Wahl und Anwendung der Mittel und Erreichung unſrer Zwecke.

6. So lange ſich in den Repoſitorien der Geſellſchaft ſo viel „Späne" befinden, daß ſie damit die dunkeln Schlagſchatten ihres Magenraums erhellen kann: ruht ihre unmittelbare Thätigkeit. Sobald jedoch der Vorrath jener Späne ſich aufzehrt, iſt wieder friſche Hand an den hundertäſtigen Baum zu legen, aus welchem ſie dieſe Späne ſchneidet. Die Dauer der Herrſchaft des Pumpkönigs entwickelt ſich ſonach aus der realen Conſervation des Verdienſtes, das ihm die Krone aufgeſetzt ꝛc.

7. Aus dem Bisherigen geht zugleich der menſchenfreundliche Grundſatz klar hervor, dem auf allen Hochſchulen des deutſchen Vaterlandes epidemiſch wirkenden, jeden Calcul des Soll und des Habens verrückenden, und nicht ſelten höchſt tragiſche Kataſtrophen ſchürzenden Unweſen des Pumpens durch die ehrliche Induſtrie der „modernen Hundstage" entgegen zu wirken. Aus ſolcher Anſchauung wird ſich der neue Bund noch der beſondern

Protection des Staats und der akademiſchen Behörde, ſo wie des Prädicates eines neuen eigenthümlichen Tugendbundes von Seite des modiſchen Kosmopolitismus zu verſehen haben." —

Mit dieſem Paragraphen 7. vollendete der Secretarius, indem er die Bundeslade aus den Fluthen des Biers, die ſich der Oberfläche des Tiſches bemächtigt hatten, rettend erhob. Jetzt auch raſſelte mit rollendem Ungeſtüm Plumppuding empor und fing an: „Wenn ich in dem Umſtande, daß hier die hauptſächlichſten Satzungen unſres Bundes verleſen worden, eh' ich das Wort zu meiner Vertheidigung ergreifen konnte, irgend ein, meine Ehre beeinträchtigendes Präjudiz erkennen ſoll, wornach ich entweder unmittelbar wider dieſe Satzungen geſündigt oder dieſelben gänzlich aus meinem Gedächtniſſe verloren habe: ſo verkündige ich, innerhalb der Geſetze unſres Bundes, männiglich Fehde, wer ſich zum Ritter jenes Präjudizes machen will. Die Verſchuldung aber betreffend, wegen welcher ich hier eine Genugthuung zu geben habe, nicht etwa, weil jene rechtlich unterſucht und gegründet wäre, ſondern weil ſie das Plenum der Geſellſchaft über mich ausgeſprochen, — ſo erwidre ich: die von mir gemachte Aeußerung von der Sicherheit des Sieges,

Digitized by Google

den die jetzt regierende Majestät der modernen Hundstage heute errungen, ging aus meinem Bewußtsein hervor, daß ohne das Zuthun jenes fatalistischen, accidentellen Princips, welches schon die kühnsten und sichersten Berechnungen der größten Staatskünstler zu Schanden gemacht, das Gewebe, welches ich gesponnen hatte, nicht eher zerreißen werde, bis die fette Mücke, nach der ich zielte, würde gefangen sein. Das Gewebe selbst ist dieses: Ihr wißt, wie ich Alles hasse, worin sich, in welcher Weise nur immer, eine zunehmende Entfernung von der natürlichen Art zu leben und zu scheinen, dieser unbekannten Größe der sittlichen Gegenwart, ausspricht. Ihr kennt meinen innersten Hohn, nicht nur gegen die Verrenkungen des innern Menschensinns, sondern auch vornehmlich gegen dessen äußre Manifestation, die sich kund giebt in den ekelhaftlächerlichen Uebertreibungen der Mode und ihrer Unnatur. Wie? Hätten mir, um nur dies Eine anzuführen, jene kropfartigen Hügel, hinter welche sich jetzt der Hals unsrer Elegants verschanzt, um Kehle, Brust und Verstand darin zu besitzen — nicht schon die Idee einflößen sollen, auf dem Rücken dieser Hügelungethüme eine moderne Speculation zu gründen? Freilich, denn ich that's — hört mir

Digitized by Google

zu! Es iſt doch heute, wie Ihr alle wißt, der Beginn der phyſiſchen Hundstage, deren ominöſen Namen wir unſerm Bunde nicht ohne Vorbedacht eingegraben, dabei Sonnabend, durch welches zufällige Zuſammentreffen die hochlöbliche Genoſſenſchaft der Handelscommis und was mit dieſen Leuten zuſammenhängt, ſich veranlaßt geſehen, nicht nur, wie ſie es alljährlich beim Beginne der Hundstage zu halten gewöhnt iſt, eine renommirende Partie auf das Land zu machen, ſondern in dem hieſigen ... einen förmlichen Ball zu veranſtalten, auf welchem aller Luxus ihres Gewerbes, der Koketterie mit ihrer Perſönlichkeit zu Hilfe kommen muß. Denkt Euch alle die Requiſite, welche zur Garderobe eines „vollkommnen" Handelscommis gehören. Sieben Ellen des feinſten Atlas für die nöthige Cravattenſchleife — die feinſten Weſtenſtoffe u. ſ. w., ſilberne und goldene Lorgnetten, durch die ſie zwar ſchlechter als mit dem bloßen Auge ſehen, die ſie aber zur Frohne ihrer Eitelkeit beſitzen müſſen. Ich will nicht weiter gehen mit einer Analyſe all' des unnöthigen Zeugs, mit dem ſie ihren Leib, wie die Kinder ihre Puppen, zieren, da mein Auge nur auf zwei einzigen, aber höchſt ergiebigen Stoffen haftete — auf der Sieben-Ellen-Cravatte und auf der goldenen und

Digitized by Google

ſilbernen Lorgnette. Denn, um Euch mit Eins das ſcheinbar Unbegreifliche zu verkünden, ich hatte es auf nichts Geringeres abgeſehen, als, — indem ich die Hand der Eumenide führte, welche jeden Uebermuth beſtraft, — der ſämmtlichen hieſigen Handelsjugend dieſe beiden Talismane in demſelben Momente wegzuſchießen, als ſie in ihres Glückes ſeligſtem Gefühle ſchwelgte. Ihr ſtaunt; wie dies anfangen? fragt Ihr. Aber was wäre nicht Alles einem erfindungsreichen Burſchen und ſeinem geiſtesverwandten Famulus möglich? Ohne den Meinigen hätt' ich allerdings das Werk, das ich zu vollführen gedachte, auch kaum in der Idee verwirklichen können. Ein Angehöriger der angeführten Menſchen- und Standesclaſſe gehört, während er, die Toilette machend, vor ſeinem Spiegel ſteht, nicht nur zu den glückſeligſten, ſondern auch zu den zerſtreuteſten Menſchen: denn in dieſem Momente, während er die Haare ringelt und lockt, ſich den **Henri quatre** ſtreicht und die Hand in die Pomadenbüchſe dupft — iſt er vom Wirbel bis zu den Zehen Ich — durch und durch Ich — bewußtloſe Integrität und Totalität — Beides im eigentlichſten Begriff. In dieſen Momenten — und ihre Zahl iſt ſo groß, daß ſie oft eine Stunde und

Digitized by Google

noch mehr erfüllen — ist jede Saite seines Gefühls zart und weich — wie eine Harmonika ertönen sie von selbst, während er immer und immer wieder aufs Neue die Züge seines liebenswürdigen Angesichts im Spiegel reflectirt. In dieser Zeit schließt er die ganze Welt an seinen Busen, in diesen Minuten ist er der verkörperte Kosmopolitismus, ja ein Gott, der sich gleich dem Schiller'schen Jupiter seiner ganzen Welt entäußern kann, nur nicht — seiner buntgewirkten Weste, des Idols seiner Koketterie — der Lorgnette — und der siebenellenlangen Halsbandage. Diese Toilettenstunde war dazu erkoren, die Söhne Mercurs aus ihren Himmeln zu stürzen; unter einem schicklichen Vorwande sollte mein Famulus und die zu diesem Zwecke mit ihm verbündeten Collegen in die Wohnungen der Glücklichen dringen — sie treten ein — „Gehorsamer Diener!" „Was wünschen Sie?" „Ich habe den Auftrag —" „Mein Gott, welchen Auftrag — nur heute, nur in dieser Stunde nicht, — hat man denn nicht eine einzige Stunde für sich, ich beschwöre Sie, lassen Sie mich jetzt in Ruhe und kommen Sie morgen wieder!" — Dies Alles sagt der, in seinen Toiletten-Combinationen gestörte Ball-Candidat, ohne vom Spiegel wegzusehen; er

Digitized by Google

nimmt nicht einmal von des Mannes Physiognomie Notiz, geschweige denn, daß er ahnen sollte, welche frevelhafte Hand sich jetzt nach seiner Cravatte und seiner Lorgnette streckte, die hübsch beisammen parat auf der Kommode liegen — der Ruhestörer sagt Adieu — „Adieu, Adieu!" schallt's ihm confuse nach. Mehre Stunden darauf nimmt ein Unterhändler eine ungeheure Bagage von Cravatten und Lorgnetten in Empfang und führt sie bei Nacht und Nebel in gewerbsverwandte Hände — dem Lieferanten aber wird eine ehrliche bedeutende Summe dafür ausgezahlt."

So weit redete Plumppuding, ohne unterbrochen zu werden. Bei seinen letzten Worten aber enttost' ein plötzlich schallendes Gelächter seinem bisher aufmerksamen Auditorium: der Pumpkönig und seine Gesellen, alle lachten durch einander hin.

„Es ist nicht zu leugnen," hub, nachdem sich in Etwas der Tumult gelegt, Nepomuk Gansfuß, der erste, an, „daß unserm Freunde Plumppuding eine seltene Combinationsgabe zu Gebote steht. Motiv und Construction seines Planes sind gleich sehr subtil und ehrenhaft, und in Wahrheit so erfindungsreich und originell, daß bei der Unmasse lächerlichen Stoffes, unter welchem jeder unserm Bunde ange-

Digitized by Google

hörende Bursche sich den besondern Zielpunct seiner acquirirenden Thätigkeit erkiesen kann, wenigstens meine Phantasie, die doch bekanntlich auch keine dürre ist, nie auf diesen Gegenstand gekommen wäre. Aber nicht nur eminent und bedeutsam ist der Stoff und die Architektonik des Planes, sondern auch das lächerliche Nichts, das sein Gelingen gebären mußte, erregt mit Recht unsre Aufmerksamkeit. Denkt einen der gezeichneten Söhne Mercur's im Momente, da er aus seinen Himmeln gestürzt. Seine Tonsur ist vollendet, schön und prächtig ringeln sich ihm die Locken hinter den Ohren herab, und seinen **Henri** hat er mit einem letzten schmelzenden Gefühle gestriegelt — er ist im Begriff, seiner Adonisgestalt die noch einzig fehlenden Attribute umzuthun, indem er nach Cravatte und Lorgnette greift: Unglückliches Flötenspiel, da ist Alles dahin, ein schwarzer, tückischer Dämon hat seine Freude und Lust zur Hölle niedergegeißelt — er heult und lärmt, er bringt das ganze Haus in Allarm, die Vorübergehenden sehen sich erschrocken um, denn ein erschütternder Feuerlärm scheint sich erhoben zu haben: nach einer halben Stunde hat sich die Katastrophe entwickelt, der sich wund und matt geschrieene tragische Held steht zerschmettert

Digitized by Google

und vernichtet inmitten seiner zerstörten Träume da — — denn, Ihr Götter, Ihr mögt es sagen, giebt es etwas Bejammernswertheres, und steht wohl etwas dürrer, nackter und lebenleerer da, als eine menschliche Modepuppe unsrer Tage, wenn Du ihr die thurmhohe Cravatte und die Lorgnette nimmst, mit der sie ihre Einfalt überkleistern will?"

„So in Wahrheit ist es," bestätigte Nicolaus Käsebeck — „und Versöhnung werde dem Manne, der als Träger jener herrlichen Idee sich kund gethan. Welcher langweilige Philistergenius hat aber wohl die Ausführung derselben, **o amicissime** Plumppuding, zerstört?" —

„Weil der Ball der mercurischen Jünger, anstatt schon des Nachmittags zu beginnen, erst des Abends anheben wird," — erwiderte Plumppuding verstimmt, — „wodurch mein ganzes feingesponnenes Gewebe, um der dasselbe ausführenden Spinnen willen, zerfahren ward. Denn wenn auch schon mit Recht angenommen werden kann, daß der Eindruck der Nacht in der Toilettenweise unsrer Schönkörper (als Gegensatz der Schöngeister) eine wesentliche Aenderung erzeugen müsse, so wurde hingegen auch der handelnde Arm unsrer **Famuli** dadurch gehemmt, daß sie keineswegs unter dem

gefährlichen Deckel der Nacht etwas zu unternehmen sich erkühnen mochten, das nur beim hellen Lichte des Tags im Charakter einer socialen Galanterie, und nicht, wie in jenem Falle, als Diebstahl erscheinen kann." —

„Certissime!" schrieen hier mehre Stimmen — „Bruder Plumppuding hat erschöpfend und wahr gesprochen, und die Beschuldigung, die auf seinem Haupte ruhte, stürzt von ihm nieder centnerschwer." —

Der Pumpkönig, der bisher Plumppuding unablässig mit stechendem Auge durchforscht und sich stumm verhalten, hatte nach und nach den Durchbruch zu einer offenbar versöhnlichen Ansicht gegenüber dem von ihm so hart angegangenen Plumppuding gemacht, und als sich der allgemeine Rumor der Brüder einigermaßen gelegt hatte, hub er an: „Es ist in Wahrheit keine üble Idee, die Plumppuding heute zu realisiren gedachte; abgesehen von der überraschenden Subtilität, durch deren Hilfe dieselbe sich verkörpern sollte, wurzelt ihr Motiv so ganz und gar in den Mysterien unsers Bundes, der seine Existenz auf die Grundlage der menschlichen Narrheit gebaut hat, daß ihr auch in dieser Beziehung unsre Anerkennung nicht entgehen wird. Ich kann

Digitized by Google

nicht umhin, bei dieser Gelegenheit noch mehre Ideen anzuregen, bei deren Prüfung keiner von Euch übersehen wird, daß, eben wegen des Fundaments, auf welchem unsre Gesellschaft ruht, auch ihr Gebäude gleich einem gothischen Dome in die fernste Zukunft hineinragt. Ich will dabei nicht wiederholen, was seit einem Jahre die geheimnißvoll sprossende Blüthe unsres Bundes gegründet hat; genug, daß wir, auch nach der modernen Industrie, die ich noch heute mit dem Mysticismus getrieben habe, anerkennen müssen, daß von uns eigentlich erst die Präliminarien Alles dessen, was wir von dem Standpuncte unsrer beschwornen Grundsätze aus zu thun vermögen, vollbracht sind. Gedenkt des tausendköpfigen Lindwurms von Toll- und Narr- und Nichtswürdigkeiten, aus denen wir noch gar keinen Nutzen gezogen haben. Noch hat uns die Intrigue-Lust des Standes der Histrionen keine Beute geliefert; nicht die Nichtswürdigkeit, mit welcher in der gegenwärtigen Literatur Händel angefangen und geschlichtet werden; nicht die Bornirtheit, Einseitigkeit und Perfidie der literarischen Kritik; nicht die Kriecherei der aus dem Gesammtkörper der Gesellschaft ihre Zunge emporreckenden Schlange der Verleumdung und der Niederträch-

Digitized by Google

tigkeit; nicht die Doppelzüngigkeit unsrer modernen Politik; nicht der Verrath, mit dem in ihren verschiedenen Standlagern sich die politischen Parteien bekämpfen; vor Allem nicht die Verkäuflichkeit der Gesinnung, mit welcher sich jetzt der sittliche Pöbel des deutschen Volkes, aus Menschen bestehend, zu welchen sich letztres mit Recht, um seines Wohles willen, des Festhaltens an der Treue der Väter sollte versehen können — sich in die Wolke und den Materialismus des modernen Optimismus bettet. Schmach und Pest über dies jämmerliche Volk! Schwört mir, Ihr Brüder, bei den Sylvesterträumen dieser ersten Nacht der angebrochenen Hundstage, daß Ihr nicht eher wieder zu jenen untergeordneten, den Narrheiten der äußern Menschennatur anklebenden Mitteln für das Gedeihen unsers Bundes greifen wollt, bis wir uns mit deutschem Herzen sagen können: Wir haben sie ausgebeutet, diese Giftgebreste an dem sittlichen Körper der deutschen Menschheit, zu ihrem Verderben und zu unserm Wohl und zum Segen des gesammten Volks, das wir auch bei allem Drucke unsrer politischen Tagesschwüle doch immer mit Begeisterung das unsrige nennen. Füllt die Gläser mit frischem Safte der Gerste und schwört, daß

Digitized by Google

Ihr gewillet seid, dies zu thun!" — Allzumal leisteten die Brüder trinkend den verlangten Schwur.—

„Nunmehr" — so fuhr Rodenthal mit erfrischter Begeisterung fort — „will ich Euch verkünden, daß eine Zeit kommen muß, in welcher die Menschen dem Bunde der modernen Hundstage, den wir gestiftet, höhere Motive zuerkennen werden, als diejenigen sind, welche man in der gewöhnlichen Kneipengenialität und burschikosen Pumpindustrie der akademischen Jugend gewahren will. O, Schande über eine Zeit, in welcher die Bestrebung der Tüchtigkeit und die Weisheit sich häufig mit der Narrenschelle bekleiden muß, um nicht unter besondre polizeiliche Protection gestellt zu werden. Ein einziger Trost ist uns bei dieser jämmerlichen Zerfahrenheit unsers innern und äußern Lebens geblieben, daß, wenn auch die Waffe der Tüchtigkeit, der Ehrlichkeit und des offnen Männermuthes nichts gegen den Maulwurfsfaden der Lüge, der Verleumdung, des Verraths und der kriechenden Niederträchtigkeit vermag, — nicht desto minder der Genialität und zersetzenden Klugheit, gegenüber dem anmaßlichen Dünkel der Mittelmäßigkeit und dem unbeholfenen Gespinnste der Bornirtheit, ein unfehlbares Mittel gegeben ist, das früher oder

ſpäter dieſe ihre Gegenſätze immer zu zertrümmern weiß. Sollten wir uns ſchämen, uns dieſes Mittels in allem und jedem Betrachte, auch auf die Gefahr hin zu bedienen, als eine Geſellſchaft gefährlicher, beutelſchneideriſcher Menſchen aufgehoben zu werden? Unfehlbar wird die aus ihrer einförmigen Ruhe aufgerüttelte Spießbürgerlichkeit von Verrath und ſträflichem Laſter ſchreien, wenn ihr eine Ahnung oder ein Bewußtſein der Geheimniſſe unſers Bundes aufgeht. Aber verzagen wir darum nicht: ein Gewiſſen, auf das Metall einer höhern Moral gebaut, ſpricht uns, Angeſichts unſrer Zwecke, von jedem Vorwurfe unſittlicher Mittel frei, und ein Band, in den Lavaſtrömen einer neu heranbrechenden Weltepoche geſchmiedet, halte uns unzertrennlich feſt, auch wenn wir zerriſſen nach allen Seiten hinausgeſchleudert werden. Seht, an dieſem Steine eben brechen die langen Polypenarme jener unſichtbaren Macht entzwei, die uns immer feſſeln möchte, damit wir nicht länger ihren Wirkungen zu widerſtehen gekräftigt ſeien. Vermöchte ſie in das Helldunkel unſrer Seele hinabzuſehen: nicht auf Labyrinthe würde ſie ſtoßen, die, wie ſie meint, ringsum einen ſich unbewußten Krater umfurchen, ſondern auf die feſte Höhe eines Bewußtſeins, das

Digitized by Google

ſich im Gefühle ſtrotzender Kraft ein Ziel geſteckt hat, das die Gegenwart nur ahnen, die Zukunft aber, ſo hoffen wir, einſt in ſeiner ſchönſten Subſtantialität erſchauen ſoll. Brüder, ehe Jahre vergehen, werden wir wieder in das Leben, aus dem wir uns zuſammen gefunden, hineingeſtreut, ohne zu wiſſen, wann und wie oft wir uns wieder darin finden werden. Auf daß darum das Werk, das wir gebaut, nicht mit uns ſelbſt zerſplittert und vernichtet werde, ſo laßt uns daran denken, uns mit Kräften zu umringen, die ſich ewig in der That verjüngend, die wir in unſerm eignen Walten geoffenbart, zugleich dem Baume, den wir gepflanzt, ein dauerndes, Blüthe und Früchte treibendes, Leben verbürgen. Füllt Eure Gläſer und laßt uns dieſe Beſtrebung verſiegeln im neuen ſtärkenden Gerſtenſaft!" Die Brüder thaten's. In ihren muntern Sinn hatte ſich in dieſem Momente der ganze Ernſt des Lebens geſchattet. Plumppudings Auge erglühte im Feuer ſeiner Bruſt, die ertoſend in den Gefühlen, mit welchen die letzten Augenblicke auf ihn eingeſtürmt, in ihrer eignen Welt nicht Raſt und Ruhe fand. Die Brüder ſahen's, der Pumpkönig vor Allen bemerkte es. Da erhob ſich der letztre und begab ſich zu Plump-

puding. „Hier in dieſem Glaſe erſäuf' ich," ſo fing er zu ihm an — „die Schatten, die heute ſich zwiſchen mir und Dir aufgethürmt. Du hatteſt Recht, daß Du Dich nicht um einer Sache willen ſchlugſt, die ſich nicht der Mühe verlohnt, des innern Sinnes Ernſt ihr zuzuwenden. Deine Ehre iſt durch ein Motiv gerettet, das mir in dieſer Stunde klarer, als je, geworden iſt. Umarmen wir uns, Plumppuding! — in die Beſtrebungen, die gemeinſam unſre Bruſt erfüllen, taucht zerberſtend Alles nieder, was mit ſchroffem Kiele ſich zwiſchen uns gekittet hat!" Die Jünglinge umarmten ſich. Die Brüder füllten ihre Gläſer und brachten das Wohl ihres Königs und der eben zu Stande gekommenen Verſöhnung aus. Vor ihren Augen brannte und flammte es jetzt in Feuersgluth — der Geiſt des Jahrhunderts ſchritt an ihnen vorbei und weihte die Flamme für die Unſterblichkeit.

Um Mitternacht, als die Brüder, von den Erſtrömungen des heutigen Abends todesmüde, nach Hauſe gingen, brannte der Himmel im unermeßlichen Sternenſchein. Eine unendliche, eine unnennbare Ahnung floß jetzt in die mitternächtlich erregten Menſchen nieder. Die Schöpfung erſchien ihnen mit Recht in der Totalität ihrer Herrlichkeit. „O,

Digitized by Google

wie unendlich-unendlich groß iſt der Gott, der über dieſen Sternen kreiſt!" rief da Einer von ihnen dem Himmel entgegen — „aber wie unendlich jämmerlich klein ſind die Menſchen, die dieſen Gott ihren Vater und ihren Schöpfer nennen. Lägen ſie jetzt nicht in ihrem dumpfen Schlummer träge drinnen, ſähen ſie nun mit ihrem wachen innern Auge nach dieſen Höhen auf, müßten ſie nicht anders, beſſer und größer werden? Wahrlich, erſt wenn die Menſchen einſt ſo weit gekommen ſind und ſich ſo viel Freiheit für ihre bangen Herzen errungen haben, im mitternächtlichen Glühen der Schöpfung ihren Gott verehren zu dürfen, werden auch ihre Gefühle reiner, größer und heiliger werden. Wird es aber auch noch zu dieſem Cultus kommen, ihr Freunde?" —

„So lang' es eine Polizei giebt, nicht!" fiel Plumppuding lakoniſch ein — „das hieße ſonſt, dieſer Anſtalt in ihr Handwerk und ihren eignen Cultus greifen." „Tröſte Dich, Grimmhahn," — fuhr Plumppuding fort — „auch ohne den Cultus, von welchem Du träumſt, wird es noch eine morgendliche Dämmerung geben, in welcher die Hähne das Nahn einer neuen Schöpfung verkünden, die beſſere und innerlich größre Generationen, als die

Digitized by Google

jetzigen, erziehen wird, und in welcher auch Dir das Recht nicht entgehen soll, der neuen Morgenröthe entgegen zu singen. Bis dorthin glühe für die Penaten der modernen Hundstage und träume von einem Tugendbund, welcher ausbrechend in der Katastrophe einer großen Völkervergüngung Laster und Unkraut jeder Art rings um uns versengen wird!" — Diese letzten Worte hallten dumpf und widertönend durch die langen engen Straßen hin. Mit ihrem erzenen Klange schliefen die Brüder ein und träumten dem neuen Morgen entgegen. Ihr Schlaf war süß, aber ihre Träume waren — sie gestanden sich's des andern Tags — fürchterlich! —

Digitized by Google

IV.

Die blutigen Berge.

„Wie es Ihnen gefällt," erwiederte der dickleibige Mann mit seinen grauen, blitzenden Ziegenaugen — „ich stehe Ihnen ganz zu Willen und freue mich des Gedächtnisses, das Sie für die gemeinsamen Freuden unsrer Jugend zu haben scheinen. Eine schöne, herrliche Zeit, die wir durchlebt, wahrhaft, sie wird so bald nicht mehr auf diese Erde wiederkehren!" Dem fetten Manne rann eine Thräne aus dem wasserreichen Auge. Sein Gesicht war verklärt gleich dem grauen Wasserbogen, den ein momentaner Sonnenstrahl bescheint. Die Last, die er mit dieser Antwort von seinem Herzen gewälzt, erleichterte ihn sichtbar. Er griff deßhalb um so muthiger nach der in herrlichem Weine und Gewürze duftenden Mehlspeise, die grade aufgetragen wurde, um sich für die gehabte Anstrengung zu entschädigen. Der Mann zu seiner Rechten, dem

die Antwort galt, ſchien etwas ſomnambül zu ſein. Nicht wegen des todtenbleichen, aber ungemein reinen Teints ſeines ſchmalen Geſichtes, oder wegen der Anomalie ſeiner Naſe, die offenbar einer Ergänzung durch die neue Berliner Naſeneinſetzungsmethode bedurfte, um eine menſchliche zu ſein: ſondern wegen der kryſtalliſirten Verwunderung, die er zu haben ſchien, als ſein Nachbar direct die obigen einfachen und bürgerlichen Worte an ihn richtete. Er beſah ihn längere Zeit und hätte ſich gern eine authentiſche Interpretation von ihm ausgebeten, wenn nicht die Kopfmuskeln dieſes trefflichen deutſchen Philiſters in ſolcher materiellen Thätigkeit begriffen geweſen wären, daß an eine geiſtige nicht zu denken war. Der bleiche Mann, den der Oberkellner, indem er ihm gleichfalls die narkotiſch gewürzte Mehlſpeiſe offerirte, mit Excellenz anredete, ſtieß die Anerbietung mit einer Art gewaltſam unterdrückten mimiſchen Ingrimms zur Seite, und indem er ſich, gleich als ſei das Fleiſch ſeiner Naſenruine durch die Beitze eines epidemiſchen Giftes gezogen worden, unanſtändig ſchüttelte, ließ er zu ſeinem Nachbarn zur Rechten, einem, vermöge der Architektonik ſeiner Phyſiognomie, Hogarthiſchen Originale, mehre wüthende Worte über Hyſterie,

Digitized by Google

Gicht und Hämorrhoiden fallen. Der Mann mit seiner kleinen Stirn und den großen Krähenaugen nickte freundschaftlich. „Ich muß gestehen," fuhr die Excellenz nach einer kleinen Weile weiter, nachdem sie sich einiger Sympathien ihrer Nachbarn versichert hatte — „daß ich seit meinem zwanzigsten Jahre keine dieser vergifteten Speisen, von denen alles Unheil unsrer Zeit mehr oder minder herkömmt, zu mir genommen habe. Wenn inmitten der Cabinette nur jene Ansicht herrschend würde, die ich als lebendige Ueberzeugung in mir trage, so würde die moderne Politik nach ganz andern Prämissen und Maximen handeln, als es leider Gottes wirklich der Fall ist. Seit mich die juristische Facultät Göttingens zum Doctor gemacht — und es sind schon geraume Jahre her — glaubt' ich mich dieser Würde nur dadurch für die Dauer werth zu erhalten, daß ich, gemäß der Ueberzeugungen, die ich gewonnen habe, mein Scherflein dazu beitrüge, um auf publicistischem Felde nach den Causalverhältnissen hinzuzeigen, aus welchen diese lose Verwirrung der Gegenwart, die sittliche Consternation der Geister und alle der letztern wieder entströmende Unthat resultirt werden muß. Ich ließ es nicht an Flugschriften und Broschüren aller

Rubriken fehlen; Tage und Nächte müht' ich mich um solche Titel ab, von denen ich glauben konnte, daß sie Nerv' und Sinn der deutschen Nation erschüttern müßten, wohl wissend, daß ohne solchen Handgriff mit dem Publicum nur wenig auszurichten ist; ja, um dem Volke den humanen Drang meines Gemüthes ad oculos zu demonstriren, ließ ich in der Schriftgießerei einer berühmten süddeutschen Buchhandlung, die zugleich auch um ihrer Pfundlettern willen berühmt ist, eine Anzahl der letztern schmieden, die eine gute rheinische Währung kostete; um meinen Kosmopolitismus aber auf seine höchste Höhe zu treiben, entblödete ich mich nicht, auch noch die Druckkosten der betreffenden Broschüren zu bezahlen, insonderheit da keine Buchhandlung zu der Speculation sich erheben konnte, meine Stoffe für ergiebig zu halten, da alles Solide, wie sie hinzufügten, heutzutage nicht auf Stelzen, sondern auf Krebsfüßen gehe. Was thut man nicht, Verehrtester, um der Welt und dem Staate nützlich zu sein, an den man sich mit den heiligsten Eiden gekettet! Demnach ließ ich in einer Zeit von drei Jahren nicht weniger als fünf Broschüren drucken; sie variirten allzumal dasselbe Grundthema, daß nämlich alles Uebel, alle Zerrüttungen und Zerstö-

Digitized by Google

rungen der Gegenwart, so wie das Motiv der Revolution ihren Ursprung aus den Gefäßen des Unterleibes schöpften. Ich entwickelte mit stupender Gelehrsamkeit das Wesen der Hypochondrie, Hysterie, Gicht und der Hämorrhoiden, dieser blutvollen Kanäle des Unterleibs, und griff sodann zu den unumstößlichen Thesen der Schelling'schen Philosophie, um die geistig-körperliche Einheit jener Begriffe darzuthun, wornach also jene Uebel in gleichem Maße physisch und psychisch seien; und ermangelte dabei nicht, als Logiker aus der Schule der Naturphilosophie zu beweisen, daß, gleichwie die Form aus ihrem Inhalte sich entwickele, die moralischen Schlagschatten jener Nebel auch aus ihrem materiellen Grunde hervorgingen. Nachdem ich in solcher Weise meinen Grundsatz befestigt hatte, ging ich zu dessen praktischen Fulgurationen über. Dann lag es plötzlich unbestreitbar zu Tage, daß alles nach den Begriffen der antiken Staatsphilosophie Abnorme des in seinen Erscheinungen sich offenbarenden Lebens, der aus ihren gesetzlichen Normen aufgerüttelten innern Welt des Menschen entstürze. Woraus diese letztre geistige Revolution aber selbst hervorgehe, war schon in der Beweisführung meines Grundsatzes niedergelegt. Also be-

Digitized by Google

durft' ich nur noch einer Art empiriſcher Begründung deſſelben. Dieſes Behufs braucht' ich auch mich nicht gar weit zurück in die Geſchichte zu wenden, denn ich fand, was ich ſuchte, in der letzten Vergangenheit. Vor Allem zeigt' ich auf die Weſenheit der franzöſiſchen Küche, auf deren dämoniſches Princip, alle Begierden des Unterleibs durch ihre narkotiſchen Salze, ihre erregenden Gewürze, ihre cholériſch-ſanguiniſchen Weine aufzurühren; der Beweis der dieſem Vorderſatze entfließenden Hämorrhoiden ſtellte ſich dann von ſelbſt dar, wobei ich die unglückſeligen Julitage alſogleich bei der Hand hatte, um zu zeigen, wie dieſe blinden Hämorrhoiden ſehend oder flüſſig geworden. Ein bündigeres Argument giebt's in der ganzen Literaturgeſchichte nicht. Nun aber mußte mich daſſelbe wieder direct zum eigentlichen Kerne deſſen, was ich bezwecken wollte, zurückführen. Ich that ſonach dar, wie die Deutſchen nicht nur das Raffinement der franzöſiſchen Küche beſäßen, ſondern dieſelbe ſogar mit der Maſſenhaftigkeit der engliſchen verbänden. Dies ſollte die von mir epiſodiſch eingeheckte Thatſache erklären, daß ganz Deutſchland die Hämorrhoiden habe; und um die Erwiederung zu entkräften, daß dieſelben im deutſchen

Phlegma so blind gemacht und verseſſen seien, daß an ihre Ausſtrömung nie zu denken sei: so hielt ich die friſche Luft entgegen, die jetzt zuweilen aus den deutſchen Bergen durch die deutſchen Thale wehe und zur Bewegung incitire, um die nur allzunahe liegende und in den letzten Zeiten ziemlich mannigfach documentirte Möglichkeit eines ſolchen Fluidums hinzuſtellen. Wozu wurd' ich nun, da der Mittelpunct meiner ganzen Darſtellung ſich in dem Beſtreben fixirte, dieſe Möglichkeit zugleich mit dem Urgrund zu vernichten, geführt? — Natürlicherweiſe zu dieſem Satze: Alle Revolutionen und jedweder ungeſetzliche Lebensbeweis des deutſchen Volkes haben die Motive in deſſen Unterleib; dieſe Motive ſelbſt conſtruiren ſich aus den Indigeſtionen, die um ſo mehr die Folge übermäßigen materiellen Genuſſes ſind, als die vorzüglich qualificirte Verdauungsfähigkeit des deutſchen Magens nicht in Zweifel gezogen werden kann. Demnach iſt es Aufgabe der neuern Politik, dieſe Indigeſtion zu verhindern. Dies kann nur dadurch geſchehen, daß jener Genuß vermindert wird. Den deutſchen Regierungen nun aber als ſtaatspädagogiſchen Anſtalten wird doch das Recht zuſtehen, jedem Einzelnen nach Maßgabe ſeiner individuellen körperlichen

Digitized by Google

Fähigkeiten das Maß von Speiſe und Trank vorzuſchreiben, deſſen Beſchaffenheit die Vermuthung rechtfertigen kann, daß niemals Magenerkältungen und Unterleibsblähungen ſeine Folge werden können? Ich ſtellte daher in einem ſchließlichen beſondern Promemoria an jene Regierungen den kosmopolitiſchen Antrag, von dieſem ihrem Rechte Gebrauch zu machen. Ich ermangelte dabei nicht, den allgemeinen Umriß einer Inſtruction für die Ortsvorſteher und die Gensdarmen zu entwerfen, wodurch nach Leibesbeſchaffenheit, Alter, Geſchlecht und Beſchäftigung unſern guten deutſchen Mitbürgern das Maß ihrer täglichen Nahrung verabreicht werden ſollte. Des Dankes ihrer trefflichen Seelen für dieſes menſchenfreundliche Beſtreben, ihnen künftig ihren Unterleib recht hübſch in Ordnung und ſauber zu erhalten, war ich gewiß. Wer ſchon an Hyſterie und Hämorrhoiden laborirte, der ward auf tägliche drei Waſſerſuppen und friſches Quellwaſſer geſetzt; wer für dieſe Uebel, nach ärztlicher Unterſuchung, inclinirte, dem ward des Mittags ein Compot von Zwetſchen und Kalbfleiſch beigeſetzt; wer ganz geſund war, durft' auch noch eine leichte Mehlſpeiſ' wagen. Knödel und Schweinefleiſch wurde nur für Schmiede, Holz-

Digitized by Google

ſpälter und andre Leute beigegeben, die dieſe Speiſe wieder phyſiſch verarbeiten können; die Gelehrten und das ganze Volk der Schreiber aber wurde auf Compot, Gerſtenbrei und im höchſten Fall auf ein kälbernes Cotelet verwieſen, da es leider eine traurige Thatſache iſt, daß Leute dieſer Art ihre Nahrung nicht im Magen, ſondern im Kopfe verdauen, weßhalb das meiſte Unheil aus den Indigeſtionen dieſer Menſchen kommt.

Der Wein ward gänzlich unterſagt, dafür wurde baieriſches Bier empfohlen; die ungeheure Weinproduction der deutſchen Lande ſollte ein Monopol der Regierung werden, mit der ſie nach denjenigen Gegenden des europäiſchen Nordens Handel treiben mochte, wo die Luft die Wirkungen des Weins neutraliſirt, ſonach durch den Verkauf ſelbſt keine Gefahr für den Grundſatz des Friedens und das europäiſche Gleichgewicht zu gewärtigen iſt. Als Zugabe zum baieriſchen Bier ward auch noch der Kaffee verſtattet; denn wenn er gleich den Eierſtock der Hämorrhoiden vergrößert, ſo mußte die Thatſache, daß der Kaffee anſtatt es zu erregen, vielmehr das Gemüth beruhigt, nur ſo lauter für die Fortdauer ſeiner Exiſtenz ſich erheben, als er zugleich ein Hauptnahrungsmittel des weiblichen Standes iſt, den ich um keinen Preis

wider mich aufbringen möchte; denn was auch sonst noch vom medicinischen Standpuncte aus gegen die Aufenthaltsverlängerung des Kaffee sprechen mochte, zum Beispiel, daß er die Menschen systematisch zu Grunde richte, indem er deren Magennerven methodisch lähmt und schwächt, begegnete schnurgraden Weges meinem pädagogischen Princip. Also blieb's beim Kaffee. Dies Alles hatt' ich nun hübsch mit Stahlfeder auf englisches Royalpapier niedergeschrieben; für den Druck wählt' ich den herrlichsten Garmond, da es doch einmal aus meinem Beutel ging. Ich glaubte meiner Sache gewiß zu sein und schon schwelgt' ich in allen Freuden des Siegs, den ich für das gute Princip, meiner Idee nach, bereits errungen hatte. Im östlichen Deutschland hatte sich grade ein Monarchencongreß versammelt. Flugs schickt' ich das Promemoria ihm zu. Da es mir um keinen Gewinn, sondern nur um das allgemeine Wohl zu thun war, ermächtigt' ich die Buchhandlung, welche den Debit besorgte, die Exemplare um jeden Preis loszuschlagen. Ich sahe die Thränen meiner Gattin, wie sie ihr Angesichts meines luxuriösen Kosmopolitismus nicht die Rührung, sondern der Schmerz (ob meiner Verschwendung nämlich) entriß; aber ich war unerbittlich,

Digitized by Google

denn wen es treibt, der Menschheit zu nützen, der wagt selbst, zwischen Scylla und Charybdis durchzuschiffen. Und was war mein Lohn? O, lassen Sie davon mich schweigen, mein Herr! Kennen Sie das Schicksal der Großen des griechischen und römischen Alterthums? Wenn sie demselben bereits erlegen waren, dann erst wußte man ihre unsterblichen Verdienste zu schätzen. Ich ward ausgelacht, ich ward verhöhnt. Die Anerkennung meiner großartigen Strebungen, die mir unter der Hand von vielen Cabinetten zu Theil wurde, vermochte mich nicht für den Hohn zu entschädigen, den mir Jung und Alt entgegenbellte. Ein süddeutscher Liberaler machte den frechen Vorschlag, mich in den Rhein zu stürzen, da ich die Deutschen selbst im Wasser hätte ersäufen wollen; und ein furioser Rheinbaier vergriff sich eines Abends in der Dämmerung an meiner Nase so sehr, daß ich seither Alles, was die Hämorrhoiden befördert, nicht nur nicht genießen, sondern sogar nicht ein Mal riechen kann." — Se. Excellenz vermochte nicht weiter zu reden, denn in diesem Augenblicke erschallte solch' ein teufliches Gelächter rings um ihn herum, daß es für unanständig gelten konnte. Das Original ihm zur Rechten, ein dünner, schmächtiger Mann, mit einer

Digitized by Google

umfangreichen Naſe und einem Auge, das bei ſeiner ſtechenden Klarheit gleichwohl kein Bewußtſein hinter ſich zu bergen ſchien, dabei einem Geſichte, in welches die Julirevolution einige radicale Redensarten eingegraben hatte, — grade im Begriff, die Quart eines voluminöſen Beefſteaks die Heerſtraße des Mundes ziehen zu laſſen, gewährte, zu Folge der plötzlichen Erſchütterung ſeines Zwerchfells, das unangenehme Schauſpiel, daß ihm der fette Biſſen halbverkaut wieder aus dem Munde und in die Mitte der Tafel fiel. Die Nachbarſchaft zur Linken aber, der dicke Mann mit den Ziegenaugen, wollte faſt zerplatzen ob der Luſt, die ihm Excellenza mit ſeiner Erzählung gemacht hatte. Wenn auch die Scene nicht eben poetiſch war, ſo trug ſie doch ſo durch und durch den Charakter einer deutſchen Genremalerei an ſich, daß ſie ergötzen mußte. Excellenza machte ein Geſicht, das abweſend zu ſein ſchien, obſchon es mit ſeinem dunkeln, rollenden Auge in die Geſellſchaft unangenehm hineinſtierte. Die Gäſte **vis-à-vis**, denen er während ſeiner Erzählung gar nicht anmerkte, daß ſie **sub rosa** ſich Verſchiedenes von Verrücktheit und was dazu gehört, geſprächsweiſe zuwarfen, hatten ſich indeſſen bei einem der Kellner erkundigt, ob es in der That bei dem

Herrn nicht etwas unrichtig aussähe, aber der Kellner verwunderte sich seinerseits sehr, daß eine Frage dieser Art an ihn gestellt werden konnte. Der vornehme Herr war wirklich keineswegs verrückt, sondern womit er die Tafel erquickt, hatt' er als die Leistung seines Verstandes gegeben, der noch im Curse ging, und nicht etwa als eine Landmünze koburg'scher Sorte verrufen worden.

Glücklicherweise rettete ein Zufall Se. Excellenz aus einer Situation, die ihm auf die Dauer hätte lästig fallen müssen, da alle Blicke der anwesenden Gäste sich auf ihn gerichtet hatten und ein Jeder sich berechtigt hielt, an ihm eine psychologische Studie zu machen. Eine alte würdige Matrone nämlich mit einer herrlich blühenden Rose, voll Leben und Ausdruck, die an ihrer Seite emporrankte, und welcher die überraschte Excellenza „mein liebes Kind!" entgegenrief, verursachte durch ihren Eintritt, daß ihr Gatte sich erhob und ihr entgegenging, wodurch auch die Aufmerksamkeit der Gesellschaft sich hauptsächlich auf die neu Eingetretenen richtete. So groß aber war allgemein der Eindruck, den die classische und bewundernswürdige Schönheit der jungen Dame hervorbrachte, daß man über ihr selbst die blasse, schlanke und auffallende Jünglings-

Digitized by Google

geſtalt überſahe, die gleich darauf eingetreten war und ſich unten hin an einen leeren Platz der Tafel geſetzt hatte. Die Excellenz, die ſich ohnedies bereits genug erſättigt zu haben ſchien, begleitete die Damen in das Gemach, das ihnen angewieſen worden, und ſchwerlich vernahm der ſeltſame Mann, deſſen Ideen jetzt plötzlich eine andre Richtung genommen hatten, das Gekreiſche ſeines Nachbars zur Linken, das ihn bis zur Thüre hinaus verfolgt hatte.

„Auffallend, ſehr auffallend!“ hub da der Letztre, ohne dieſe Rede an jemand Andern, als an ſich ſelbſt zu richten, nach einer Weile an, während er im Begriffe war, ſich eine Gansleber zu Gemüthe zu führen, „daß mein lieber guter Freund ſich in eine Materie verirrte, in der er niemals zu Hauſe war, und die er deßhalb wohl lieber unerörtert gelaſſen hätte. Denn wie möcht' er ſonſt behaupten — ſo wandte er ſich endlich an ſein Gegenüber — daß die Welt durch Hungerkuren ſich in einen Zuſtand von Beſſerwerden durcharbeiten könne, da es doch gewiß iſt, daß nie bei vollen Bäuchen Revolutionen gemacht wurden? Oder ſollten vor fünfzig Jahren die Leute, welche die Baſtille geſtürmt, an Hämorrhoiden gelitten haben? Indeſſen iſt es ſeltſam,

daß mein Freund ſich beurlauben mochte, ohne mir über eine Sache, die wir vorhin beſprochen, eine Beſtimmtheit zurückzulaſſen; betrifft es doch nichts Geringeres, als meine Verheirathung mit ſeiner Tochter, die Sie noch eben geſehen haben, und die ich in der Zukunft ſchwerlich meine Gattin werde nennen können, wenn nicht noch heute meine Verlobung mit ihr vor ſich geht. Daß doch alle Dolche in den Geiſt der herrſchenden Generation fahren möchten, die mit ihrer anmaßlichen Nonchalance ſich zwiſchen alle Verhältniſſe drängt, und an die Stelle handfeſter Bürgerlichkeit gern ihre windgewobene Romantik ſetzte. Meinen Leib zu verhöhnen und ins Geſicht mir zu ſagen, daß an dem Tage, an dem ſie mir zum Altar folgen würde, auch meine Todtenglocke läuten werde. Leid' ich etwa an den Hämorrhoiden, um einen Nerven-Schlag zu fürchten, wenn ich mit friſchem, liebeſtrotzendem Leben mich vermählte? Ei, jetzt erſt erkenn' ich Sie, mein liebſter Freund Sauerzapf, ich fühlt' es doch, daß ich zu einem aufrichtigen Freunde rede, als es mich trieb, Ihnen an offener Tafel dieſe Erörterung zu machen." —

Das Gegenüber, dem dies galt, ſchnitt ein langes Geſicht, ſah ſich nach ſeinen Nachbarn um, um

Digitized by Google

inne zu werden, was sie von dem Manne dächten, dieweil ihm däuchte, als ob's nicht eben so ganz richtig mit diesem stände, oder daß er somnambül geworden wäre: denn wirklich hieß der Angeredete Sauerzapf, aber nie in seinem Leben hatte er das Gesicht des als Freund ihn ansprechenden Mannes gesehen.

„In Wahrheit," antwortete Herr Sauerzapf nach der ersten Ueberraschung dem somnambülen Bräutigam, „ist ein merkwürdiger Zufall hier im Spiele: ich heiße nämlich wirklich so, wie Sie mich angeredet, aber aus meinem ganzen Leben entsinn' ich mich des Vergnügens nicht, Sie einmal gesehen zu haben, was hingegen auch der Umstand entschuldigt, daß ich ein Nordländer bin, während Sie die Sprache des Südens reden." —

„Glaubt' ich doch nimmermehr," fuhr hier mit einigem Ingrimme der Zurechtgewiesene auf — „daß es möglich sei, seine besten Freunde mit dieser Unverschämtheit zu verleugnen, wie es mir nun schon heute zum zweiten Male geschehen ist. Doch wahrlich soll dies nicht unbestraft an demjenigen verübt worden sein, dem mehr Macht verliehen ist, als allen den Sauerzäpfen und den Herren von***, die jemals auf dieser Erde gewandelt!" — Mit

Digitized by Google

dieſen Worten ſchmiß er das Serviett brutal zur Seite und erhub ſich vom Tiſche, um ſich hinaus zu begeben. Plötzlich, indem ſein grauer, beefſteakhaftiger Blick noch in die Runde kreiſ'te, erſtarrte ſein Auge: es war auf den ſchlanken, bleichen Menſchen gerichtet, der vorhin dem Damenpaare gefolgt war. Er ſchien von dem Blicke eines Baſiliſken verſteinert: ſeine Augen, unabläſſig nach dem Jünglinge ſtierend, wurden hohl und blaß, und er glich nach wenigen Minuten einem feſt in die Höhe gezauberten Leichnam.

Die ganze Geſellſchaft kam durch dieſen Vorfall aufs Neue in Allarm. Ihre Blicke ruhten getheilt auf dem, der den unwillkürlichen Zauber übte, und auf dem Andern, der davon ergriffen war. Der Jüngling wurde verlegen, und man konnte nicht unterſcheiden, welcher Charakter der, ſeine bleiche Wange überziehenden, Röthe zu unterſtellen war: ob einer innerlichen Entrüſtung über dieſen Vorgang, oder einer Verlegenheit, die wirklich mehr als blos zufällige Motive hiefür in ſich zu tragen ſchien. Da der ſeltſame Spuk indeſſen auch nach mehren Minuten noch kein Ende nehmen wollte, fand es der Jüngling für gemeſſen, aufzuſtehen und ſich zu dem Manne hinzubegeben, um den Grund

Digitized by Google

zu erforschen, der ihn zu dieser lächerlichen Prostitution genöthigt.

„Mein Herr," redete ihn der Jüngling an, „da ich heute zum ersten Male das Vergnügen habe, Sie von Angesicht zu Angesicht zu sehen, so begreif' ich um so minder, wie mein Antlitz, das doch hoffentlich nicht zu den confiscirten gehört, einen Eindruck auf Sie hervorzubringen vermag, der mich und diese ganze ehrenwerthe Gesellschaft in billiges Erstaunen versetzt.

Ist Ihnen etwas an mir zuwider, stört Sie irgend einer der Sinne, die ich im Gesichte trage, so haben Sie die Güte, mir die Beweggründe hiezu im alleinigen Beisammensein vorzutragen, damit wir hierüber in geeigneter Weise uns benehmen können; wo nicht, so muß ich Sie bitten, aus einer Rolle zu fallen, wodurch Sie einen Ehrenmann in Verlegenheit setzen und sich zum Gegenstande eines gerechten Gelächters machen." —

Während dieser Worte wendete der Jüngling sein festes, durchdringendes Auge nicht von dem feisten Puddingsgesichte ab; dies wechselte jetzt zwar den Ausdruck seiner Erstarrung, aber nur, um hiefür den eines Erstaunens anzunehmen, dessen tölpelhafte Charakteristik Alles mit der Verwunderung

Digitized by Google

eines Dorfjungen gemein hatte, der zum erſten Male die Straßen einer großen Stadt beſieht. Dann ſtieß er mit Eins ein heftiges, gellendes Gelächter aus, und ohne ein Motiv, das ein geſunder Menſchenverſtand hätte begreifen mögen, wendete er der Geſellſchaft den Rücken und eilte zur Thüre hinaus.

Der Auftritt hatte eines Jeden Zwerchfell aus der Geſellſchaft erſchüttert; den erſten den beſten Kellner frug man ungeſtüm nach dem Namen des Mannes; jener brachte das Fremdenbuch, deutete auf einen Namen und man las: Herr Rehfues, Particulier aus Löwenbüttel, im — ſchen Donaukreiſe. Niemand hatte je den Namen dieſes Mannes gehört; der ſchlanke junge Menſch vernahm ſogar den Namen jenes Ortes zum erſten Male, ein Geſtändniß, das auch in Bezug auf ſich Herr Sauerzapf ablegte.

„Wir haben es hier wahrſcheinlich mit einem dem Irrenhauſe entlaufenen Manne zu thun" — bemerkte Einer aus der Geſellſchaft — „und der Herr Gaſtgeber wird darum ſeiner Pflicht ein Genüge thun, wenn er denſelben unter die beſondre Polizei ſeines Hauſes ſtellt." — Herr Sauerzapf ſtimmte in dieſen Vorſchlag mit einigem Enthuſiasmus ein, und fügte hinzu, daß es mit dem Manne

jedenfalls keine richtige Bewandniß haben könne, da nicht nur deſſen Benehmen wider ihn, das überdies noch eine myſtiſche Betrachtung zulaſſe, ſo wie das eben ſtattgefundene Ereigniß, ſondern auch ein dritter Umſtand dies außer Zweifel ſetze, deſſen Zeuge er geweſen ſei. „Der ſeltſame Mann nämlich“ — fügte Sauerkopf hinzu — „hatt' auch ſeinen vorhin weggegangenen Nachbar, der uns mit ſeiner modernen Völker-Erziehungsmethode unterhalten, in einer Weiſe und mit Worten angeſprochen, welch' erſtre eine nähere Bekanntſchaft vorausſetzte, indeß die letztern im Charakter einer Gegenrede auftraten, während ich, doch verſichern kann, daß die Beiden zuvor an der Tafel kein Wort miteinander gewechſelt hatten, und auch der in ſolcher Art angeſprochene Herr ſich hierüber höchlich zu verwundern ſchien. Da er vorhin mit dem meinigen noch einen zweiten Namen ausgeſprochen, der dieſem Herrn zu gelten ſchien, ſo müßt' es allerdings aufs Neue befremden, wenn er auch hier ein Talent geltend gemacht, dem in dieſem Falle das Prädicat eines divinatoriſchen mit Recht müßte zuerkannt werden.“ —

Man frug jetzt den herbeigekommnen Oberkellner nach dem Namen des Mannes, den er mehrmals

mit Excellenz angesprochen. „Das ist der Herr Präsident von Laffertheim" — erwiederte der Befragte — „und pflegt uns bei seiner Hieherkunft in die hiesige Residenz stets mit seinem Besuche zu beehren. Er ist etwas spaßhafter Natur; indessen ein Mann, der in großem Ansehen steht, und allgemein beliebt ist."

„Woher aber der Titel Excellenz?" warf da einer der Gäste episodisch ein; — „hat er denn nicht genug an seinem nackten Präsidententhum?" —

„Dieser Titel ist ihm von meinem Herrn Principalen gegeben worden," entschuldigte der überraschte Oberkellner; „und ich fand hierin genug Veranlassung, ihm meinerseits denselben auch nicht zu entziehen. Ob er ihm gebührt oder nicht?" setzte der Oberkellner nach einer Weile hinzu, „ist nicht der Gegenstand meiner Entscheidung, wohl aber würde, im letztern Falle, der Herr Präsident mich darauf selbst aufmerksam gemacht haben."

„O, Du gute vortreffliche Seele," murmelte der bleiche Jüngling in den Bart — „der Du noch so erfreuliche Begriffe von diesem Manne und überhaupt von jenen Leuten hast, die im deutschen Titelwesen eine so bedeutende Rolle spielen." Der Jüngling drängte sich nach diesem stillen Monolog

Digitized by Google

weiter unter die Discutienten vor, die allzumal über die Eröffnung des Oberkellners hinsichtlich des Namens des Präsidenten, die so merkwürdigerweise mit der Vermuthung des Herrn Sauerzapf übereintraf, frappirt waren.

„Merkwürdig, sehr merkwürdig!" unterbrach einer der Gäste das Erstaunen, in welches die Uebrigen versunken waren — „wenn der dicke Herr, ohne Sie, Herr Sauerzapf, noch den Herrn Präsidenten früher einmal gesehen zu haben, gleichwohl in das Mysterium Ihrer verschiedenen Individualität durch die, so zu sagen, somnambüle Kenntniß Ihres Namens einzudringen vermocht hat. Macht diese Eigenschaft den Mann nicht höchst bemerkenswerth, und muß er nun, anstatt wegen seiner scheinbar lächerlichen Persönlichkeit unser Gelächter auf sich zu ziehen, nicht vielmehr unsre Verwunderung in Anspruch nehmen?"

„So ist's," erwiederte Sauerzapf — „und ich kann mich wirklich eines seltsamen Gefühles rücksichtlich der Wesenheit dieses Mannes nicht entschlagen. Vielen Dank würd' ich deßhalb demjenigen wissen, der mir etwas Näheres über Herrn Rehfues mitzutheilen vermöchte."

Wie es der Deutschen Gewohnheit ist, über Alles,

Digitized by Google

was ihnen aufstößt, insbesondere über dasjenige, was zum Mindesten den Schein des Wunderbaren und Außergewöhnlichen an sich trägt, mit deutschem Methodismus zu kannegießern, so ließen es auch diese guten, deutschen Tafelphilister nun nicht an den ausführlichsten Erörterungen über die ihnen aufgestoßenen, etwas aus dem Geleise der Gewöhnlichkeit heraustretenden Persönlichkeiten ermangeln. Die Einen hielten Herrn Rehfues für eine der Justinus Kerner'schen Personen, welche durch eine Verstopfung des Unterleibs zu einer gewissen magnetisch-somnambülen Geistespotenz gesteigert worden; die Andern für einen Mann, der vielleicht in ein Benehmen wie sein heutiges eine besondre Force setze, gern für ein Original angesehen werde, und dabei seine zufällige, vielleicht noch kaum vor dem Beginn der Tafel genommene Namenskenntniß verschiedener Mitgäste heute benutzt habe, um für noch etwas Größeres als ein bloßes Original zu passiren.

Da die Deutschen während der geheimnißvollen Verdauungsstunde, in welcher sie so glücklich sind, nicht selten ein fatalistisch-prophetisches Vermögen manifestiren, das sie auch noch in diesem naturgeschichtlichen Puncte merkwürdig macht, — so geschahe es, daß die letztre über Herrn Rehfues auf-

Digitized by Google

gestellte Hypothese mannigfachen Anklang fand und als diejenige ausgegeben wurde, die vor der hellern Vernunft unsrer Tage allein Posto zu fassen geeignet sei. Man sahe darum einstweilen Herrn Rehfues für eines jener zerknickten und forcirten Originale an, welche in Deutschland so häufig sind, und deren Unnatur vortrefflich zu dem Geiste des Tages paßt, der sich ohnedies in Verrenkungen so verschiedener und seltsamer Art, hauptsächlich im gesellschaftlichen Leben, ausspricht.

Wäre nicht die Pfeife bei der Hand gewesen, dieses Zaubermittel, mit welchem die Deutschen den Reiz ihrer Kopfnerven zu neutralisiren wissen, so hätten sie vielleicht noch länger mit der Erörterung einer Materie sich abgegeben, die im Verlaufe des Gesprächs den Geist um so eher fesseln mußte, als bei dieser Gelegenheit ein Hauptkapitel geistiger Tagesfragen nämlich Magnetismus, Somnambulismus, Dämonomanie und was damit in Verbindung steht, zur Sprache kam.

Einmal die Pfeife oder die Cigarre im Munde verlor sich indessen Einer nach dem Andern aus dem Saale, so daß zuletzt Herr Sauerzapf sich mit dem bleichen Jünglinge und demjenigen Gaste allein sah, der dem Herrn Präsidenten zur Rechten

Digitized by Google

ſaß, und den wir bereits Veranlaſſung genommen haben, als ein phyſiſches Original oder eine Traveſtie kennen zu lernen. Er hatte ſich während des letztern Geſpräches, beſchäftigt, den Reſt des Deſſerts aufzuzehren, durchaus ſtumm verhalten, und erſt jetzt, als er ſich mit den übrigen Beiden abgeſondert ſahe, ſchien ihm etwas von den Augen zu fallen, das ihn bisher wie Licht geblendet hatte.

Roſenthal, ſo nennen wir den ſchon mehrmals genannten Jüngling — und Herr Sauerzapf waren durch die Vorgänge perſönlich zu ſehr berührt worden, als daß ſie nicht noch immer ſich über dieſelben hätten beſprechen ſollen, obſchon Erſtrer etwas auf dem Herzen zu tragen ſchien, das ihn mehr als dieſe Zufälle in Anſpruch nahm. Jenes Original ergriff darum die Zerſtreutheit, mit welcher Roſenthal jene Frage Sauerzapf's beantwortete, um dieſem zu bemerken, daß er ſehr im Irrthum ſei, wenn er von Herrn Rehfues glaube, daß er ſich mit Spiegelfechtereien derjenigen Art beſchäftigen könne, wie ſie vorhin erwähnt worden. Er habe die Ehre, Herrn Rehfues näher zu kennen und von ihm zu verſichern, daß die Tendenzen ſeines Lebens nicht minder ernſt und tüchtig ſeien, als die perſönlichen Verhältniſſe, in denen er ſich bewege, ihn

Digitized by Google

in bürgerlichem Betrachte auf eine Höhe ſtellten, von welcher herab die Thorheiten, deren man ihn bezüchtigt, am beſten gewürdigt werden könnten. Um den neugierigen Herren indeſſen, wie er ſich ausdrückte, ein Licht anzuſtecken, theilte er ihnen mit, daß es allerdings mit Herrn Rehfues eine gewiſſe myſtiſche Bewandtniß habe, welche um ſo bewundernswerther ſei, als er ſich ſelbſt über dieſelbe keine Rechenſchaft zu geben vermöge. In denjenigen Tagesſtunden nämlich, von denen man annehmen könne, daß der Magen des Menſchen unbeſchäftigt ſei, alſo während des ganzen Vormittags, zeichne ſich Herr Rehfues durch einen Scharfſinn des Geiſtes und eine Vortrefflichkeit des Gemüthes aus, die ihn berechtigen, auf eine Anerkennung Anſpruch zu machen, die keinem gebildeten und wackern Manne entzogen werden könne. So wie er des Mittags aber einige Speiſen im Leibe habe und die Thätigkeit des Magens beginne, ſo gehe auch ſein geiſtiges Weſen in eine entgegengeſetzte Richtung über, und nicht nur, daß ſodann die Offenbarungen ſeines innern Menſchen nach einem Principe zeigen, das zerſtörend-waltend in ſeinem Innern wirke, ſondern auch das Hereinragen dieſes Princips in den Urgrund ſeiner geiſti-

Digitized by Google

gen Persönlichkeit gehe daraus hervor, daß die letztre Dinge verrichte, die durchaus seinem Bewußtsein fremd und den Fähigkeiten seines eigentlichen Menschen unangemessen seien. Den Herren werde die Gelegenheit nicht entgehen, noch heute hiervon selbst sich überzeugende Kenntniß zu nehmen, für die er um so herzlicher seinen Glückwunsch ausspreche, als es im Interesse der Menschheit liege, hinreichende Zeugenschaft für ein Phänomen zu erhalten, das zur Kenntniß des Dualismus im Wesen des Menschen weit kräftigere Indicien und Thatsachen liefern müsse, als sie die Lehren der Herren Kerner und Eschenmaier zu geben vermocht.

Nach diesen Worten erhob sich der Sprecher von seinem Stuhle, empfahl sich den Herren auf Wiedersehen und richtete seinen seltsam leuchtenden Doppelblick nach einem Hute, der mit seinen Spuren tiefen Alterthums in merkwürdiger Uebereinstimmung zu der exquisiten Erscheinung des Mannes stand, dem er zur Bedeckung dienen mußte.

2.

Die Uhr mochte bald auf zehn zeigen, als endlich Herr von Laffertheim mit seiner schätzbaren Familie eintrat. Er mußte noch eine Visite

Digitized by Google

mit derselben gemacht haben, denn das Theater, welches er mit seiner Familie zu besuchen vorgegeben hatte, war schon vor einer Stunde ausgegangen. Eine Visite eigner Art mußte sie freilich gewesen sein, denn wenn auch schon Herr von Lafertheim selbst sich alle Mühe gab, als gefaßter Mann zu erscheinen, so sahe man hingegen der Frau Präsidentin und Fräulein Emilien an, daß ihnen etwas über den Weg gegangen, was nicht zum Erfreulichsten gerechnet werden konnte. Ja, Emilie war sichtbar verstört, und so unruhig sahe sie beim Eintritt in den Saal sich nach allen Ecken und Wänden desselben um, daß es gewiß war, sie suche nach einem Gegenstande, dem eine Beziehung zu den Verstörungen ihrer Physiognomie gegeben werden mußte. Als sie denselben nicht zu Auge bekommen konnte, da überzog etwas Schmerzhaft-Wildes ihr Angesicht, und Mama hatte alle Mühe, sie durch stille Ermahnungen zu demjenigen Grade von Fassung zu bringen, der ihr nöthig war, um ohne Aufsehen im Wirthssaale erscheinen zu können. Die Frau Präsidentin machte zwar noch nachträglich den Vorschlag, auf dem Zimmer zu speisen, doch schien Emilie grade jetzt Bedürfniß zu haben, unter Menschen zu sein, so daß ihre Mutter den

Digitized by Google

Vorſchlag auch alsbald wieder fallen ließ. Herr von Laffertheim, der an ſeinem einzigen Kinde mit Leib und Seele hing, machte ſich nun jetzt hauptſächlich damit zu thun, Emilien den Speiſezettel vorzuleſen und ſie um Beſtimmung deſſen zu bitten, was ſie wohl zu eſſen wünſche. Mechaniſch nannte ſie das Erſte, das Beſte, nur um der Liebesplage los zu ſein, als aber die Speiſen aufgetragen wurden, da koſtete es ſie alle Ueberwindung, dieſelben nicht mit Widerwillen von ſich zu weiſen. Die Baronin ſeufzte, ihr Gatte ſtimmte bei. Die Augen der beiden Eheleute hielten zuſammen Zwieſprache. „Ein einziges Kind und doch ſo viel Kummer!“ wollte der Blick der Präſidentin ſagen, und ihr Gatte erkannte ihn. Er ſchlug die Augen nieder in einem Anfalle von Schuldgefühl: denn er mußte ſich ſagen, daß er nicht von aller Anklage frei zu ſprechen ſei, wenn die von ſeinem Kinde den Eltern bereitete Sorge zur Sprache komme. Noch immer traten neue Gäſte in den Saal: die Thüre ſtürmte auf und zu, draußen erſchallte das Peitſchenknallen eines angefahrnen Wagens. Als nach wenigen Minuten die Thüre ſich öffnete, trat Herr Rehfues mit demſelben Manne ein, der heute ſo ſehr ſeine Partie ergriffen hatte. Mehre Centner ſeines mittäglichen

Digitized by Google

cyniſchen Spießbürgerthums waren offenbar durch die Flügel der Nacht von Rehfues weggetragen. Seine Figur hatte etwas Friſches und Energiſches; ſein Geſicht war modern und hell, und die Sauce ſeiner Augen war glücklicherweiſe in des Blickes klarer Fluth untergegangen. Sein Begleiter war in ſeiner äußern Erſcheinung derſelbe geblieben; nur hatte ſeine etwas ſpukhafte Erſcheinung durch die Schlagſchatten der Zimmerbeleuchtung noch einen Hintergrund bekommen, der das Intereſſe an ſeiner Erſcheinung erhöhte.

Der Mann, der Herrn Rehfues gleich bei ſeinem Eintritte entgegenkam, ward von letzterm freundſchaftlichſt begrüßt; es war Sauerzapf. Herr Rehfues freute ſich ſeiner, als des Geſellſchafters von heute Mittag, der mit ſolchem Erfolge wider die überhandnehmende Induſtrie der Tagediebe geſprochen, die herumziehen, um ehrlicher Leute Brot zu verzehren. Herr Sauerzapf ſah Herrn Rehfues tiefer ins Geſicht, um ſich zu überzeugen, ob's nicht ein wenig vor deſſen Auge flimmere. Herr Rehfues aber, in der Meinung, es wolle der verehrte Herr in ſeinem Geſichte irgend eine Aehnlichkeit oder ein Identiſches mit etwas früher Geſehenem erprüfen, verſicherte ergebenſt, daß es ihm gleichfalls vorkomme, ihn, Herrn Sauerzapf,

Digitized by Google

ſchon früher einmal in ſeinem Leben geſehen zu haben, und er mög' es d'rum nicht übel deuten, wenn er um ſeinen verehrten Namen bitte, um ſeinem Gedächtniſſe zu Hilfe zu kommen. Herr Sauerzapf nannte ſich, aber Herr Rehfues konnte nicht umhin, ihm etwas verlegen darauf zu bemerken, daß er dieſen Namen noch nie vernommen habe, und daß ſonach ſeine vermeintliche Erinnerung auf einer Täuſchung beruhe. Sauerzapf ſah jetzt nur auf Rehfueſens Compagnon, ſeinen heutigen mittäglichen Apologeten. Aber ſo viel er auch in dieſem Geſichte, in dem nichts geſchrieben ſtand, zu leſen vermochte, ſo ging ihm damit doch keine höhere Kenntniß eines Zuſtandes auf, den er mit Recht einen höchſt ſeltſamen und verwickelten nennen konnte. Er fand beſtätigt, was Herr Grauhart — wie er von Rehfues ſo eben geſprächsweiſe genannt worden — über den letztern heute mitgetheilt; aber war ihm damit ein näherer Schlüſſel zu dem höchſt merkwürdigen Räthſel ſelbſt gegeben worden? Keineswegs!

Sauerzapf bedachte ſich dieſe myſtiſche Vorkommenheit mit der Sehnſucht eines Mannes, deſſen Verſtand klar genug iſt, um Richtiges und Ebenmäßiges von dem offenbar Illuſoriſchen und Excen-

Digitized by Google

trischen zu unterscheiden; dessen Gemüth aber nicht so stumpf und aschgrau ist, um nicht mit aller Gewalt der psychischen Magie zu allem Wunderbaren, oder was sich dessen Scheins zu bemächtigen weiß, hingezogen zu werden. Deßhalb hatte ihn die Erscheinung Rehfuesens nun mit allem Zauber, den er ihr beizulegen vermochte, in Anspruch genommen; und so geschickt wußt' er jetzt die beiden Herren in ein Gespräch zu verwickeln, durch dessen Entwickelungen er sich einen tiefern Blick in die Sache zu verschaffen gedachte, daß im Verlaufe weniger Minuten zwischen ihm und den beiden andern eine lebhafte Discussion im Gange war.

Vielleicht mochten sie schon eine Viertelstunde zusammen gesprochen haben, als die Thüre des Saales ungestümer als gewöhnlich aufgerissen ward, und Rosenthal wahrhaft tumultuarisch hereinstürzte. Er trug alle Symptome eines Wahnsinnigen an sich. Seine Haare fuhren ihm wild um den offenen Scheitel herum; sein Gesicht war verstört und bleich, seine Augen funkelten, nicht in den Lavagründen der Bewußtlosigkeit, sondern in dem potenzirten Bewußtsein eines Ereignisses, das ihn zu jener hätte führen mögen. Ein gellender Schrei entrang sich den Damen; Herr von Laffertheim fuhr,

Digitized by Google

wie von einem Sturme ſchrecklich emporgerüttelt, auf, und hatte ſo viel Muth, Roſenthal zu fragen, was ihm begegnet ſei, das ihn in dieſen abnormalen Zuſtand verſetzte. Aber das wallende Blut hatte dieſem die Zunge gelähmt; er antwortete nichts, ſondern ſtreckte einmal die Hände in die Höhe, um ſie gleich darauf wieder ſinken zu laſſen, wie um anzudeuten, daß, was er zu erſtreben geglaubt, nun in Nichts zerronnen ſei. Auf Emilien und deren Mutter fiel keiner ſeiner Blicke, auch nicht auf Laffertheim, das letzte Glied dieſer familiären Trias, die doch nichts Anders glauben konnte, als daß der arme Jüngling um ihrer Willen in dieſen Zuſtand gerathen ſei. Vielmehr ſchweifte Roſenthal's Auge wild und verlangend an dem übrigen Theile der Tafel herum. Aber nach mehren Minuten erſt vermocht' es feſt zu haften, nämlich auf Rehfues, den es wilder und wilder umſchlang, je länger ſich's auf ihn gerichtet hatte.

„Sie ſind es, Niemand anders, als Sie!" fuhr er dann donnernd auf — „aber Sie ſollen mir Rechenſchaft geben, ſo wahr ich Rehfues geheißen bin!" —

Alles hub ſich erſtaunt und erſchrocken empor. Herr Rehfues machte ein Geſicht, als ob ſein Gei-

auf der Lüneburger Haide abwesend sei. Als er endlich nach dem Genusse von einem Glase Wassers wieder in den Besitz seiner selbst gekommen war, leuchtete sein Blick in Rosenthal's Auge, worin ihm ein großes, wunderbares Geheimniß aufzugehen schien. Je länger dieser Kampf ihrer Blicke dauerte, ging in beiden ein schönres und helleres Bewußtsein auf. Der diamantene Strahl eines großen, unnennbaren Glückes leuchtete in ihre Seelen hinein. So seltsam, originell und außergewöhnlich nun auch die Scene war, und so triftige Gründe noch vor wenigen Minuten dafür sprachen, daß ein Dämon des Wahnsinns von des Jünglings Seele Besitz genommen, so streifte die gegenwärtige Situation der beiden doch in eine so poetisch-helle Scenerie herüber, daß man weder den einen noch den andern für einen verstandesberaubten Acteur halten konnte. Alles Interesse lag gespannt auf dem stummen und doch wieder so beredten Dialog. Man hörte nichts als das discante, unverhaltene Schluchzen einer Person aus der Zuschauerschaft: Emiliens. Zerknirscht und zermalmt von der Scene hatte ihr Vater ihr vergebens zur Tröstung und Besänftigung zugeraunt: „Emilie, mein liebes Kind, ich werde fürder Dein Glück

Digitized by Google

nicht ſtören.“ Vergebens; ſie weinte fort; aber nicht aus dem Grunde, welchen ihr Vater meinte; ſondern ſie glaubte, die Unachtſamkeit Roſenthal's für ſie in dieſem ſeltſamen Momente zeuge in des letztern Weſen von einer Umwandlung, die ihre Phaſen nur über die Ruinen ihrer Liebe habe nehmen können. Endlich ſchlug ſie plötzlich die Augen wieder hoffnungsvoll empor, denn mit dem gleichzeitigen Ausrufe: „Mein Vater! Mein Sohn!“ lagen ſich die beiden Actoren — nicht in den Armen, da ſie dieſe nicht über den Tiſch hinüberzureichen vermochten, ſondern in den Händen, die ſie ſich mit Inbrunſt entgegengeſtreckt. Die Scene hatte etwas ungemein Komiſches, und die Zuſchauer rechneten ſicher darauf, daß ſich hierin die Kataſtrophe der gegenſeitigen Verrücktheit der Beiden entwickelt habe. Eines lauten Gelächters konnte ſich darum die Geſellſchaft nicht erwehren. Durch dieſes Reizmittel indeſſen wachten Rehfues und Roſenthal zum Bewußtſein auf. Erſtrer begab ſich jetzt mit überſtrömender Freude zum Letztern. „Alſo hab' ich Dich wirklich wiedergefunden, Du mein lieber, ſo lange für mich verloren geglaubter Sohn, und ich werde Dich von nun an für immer beſitzen?“ — Er vermochte nicht weiter zu reden

Digitized by Google

Aufs Neue und noch einmal umarmte er Rosenthal. Auch im Rausche der Freude vergaß es Letzterer nicht, der Scene das Siegel ihres Reizes aufzudrücken: aus seiner Tasche zog er ein Portefeuille hervor und überreicht' es Herrn Rehfues. Als es dieser sahe, schien eine hingeschwundene herrliche Welt wieder mit neuen Farben und Blüthen in ihm aufzugehen; sein Wesen, das wir heute Mittag in so rohen Materialismus versunken gesehen, war jetzt ein neues, ein entgegengesetztes geworden: seine Natur war geklärt, die rohe Physis hatte der Herrschaft der höhern Psyche Raum gegeben.

Vater und Sohn erkannten, daß dies nicht der Schauplatz sei, auf welchem sie die Wiederfindungsscene weiterspielen konnten. Rosenthal führte deßhalb, wie von einem Instincte getrieben, seinen Vater nach dem Tische der Familie von Laffertheim. Herr und Frau von Laffertheim hingegen wußten sich vor Freude kaum zu mäßigen, daß dem Anschein nach Alles ein so gutes Ende nahm. Sie sprachen nun viel und bewegt zusammen und durcheinander. Den übrigen Gästen kam es vor, als ob es noch etwelche Erkennungsscenen gegeben habe: so groß war nämlich die freudige Ueberraschung,

Digitized by Google

von der sie mehrmals diese Gesellschaft ergriffen sahen. Nach mehren Minuten entfernte sich dieselbe. Nicht geschahe dies, ohne daß mit einem wohlwollenden Gefühle für die sich im Arme führenden jungen Leute ein andres und überaus spaßhaftes sich vermischte: als Herr von Laffertheim nämlich gegen die zurückbleibenden Gäste grüßte, war grade der eine von ihnen im Begriff, ein Glas Punsch zu leeren. Dies sehen und sich geberden, als ob er einen Giftkelch in die Brust eines Menschen sich entleeren sehe, war beim Baron das Werk eines Augenblicks. Er ließ der Gesellschaft den ganzen Ausdruck einer Fratze zurück, die ihre Form von einem tiefsten und innersten Ekel empfangen zu haben schien.

3.

Der Zeiger hatte schon die mitternächtliche Stunde passirt, und noch immer saßen sie in eifrigem Gespräche beisammen: nämlich die Familie Laffertheim und Rehfues und Rosenthal. Hatte Rehfues das eigenthümliche und höchst seltsame Geheimniß seiner Seele, das sich ihm selbst erst beim Anschaun Rosenthal's an diesem Abende aufgethan, bereits mitgetheilt, so war hingegen noch

Digitized by Google

der Sohn eine Erzählung des Vorgangs ſchuldig, der ihm den eigentlichen Feigerzeig zur Erkennung ſeines Vaters gegeben und ihn in den Zuſtand verſetzt hatte, in welchem ihn der geneigte Leſer dieſen Abend ſah.

„Mißmuthig," hub nun Roſenthal, der mit ſeinem Berichte nicht länger zurückhalten konnte, zu ſeiner Umgebung an — „ſehr verſtimmt von der Zurückſetzung, die mich wiederholt dieſen Abend der Herr Baron fühlen ließ, als ich mich in ſeine Nähe gewagt, und von einem Geiſte getrieben, der mir das Blut durch alle Adern toſend jagte, folgt' ich dem ungeſtümen Triebe, der mich in die Straßen und unter das nächtliche Getümmel der Menſchen zog, um an ihrem Drängen und ihrem Walten Theil zu nehmen. Schon war ich eine ganze Stunde herumgeſchlendert, hatte mich, auf den Wogen einer unerklärlichen Unruhe treibend, in allen Straßen und auf allen Plätzen mit dem Lärmruf des Menſchentreibens vermiſcht, als mich, an einem öffentlichen Hauſe vorüberkommend, das in ſeinem Innern wahrnehmbare Gedränge feſſelte, worauf ich mich entſchloß, hineinzugehen. Es war, wie ich mich ſchon im erſten Moment überzeugte, ein Haus, in welchem ſich der Auswurf der Geſell-

Digitized by Google

ſchaft bettete und ſeine zügelloſen Kräfte walten ließ. Erſparen Sie mir, Ihnen ein näheres Bild deſſelben zu entwerfen; nur einen Zug will ich Ihnen mittheilen, der Ihnen den Charakter des Ganzen anzudeuten vermag, und der eine Unterlage deſſen bildet, was ſich hinſichtlich meiner begeben hat. Ein halb blinder Muſikant ergötzte die rohe Geſellſchaft mit dem Spiele auf ſeiner Violine, deren Saiten ſo nächtig und dumpf verſtimmt waren, als es ſeine Seele ſchien. So ſehr er auch ſich mühte, ſeinem Inſtrumente alle die ſchreienden Diſſonanzen zu entlocken, an denen es einen übermäßigen Reichthum hatte, ſo waren ſie doch dem Haufen nicht grell und luſtig genug. Sie hielten dem armen Minſtrel vor, er betrüge ſie um das Geld, mit dem ſie auf ſeine Leiſtungen pränumerirt, und drohten, ihm daſſelbe wieder zu entreißen, wenn er nicht ihre Anſprüche befriedige. Der arme Greis, deſſen Geſicht den Jammer und die Mühen des dürftigſten Lebens widerſpiegelte, raffte jetzt, zitternd in dem Gefühle der ihm drohenden Gefahr, die letzten Kräfte ſeines Armes auf. Nicht das Hohngejauchze der Hölle, wenn ſie ihre Dämonen im wilden Jubel zur Höhe der Erde ſtäubt, — nicht das gellende, wüthende und wahnſinnige Potpourri

eines wäschenden Weiberheeres kam nun dem Mißklange gleich, den der Greis aus seinen Saiten hervorbeschwor.

Der Haufen tanzte und tollte dazu, aber noch immer war es ihm nicht Lärms genug, daß er sich gestehen konnte, diese That des unerhörtesten Mißklangs entspreche der Höhe seines eignen, aus Dissonanzen gebornen Gefühls, bilde mit dem crassen Umfange des letztern eine Einheit. Einer aus dem Haufen packte darum den Fiedler und suchte sich das Deficit, das er bei seinem Spaße fühlte, in der Mißhandlung des Greises zu ersetzen. Er packte seine langen grauen Haare an, wickelte sie um seine Hände und tanzte mit demselben, indeß der Nachklang der letzten kreischenden und gellenden Saitentöne gespensterhaft den qualmerfüllten Saal durchkreischten, mit furiosem Hohn im Raum herum.

Welch Gefühl beim Anblicke dieser teuflischen Rohheit meine Brust durchschnitt, läßt sich kaum beschreiben. Aber ich weiß, daß ich in demselben Momente ein Glas des stärksten Rums durch die Kehle goß, und wie von einer unsichtbaren Gewalt gefaßt gleichzeitig mich erhob, um das Amt der Eumenide an dem frechen Ungeheuer zu üben. Deßhalb schwang ich meinen dicken Stock über

Digitized by Google

den Rücken des Letztern. Wie der Schlag geschehen, ward auch der sündhaft gemißhandelte alte Fiedler frei und wieder Herr seines Instrumentes. Jetzt aber sammelte sich die stürmende Fluth des Haufens um mein eignes Haupt. Wüthend raffte sich der von mir Getroffene, nachdem die erste Phase seines Schmerzes vorüber war, wider mich auf und drohte mich zu erwürgen. Zu derselben Absicht erhoben sich noch hundert andre Hände gegen mich. Ohne den Schutz des Himmels war ich eine Beute der Wuth des viehischen Haufens. Schon fühlt' ich mich von einem Dutzend nerviger Fäuste auf einmal gefaßt — mehre wüthende Stöße waren mir bereits zu Theil geworden, es war die Secunde der höchsten und tödtlichsten Gefahr. Da schwillt und schwillt mit Eins eine Fluth verzauberter, mächtiger und wundersamer Töne empor; aus den Höhen und den Tiefen einer Welt, die jenseits lag, stiegen graue, blitzende Geister mit offenem, Töne hauchendem Schlunde auf und nieder; so viel des schreienden, des Menschen Gemüth durchschneidenden Mißklangs im Reiche des tönenden Elementes liegt, war von dem Instrumente des Alten wie aus dem Schlunde eines lavaströmenden Vulcanes ausgespien: umkrallend und um-

Digitized by Google

klammernd legte sich die glühende Fluth gleich der Last eines stürzenden Berges auf sie nieder, sie zermalmend, daß sie nicht Fuß und Hände mehr zu rühren vermochten.

Ich war gerettet. Als ich mich vom Boden erhob, auf den ich geworfen worden, fiel mein erster Blick auf den Fiedler, dessen Gesicht mit dem Ausdrucke gesättigter Rache erfüllt war. Indem er sich jetzt unter dem Echo seiner fürchterlichen Töne entfernte, kam es mir vor, als ob er mir mit seinem Fiedelbogen winkte. Ich folgte ihm. Kaum war das Haus, das mir eine so tragische Todesstätte zu werden drohte, hinter uns und hatte eine andre Gasse uns aufgenommen, als der Fiedler stehen blieb, sofort mich, da ich ihm nahe gekommen war, bei der Hand ergriff, und unter dem Ausbruche seiner Thränen und mit dem Accente der aufrichtigsten Zärtlichkeit mir für die Vertheidigung dessen, was ihm in seinem elenden Bettlerkleide als unantastbares Eigenthum geblieben war, seiner Würde als Mensch, den herzlichsten Dank aussprach. Ich erwiederte ihm, daß das, was er mir als Gegenleistung gegeben, in nichts Geringerem als in Erhaltung meines Lebens bestehe, und daß ich auch nimmermehr aufhören werde, ihn

Digitized by Google

als meinen Retter anzuſehen und zu verehren. Er möge mir darum ſeinen Namen nennen, damit ich im Stande ſei, ihm zu danken und das Loos zu erleichtern, das ſo ſchwer auf ihn zu drücken ſcheine.

„Was iſt mein Name?“ entgegnet' er mir darauf mit wehmüthigem Lächeln, das ich bei dem dunkelhellen Scheine der auf uns niederzündenden Schraßenlampe gut bemerken konnte — „was iſt er? Ein ächzender Discantton, der durch die neblige Atmoſphäre zitternd fleugt und in ihr verſtummt, ohne daß ein Ohr von ihm Notiz genommen. Was ich bin? das ſeht Ihr ſelbſt. Zwar gab es eine Zeit, wo ich den Fiedelbogen nur zu meinem eignen Ergötzen ſtrich, und wo mir wenig daran lag, ob die Menſchen meine Töne häßlich oder ſchön gefunden. Dieſe Zeit iſt mit ihren Wurzeln hinter mir zuſammengeſtürzt. Jetzt ſtreiche ich den Bogen dieſes verſtimmten Inſtrumentes, in welches keine Hand mehr die rechten Töne zurückzuführen weiß, zu dem Zwecke, um die Haut dieſes Skelettes, das Ihr vor Euch ſeht, vor unnatürlicher Verweſung zu ſchützen. Wie lange dies noch dauert, weiß ich nicht; doch hoff' ich, daß ein Ende komme, ehe ein neuer Herbſt die Blüthenträume des Frühlings und des Sommers zertrümmert

hat." — Er ſchwieg. Ein wunderbarer Geiſt hatte mir die Worte des Greiſes in die Seele gehaucht. Denn zauberhaft hatte es mich jetzt zu dem alten unglückſeligen Manne hingezogen. „Ihr ſeid unglücklich, ſehr unglücklich," hub ich zu dem Greiſe an — „und obſchon ich es ſelbſt auch bin, ſo fühl' ich doch in mir ſo viel Kraft, um Eure tiefe Noth zu lindern. Begleitet mich, ich bin fremd, auf daß ich Euch meinen guten Willen bezeuge!" — Der Greis ſtieß jetzt einen jener ſeltſamen, tiefen, ich möchte ſagen unterirdiſchen Seufzer aus, die alltäglich dem Buſen der Menſchheit entſtöhnen, und die Ihr vernehmen könnt, wenn Ihr das Ohr an jenen Buſen legt. Mir war ſchrecklich dabei zu Muthe, noch nie hatt' ich das Unglück in dieſer wahren, ungeheuchelten Offenbarung geſchaut.

Es vergingen mehre Secunden, erzählte Roſenthal weiter, bevor der Greis mir eine Antwort gab. „„„Du biſt ein guter, herrlicher Menſch,"" ſing er endlich an, „„„und es möge Dir Gott alles Glück und allen Segen für das Werk verleihen, das Du heute an einem alten Manne gethan. Doch Deine Sorge um meinetwillen iſt nutzlos, und auch muß ich für Deine Theilnahme an meinem Schickſale danken, ſo ferne

Digitized by Google

ſich ſolche nicht in anderer Weiſe als in bloßem Mitleide mit dem Leben eines gealterten Menſchen ausſpricht. Wollt' ich von der Leute Gnade leben: ich zöge nicht mit dieſem Inſtrumente herum. Aber eine gerechte Fügung des Schickſals verdammte mich, blos von dem Brote zu zehren, das ich mir mit dem Mißklang dieſer Saiten zu verdienen vermag. Sie ſind nicht deßhalb verſtimmt und nicht deßhalb kann aus ihnen kein menſchlicher Arm die wilden Geiſter verbannen, damit ſie ungeſtüm erregend die äußre Welt durchdringen; ſondern indem ſie ertönen, ſollen ſie ſchon auf dieſer Erde das Gericht der Hölle an mir üben, und millionenmal mir einen Tod geben, den ich in jedem Momente ihres Mißklangs erleiden muß. Denn Du magſt wiſſen, mein junger theurer Freund, daß jeder der ſchreienden, gellenden Töne, die Du heute vernommen, ein Stück meiner zerfetzten Seele iſt, und daß ich das Herzblut der letztern verſpritzte, da ich mit des Mißtons wildeſtem Taumel Dich den Händen des Haufens entriß.'" —

„Ich ſchauderte zuſammen, ich verſpürte in des Greiſes Hauch, der mich umwehte, die mächtig waltenden Geiſter, von deren dumpfer, trüber Atmoſphäre ſeine Pſyche verſchlungen war. Ich

wußte nicht, was ich reden ſollte; ich fürchtete zu gehen und fürchtete mich, indem ich ſtehen blieb.

„Da zerſchnitt er den Faden meiner innern Zweifel, indem er, bei der Hand mich faſſend, zu mir begann: „„Daß Du unglücklich biſt, erkenne ich; worin Dein Unglück beſteht, iſt mir unbekannt; aber wenn Du Muth haſt, einen Fingerzeig zu ſchauen, der Dir das Ende Deiner Leiden deuten kann: ſo ſage es; nicht für mich, ſondern für Solche blos, die meinem Herzen eine freudige Verpflichtung auferlegt, weiß ich aus einem Borne zu ſchöpfen, aus welchem der Quell einer höhern Erkenntniß fließt, der aber für mich ſelbſt nicht einen einzigen Tropfen ſeiner herrlichen, leuchtenden Fluth zu vergießen hat.““

„Ich kann es nicht ſagen, wie mich dieſe letzte Rede des Greiſes durchzückte; wie wenn der Quell, von dem er geſprochen, ſchon meine Adern durchrieſelte, fühlt' ich mich zu neuer, hoher Lebenskraft emporgehoben, und dankend erwiedert' ich ihm: weiſet mir dieſen Fingerzeig.

Nach dieſer meiner Beſtimmung bemerkte ich, wie ſich das Haupt des Minſtrel nach oben wandte; er ſchien etwas zu beten, wenigſtens bewegten ſich ſeine Lippen; und als er ſo für das Werk, das er

Digitized by Google

zu thun beſchloß, ſich gereift zu haben ſchien, wandt' er ſich wieder mit den Worten zu mir: „„Vor Allem aber, Jüngling, fordre ich Dich auf, nicht für das Werk eiteln Trugs und eitler Kunſt zu halten, was Du ſehen wirſt; es wäre eine Verſündigung an dem tönenden Geiſte, den Du vernehmen ſollſt, über den mir keineswegs irgend eine Macht zuſteht, ſondern welcher vielmehr meine eigne welke Hand zu ſeinem Dienſte benützt. O, ſie ſind groß, dieſe unſichtbaren Geiſter, die uns umtönen, ohne daß wir ihre Stimmen vernehmen, und die über uns herrſchen, ohne daß wir den Muth haben, ihr Weſen und ihr Wirken anzuerkennen.““ — Ich gelobte ihm, daß ich Allem, was ich zu ſehen bekommen würde, meine tiefſte Andacht und meinen beſten Glauben widmen wolle, und als er dies Gelöbniß empfangen hatte, legt' er ſein Inſtrument zurecht, und fing an, zuerſt leiſe und allmählig lauter auf demſelben zu ſpielen. Wenn ich Ihnen das Weſen dieſer Töne bezeichnen ſoll, ſo muß ich mich eines Ausdrucks bedienen, der, ſo paradox er klingen möge, doch allein den charakteriſtiſchen Kernpunct derſelben erfaſſen kann. Sie bildeten nämlich eine wunderbare Harmonie von Diſſonanzen, grellen Widerſprüchen und tönenden,

blutenden Schmerzen, die mir das eigne Herz zersprengen wollten. Was ich aber diesem Lärm entnehmen sollte, um, wie der Greis sich ausgedrückt, eine Andeutung des Zieles zu erkennen, wornach ich strebte, wußt' ich in den ersten Augenblicken nicht. Erst nach und nach stieg mir's vor dem Auge wie somnambüles, prophetisches Leben auf, das mir die Brust mit wunderbarem Hauch umstrickte. Die Nacht schien aus unsrer nächsten Nähe zu schwinden; dafür glänzte ein fast gespensterhaftes Leuchten an meinem Auge vorbei, das seinen eignen Strahl bis in die weiteste Ferne warf, so daß mir's vorkam, als strecke sich viele hundert Ellen lang ein dünner leuchtender Geist vor mir aus, dessen Haupt nirgend zu erspähen war. Nach und nach jedoch verglomm der lange leuchtende Streif in die dunkle Nacht hinein, nur einzelne Sprühfunken tauchten bisweilen in der Richtung empor, in der er sich ausgedehnt. Inzwischen des Greises Töne höher schwollen und sich ferner durch das graue Dunkel trugen, tauchte aufs Neue ein gespenstiges Rühren und Recken vor mir auf; der Odem, den ich hauchte, floß mir in die Brust wie Balsam eines schönern, herrlichern Lebens zurück, und mein Blut durchkreis'te mich, als ob es sich plötzlich wieder mit

einem Elemente vermiſcht, dem es ſelbſt entquollen war.

Wie von der äußern Luft und meinem innern Leben bezwungen, ſchloß ich, betäubt von dieſen Eindrücken, mein Auge zu. Da funkelte, ſprühte und regte ſich's leuchtend wieder vor mir, daß ich in einem Meere zuckender Blitze mich wähnen mußte: nach und nach zerrann auch dieſer Spuk vor meinen Sinnen — als ich die Augen wieder öffnete, hört' ich keine Muſik und ſahe keinen Muſikanten mehr — nur von fern erkannt' ich beim Leuchten der Lampe eine Geſtalt, die ich heute, wie ich mich erinnerte, ſchon geſehen hatte, und die, ſo unbekannt ſie mir und fremd auch damals vorgekommen, mir jetzt nur um ſo bekannter und verwandter erſchien. Errathen Sie's wohl, wer es war? In Wahrheit Niemand anders, als die Perſon deſſelben Mannes, der mir heute bei Tiſche aufgefallen und der mir mit dem Namen Rehfues bezeichnet worden war.

Als ich ſein Bild näher und näher betrachtete und eine Rechenſchaft darüber zu erhalten verſuchte, warum der mir ſo fremd erſchienene Mann auf Eins mit allen Erinnerungen meiner Jugend ſich vermiſche und als eine in allen Saiten meiner gegen-

Digitized by Google

wärtigen Empfindungen widertönende Harmonie ſich darſtelle: da trug ſein Antlitz ſelbſt den Ausdruck langen Harrens und ſehnſuchtsvoller Erwartung, zu welchem aber jetzt zugleich der Ausdruck freudig erfüllter Hoffnung gekommen war. Mit immer tieferm Gefühle und Ergötzen beſah er mich, doch ſeine Freude drohte mehr und mehr in tiefe Trauer überzugehen, als ich auf dem Flecke, auf dem ich ſtand, wie verzaubert haften blieb. Schmerzvoll öffnete ſein Mund ſich zum Reden, und ich glaubte die dumpfen und doch wieder ſo hellen Worte zu hören: „Wie, mein Julius, du kennſt deinen Vater nicht wieder?“ —

In dieſem Augenblicke zerfloß ſeine Geſtalt wie fliegender Nebel vor meinen Blicken, ich wachte aus meinem ſomnambülen, viſionären Zuſtande auf und erſchrak ob des Jubels wilder Geſellen, die mich umſtanden, und die mit höhnendem Gelächter ſich zuriefen: „Ein Narr oder ein Pietiſt, ſonſt würde er im Dunkel der Nacht nicht unter freiem Himmel ſein Gebet verrichten!“

„Das Hohngejauchze dieſer Geſellen, unter denen ich mehre Geſichter aus der vorigen Kneipe zu erkennen glaubte, rüttelte mich vollends zur Beſinnung auf, aber dabei dumpf und wüſt durchzog

es meinen Kopf, daß ich in einem Zuſtande, der an Wahnſinn grenzte, die Straßen durchlief und erſt nach einer Stunde zweckloſen Umherirrens mich wieder im Gaſthauſe fand, wo ich auch noch mit allen Spuren meines innern Zuſtandes eintraf. Daß ich unwillkürlich nach dem Manne ſuchte, der mir — ſei's nun in Wirklichkeit oder mittels einer Viſion im Dunkel der Nacht erſchienen, — war die nothwendige Folge des Grundes, der ſich in meiner Pſyche fixirt, und der nun aufs Neue in der wunderbarſten Weiſe ſich ausſprach. Als ich ihn ſah, den ich meinen Vater nenne — ja, da ſagt' es mir meines Herzens lauteſte Prophetenſtimme, daß er es ſei, daß die Viſion, welche des alten Fiedlers Töne hervorgezaubert, meinem Schickſale zu Hilfe gekommen, um endlich meines Herzens tiefſten und höchſten Wunſch zu erfüllen. Derſelbe Geiſt aber hatte auch meinem Vater den Sohn verkündigt, und unter dem Schlage ſeiner Fittige ſind wir uns in die Arme geſunken; die ſich ſo lange nicht wieder berührt, hatten dem Sohne einen Vater zurückgegeben, an den ſich nur noch die älteſten ungewiſſen Erinnerungen des Knaben zu knüpfen vermochten, der in Folge eines Schickſals, das in der Feder des Dichters ſich als ein

Digitized by Google

dunkler, romantiſcher Stoff mit lavaſprühendem Hintergrunde geſtalten müßte, von ſeiner Seite geriſſen worden war.

Würde ja ſelbſt das, was ſich mit mir heute in der erzählten Weiſe als nackteſte Wahrheit zugetragen und ſich in einer ſo wunderſamen Kataſtrophe entwickelt hat, als diejenige iſt, in welcher Vater und Sohn ſich wiederfanden, kaum des entgegenkommenden Glaubens einer Welt ſich zu erfreuen haben, die ſo leben- und liebeleer geworden, daß ihr die poetiſchen Saiten, die im Schickſale des Völker- und des Einzellebens ſo oft und ſo wunderbar erklingen, nicht mehr verſtändlich ſind und die nur in den ſichtbaren Entwickelungen der Materie eine conſiſtente Wahrheit finden kann. Immerhin: freuen wir uns um ſo mehr, da wir zuſammen die Wahrheit des ſich ſo ſeltſam Begebenen in uns erſchauen, daß wir die unfehlbare Exiſtenz eines Principes darin erkennend gefunden haben, das uns über die ſchwere Scholle dieſes Lebens ſiegreich hinweghebt und unabläſſig unſern Blick nach der Werkſtätte ſchaffender Geiſter leitet, die nicht ſelbſt aus dem Urprincipe alles Seins um ihres eignen Spaßes willen geboren ſind, ſondern die eine, den ewigen Geſetzen des

Digitized by Google

Als entkeimende, feste Beziehung zu dem Dasein ihrer untergeordneten Brüder haben, die von dem Leibe der Menschen Besitz genommen." — Mit diesen Worten vollendete Rosenthal. Es hatte sich der Gesellschaft ein eigner Geist bemächtigt, in welchen hineinzufühlen einem Menschen von Phantasie nicht schwer sein kann, der das gespenstige Flackern niederbrennender Lichter mit den mitternächtlichen Geistern in Verbindung bringt, welche heraufstiegen aus ihren nächtigen, labyrinthischen Thalen, um ihr Lebensrecht auf der Höhe der Welt zu üben. Denn wirklich zeigte die Uhr schon bald auf eins; doch als ob eine Stärkung höherer Art, den Schlaf ersetzend, eben über sie gekommen, fühlte sich die ganze Gesellschaft nicht im Geringsten ermüdet, vielmehr spannte die Erregung, die sie in Rosenthal's Erzählung erhalten, auch jetzt noch, nachdem sie solche vernommen, nur höher und stärker die wachen Nerven ihres Lebens an.

„Wie es gekommen," — unterbrach nach einer Weile Rehfues das stille Geistertönen, das sich der Gesellschaft bemeistert hatte — „welche geheimnißvollen Motive mir bei Deinem Anblicke, mein Sohn, die Ueberzeugung aufgedrungen, daß Du es sein müssest, der mir schon so lange entrissen worden,

Digitized by Google

vermag ich nicht anzugeben; denn wie überhaupt die Thätigkeit meines Geistes in höchst wunderbaren Anomalien von der gewöhnlichen Regel sich ausspricht, so war der heutige Act desselben, wie ich gewiß bin, nur eine der vielen Fulgurationen, in denen er sich zu gefallen scheint und wodurch er mich schon oft in die Mitte der Menschen in der seltsamsten Verzerrung hingestellt. Ich habe schon viel darüber gegrübelt, und die berühmtesten Philosophen und Aerzte um ihre Meinung gefragt, aber diesen selbst war ein guter Rath hiefür sehr theuer. Ich entschloß mich daher mit um so minderm Anstande dafür, mich gehen zu lassen, wie es den neckenden, von mir Besitz genommenen Dämonen gefalle, als ich immerdar in meinem Leben die Erfahrung gemacht habe, daß über all' diesen Verzerrungen, Verirrungen und Widersprüchen der Menschenseele eine höhere gütige Bestimmung walte, die noch stets zur rechten Zeit, alle Contraste und Mißverständnisse lösend, herbeigetreten, um meine Psyche nach dem Mittelpuncte zurückzugeleiten, aus dem sie, von feindlichen Magneten abgezogen, sich verirrt hatte. Woher es zum Beispiele kommt, daß ich während des ganzen Vormittags in dem concretesten Bewußtsein meiner Persönlichkeit mich

Digitized by Google

fühle, während in den Stunden der Verdauung jene Dämonen frech und ungestört ihr Wesen mit mir treiben, ist mir unerklärlich; und vergebens haben auch schon die größten Naturforscher und Philosophen es versucht, dies Räthsel zu lösen. In diesen Stunden nämlich hab' ich, wie man sich ausdrückt, keine eigentliche Bewußtheit meines Ich's, kein, alle Fasern und Nerven durchströmendes, Gefühl meiner Coexistenz von Seele und Leib und ihren unmittelbaren Wechselberührungen, hab' ich keinen fixirenden Willen, womit ich meine Gedanken und meine Gefühle mir unterzuordnen im Stande wäre: sondern vielmehr bin ich ein Irrlicht, das von jedem Hauche eines äußern Windes herumgetrieben, diesem willenlos gehorchen muß." — Hier schwieg Rehfues. Der Baron schien schon lange etwas auf der Zunge zu haben und eine Last war ihm jetzt in Wahrheit von dem Herzen gefallen, da es ihm nun möglich war, sich seines Zwanges zu entledigen. „Allerliebster Herr Rehfues!" hub er demnach an, „glauben Sie nicht, daß es eine Möglichkeit geben könnte, wodurch sich die während der Verdauungsstunden unterbrochene Bewußtheit Ihrer Coexistenz wieder gebührend restauriren und überhaupt Ihre sehr schätzbare Persönlichkeit in

Digitized by Google

einen Zustand restituiren ließe, in welchem alle die fatalen und frappanten Eigenthümlichkeiten, deren sich dieselbe während der Digestion erfreut, überhaupt alle Abnormitäten Ihrer Geistesthätigkeit entfernt würden? Stellen Sie sich vor, wie auffallend und schmerzhaft es für Ihren wiedergefundenen Sohn sein müßte, wenn Sie zum Beispiel grade morgen nach der Mittagsmahlzeit ihn wieder verleugneten und ihn abermals in die Welt hinausstießen, in welcher er so lange, zwar nicht verlassen, doch aber vaterlos herumirrte? Wie? wenn Sie es über sich vermöchten, den sehr sichtbaren, materiellen Grund jener geistigen Abnormitäten durch Ihre künftige größre Mäßigkeit in Speise und Trank zu neutralisiren? Beefsteak, Schweinebraten und Gänseleber, die ich Sie heute nach einander essen sahe, sind in Wahrheit nicht dazu geeignet, vor Indigestionen zu schützen, die nicht nur oberflächlich den Verstand verrücken, sondern wahrlich alle unsre Sinne von Oben nach Unten kehren können. Ist noch keiner der Aerzte darauf gekommen, das Geheimniß Ihres Zustandes in den Verstopfungen Ihres umfangsreichen Unterleibes aufzusuchen? Hätten Sie heute Mittag nicht alle die bedeutungsvollen und inhaltschweren Worte, die ich

Digitized by Google

leider auf ödes Brachfeld neben Sie hingeſtreut, ob der Ausdünſtungen Ihrer Gansleber überhört, ſo müßten Sie die Ueberzeugung in ſich tragen, daß alle geſetzmäßige Ordnung, in neurer Zeit ſo vielfach geſtört, ſich nur damit wieder in das alte regelmäßige Geleiſe bringen laſſe, daß die Menſchen aufhören, ſtatt Schweinefleiſch, Sauerkraut und Gänſeleber, dieſer dämoniſchen Giftſpeiſen, — Waſſerſuppe, leichte Cottelets und gedämpfte Zwetſchen zu genießen, und zwar letztre in ziemlicher Maſſe, damit es ihnen nicht an einer gehörigen Oeffnung des Schlußmundes fehle. Denn ich betheure Ihnen, Herr Rehfues, daß ein regelmäßiger, ſo wenig als möglich träger Stuhlgang manche revolutionäre Ideen entwurzeln kann, und daß ich einen wilden Stier viel weniger fürchte, als einen Menſchen, der an zweitägiger Verſtopfung laborirt. Moſe, o du ſchon um deßwillen hochherrlicher Prophet, daß du den Nachkömmlingen deines Glaubens geboteſt, kein Schweinefleiſch zu eſſen und es vor Allem zu keiner Verſitzung des Unterleibs kommen zu laſſen! Seht, darum ſind ſie auch ſo durchſichtig concret und dem Staate ſo gehorſam unterthan, alle diejenigen, die aus dem Samen ſeines Volkes aufgegangen; aber auch deßhalb gedeihen ſie

Digitized by Google

ſo ſchön und kräftig, denn ſie legen die Indigeſtionen ihrer chriſtlichen Mitbürger als Capitalien an, mit deren Renten ſie ſich ſelbſt und ihre zahlreichen Familien ernähren. Darum beſchwöre ich Sie, Herr Rehfues, meines Rathes zu gedenken, ſich auf Waſſerſuppe und gedämpfte Zwetſchen einzurichten, um zu erprüfen, wie alles Unheil der Welt und des Individuums ſich aus dem Unterleibe datire, und daß nur derjenige frei und glücklich und ein wackrer Bürger ſei, der die Kraft in ſich trägt, den Verſuchungen zu widerſtehen, welche der Geiſt des Böſen uns zuführt in Speiſe und Trank, in welchen die Glühwürmer ſeiner wilden Kräfte ſummen und grillen, und, uns verderbend, ſich in unſerm Blute krümmen!"

Herr von Laffertheim hatte dieſe Auseinanderſetzung mit ſolchem Aufwande declamatoriſcher Energie und mimiſcher Action begleitet, um ſie deſto bündiger ad aures des Herrn Rehfues zu demonſtriren, daß er bei dieſen letzten Worten etwas erſchöpft inne hielt. Entweder ſchien dabei Herr Rehfues von ſchweren Erinnerungen ergriffen zu werden oder die Laffertheimiſche Rede machte einen bedeutſamen Eindruck auf ihn, da er von deren ſchlagenden Argumenten ſich überzeugte: kurzum,

Digitized by Google

er war plötzlich sehr nachdenklich geworden, und jetzt, wo er Gelegenheit gehabt hätte, dem Herrn Baron auf seine **argumentatio ad hominem** zu antworten, verhielt er sich so stumm, als ob sich ihm für immer die Gabe der Rede versagt habe. Rosenthal besah sich mit Unruhe die plötzliche, nach und nach im Gemüthe seines Vaters sichtbar werdende Zerstreutheit, die sich in dessen ganzer Physiognomie in der seltsamsten Weise aussprach. Es konnte dies unmöglich eine Wirkung der Laffertheimischen Rede sein, da Herr Rehfues als vernünftiger Mensch ihr Nichts entnehmen konnte, was sein Gemüth zu einem höhern Affecte in Anspruch nahm. Auch mocht' es ihm an Gegenvorstellungen nicht fehlen, die um so eher die Beweisführung des Herrn von Laffertheim hätten erschüttern mögen, als Herr Rehfues die Mehrzahl der deutschen Menschen mit ihrem großen Appetite und ihrer Inclination zu wohlschmeckenden gewürzten Speisen zur Unterlage seines Gegenbeweises hätte nehmen können. An alle diese Sachen dachte aber Rehfues nicht; es schien ihn vielmehr etwas Höhres zu beschäftigen, was mit Allem, was sie heute zusammen verhandelten, in keiner directen Verbindung stand. Bei der passiven Rolle, in

Digitized by Google

welcher die beiden Damen ſich bisher verhalten hatten, konnt' es nicht fehlen, daß ihre Aufmerkſamkeit auf die redenden Perſonen ſich deſto feſter und prüfender fixiren mußte; ſo daß es minder als eine Divination ihres Gemüthes, denn als ein Reſultat ihres ſcharfen, zerſetzenden Verſtandes erſchien, als Emilie mit einigem Erſchrecken dieſelben Vorgänge im innern Menſchen des Herrn Rehfues, wie ihr geliebter Roſenthal, bemerkte. Die Verzerrungen ſeines Geſichtes nämlich konnten nichts Andres, als die Symptome gewiſſer geiſtiger und phyſiſcher Krämpfe ſein, denen er plötzlich anheim gefallen, wofür auch die übrigen ſeltſamen Bewegungen ſeines Körpers zeugten, die ſich in einer espèce von Tänzermimik ausſprachen. Die großen rollenden Augen des Barons warfen bei dieſer Beobachtung, deſſen ganzes, zertretenes Geſicht geſpenſterhaft erleuchtend, recht durchdringende, faſt giftige Blicke auf Rehfues, als ob ihm neuerdings eine Ahnung aufgegangen, daß vielleicht auch im gegenwärtigen Momente in den Eingeweiden deſſelben das gleiche unglückſelige Princip ſein Weſen treibe, das er nun ſeit Jahren unter den verſchiedenſten Broſchürentiteln verfolgt und bekämpft hatte. Von dieſer Ahnung auch in der That durchdrungen, frug er

Digitized by Google

Rehfueſen: „Mein lieber, beſter Freund, nicht wahr heute Abend haben Sie weder Beefſteak noch Schweinefleiſch gegeſſen?“ — „Bitt' um Vergebung,“ erwiederte alſogleich Rehfues, bei dieſen Worten wieder den Faden ſeines Menſchen findend — „dieſen Abend aß ich Beides, da ich auf die große Bewegung, die ich mit meinem Freunde Grauhart gemacht, wirklich einen enormen Appetit verſpürte. Es iſt mir nicht möglich, mich von dieſen beiden Gottesgaben zu trennen, da ich nach ihrem Genuſſe ein Wohlbehagen der ungewöhnlichſten Art in mir verſpüre, was wohl der beſte Beweis für die Vortrefflichkeit dieſer Speiſen und ihre ſpecielle Qualification für meinen Magen ſein mag.“ — Der Baron wollte vor Aerger zerplatzen. Die Wuth hatte ſich nicht als laokoontiſcher Schmerz, ſondern als die Raſerei eines ſtürmenden Heeres auf ſeine Zunge gelegt und man konnte ſich des heftigſten Erguſſes derſelben vermöge des Ausdruckes ſeiner Phyſiognomie verſehen, noch ehe der Ausbruch in ſeinen Präliminarien erfolgt war.

„Aber halten Sie mir zu Gute, mein liebſter Herr Rehfues!“ alſo hub Laffertheim wüthend an — „wenn ich Ihrer ehrenwerthen Perſönlichkeit in

Digitized by Google

dieſem Momente nicht mit jener Achtung begegnen kann, die ſie mit Recht in Anſpruch nimmt, wenn in derſelben die Beſchwerden der Verdauung vorüber ſind. Denn wenn ein Mann, wie Sie, nicht einmal in ſolchem Maße über ſich ſelbſt zu gebieten verſteht, um wenigſtens vor einer Einmiſchung ſeines Magens in alle Acte ſeines perſönlichen Handelns geſichert zu ſein, ſo iſt derſelbe, mit Verlaub zu ſagen, nichts Beſſeres, als jedes andre Stücklein Vieh, das blos ſeinen Begierden und den Affecten von Hunger und Sättigung Folge giebt. Sehen Sie denn trotz meiner vielſeitigen Auseinanderſetzung noch immer nicht die tiefen, ſchrecklichen Abgründe, über denen Sie Ihren übermäßigen Bauch nicht an die Saite einer Violine, ſondern an einen ſchimmeligen Farrenſchwanz gehängt haben? Wehe Ihnen, denn Sie ſind dem Spuke der Materie und all' dem Gewürme verfallen, das der Teufel unter uns ausſäet, daß es ſich von unſern Säften nähre. Glauben Sie denn, mein allerliebſter Herr Rehfues, der menſchliche Magen habe bei ſeiner Schöpfung keine andre Beſtimmung, als die einer Kloake, erhalten, in welcher der ſpecielle Beſitzer ſeine Gefühle und Ideen ſchon im Keime erſäufen und erſticken kann? Wie — geſtehen Sie's —

Digitized by Google

drohen Sie in dieſem Augenblicke nicht in Ihre alte Indigeſtionsrolle zurückzufallen, nachdem es in den letzten Stunden Ihrer Natur gelungen war, ſich in ihrer perſönlichen Weſenheit zu fühlen? Bei den Sonnenkeimen des neuen werdenden Tages, dem wir entgegen gehen, beſchwör' ich Sie, um des Heiles Ihrer Seele und um Ihres Kindes willen, das Sie nach ſo langer, düſterer Trennung endlich wiedergefunden, — abzulaſſen von der Weiſe, in der Sie bisher zu leben pflegten und eines ſoliden Lebenswandels ſich fortan zu befleißigen, der ſich in jenen ſchönen, erhebenden Grundſätzen ausſpricht, die ich ſchon mehrmals heute entwickelt habe. Gedämpfte Zwetſchen, Herr Rehfues — Waſſerſuppe und Zuckerwaſſer — wie, Sie hören mich nicht, hab' ich meine wiederholten Ermahnungen einem Stock oder einem Stein gepredigt?" —

„Herr . . . .!" fuhr Rehfues furchtbar erſchrocken auf, als ob ihn plötzlich das Centnergewicht eines ſchweren Gewiſſens mit neuem Drucke belaſte — „Sie haben Recht, hochverehrteſter Herr Baron, und traurig genug, daß es noch einem Menſchenfreunde, wie Ihnen, nöthig war, mich aufmerkſam auf die Pflichten des Gatten und des Vaters zu machen. Wenn ich bedenke, daß ich

dieſen Pflichten untreu, weit über die Mitternacht hinaus die gütige Gaſtfreundſchaft einer Familie mißbrauche, auf deren Gefälligkeit ich keine andre Anſprüche habe, als diejenigen, welche meine eigenthümlichen Geſchäfte mir gegenüber einer jeden nobeln Familie zu geben vermögen, und weiter in Erwägung ziehe, daß ich dieſe werthvollen Stunden nicht etwa dazu benutzt habe, um meinen Geſchäften, die mich doch eigentlich hergetrieben, das Wort zu führen: ſo ſind auch die härteſten Vorwürfe, die man mir wegen meiner Abſchweifung von meinem eigentlichen Anliegen mit größtem Rechte machen kann, noch glimpflich. Wie ſoll ich mich entſchuldigen, höchſtverehrte Familie, daß ich mich in Ihrem Kreiſe ſo lange aufgehalten, ja wohl gar Ihre familiären Ergießungen geſtört habe? Ich kann fürwahr auf keine andre Entſchuldigung als auf Ihre Nachſicht bauen, welcher ich mich denn devoteſt empfehle, indem ich Ihre gütige Kundſchaft für meine trefflichen Weine auch für die Zukunft in gehorſamſten Anſpruch nehme." Mit dieſen Worten erhob ſich Herr Rehfues von ſeinem Stuhle, im Begriff, eiligſt fortzugehen. Kaum vermochte die Geſellſchaft von ihrem Erſtaunen früher zurecht zu kommen, als Herr Rehfues, ſich nochmals er-

Digitized by Google

gebenſt empfehlend, die Thürfalle in die Hand genommen. Roſenthal hatt' ihn noch glücklich beim Arme erfaſſen können: „Mein liebſter, theuerſter Vater!" hub er zu ihm mit namenloſem Angſtgefühle an — „welcher böſe Geiſt iſt abermals über Sie gekommen, daß Sie, kaum mich wieder gefunden, meiner ſchon wieder vergeſſen zu haben ſcheinen? Haben Sie mir denn nicht verſprochen, daß wir fürder nur eine Seele ſein, uns nie von einander trennen wollten? Vater, mein theuerſter Vater, kommen Sie doch wieder zu ſich, ich beſchwöre Sie!" —

Herr Rehfues ſchien wie aus den Wolken gefallen. Er beſah den Jüngling von Kopf bis zu den Füßen, mit der Miene eines Mannes, der ſich von etwas, das ihm geſagt worden, geſchmeichelt ſtellen muß, um hinter dieſe Maske ſein Erſtaunen zu verbergen: „In der That" — erwiedert' er mit dem bezeichneten Ausdrucke ſeiner Phyſiognomie dem jungen Roſenthal — „ich dürfte mir zu einem ſolchen ſchmucken, kräftigen Sohne, wie der junge Herr Baron, der ſich den Spaß herausnimmt, mich ſeinen Vater zu nennen, nur gratuliren, wenn ich mich eines ſolchen Glückes rühmen könnte; der Herr Baron ſcheint aber nur, indem er mich an

Digitized by Google

getäuſchte Hoffnungen ſolcher Art erinnert, mich an das Unglück mahnen zu wollen, das mir das Schickſal aufgeladen, indem es mich mit einem Kinde, einem Mädchen, beſchenkte, das zwar am Geiſte herrlich gerathen, zugleich aber von der Natur mit einem Makel ausgeſtattet worden, der daſſelbe zum Erſcheinen in der Geſellſchaft faſt ganz untauglich macht: ſie hat nur einen Arm, und nur ein gutes Auge mit auf die Welt bekommen. Möge Gott mir noch ein Söhnlein geben, das dereinſt mich für den vielen Kummer entſchädige, den mir ſchon mein liebes Mädchen gebracht!" — Mit dieſen Worten hatt' er die Thüre geöffnet. Wie von einem giftigen Inſecte geſtochen, rannte er ſinnlos durch den weiten Gang, den man durchſchreiten mußte, um zur Stiege zu gelangen. Vergebens ſprang Roſenthal ihm nach: im untern Stocke des Hauſes hatte ſich Rehfues in ſein Zimmer verſchloſſen, eh' ihn Roſenthal erreichen konnte. — „Er hat die Hämorrhoiden," ſchrie Laffertheim, vor Wuth außer ſich, dem zurückkehrenden Roſenthal entgegen, „er iſt ein Menſch voll blutiger Berge, der erſt wieder zu ſich kommen wird, wenn die vulcaniſchen Strömungen der letztern ſich gelegt haben. Wohin iſt die Menſchheit gekommen mit

ihrer Cultur und ihrer Aufklärung! Die Berge des Barbarismus wollte ſie abtragen und in ſich ſelbſt hat ſie ſorgfältig alle vergifteten und rohen Materien zuſammengetragen, um aus ihren Arterien und Venen blutſpritzende Berge aufzuthürmen, die mit ihren Strömungen die Individualität des Menſchen, wo nicht in mehrfachem Sinne gänzlich aufheben, ſo doch das einem Jeden tiefer oder lockerer eingeborne Princip des Verſtandes total verrücken und paralyſiren. Kaum der tauſendſte Theil der ganzen Menſchheit handelt heutzutage noch nach den Motiven einer, durch die Materie ungeſtörten, erleuchteten Vernunft- und Verſtandeseinſicht. Jede pſychiſche Handlung muß zuerſt die Lavarinde durchdringen, welche bei der Mehrzahl jene Blutberge umgiebt; ſo daß mit Recht behauptet werden kann, daß jegliche Idee, wenn ſie dieſe brennende Straße paſſirte, ſich verſengt oder ihre urſprüngliche Kraft zum mindeſten in den Venen zurückgelaſſen habe. Verrückte, tolle, hämorrhoidaliſche Welt! Wehe dir, und zwiefach wehe, weil nachmals ſelbſt Diplomatie und Staatskunſt ein Beträchtliches an den Hämorrhoiden leiden! Alles Große und Erhabne geht in dieſen ſinn- und gemüthzerſtörenden Molchen unter — alle Bürger-

Digitized by Google

tugend wird darin erſtickt; und ſie bilden das Grab jenes ſchönen und hochherrlichen Weltfriedens und jenes erhabnen Weltbürgerthums, von dem ſchon die Patrioten aller Völker und Zeiten geträumt, ohne zu ahnen, daß alle Mittel, welche zu dieſem Zwecke führen ſollten, nicht in der Räumung des Geiſtes von den Schlacken ſeiner Rohheit, ſondern in der Reinhaltung des Gedärmes von jenen blutigen Hügelwurzeln, welche heutzutage unter hundert dieſer elenden Sterblichen neun und neunzig allerorten mit ſich ſchleppen, ſich ausſprechen.

Und Alles vergebens, was ich gethan, um dies undankbare Geſchlecht zu retten! Ich bin zerknirſcht wegen des neuen, exorbitanten Beiſpiels, das uns Herr Rehfues gegeben; und wenn auch mein Auge trocken iſt, ſo weint gleichwohl meine Seele heiße, blutige Zähren, ob des unzweifelhaften Ruines, dem die Menſchheit entgegeneilt!"

Die blutigen Gemüthszähren Laffertheim's unterbrachen hier die fiebernde Strömung ſeines philanthropiſchen Erguſſes. Er winkte Roſenthal eine gute Nacht zu und begab ſich von hinnen in ſein Schlafgemach. Man trennte ſich jetzt mit dumpfen, ſchwülen Gefühlen. —

Digitized by Google

Des andern Tages, als die Familie Laffertheim beim Frühſtücke ſaß, wurde ſie nach einander von zwei Beſuchen geſtört, welche die Lohe, über welcher ſie brütete, ſtets aufs Neue wieder anfachten. Der erſte war Roſenthal. Er ſah übernächtig aus, verwirrt, er mußt' in den wüſteſten Träumen geſchwelgt haben. Das Erſte, was er that, als er ſich nach dem Aufſtehen in den Schlafrock geworfen, war, daß er ſich nach ſeinem Vater erkundigte. Dies geſchah in der Frühe um ſechs Uhr: aber um fünf war Herr Rehfues bereits abgereiſ't. Wohin? Der Kellner konnt' es ihm nicht ſagen. Er fuhr mit ſeiner eignen Equipage und der Paß war ihm nicht viſirt worden, auch war er abgereiſ't, ohne daß er geſtern eine vorläufige Annonce deßhalb gemacht hätte. Der Oberkellner wurde ſchon um vier Uhr aus ſeinen ſüßen Toilette-Träumen geweckt, weil noch die Rechnung zu berichtigen war. Während Roſenthal mit mehren herculiſchen Worten das neue Schickſal ſchilderte, das über ihn gekommen, ließ ſich Herr Grauhart melden. Der Mann mit ſeinem unheimlichen Geſichte wurde von Roſenthal in etwas ungeſtümer Weiſe empfangen. „Wo iſt Herr Rehfues" — rief er Grauhart entgegen — „wo iſt mein Vater, Gott, welch' ein Streich wurde von

Digitized by Google

mir verübt!" Rosenthal war, wie aus dieser Anrede zu ersehen, ganz confus.

„Ich komme in seinem Auftrage," erwiederte der Befragte kurz und trocken, in einem Tone von Gutmüthigkeit und Ironie, der so gut zu seinem spitzen, verwitterten Antlitz paßte — „um nochmals in seinem Namen bei dem gnädigen Herrn und hochdessen Gemahlin abzubitten, daß er sich unterfangen, Sie gestern so lange mit seinem Besuche zu belästigen; sein Geschäft empfiehlt er dem gnädigen Herrn abermals gehorsamst und bittet, in allen, dasselbe betreffenden Angelegenheiten sich unmittelbar an ihn selbst zu wenden." —

Rosenthal griff nach diesen Worten sich an die Stirne, um sich zu überzeugen, ob ihm der Kopf noch am rechten Flecke sitze und ob er nicht ganz und gar wahnsinnig geworden sei; als er vom Letztern sich nicht überführen konnte, faßt' er Herrn Grauhart an, den er für eine Grimasse des Satans hätte halten mögen, der es nun einmal darauf abgesehen, ihn in einer recht aschgrauen, dunkeln Weise zu necken. Aber es war Herr Grauhart. „Ist Rehfues nicht derselbe, der sich gestern mein Vater nannte?" —

„Vollkommne Wahrheit," erwiederte der Spitze,

Digitized by Google

indem er sich des Ausbruchs eines Spottgelächters nur aus Rücksicht des Anstandes zu enthalten schien — „und auch hat diese überaus komische Scene, die Sie beide an der öffentlichen Tafel gespielt, allenthalben den besten Eindruck zurückgelassen, obschon Mehre die ganze Sache doch etwas allzu excentrisch, und über der Region des gewöhnlichen Spaßes sich haltend, finden mochten. Indeß ist der junge Herr Baron zu bekannt als ein Mann, der die originellen Späße liebt, als daß es Jemandem hätte einfallen mögen, sich im Ernste darüber zu ärgern." Grauhart's spitzes, dämonisches Gesicht, mit dem langen, hervorragenden Kinn, den katzengrauen Augen, die niemals einen gewissen Punct fixirten, sondern nach allen Weltgegenden ausblickten, schauten gegenwärtig in das consternirte Antlitz des ehrsamen Rosenthal mit dem Ausdrucke eines gewissen Autoritäts-Ernstes, den das so häufig einseitige Alter gegenüber einer kecken, hochstrebenden Jugend annehmen zu müssen glaubt. Dies überraschte Rosenthal nur noch mehr. Laffertheim und den Damen schienen die Zungen ebenfalls an das Zahnfleisch angeschmiedet.

Endlich wachte Rosenthal wieder auf. „Sie sagen," redete er mit halberstickter Stimme zu

Digitized by Google

Grauhart — „daß ich und Rehfues der Gesellschaft einen kleinen Spaß zum Besten gegeben, indem wir die Scene einer Wiederfindung von Vater und Sohn vor derselben abgespielt. In wie ferne diese Scene ins Lächerliche spielte, ist mir unbekannt; aber ich kann Sie versichern, mein lieber Herr Grauhart, daß es meinerseits der blutigste Ernst gewesen, jetzt noch um so blutiger, als es sich herauszustellen scheint, daß ich mich in meinem heiligsten Gefühle getäuscht, und der Gottseibeiuns selbst, nämlich das den Menschen verfolgende Princip des Bösen, einen seiner gewöhnlichen Späße mit mir getrieben hat. Und doch sagt mir mein Herz noch für und für, daß ich mich in Rehfues nicht geirrt; „er ist Dein Vater!“ ruft es mir unablässig zu mit einer Stimme, die alle meine Zweifel übertönen muß. Es ist sonach sein falsches Herz, daß schon so frühe mich von ihm gedrängt, welches auch jetzt mich von sich zurückgestoßen hat. Immerhin, ich werde meine Beweise führen und ihn hinstellen an einen Pranger, auf welchem die Welt für immer seine Schande lesen soll, wenn er nicht freiwillig mich in sein väterliches Asyl zurückruft.“— Während Rosenthal's Rede war Grauhart's Gesicht wo möglich noch länger und spitzer

Digitized by Google

geworden. Seine Augen funkelten grüner. Er ſchien diesmal genau zu bedenken, was er ſagte, und mit dieſer Miene antwortete er Roſenthal: „Wenn Ihre Rede ernſtlich gemeint iſt, ſo muß ich Ihnen gleichfalls in allem Ernſte erklären, daß ſie mir nur in dem Munde eines Verrückten erklärlich ſcheint. Rehfues iſt erſt ſeit acht Jahren verheirathet und mit ſeiner Frau hat er ein einziges Kind, ein Mädchen, erzeugt; allein wenn wir ſelbſt annehmen wollten, daß einem ſolchen hübſchen jungen Manne, wie Ihnen, auch außer einer legitimen Verbindung durch Herrn Rehfues das Daſein gegeben werden konnte, ſo widerſpricht ein andrer Umſtand dieſer Vermuthung auf das Beſtimmteſte. Rehfues iſt nämlich erſt ſeit vierzehn bis funfzehn Jahren wieder nach Deutſchland zurückgekehrt, nachdem er ſchon in ſeinem erſten Jünglingsalter nach England gekommen war, wo er ſich ſeinem Geſchäfte gewidmet hatte. Wenn daher Ihre Mutter nicht aus England gekommen iſt, ſo muß ich Ihnen nochmals geſtehen, daß nur ein Somnambüler, wie Sie, ſolche exorbitante Streiche, als ſie geübt worden, mit ſeinen Nebenmenſchen ausführen kann.“— Jetzt war Roſenthal verſtummt. Tolle, wüſte, unbeſtimmte Ideen drängten ſich durch ſeinen Geiſt,

Digitized by Google

auch den Reſt des Mittelpunctes noch zerſtörend, der ihm von ſeiner Perſönlichkeit bis zu dieſem Momente geblieben war. Es geſchah deßhalb mechaniſch, daß er das Portefeuille, welches er geſtern unmittelbar nach der Erkennungsſcene Herrn Rehfueſen hinhielt, unbeſtreitbar zu dem Zwecke, daß ſich derſelbe von der Identität ſeines verlornen Sohnes mit Roſenthal überzeugen ſolle — wiederum aus ſeiner Taſche zog, zu welchem Behufe, wußt' er nicht. Kaum der Buches anſichtig, durchleuchtete ein blitzender Gedanke des Präſidenten freiherrliches Haupt. Wie ein Geyer ſtürzt' er auf Roſenthal zu und entriß ihm das Portefeuille. Er ſchlug's auf und las. Je länger er blätterte, um ſo tiefer und mächtiger lagerten ſich die Schatten eines faſt übernatürlichen Erſtaunens auf ſeinem Antlitz. Einmal ſah er auf Roſenthal, das andremal wieder in das Buch. „Er iſt's, er iſt's!" fuhr er endlich im freudigſten Erſtrömen einer errungenen Ueberzeugung aus — „er iſt meines Freundes Thalheim ehelicher Sohn!" — Kaum hatte der Baron dieſen Namen geſprochen, da fiel's auch wie Wahnſinn von Roſenthal's Augen. Alle Erinnerungen, welche ein grauer, dumpfer Nebel ſeines Geiſtes mit trüber Nacht verwölkt, tauchten in einer ſchönen,

Digitized by Google

ſiegenden Sonne auf. In dieſem einzigen Momente hatt' er die Bewußtheit ſeiner Perſönlichkeit wiedergefunden. „Ja, ich heiße Thalheim!" rief er mit ſchwellendem Hochgefühle aus — „und wer wagt es, mir dieſen Namen ſtreitig zu machen?" —

Beinah verurſachte ſeine übermäßige Freude dem Präſidenten einen Nervenſchlag. Er machte ſeinen Gefühlen dadurch Luft, daß er ein um das andre Mal den Sohn ſeines Freundes umarmte und in deſſen Geſicht einige improviſirte Thränen und Küſſe drückte. Indeſſen er dieß that, lud er Gattin und Tochter ein, in ſeine Freudenthränen einzuſtimmen. Wie Emilie erröthete, während ihr Herz in jubelnder Freude ſchwoll! Nachdem Laffertheim ſich an Thalheim's jungem Buſen wieder zurückgefunden, ging er zu ſeiner Tochter, und umarmte ſie gleichfalls inbrünſtig mehremal. „Ich wußt' es ja, mein gutes, theures Kind, daß Dein edles, hochadeliges Blut keine ſeiner unwürdige Flamme nähren könne!" und dieſe Phraſe wiederholte er öfter, um ſich von dem Vorwurfe, daß er jemals ſich in den Gedanken einer Mesalliance ſeiner Tochter gefunden, ganz und gar rein zu waſchen. Mehre Minuten darauf lagen ſich Eduard und Emilie in den Armen, und hauchten die erſten

Digitized by Google

Küſſe ihrer alten, ſtillen Liebe auf ihre Lippen aus. Der Baron und die Baronin breiteten ſegnend ihre Hände über ſie. Während dieſer Scene war Grauhart verſchwunden. Als man wieder zu ſich gekommen war, geſtand ein Jedes dem Andern, daß es gleich einem Alp von ſeinem Herzen gefallen, indem es die Bemerkung von der Abweſenheit dieſes Menſchen gemacht. Laffertheim entſann ſich, demſelben ſchon früher in ſeinem Leben begegnet zu ſein, und glaubte mit dieſen Erinnerungen das Gedächtniß an widerwärtige Begebenheiten und Auftritte verbinden zu müſſen. Thalheim indeſſen mußte ſich geſtehen, ihn früher niemals geſehen zu haben. Als ob ſich mit Letzterm durchaus nichts Außerordentliches begeben, woran die Erinnerung feſt haften könne, drehte ſich das überaus lebhafte Geſpräch zuerſt um die Erinnerungen, welche Laffertheim über ſein Freundſchaftsverhältniß zu Thalheim's Vater in der Form kleiner Erzählungen vortrug, worauf der junge Thalheim mit Berichterſtattung über die jüngſten Begebniſſe und Erlebniſſe ſeiner Familie erwiederte, was noch manche ſchon faſt verlorne Reminiſcenz aus dem Geiſte des Präſidenten heraufbeſchwor.

Nach einer Stunde endlich hatte man ſich ge-

Digitized by Google

genſeitig in ſolchem Maße ausgeſprochen, daß die Erinnerung an das ſo eben Erlebte nun nothwendig ihr Recht in Anſpruch nahm. Die bisher freudedurchſtrömte Miene des Präſidenten ward deßhalb faſt wieder plötzlich kühl und fahl. „Mein theuerſter Freund," hub er, von dem Gedanken erſchüttert, der über die Cauſſalität dieſer letzten merkwürdigen Begebniſſe in ihm aufgeſtiegen, zu Thalheim an — „was können Sie nun aber als Grund der Verwirrung angeben, die ſich geſtern und heute mit Ihnen zugetragen? Hat nicht ein böſer Geiſt ſein Spiel mit Ihnen getrieben?" Thalheim war ſehr nachdenklich und unruhig geworden. „Ich weiß in Wahrheit nicht" — entgegnet' er nach einer Weile — „woher ich die Urſache der totalen Geiſtesverwirrung leiten ſoll, aus der ich mich noch kaum vor einer Stunde frei gemacht. Ich hab' ein Gedächtniß Alles deſſen, was ſich mit mir zugetragen, und das Gefühl, daß ich in dieſer ſeltſamen Komödie als ein ſelbſtbewußter Factor mitgeſpielt, ſo daß ich meinen Unſinn mit durchaus nichts Anderm entſchuldigen kann, als mit einer methodiſchen Abweichung meiner Verſtandesfunctionen aus den eigentlichen Kreiſen meiner Perſönlichkeit, ohne für jene Augenblicke das Be-

Digitized by Google

wußtsein zu haben, daß ich, indem ich mich allmählig als eine fremde Persönlichkeit fixirte, meine eigene ganz und gar, wie es mir wirklich geschehen, aufgab. Fast unmöglich kann die Ursache dieses überaus merkwürdigen Phänomens in einer Zerrüttung meiner Psyche wurzeln; denn indem ich mich z. B. auch als Sohn des Herrn Rehfues setzte, besaß ich durchaus wie vorher dasselbe Maß persönlicher Einsichten und individueller Anschauung, die nur, ihrer unbewußt, in den Besitz einer fremden Persönlichkeit übergegangen. Sollte hingegen vielleicht, wie bei der mir nun ganz erklärbaren Zerrüttung des Herrn Rehfues, auch die Ursache der meinigen eine physische sein? Gestehn muß ich's, daß ich seit ungefähr einem halben Jahre von einem Hunger heimgesucht werde, den ich stets kaum zu stillen vermag. Daher nehm' ich von Allem, was nur immer auf der Tafel aufgestellt sein mag, nicht bloß eine einfache, sondern eine doppelte Portion. Ein Uebel, das ich früher nicht gekannt, das sich aber, so scheint's, aus diesem großen Appetite entwickelt hat und welches in einem fatalen Bauchkneipen und momentan in einer unerklärlichen Aufwallung meines Kopfes besteht, kann wohl kaum den Grund jener gei-

Digitized by Google

ſtigen Anomalien andeuten, auf deren Boden ich mich in den letzten Tagen bewegt, da die Sache viel zu roh materiell iſt, um ihr pſychiſche Wirkung zuzugeſtehen.“ —

„Gott, du Allgütiger,“ unterbrach der Präſident den Redner unter dem Ausdruck eines coloſſalen Schmerzes — „auch ihn haſt du von den Krallen des Teufels erfaſſen laſſen. Ja, ich ſehe ſie, dieſe blutigen und blutenden Berge, wie ſie ſich, über ſeine Seele ihren verrätheriſchen Giftſtaub entleerend, auch in dieſem jungen, herrlichen Menſchen aufgethürmt. Alles, Jung und Alt, iſt der Fahne dieſes Molochs verfallen. Daß ich doch immer und immerdar nothgedrungen auf dasjenige zurückkommen muß, was ich in heiligem Schmerze und in heiliger Begeiſterung vor dieſen profanen hämorrhoidaliſchen Menſchheitshaufen erfolglos ausgeſchüttet! Mein Thalheim, Du mein unglücklicher Sohn! Wie dringend iſt der Augenblick, in dem ich Dich aus den Krallen des Satans retten ſoll, um Dich wieder zu einem Menſchen zu machen! Du liebſt meine Emilie und ſie liebt Dich. Ihr wurdet — ich ſeh' es — von dem Geiſte der ewigen Liebe ſelbſt zuſammengefügt: willſt Du nun, daß die blutigen Berge Deines Magens über dem

Bunde Eurer Seelen verderbend niederſtürzen?" — —
Der Baron hielt ein und es ſchien ein großer, erhabner Gedanke durch ſeine Seele zu leuchten. „Du biſt eines edlen Vaters Sohn," fuhr er fort, „und Deine Seele iſt für große Dinge beſtimmt, wie aus allen Linien Deines Geſichtes und Deiner Augen zu leſen. Dein Weſen iſt Liebe und das Bewußtſein Deines Geiſtes iſt That, ſchöne, großartige That. Du biſt erkoren, als kräftige Stütze an dem alternden Bau meines Weſens Dich emporzuranken, denn Dich hat das heiligſte Gefühl der Natur unauflösbar durch Deine Liebe zu Emilien an mein Blut und meinen Namen gekettet. Alſo mögſt Du erkennen, was Dir hierdurch für eine Beſtimmung zu Theil geworden. Du ſollſt mir beiſtehen in meinem Kampfe gegen jenen Moloch, der ſich aller Geiſter und aller Körper bemächtigt, um in der That und in der Wahrheit den alten, bekannten Satz zu erhärten, daß die Welt nichts Weitres ſei, als ein großes, unendliches Narrenhaus. Alſo Fehde jenem ſchändlichen, in den Blutbergen der Menſchen ſich offenbarenden Moloche, ihm Fehde mit der Waffe jener hochherrlichen Theorie einer Völkerdiätetik, die ich in meinen Schriften aufgeſtellt, die Dir un-

Digitized by Google

möglich unbekannt geblieben ſind. Du wirſt die Kräfte Deines Geiſtes auf den Kampfplatz tragen, auf welchem wir jener Theorie den Sieg zu erfechten gedenken. Der Pränumerationspreis Deiner Thaten iſt Emiliens Hand, die von heute an die Deine werden ſoll, wenn Du mir ſchwörſt, mir anzugehören ganz und gar für jene großen, menſchenfreundlichen Zwecke!" — Erſchöpft hielt Laffertheim inne. Von dem heiligen Feuer der Liebe durchglüht, hatte Thalheim ſchon von vorn herein Allem die Zuſtimmung gegeben, was der Baron von ihm verlangen würde. Alſo erhob er bei des Präſidenten letzten Worten ſeine Rechte und in gleicher Ekſtaſe, in welcher ſein künftiger Schwiegervater geſprochen, leiſtete er ihm den verlangten Schwur. „Alſo bleibt's," fuhr Laffertheim fort, indem er nochmals mit ernſter Vaterwürde Thalheim's Hand in die Emiliens legte — „bei gedämpften Zwetſchen, Waſſerſuppe und Cottelets?" — Mit einem ſchmollenden Lächeln bejahte Thalheim das proſaiſche Finale des Präſidenten. Emilie raunte ihm etwas ins Ohr, was ihn hinſichtlich der allzuſtrengen Diät in Etwas beruhigen mochte.

„So ſei mir dieſe Stunde die ſchönſte des

Digitized by Google

thatenvollen Lebens, das ich durchlebt! Es naht die Zeit, in welcher die Dämonen der rohen Materie hungersterbend in den Pfuhl zurücksinken, aus welchem sie zu unsrer Vernichtung emporgestiegen sind. Schöne, wundervolle Zeit! Schon vernehm' ich das Wachsthums-Rauschen der Früchte, die aus meinen Saaten aufgehen, und den Ruhm der Nachwelt, daß ich, ein neuer Martin Luther, die Zeitgenossen nicht nur von dem Schlamme ihres Geistes, sondern auch von dem ihres Leibes erlöst."—

Jetzt sehen wir den Präsidenten verklärt in einen Armstuhl sinken. Von der Sonne seiner schönen Plane und Hoffnungen geblendet, schließt er die Augen zu. Die Frau Baronin wird von ihrem Toilettengeschäft im Nebengemache in Anspruch genommen. Eduard und Emilie können wieder zum ersten Male seit Langem ungestört sich in das hohe, tiefgrüne Meer ihrer Träume und ihrer Liebe versenken. Nach acht Wochen waren sie Gatten. Vor wenigen Tagen ist ihnen die erste Frucht ihrer Liebe zum Leben aufgegangen. Unter der Presse aber befindet sich ein Werk des Präsidenten mit dem Titel: „Die Blutberge der modernen Menschheit." Der Baron hofft steif und fest, daß der deutsche Bun-

Digitized by Google

destag in seine Ideen eingehen und dadurch den deutschen Völkern das so lange ersehnte Glück überliefern werde. Sollte sich bei dieser hohen Behörde ein unerwartetes Bedenken erheben, so will sich der Präsident an die süddeutschen Kammern halten. Er zählt unter deren Mitgliedern viel Freunde, die sich auch durch Sanftmuth und ihren gemessenen, bürgerlichen Sinn vor ihren beefsteakessenden radicalen Mitgliedern wohlthätig auszeichnen. Die in den Zeitungen veröffentlichten Parlamentsverhandlungen mögen dieß documentiren. Durch dieselben Freunde gedenkt der Herr Präsident auch einen Antrag auf Abschaffung der Constitutionen stellen zu lassen, da Herr von Lafferthein behauptet, die zumeist an bürgerliche Kost gewöhnten Deputirten würden durch das verführerische Leben der Residenz so aufrührerisch gemacht und von solchen hämorrhoidalischen Inclinationen durchglüht, daß sie, weit entfernt, für Ordnung zu wirken, vielmehr immer nur darauf bedacht seien, Zwiespalt und Mißmuth zu stiften. Auch müsse die Wahrnehmung, daß seit Einführung der Constitutionen die gothische Grundlage der Throne wanke, schon laut genug wider die Existenz eines Instituts zeugen, dessen gesammte Wirksamkeit auf

Digitized by Google

Hochverrath und Majeſtätsverbrechen ausgehe. Herr von Laffertheim hofft deßhalb unter allen Umſtänden von ſeinen treuen Freunden das Beſte.

Den gegenwärtigen Autor, dem er privatim ſeine „Theorie der Völkerdiätetik“ mitgetheilt, erſuchte er, indem er ihm den Stoff dieſer Darſtellung zu eigen gab, bei deſſen Behandlung das Publicum auf das Erſcheinen jenes Werkes vorzubereiten, wobei er mir einen Fernblick auf die Acquiſition eines Ritterkreuzes des Ordens vom deutſchen Hoſenbande eröffnete, welchen Orden er nach Realiſirung ſeiner Ideen zu ſtiften gedenkt, um den Deutſchen ihren verwegenen hämorrhoidaliſchen Patriotismus, wofern er ihnen auch nachgehends einmal aus den Zehen aufſteigen ſollte, in den Waden zuzuſchnüren. Ich muß hier beifügen, daß dieſe Idee nicht mehr ſo modern iſt, als der Herr Präſident wohl glauben mag, da es eine allbekannte Thatſache iſt, daß gegenwärtig den meiſten Deutſchen ihr Vaterlandsgefühl in den Waden und in dem Bauche, nicht aber in der Grube ihrer Herzen ſteckt! —

Herr Rehfues iſt indeſſen, wie ich ſchließlich zu bemerken habe, nach einer Anzeige des in Stuttgart erſcheinenden und mit Holzfiguren ausgeſtatte-

Digitized by Google

ten ſchwäbiſchen Merkurs, an einer Entzündung des Unterleibes geſtorben. Er ſtarb als ein wahrer Deutſcher. Gott möge ſeine Aſche ſegnen!

Digitized by Google

V.

Reise-Discussionen.

Zum ersten Male seit sieben Jahren, in welcher Zeit ich das liebe Vaterland in so manchen Richtungen durchflog, schien meiner mein Reisegenius mit Liebe gedacht zu haben, als ich mich im innern Theile des Nürnberger Wagens, mit dem ich vor wenigen Stunden von Frankfurt abgefahren war, in der Mitte mehrer so lebenslustiger als intelligenter Männer befand, welche ich zu Reisegesellschaftern empfangen hatte. Der Eine, geborner Franzose aus gräflichem Geblüte, aber in österreichischen Diensten als Cavallerieoffizier, der von einem den Seinen gemachten Besuche zu Versailles auf der Rückkehr nach seiner Station bei Prag begriffen war, befliß sich aufs Eifrigste, uns mit den neuesten Pariser Zuständen in einer Weise zu

Digitized by Google

unterhalten, die unſer ganzes Intereſſe zu feſſeln geeignet war. Rückſichtlich eines ſchnellen Erfaſſens, Urtheilens und Abſprechens ganz dem Geiſte unſrer Tage angehörend, perorirte er in ſeinem gutmüthigen Oeſterreicher-Deutſch mit ſolch' virtuoſer Geläufigkeit über die franzöſiſchen Zuſtände der Gegenwart und der letzten Vergangenheit, daß die Namen Lafayette, Ludwig Philipp, Guizot, Thiers, in einer Minute ſich ein Dutzend wenig belobender Epitheten gefallen laſſen mußten, von denen inſonderheit die auf Louis Philipp geſchleuderten Anzüglichkeiten ſich einer vorzugsreichen legitimiſtiſchen Schwungkraft erfreuten. Er nahm — was ich hier auf mein Gewiſſen betheuern kann — keinen Anſtand, zu erklären, daß es ihm zu größtem Vergnügen gereicht haben würde, Mr. Louis Philipp in die Seine zu werfen oder ihn zu durchbohren, wenn ſich hierzu ihm eine ſchickliche und für ihn ſelbſt mit keiner Gefahr verbundene Gelegenheit dargeboten hätte.

Auf die an ihn geſtellte Frage, ob er eine ſolche Handlung mit dem nationalen Ehrgefühle des Franzoſen, ſo wie mit der militairiſchen Tugend hätte vereinbaren können, erwiederte er mit geſteigerter Lebendigkeit, die ſich in ſeinem ſtationairen

Digitized by Google

Oesterreicher-Dialekt aufs Allerliebste ausnahm, daß jene beiden Eigenschaften ihn grade zu einer Handlung der gedachten Art hätten befeuern müssen. Als Anhänger des wahren Königthums, dem er die ersten Eide seiner bürgerlichen Existenz geschworen, würd' es seine Pflicht gewesen sein, bei Gelegenheit die vernichtende Hand wider einen „Menschen" zu erheben, der nur durch einen von ihm persönlich ausgegangenen Verrath an dem verwandten, des französischen Thrones allein würdigen und berechtigten Blute, so wie durch die Ehrlosigkeit und chamäleontische Niederträchtigkeit eines Lafayette und seiner Helfershelfer sich eines Purpurs bemächtigt habe, an welchem das „mörderisch vergossene Blut der bourbonischen Unverletzlichkeit rauche;" wobei jedoch einem Ehrenmanne nicht zugemuthet werden dürfte, wegen eines durch die „Canaille" forcirten Emporkömmlings sich selbst zu opfern, indem er ihn in offner Fehde bekämpfte, da doch vielmehr die Politik der guten Sache die Erhaltung des ihr zugewandten Einzelen durchaus erheische.

Durch diese echt royalistische Dialektik, die dem Zöglinge der Freiburger Jesuiten, als welchen sich unser ehrenwerther militairischer Reisegenosse bei Gelegenheit eines frühern Gesprächs uns

Digitized by Google

darſtellte, alle Ehre machte, ward nicht wenig die radicale Rechtgläubigkeit eines andern Gefährten afficirt, der, ſo eben aus Berlin kommend, wo er vor Kurzem für den juriſtiſchen Doctorgrad disputirte, den Canton Thurgau in der Schweiz als ſeine Heimath verehrte, allwo er eine ſyſtematiſche Antipathie wider alles Königthum und vornehmlich wider den Bourbonismus ſchon in der demokratiſchen Muttermilch eingeſogen hatte. Hätte ein längrer Aufenthalt in Berlin nicht die republicaniſchen Ecken ſeines geſellſchaftlichen Individuums geebnet und gehörig polirt, ſo würde der wackre Schweizer dem obſcurirenden Anhänger des antiquirten franzöſiſchen Königthums wohl ſchwerlich mit der Zartheit und Aufopferung erwidert haben, als er es zu thun für angemeſſen fand. Der ehrliche und tüchtig gebildete Schweizer, deſſen jedes Wort ein Held war gegenüber den dumpfen, eingefangenen Ideen unſers in die öſterreichiſche Stabilitätsdogmatik geflüchteten Franzoſen, hatte nicht wenig Mühe, die würdige Aſche des biedern, jedoch allerdings vielfach betrognen Lafayette gegen die piratiſchen Angriffe des Grafen d'Eſp.... zu vertheidigen, der nun einmal von ſeinem Standpuncte aus die ganze Erſcheinung jenes vielgerühmten aber

Digitized by Google

auch vielgetadelten Mannes als das Product jenes gefräßigen Giftes aufgefaßt hatte, das in unſern Tagen unter der diverſen Bezeichnung Freiheit, Gleichheit, Humanität und Aufklärung das perfide Europa durchſtreife, das in ſeinen alten Tagen noch ein **mauvais sujet** geworden ſei.

Ich gab mir Mühe, dem trefflichen Doctor mit ſo viel Energie als nur immer möglich, zu ſecundiren, doch ohne deßhalb einen beträchtlichen Vortheil über unſern Gegner davonzutragen, der, wenn auch nicht ſelten in die Enge getrieben, ſich immer wieder ſo geſchickt in irgend einen Hinterhalt ſeiner jeſuitiſchen Suada zu flüchten wußte, daß er damit nur die Ueberzeugung auszuſprechen ſchien, als ſei er keineswegs vor unſern Angriffen geflüchtet, ſondern er habe einen neuen Standpunct eingenommen, von dem aus ihm eine nur deſto nachdrücklichere Bekämpfung der Gegenpartei möglich geworden ſei.

Auch waren die ausgeſprochenen Behauptungen und Grundſätze dieſes mannhaften Kriegers aus Böhmen inmitten der Reiſegeſellſchaft nicht ohne Anklang geblieben, vielmehr beeilte ſich bald nach dem Beginne des Disputs ein Standesgenoſſe des Bourboniſten, ein nach ſeinem Vaterlande Baiern auf Urlaub zurückkehrender griechiſcher Of-

Digitized by Google

fizier, der mit jenem ſchon in Mainz eine wahrhaft brüderliche, auf die innigſten Sympathien gegründete Freundſchaft geſchloſſen hatte, den tapfern Verfechter der Legitimität nach Kräften zu unterſtützen. Von Begründung oder vernünftiger Veranſchaulichung deſſen, was er in der ganzen Sache für Lüge oder Wahrheit erkannte, war bei dieſem ehrenfeſten Baier natürlich nicht die Rede, vielmehr gab er ſeinen Worten dadurch das ihnen in andrer Weiſe abgehende Gewicht, daß er in jedem Momente mit der „demagogiſchen Canaille" etwas anzüglich um ſich warf, auch dieſen improviſirten und abgeriſſenen Satz als ſo unumſtößlich hinſtellte, daß unſer Beſtreben, denſelben zu modificiren oder umzuwerfen, den Erfolg hatte, daß wir von dem griechiſchen Conſervator der öffentlichen Ordnung in die von ihm oben aufgeſtellte liebenswürdige Kategorie gleichfalls ſchonungslos geſchleudert wurden, wenn freilich nur im Stillen.

Es geſchahe zu unſerm Beſten, daß wir bei der Entwickelungsphaſe unſers immer intricater und ſpitzfindiger, ſo wie auch formell ſtets lebendiger gewordnen Geſprächs die Station Aſchaffenburg, wo unſre Päſſe von der königlich baierſchen Polizei beſtens viſirt wurden, bereits hinter uns hatten,

Digitized by Google

weil ich ſonſt nicht für die hingebungsvolle Dienſtfertigkeit des griechiſchen Ordnungs-Erſtürmers hätte einſtehen mögen, der mehr und mehr die geniale Idee paraphraſirte, eine geordnete Staatsverwaltung müſſe, um das Uebel in der Wurzel auszurotten, ſchon jedes an Demagogismus erinnernde Wort mit polizeilichem Banne belegen.

Jene Entwickelungs-Kataſtrophe offenbarte ſich nämlich darin, daß der fünfte und letzte unſrer Gefährten, ein ſchon in den Jahren vorgerückter Mann von intereſſantem Weſen, der bisher in ſeiner Ecke mit ſchweigendem Munde, aber mit deſto ſprechenderm Gefühle unſern Erörterungen zugehört, in etwas diaboliſcher und jedenfalls ſcurriler Weiſe in unſern Text intonirte, indem er mit energiſcher doch wohltönender Stimme auffuhr: „Meine Herren, Sie haben Alle Unrecht! Weder taugte etwas die in ihrem Schutte nun vergrabene Monarchie der alten Bourbons (weil überhaupt die abſoluten Monarchien nichts taugen), noch taugen Synkratien oder gar Demokratien, und zwar dies Alles aus dem Grunde, weil in jeder dieſer Verfaſſungsformen dem Egoismus und der Schlechtigkeit der Einzelen, die entweder durch ihre Geburt oder durch den Willen ihrer Mitbürger bevorzugt ſind,

Digitized by Google

ein die Rechte aller Uebrigen zerstörendes oder auflösendes Element der Willkühr verliehen ist.

Um die Idee der wahren Freiheit jedes Einzelnen und der Gesammtheit, in ihrer nothwendigen Durchdringung, zu fester und wirksamer Gestaltung zu bringen, müssen wir auf die Erfindung ganz andrer Verfassungsformen, als die bisherigen, bedacht sein, aus welchen, als ihrem organischen Grunde, die souveraine Freiheit des Einzelnen zur souverainen Freiheit der Gesammtheit aufsteigt, und wodurch aber das Lebenselement aller bisherigen Staatsformen, in denen theils aus der absoluten Freiheit eines Einzigen die Sclaverei aller Uebrigen oder aus dem formellen Freiheits- und Rechtsbestande der Gesammtheit sich eine Freiheits- und Rechtsbeeinträchtigung jedes Einzelnen u. s. w. ergab, verschüttet wird.

Ich versichre Sie, meine Herren, daß es etwas ungemein Leichtes für mich sein würde, Ihnen die Art und Weise, wie diese Idee aufs Trefflichste auszuführen, anschaulich zu machen, wenn wir nicht so weit schon in der Dunkelheit vorgerückt wären, daß es mir dadurch unmöglich ward, meinen in geistreich-methodischer Weise ausgeführten Entwurf jener neuen Verfassung, wie ich ihn im-

Digitized by Google

merbar mit mir führe, Ihrer Einſicht vorzulegen. Mögen Sie aber nur bis zum kommenden Morgen ſich getröſten, dann gewart' ich ſicher, durch meine Lectüre alle ehrenwerthen Reiſegefährten zu Anhängern eines Syſtems zu gewinnen, das mit ſo großem Rechte unvergleichlich genannt werden kann." — —

Unſer merkwürdiger Fünfer hatte nicht ſobald in obiger Weiſe vollendet, als der griechiſche Lieutenant und der öſterreichiſche Pferdeputzer mit Grafenrang in verſchiedentliche Exclamationen des Hohns und einer mit Entrüſtung gemiſchten Verachtung ausbrachen, ja ſich ſogar das baierſche Landeskind von ſeinem ſchwefelſäuerlichen Patriotismus ſo ſehr verfangen ließ, um von ſeinem Sitze aufzuſpringen und den Fünfer, indem er ihm den ſtinkenden Qualm ſeiner Pfeife ins Geſicht blies, mit mehr als gewöhnlicher Anzüglichkeit zu fragen, ob er auch ſchon Irrenhäuſer frequentirt habe?

„Denn wenn Sie nicht verrückt ſind" — fügte der eifrige Lieutenant hinzu — „ſo gehören Sie wenigſtens zum demagogiſchen Geſchmeiße und legen eben deßhalb jedem Ehrenmanne die Pflicht auf, das Einſchreiten der Polizei gegen Sie in Anſpruch zu nehmen." —

Digitized by Google

Der Schweizer und ich hatten alle Mühe, den Sturm zu beschwichtigen, der in solcher Weise vom griechischen Ordnungs-Erstürmer erregt worden war, aber wohl möcht' es uns gar nicht gelungen sein, wenn nicht unser Reisegefährte, der Fünfer, selbst gegen den rohen Gegner mit solcher Energie des Gedankens und solch' bewundernswerthem socialem Tacte replicirt hätte, daß letztrer, vom geistigen Uebergewichte seines Feindes erdrückt, gleich einem schwer getroffnen Stier auf seinen Platz sich brüllend niederließ und nach und nach verstummte.

Der Kriegsmann aus Böhmen aber, fürs gesellige Leben wohlgebildet und in allen Dingen von nicht politischer Natur als Mann von vernünftigen Ansichten sich erweisend, mochte, trotz seiner erregten politischen Galle, das Unanständige im Auftreten des Cameraden zu deutlich fühlen, als daß er nicht hätte vorziehen sollen, den Grundsatz der Nichtbetheiligung dabei geltend zu machen: wenigstens verhielt er sich neutral und mochte sogar bedauern, daß ein politisches Gespräch die Heiterkeit des Reiselebens, in dem er nach seinem Geständniß sich bisher so behaglich gefühlt, unterbrochen hatte. Der schweizerische Gelehrte aber und ich dankten im Stillen den gütigen Göttern, daß wir Aschaffenburg bereits

Digitized by Google

mehre Stationen im Rücken hatten, um nicht der Gefahr einer Denunciation ausgesetzt zu sein, die nach dem Vorgang ähnlicher Fälle uns jedenfalls in die unangenehmsten Händel hätte verwickeln müssen. Wir dachten in unsrer Consternation nicht daran, daß der griechisch-baiersche Lieutenant seinen Diensteifer noch immer zeitig genug bethätigen könne, da er bis Würzburg eingeschrieben war.

Geschah es nun aber aus Aerger oder liebgewonnener Angewohnheit, oder vielleicht gar, um sich in griechische Reminiscenzen zu verlieren: genug, unser Herr Lieutenant schritt zu einer Operation, zu deren Wirkungen wir hinsichtlich des eben Vorgefallenen uns des Besten versahen. Der Herr Lieutenant griff nämlich nach der in Frankfurt mit köstlichstem Rum neu aufgefüllten Feldflasche, um nicht bloß einen, sondern mehre und bedeutende Züge daraus zu thun, und in solch' edlem Bestreben fortzufahren, bis er betäubt von so vielem Genusse in seine Ecke sank. Mehre Minuten waren kaum vorüber, als auch die weitern Wirkungen des beizenden Getränkes sich einstellten und unser trefflicher Polizeicandidat sich so tief in die Arme eines schweren Schlummers verlor, daß uns nur das Tumultuose seines Schnarchens den wahren Ther-

Digitized by Google

mometerſtand ſeiner innern Temperatur der Wahrheit gemäß zu verkündigen vermochte.

Auch zu meiner Rechten, dem Platze des Grafen d'Esp.... war es mittlerweile ganz ſtill geworden und bei dem Lichte, das uns die Sterne der Nacht gewährten, bemerkt' ich, daß er gleichfalls eingeſchlafen war: nur die Augen meines Gefährten zur Linken, des ominöſen Fünfer, waren lebendig nach wie vor und kreiſ'ten leuchtend im Wagen herum.

Ich weiß nicht, welche Scheu mich verhinderte, ihn anzureden, da ſein myſteriöſes Schweigen mich vielmehr zu größerer Neugierde hätte antreiben ſollen. Ich ſuspendirte über ſeine Erſcheinung mein Urtheil, dachte nur über die ſinnreiche Doppeldeutigkeit nach, welche der Fremde offenbar in ſeine in ſeiner Rede unterſtrichenen Antitheſen gelegt und bedauerte von Herzen, daß durch das eingebrochene Dunkel der Nacht die Möglichkeit einer Ueberzeugung rückſichtlich deſſen, was uns der unbekannte Freund Vernünftiges und Radikal-Heilſames bieten wollte, bis zum anbrechenden Morgen verzögert werden mußte. Vielleicht ſann der Schweizer über Aehnlichem, wenigſtens war er in tiefes Nachdenken verſunken, ſo daß die heftige Discuſſion vor wenigen Minuten gleich einer von einem gewaltigen

Digitized by Google

Windstoße durchschnittenen Flamme plötzlich erloschen war.

Der Beginn der baierschen Lebensweise, den wir in Aschaffenburg gemacht, verfehlte nun nicht, auch auf mich allmählig seine bedeutsamen Wirkungen zu äußern. Ich ward immer schläfriger und trotz des Umstandes, daß ich im Reisewagen niemals zu schlafen vermochte, verfiel ich jetzt in einen fast dumpfen Schlummer, aus dem ich erst um Mitternacht wieder erwachte.

Ich war, nach dem mich umsummenden Rumore des Schnarchens, im Glauben, Alles neben und vor mir pflege eines festen Schlafes, als ich aus diesem Irrthume bald durch den beginnenden Monolog meines Gefährten zur Linken*) gerissen wurde, dessen Auge wohl die ganze Zeit über nicht geschlossen war. Mocht' er wissen, daß ich wach und in diesem Falle sein eifriger Zuhörer sei, oder würd' er vielleicht auch ohne diesen Umstand seinen Expectorationen freien Lauf gelassen haben: — genug, es begann aus ihm ein thatsächlicher Monolog, der mein regstes Interesse in Anspruch nahm.

„O du wunderherrliche Decke des Alls" — so

*) Es war der Fünfer. A. d. V.

fing er an, indem er das linke Wagenfenster öffnete und zum gestirnten, einen feierlichen Glanz über die Schöpfung verbreitenden Himmel hinaufsahe — „die du mit deinen Millionen strahlender Himmelsaugen auf die Nacht der Schöpfung niederzusehen berufen bist, auf daß nicht in dumpfem Todesschlummer die rings im Weltengrunde ruhenden Wesenformen einer schnellen Auflösung verfallend: wissend, daß tiefempfundne Menschenschmerzen zu deiner Wölbung emporbringen, ohne das ewige Blau derselben zu trüben, klag' ich dir meinen Schmerz, um aus dem unversiegbaren Borne deiner unsterblich strömenden Klarheit die nöthige Tröstung und Läuterung zu empfangen. Diejenigen Geschöpfe, die ihrer Gestaltung und ihren Anlagen nach die edelsten und schönsten Wesen der sublunarischen Welt genannt werden können und zu deren Geschlecht du mich gnädig geschaffen hast: sind aus den unverrückbaren Bahnen der vorwärtsschreitenden Entwickelung, auf denen du sie, o Allvater, ihrer wahren Bestimmung entgegenführen willst, nicht durch äußere Gewalt, sondern durch inneres Verderben herausgerissen worden und weilen nun, anstatt auf dem reinen Krystallgrunde der fortschreitenden Entwickelung, auf dem mephitischen Moos-

grunde eines krebsartigen Rückschritts. Ein längeres Verweilen aber auf solchem labyrinthischen Grunde ihres Sturzes wird tief und tiefer die schon weit gesprengte Kluft trennen, durch welche die Menschheit von dem Ziele ihres Entwickelungsculmes getrennt ist. Drum stärke meine Kräfte, o Gott, der du über dieser erhabnen Wölbung ruhst, damit es mir gelinge, das tiefgesunkne Geschlecht durch die Wüste seiner neuen Prüfungen auf die Bahn zurückzuführen, auf welcher es allein gedeihen und seine Menschheitsaufgabe lösen kann!" —

Der Fünfer hatte bei diesen Worten seinen Monolog keineswegs geendigt, sondern er führt' ihn gewiß noch eine ganze Viertelstunde fort; allein, als ob er befürchte, belauscht zu werden sprach er plötzlich leiser als bisher, so daß ich zum Theil seine Sätze nicht verstand, theils die verstandenen in so directem Widerspruche zu den siebenunddreißig Souverainitäts-Katechismen des hohen deutschen Bundes fand, daß ich es jetzt, nachdem ich ihren Inhalt mehrfach überdacht, für angemessen halte, sie hier nicht herzusetzen. Doch konnt' ich mir bei dem immer fester schreitenden Fortgang des Monologs den Wunsch nicht versagen, daß eine politische Recognitionscommission des hohen deutschen Bundes-

Digitized by Google

tags mehre Ohren an's Wagenfenſter halten möchte, um wieder einmal nach langer Zeit ein echt- und altdeutſches Wort von Wahrheit, Treue, Menſchenrecht und Freiheit zu vernehmen.

Der griechiſche Lieutenant, der ſich zur Ueberwachung des mitternächtlichen Monologs in gewiſſem Betrachte geeignet hätte, ſchlief fortdauernd ſeinen Bier- und Rumſchlaf und an ein Wachſein oder Erwachen war da nicht zu denken. Als aber mein Nachbar Fünfer ſeinen Monolog ohne polizeiliche Aufſicht, ſo recht, wie's ſchien, zur Freude des ſtrahlenden Sternenhimmels, vollendet hatte und ſich mit Genugthuung in ſeine Ecke pomadig lehnte, nahm ich eine Cigarre in den Mund und bat, ihm zum Beweiſe, daß ich wach geweſen und ſeine Rede vernommen hätte, um ſein Feuerzeug, das ich dieſen Abend bei ihm wahrgenommen.

„Zu Ihren Dienſten!" erwidert' er lakoniſch, gab mir das Gewünſchte, und ſank in ſeine Ecke zurück. Indem er ſeine Reiſemütze tief in's Antlitz niederzog, ſchien er mir beweiſen zu wollen, daß er ſchlafe, oder im Begriffe ſei, dies zu thun, welchen Beweis in dieſem Augenblicke nur die Unverſchämtheit eines

Digitized by Google

Franzoſen oder eines vacirenden preußiſchen Referendars anzufechten vermocht hätte.

Die unerwünſchte Einſamkeit mir zu verkürzen, dacht' ich nun keineswegs über den Inhalt des angehörten Selbſtgeſpräches nach, das ich mehr und mehr als eine der Excentricitäten eines begabten Kopfes hielt, der das Außergewöhnliche und Myſteriöſe liebt; ſondern ich reaſſumirte vielmehr die Äußerungen des mir zur Rechten ſitzenden franzöſiſchen Legitimiſten über die großen Männer des Tages in Paris, über Louis Philipp und ſein Syſtem, über die Lage und die Richtung der Parteien, und über die untergegangnen Nationalgrößen der letzten Vergangenheit, um durch dieſe Recapitulation eine richtige Anſchauungsweiſe der privaten Anſichten, Hoffnungen und Beſtrebungen der franzöſiſchen Legitimiſten zu gewinnen.

Unverkennbar ging aus meiner Vergleichung und Prüfung der aus dem Munde des Grafen vernommnen Aeußerungen, die derſelbe mit öſterreichiſcher Unbefangenheit und Treuherzigkeit gemacht, hervor, daß Louis Philipp in den Augen des orthodoxen Royalismus einem proletariſchen Uſurpator gleichgeachtet, auch von dem Augenblicke ſeiner revolutionairen Thronbeſteigung an als entadelt,

Digitized by Google

als ausgestrichen aus der Hofmatrikel der göttlichen Ludwige, betrachtet werde. Ein Gegenstand seines bittersten Hasses und Abscheus strebt der orthodoxe Royalismus in diesem Augenblick nach nichts so sehr und brünstig, als wie es ihm gelingen möge, Louis Philipp vom Throne des verhängnißvollen Julius zu stürzen. Er verschmäht es nicht, zu solchem Zwecke sich mit seinen Hauptfeinden, den Republikanern, diesen Männern von Blitz und Stahl zu verbinden. Weit entfernt, in der immer sorgfältigeren Annäherung Louis Philipps an das herrschende Legitimitätsprincip von Europa und an die Ideen der unbeschränkten Monarchie ein dem echten und gerechten Royalismus gemachtes Zugeständniß zu erblicken, werden sie vielmehr durch diese Versuche des verschmitzten Bürgerkönigs, seinen Thron mit dem Heiligenschimmer historischer Rechtmäßigkeit zu umhüllen, nur desto heftiger erbittert, weil ihnen vornehmlich daran gelegen ist, das revolutionaire Lebensprincip der Juliusdynastie als Schreckbild möglicher andern Durchbrüche angefaulter Legitimitätsbegriffe in die ihnen vom Zeitgeiste zu gebenden Verwandlungen und modernen Lebensformen, hinzustellen.

Hielte Louis Philipp am Anker des Julius fest,

Digitized by Google

aber auch allein an ihm, dann wüßten die Royaliſten aus dem ſchlauen, verſchmitzten und jeſuitiſchen Profile dieſes Bürgerkönigs, aus dieſem lächelnden Birnenantlitz, doch noch immer einen Punct, den Stiel der Birne herauszufinden, in welchem ſie eine unmittelbare Antipathie, einen directen Gegenſatz, erblickten, wogegen ſich auch wieder in der unmittelbarſten Weiſe operiren ließe. Aber ſtrecken ſie ja einmal ihrer Legitimitätswaffen eine dem Bürgerkönige in's Angeſicht, da lächelt Louis Philipp freundſchaftlich, bedankt ſich für die herzliche Anhänglichkeit, und giebt, anſtatt die feindliche Waffe abzuwehren, mit dem eignen Stahle einen Applaus, daß die Angreifer, den Tod im Herzen, wieder abziehen, um in dem Aushängeſchild des legitimen Princips nicht zugleich dieſes ſelbſt zu injuriren.

Wenn ſchon die Legitimiſten den Louis Philipp gar unſäglich verachten, ſo überſteigt die Tiefe ihres Haſſes doch das Maaß ihrer Verachtung noch bedeutend, und das, womit Saint Philippe ihnen Furcht einflößt, beſteht in der Gewandtheit ſeiner Aals- und in der Verſchmitztheit ſeiner Fuchsnatur. Hingegen wird der Republikanismus von den Legitimiſten bloß gehaßt und gefürchtet, nicht aber

Digitized by Google

verachtet, weil am Ende die Legitimität, die selbst auf einem so festen historischen Grundsatze ruht, die ihr entgegentretenden Grundsätze von Energie und innrer unverlöschbarer Kraft, zu würdigen versteht.

Royalismus und Republikanismus, diese furchtbaren ewigen Gegensätze, inner welchen der Geschichtswagen der gebildeten Menschheit rollt, haben im heutigen Frankreich sich die Hand gereicht, um die nach ihrer Ansicht personificirte historische Perfidie Louis Philipp vom Throne in den ihr gebührenden Abgrund zu schleudern.

Wie ihnen dies Attentat gelingen werde, mag noch zweifelhaft sein; daß es ihnen aber gelinge, scheint uns über jeden Zweifel erhaben.

Wenn Louis Philipp zufolge seines Todes — denn so lange er lebt, wird er denselben inne haben — den Thron verlassen, dann werden Die, welche sich zu seinem Sturze vereinigt, die steile Spitze ihres Hasses gegen sich selbst kehren und im gegenseitigen Vernichtungskampfe einen Zustand herbeizuführen suchen, der die Gedankenspitze ihrer politischen Strebungen in der Wirklichkeit repräsentiren würde.

Daß aber sodann die Schlagschatten dieses Kampfes über ganz Europa sich ausbreiten, in den

Digitized by Google

verſchiedenen Lagern auch die verſchiedenen Sympathien ſich blutig entzünden und in einem neuen Weltkriege den Untergang des alten Europa ahnen laſſen werden — das iſt eine Hypotheſe, zu deren Verleugnung die geſchichtliche Blindheit der Herren vom „alten Schlage" gehört, die in allem Werdenden nur eine Anomalie vom rechten Wege oder eine Rückkehr zum Aeltern, ſchon Dageweſenen, erblicken können, denen darin nicht die Hoffnungsträume der ſehnenden und ſtrebenden Menſchheit aufgehn." —

So weit ungefähr hatt' ich meinen ſtillen Monolog fortgeführt, als ſich's mir gegenüber lebhaft reckte und der junge erwachende Schweizer, mein eignes Wachſein an meiner brennenden Cigarre erkennend, mich anſprach.

„Ich glaube," — hub er etwas leiſe an — „daß unſre Reiſegefährten alle ſchlafen, wenn wir anders ihr Schnarchen als Beweis ihres Schlafes gelten laſſen dürfen. Freilich ward ſchon oft geſchnarcht, ohne daß geſchlafen wurde, und ich bin vor einem Jahre auf meiner Reiſe nach Berlin in einem deutſchen Staate ſelbſt dabei betheiligt geweſen, als ein Paſſagier, der bis in der Frühe des Tages durch ſein Schnarchen ennuyrte, auf der

Digitized by Google

nächſten Station packende Beweiſe ſeiner Vigilanzen gab, indem mehre meiner Reiſegefährten, gleichfalls Schweizer, und meine Wenigkeit ſelbſt vor die herbeigerufene Polizei geſtellt wurden, um wegen verſchiedentlicher unnützer Plaudereien Rede zu ſtehn. Und was hatten wir eigentlich verbrochen? Aus einer Republik kommend, wo ſich die Geiſter, trotz mancher Abirrungen von einer vernünftigen Politik, im Allgemeinen doch in jüngſter Zeit zu einem ziemlich deutlichen Bewußtſein wahrer politiſcher Freiheit durchgearbeitet haben, nahmen wir mit harmloſem Gemüthe von den erſten Eindrücken und Beobachtungen, die wir in Deutſchland empfangen und gemacht, Veranlaſſung, uns über die Verſchiedenheit ſeiner politiſchen und ſocialen Einrichtungen und über die heterogenen Reſultate derſelben auszuſprechen.

Unſer ſchweizeriſcher Standpunct mocht' uns wohl nicht bloß zu einer beſondern Accentuation unſrer Behauptungen, ſondern auch im Ausdrucke derſelben zu mancherlei Epitheten verleiten, die in der deutſchen Geſellſchaftsſprache nicht promulgirt ſind und daher mit Recht als etwas Ungeziemendes, ſogar Strafbares, betrachtet werden.

Zufolge der gedachten Denunciation des Mannes

Digitized by Google

im Schaafspelz von einem Polizeibeamten inquirirt, gelang es weniger der Naivität und Treuherzigkeit unsrer Entschuldigungen, daß wir mit diesem bloßen Verhöre davon kamen, als vielmehr einer empfehlenden Anmerkung im Passe eines unsrer Kameraden, die von einer deutschen Gesandtschaft gemacht war, und bei deren Einsicht plötzlich ein andrer Geist in den Polizeibeamten zu fahren schien.

Mit der Ermahnung, daß wir fürder keine staatsgefährlichen Gespräche in einem Staatswagen noch anderswo führen sollten, wurden wir ohne weitere gêne zum Wiedereintritt in den Eilwagen ermächtigt, und wir hatten die Freude, den Mann, der den Angeber machte, zum weitern Begleiter zu behalten. Dieser gutmüthig, höchst einfach und bürgerlich aussehende Mann entschuldigte sich mit keinem Worte, sprach aber auch sonst keines, und zum ersten Male mußten wir nun über die Indifferenz hinsichtlich aller Puncte, auf welchen die Ehre des Mannes ruht, und über die gleißende Harmlosigkeit der Formen entsetzen, womit dieser moderne Schurke den äußern Typus der deutschesten Biederkeit aufs Frappanteste copirte.

Ich wiederhole: es ergriff uns, die wir in jugend-

Digitized by Google

licher Unbefangenheit bisher gewohnt waren, in dem Aeußern des Menschen den getreuen Abdruck seiner Seele wahrzunehmen, bei jener Beobachtung ein jähes Entsetzen. Hätt' uns ein egyptischer Sklave gegenüber gesessen, der seine precaire Freiheit durch Lug Trug und Täuschung von seinem Despoten sich erstehlen muß: so hätten wir in den Präcedentien dieses Menschen doch wenigstens ein Motiv für sein gegenwärtiges Menschenthum erkannt. Doch es war ein Deutscher, mein Herr, ein Deutscher, und zwar ein solcher, der nach dem Wenigen, was wir während der Reise mit ihm gesprochen hatten, wahrscheinlich noch nie über die Grenzen Deutschlands hinausgekommen war. Aber wir jungen Männer, deren Herzen noch auf der hohen See eines unverfälschten Menschenlebens schwellten und schwammen, vermochten kaum zu ermessen, ob der bittre Schmerz, der uns bei dieser Beobachtung ergriff, mehr dem Gefühle unsrer Enttäuschung im Allgemeinen oder dem Umstande zuzuschreiben sei, daß im Lande Armins, im biderben Lande der Deutschen, der tiefe Sturz, den uns die Perfidie der letzten Zeiten gebracht, den Schurkengeist der Gegenwart bis zu einer Höhe getrieben habe, daß vermittels ihrer die Niederträchtigkeit

und Ehrloſigkeit unter der naturgetreuen Maske deutſcher Treue und Ehrlichkeit ihre Werke um ſo ſicherer üben können. Geſteh' ich Ihnen frei, mein Herr, daß der Durchbruch meines Bewußtſeins zu der Ueberzeugung, daß es hauptſächlich dieſe erſte, an deutſchem Weſen gemachte Enttäuſchung ſei, die ſolchen wilden Schmerz in mir hervorgerufen, nun mir auch gleichzeitig einen unſäglichen Widerwillen und ſchweres Mißtrauen wider alles Deutſche um ſo tiefer einflößte, je feſter der Glaube an der Deutſchen unverrückbare Männertugend in mich eingegraben war." —

Als hier der Schweizer in ſeinem Redefluſſe einhielt, wie um mich das ganze Gewicht ſeiner Anklage meiner Nation deſto energiſcher empfinden zu laſſen, erwidert' ich: „Die Deutſchen des neunzehnten Jahrhunderts ſind freilich nicht mehr die Deutſchen Armins; und es iſt eine von mir ſchmerzlich empfundne Wahrheit, daß mit jedem Schritte, den unſer intellectueller und induſtrieller Menſch vorwärts geht, der moraliſche im engern Sinne mehr und mehr die alte Deutſchheit auszieht. Auch iſt es nur allzu wahr, daß ſich bei uns die Geſinnung immer weiter verflacht, daß in unſerm Volksthum eine immer größere Zahl cha-

Digitized by Google

máleontiſcher Farben aufſteigt, die allmählig jeden urſprünglichen Zug unſrer nationalen Weſenheit verlöſchen und uns in einen chaotiſchen Völker-Cosmus zu werfen drohen, wo alle Individualität in der Jämmerlichkeit des Ganzen untergeht.

Allein noch iſt es glücklicherweiſe nicht ſo weit, daß wir ob der Schändlichkeit der Einzelnen an dem Ganzen verzweifeln, das Ganze mit dem moraliſchen Verderbniß der Individualitäten meſſen dürften. Sehen Sie zum Beiſpiel, verehrter Herr, nach Ihrem eignen Vaterlande zurück. Möchten Sie es mit gutem Gewiſſen übernehmen, daſſelbe von ſo gar manchen Perſonen freizuſprechen, die in jedem Betrachte dem deutſchen Schufte, deſſen Falſchheit Ihnen Veranlaſſung gegeben, ein ſo eilfertiges Urtheil über unſern nationalen Geſammtcharakter zu fällen, gleich und ähnlich ſind? Schwerlich! Und noch hab' ich Ihnen zur Entſchuldigung dieſes einzelnen Falles, der ſich leider in Deutſchland häufig wiederholt, anzuführen, daß die Dummheit, die Gutmüthigkeit, oder beſſer eine Art von polizeigemäßer Rechtſchaffenheit vieler unſrer Mitbürger mit der Verſchlagenheit des verſchmitzten Polizeiſpions in ſo ferne wetteifern, als ſie die Abwendung alles Deſſen, was ihnen polizeiwidrig

Digitized by Google

vorkömmt, für die Pflicht eines jeden Bürgers erachten. Uns Deutschen wohnt noch so gar viel von der Ordnungsknute des heiligen deutschen Reiches bei, daß wir solche, trotz der vielen Phasen, die wir in neuerer Zeit durchschritten haben, immer wieder unsern Rücken bestreichen fühlen, wenn wir Ideen von staatsgefährlichem Gehalte entweder selbst aussprechen, oder aussprechen hören.

Sie glauben nicht, mein Herr, wie sehr die väterliche Fürsorge des alten deutschen Regiments seit Jahrhunderten bemüht war, uns glauben zu machen, daß wir nicht um unsrer selbst, sondern um des heiligen römischen Reiches willen geschaffen seien. Deßhalb ergreift noch heut zu Tage gar manchen Deutschen, der einen Gedanken des Jahrhunderts denkt, eine heilige Scheu, wie vor dem Nahen drohender Gewitterschläge.

Der politische Codex des alten römischen Reichs, welch' letztres zu unserm Glück noch bei Zeiten in die Grube stieg, hatt' uns arme Deutsche, von der Stufe des ersten Bürgers bis zum Bettler hinab zu systematischen Knechten gemacht, ungeachtet unsrer Industrie und des uns daraus erwachsenen Wohlstandes, ja ungeachtet der hohen Blüthe unsers

Digitized by Google

Bürgerthums, deren Keime der rüſtige Fleiß unſrer deutſchen Hände ausſtreute; zu ſyſtematiſchen Knechten, die ihren Meiſtern, den Fürſten, und ihrem Groß- und Altmeiſter, dem Kaiſer, durch die Mittelſtufe einer Reihe von Ober- und Untergeſellen, worunter namentlich die Beamten aller Branchen, ſo zu ſagen uubedingt verpflichtet waren und niemals einen Gedanken denken durften, der ſie, der Hauptſache nach, zur Idee der Reinmenſchlichkeit hingeführt. Ohne die Revolution von 1789, die allen alten Plunder ſo energiſch ausbürſtete, wäre wohl kaum dieſer knechtiſche Polizeiinſtict, der uns Deutſchen im Verlaufe ſchwerer Zeiten eigen wurde und vermöge deſſen wir in den letzten Jahrhunderten verdammt waren, das Beil wider die aufgehenden Freiheits-Gedanken andrer Völker zu tragen, erſchüttert worden; ſelbſt manche kühne Idee, die um die Mitte des abgelaufenen Jahrhunderts in Wiſſenſchaft und Kunſt von unſern erſten Geiſtern ausgeſprochen und zur Geltung gebracht wurde, hätte bei der Subſtanzloſigkeit unſres politiſchen Daſeins nur dazu beigetragen die Richtung unſrer Geiſter nach Innen zu verſtärken und uns tief und tiefer in jene myſtiſchen Grübeleien über den Mittelpunct aller Dinge hineinzuführen,

Digitized by Google

wodurch wir dem Mittelpuncte eines echten und wahrhaftigen Menſchenlebens und Menſchenwirkens immer weiter entrückt werden konnten.

Denn, mein Geehrter, es war nicht der Fortgang mit den, bei fremden Völkern ſich geoffenbarten Ideen der Zeit, nicht einmal der ahnungsvolle Wunſch eines ſolchen Fortgangs *), der die nunmehr geſtürzten Götter des deutſch-römiſchen Olymps bewog, jene Ideen der Wiſſenſchaft und Kunſt gewähren, wirken und Saamen bringen zu laſſen, auf daß ſie die Freiheit erweitern und ſie zur Selbſtſtändigkeit vorbilden möchten; ſondern es war das Bewußtſein, daß jede neue von uns gemachte Erfindung im Reiche des Gedankens uns ſtets tiefer in die Abgründe einer, von aller Außenwelt abſtrahirenden, Speculation verſchlingen, und in ſolcher Art der Götter Herrſchaft über unſre Leiber immer feſter begründen müſſe. Doch die Götter, die nicht auf dieſem ſchmächtigen Erdenrunde, ſondern jenſeits der erhabnen Wolkendecke wohnen, die die Materie unſers Planeten von dem hellflammenden Lebenslichte des Univerſums trennt: Die höhnten ihrer irdiſchen Aftergebilde und ließen

*) Geſchweige denn ein redliches Wollen und Begünſtigen deſſelben.

Digitized by Google

letztern in dem Saamen, deſſen Wachsthum ſie zu unſrer tiefern Knechtigung förderten, den Stahl emporglimmen, der ſpäter ihren Ida untergrub.

Vergeben Sie — fügt' ich dieſen Worten noch bei — daß ich in etwas dichteriſcher Weiſe geſprochen, doch weil die Metaphern polizeilich paßfrei (und demgemäß auch cenſurfrei) ſind, ſo entſchuldigen Sie einen Expediens, der gegenüber dem Geiſte der in unſerm Wagen ſitzenden geheimen Polizei ein Geheimmittel in unſerm Dienſte ſein muß." —

Der ehrliche Schweizer konnte nicht umhin, nach dieſem Schluſſe, den ich meiner langen Rede beigefügt, herzlich aufzulachen und mir wenigſtens hinſichtlich des letzten Punctes lebendig beizuſtimmen. Jedoch ſchien der Doctor nicht in der Verfaſſung, unſer Geſpräch, das einen ernſten und bedeutenden Charakter angenommen hatte, fortzuſetzen, weil er's durch ein Schweizerlied abzubrechen ſuchte, das er nun plötzlich mit ausgelaſſener Luſtigkeit begann.

Laut und ſchallend tönte ſeine Stimme, von Liebe und Freiheit, den höchſten Gütern der Menſchenſeele ſingend, durch die nächtliche Stille, daß das Echo nicht ſelten vom Rand der entlegnen

Digitized by Google

Berge auf den baierschen Boden ernst und drückend widerdröhnte. Je länger er sang, desto voller und kräftiger ruderten die Töne seiner freien Schweizerbrust in die Wogen der Schöpfung hinaus, darin das Mitgefühl der aus ihren Liebesträumen erweckten Vögel und die Sehnsucht der aufhorchenden Pflanzen erregend, die in der Nacht ihres Schlummers die Töne eines anbrechenden Liebestages zu vernehmen glaubten.

Vom Lärm des brausenden Liedes geweckt, erhoben sich nach und nach all' unsre Gefährten aus ihrem Schlafe. Etwas Interessantres, als das Aufwachen des greichisch-baierischen Lieutenants, der aufgerissen wie vom Tumulte einer Revolution im ersten Momente mit Händen und Kopf nicht wußte, was anzufangen, war mir auf der ganzen Reise nichts vorgekommen. Ein unbestimmter drohender Laut, der aber zugleich als Ausdruck eines jähen Schreckes gelten konnte, rang sich aus seinem noch halbschlafenden Munde.

Ihm mochte zu Muthe sein, als läg' er vor Anker im Hafen des Pyreus und über das Meer ruderten die Geister der alten Griechen, das moderne schwache Geschlecht wegzuscheuchen von diesem classischen Boden der Schönheit und Tapferkeit.

Digitized by Google

Oder es ertönt' ihm die Stimme eines Palikaren aus dem nördlichen Griechenland, deſſen menſchgeartete Löwen, wie die Sage geht, früher oder ſpäter das ganze Hellas verſchlingen und ein neues, ein friſch gewordenes, wieder aus ſich gebären werden. Eine dieſer Wirkungen mußte des Schweizers Geſang auf den gebräunten Krieger geäußert haben; denn ſich dem Schlafe mehr und mehr entwindend, rief er aus: „Was giebt's — zum Teufel — Palikarenhunde — Revolutionsgeſchmeiße!!" —

Das vom böhmiſchen Cavallerieoffizier hierauf ausgeſtoßene Gelächter, in das wir lebhaft einſtimmten, überführte ihn nach und nach ſeines Irrthums. Er ſchien ſich zu ſchämen und doch wieder auf das, was er geſagt, etwas zu gute zu thun. Die baieriſche Renommiſterei glaubte ſchon eine Art von Heldenthat durch den bloßen brutalen Ausruf: ‚Revolutions-Geſchmeiße!" verübt zu haben. Der räudige Gedanke in kriegsknechtiſcher Form tritt beim rohen Renommiſten an die Stelle mannhafter Tapferkeit..

Das Gute beim ganzen Vorfall war, daß der Herr Lieutenannt den Rum noch immer nicht verſchlafen und auch die übrigen Gefährten neue Vorkehrungen zum Wiedereinſchlafen getroffen hatten.

Digitized by Google

Der Schweizer war ganz still geworden, der Fünfer hatt' in der letzten Zeit gar kein Lebenszeichen von sich gegeben und ich, abgespannt durch den Genuß einer starken Havannacigarre, suchte mir's zwischen dem Fünfer und dem Grafen aufs Neue so bequem als thunlich zu machen, und schlief auch schon nach wenigen Minuten richtig ein.

Als ich erwachte, war der volle Tag hereingebrochen und der zum Wagenfenster hinausschauende Schweizer rief „Würzburg!" Nach wenigen Minuten fuhren wir in die alte Frankenstadt. Die Metamorphosen, welche auf den Physiognomien meiner Reisegefährten vorgegangen, waren mir nicht lange unbemerkt geblieben. Der Schweizer war gegen seine gestrige Jovialität ganz ernst und nachdenkend geworden, der Graf hingegen, wie vom Jahrhunderte Ludwigs XIV überkommen, überfloß von Galanterie und Artigkeit, und ward insbesondre gegenüber meiner Person nicht müde, mir hübsche Skizzen über manche galante Erlebnisse während seines Aufenthalts in Paris und Versailles mitzutheilen, und auf diejenigen, die ihn in Prag erwarteten, eine lüsterne Perspective zu eröffnen. Ein bildschöner Mann, der er ist, drückte sich damals in dem noch von Paris her etwas angegriffenen

Digitized by Google

Weſen des Grafen das vampyrartige Bild eines unerſättlichen Genußverlangens aus. Mit einem Worte, ſo wie er von der Politik abſtrahirte und der ſtupide Bourbon in ihm lautlos ward, war er bezaubernd liebenswerth. Der griechiſche Lieutenant, die Perſonification eines brantweinenen Katzenjammers, hatte in den, geſtern Abend übermäßig in ſich eingeſchöpften Rum ſein geſammtes Gehirn ausgeleert, denn ſo wüſt und öde, wie das ſeinige, war mir ſeit lange kein Geſicht mehr vorgekommen, was in unſrer ſo häufig berauſchten Zeit gewiß ein Wort genannt werden darf. Er hatte offenbar Alles vergeſſen, was heute Nacht und geſtern Abend in unſrer Mitte vorgegangen war. Die unſichern Züge ſeiner Phyſiognomie waren in dieſem Momente faſt ganz ausdruckslos geworden, nur das unverkennbare Späher-Organ, das als Grundzug darin herrſchte, hatte den Verwüſtungen des Rums getrotzt.

Als wir vor dem Poſthauſe angelangt, rief der Fünfer ganz deutlich: „Gottlob!“

„Wegen des Frühſtücks?“ frug ich ihn, durch den Ton, womit jener betheuernde Dank geſprochen wurde, etwas aufmerkſam gemacht. Er ſchüttelte,

Digitized by Google

ironiſch und vornehm lächelnd, den Kopf, was uns Allen auffiel.

Kaum waren wir im „Kronprinzen" abgeſtiegen und vom dienſtthuenden Kellner empfangen worden, als ich zu meinem Schreck bemerkte, wie der griechiſch-baieriſche Ordnungsverwalter den mercuriſchen Jungen bei Seite nahm und ihm mehre Secunden geheimnißvoll in die Ohren flüſterte. Ich dachte natürlich nichts Andres, als daß er den Auftrag gebe, die Polizei zu requiriren, um wegen der Vorgänge des verfloſſenen Abends, deren er ſich demnach doch erinnern mußte, eine baieriſche Polizei-Prophylaxis anzuordnen. Dieſelbe Vermuthung ſtieg auch in dem ſchweizeriſchen Freunde auf, der keinen Anſtand nahm, ſie mir halblaut den Tiſch herüber mitzutheilen. Inzwiſchen durften wir rückſichtlich unſrer ſelbſt ſo ziemlich unbeſorgt ſein, und unſre freundſchaftliche Aufmerkſamkeit hatte ſich demnach vorzugsweiſe unſerm Fünfer zuzuwenden.

„Er wird ein Bedürfniß befriedigen!" beruhigte ich den franzöſiſchen Grafen, der ſich nach dem eben genannten Reiſegefährten erkundigte, weil letztrer bis dieſen Augenblick nicht in den Wirthsſaal eingetreten war. „Ein unruhiger Kopf" — interpellirte, bezüglich des in Frage ſtehenden Fünfers

der neu gebackene Hellene — „dem ich eine Reise nach Griechenland wünschen möchte, um ihn von seinen tollen und abentheuerlichen Ideen zu heilen. Uebrigens gebührt' ihm schon hier zu Lande ein tüchtiger Aderlaß, der ihm einen Theil seines demagogischen Blutes ausschröpfte, wozu es übrigens auch noch kommen kann, wenn er sich hier mehre solcher Expectorationen wie seine gestrigen waren, erlauben wird." —

Ich richtete einen durchdringenden Blick auf den Sprecher, indeß ich in den Blicken des Schweizers las: „Wir haben recht gerathen!" —

In gespannter Erwartung der kommenden Dinge harrt' ich sowohl eines Resultats des dem Kellner gewordenen geheimnißvollen Auftrags von Seiten des Lieutenants, als der Wiederkehr des mysteriösen Fünfers.

Die Befürchtungen im erstern Puncte jedoch erwiesen sich, zu unsrer Beschämung, für völlig grundlos, indem statt einer Polizei-Commission eine colossale Schüssel mit dampfender Biersuppe benebst einem mit Cognac tüchtig geladenen Glase sich in den Diensten des Lieutenants einfand, der sich alsbald mit einer Art von Heißhunger über die Beute hermachte.

Digitized by Google

Obgleich in dieſem Augenblick ſein ganzes Weſen nur dem Genuſſe anzugehören ſchien, ſo unterließ er's gleichwohl nicht, in den Intervallen der Mundes-Ruhe ſich in geiſtreichen Geſprächen mit dem Grafen zu ergehen.

„Um wie viel beſſer lebt ſichs doch in Baiern als in Griechenland!" warf der Graf in einem jener Zwiſchenräume, mit treuherziger Anſpielung auf den virtuoſen Appetit ſeines militairiſchen Kameraden hin, indeß er zugleich einige Anſichten über die neueſten Zuſtände in Griechenland ſo wie namentlich über den Charakter der jetzigen Griechen verlautbarte, worin er ohne Animoſität ſich vernehmen ließ, ja ſogar ſeine Anerkennung des griechiſchen Charakters nicht verhehlte.

„Es ſind lauter Räuber, Sch .... und H....!" betheuerte hingegen der Lieutenant mit ausbrechender Wuth — „und es wär' am beſten, die Hälfte von ihnen gradezu in die Luft zu ſprengen. Hätten wir ihre Schlupfwinkel nur aufgefunden, Herr Kamerad — Baſta — wie würden wir mit ihnen umgeſprungen ſein! Doch das Räubervolk, blos gemuthet, aus ſeinen meuchelmörderiſchen Verſtecken hervor den Feind zu bekriegen, ſetzt ſich niemals einem offnen Angriffe aus.

Digitized by Google

Ueber die verlorne Freiheit ſchreien die Beſtien! Wie? Und haben ſie ſeit Jahrhunderten ein andres Loos verdient, als Sklaven zu ſein? Freiheit — Niederträchtigkeit! Ein Wort iſt ſo viel als das Andre! Auf Ehre, Herr Kamerad, ich habe noch Keinen nach Freiheit verlangen hören, der nicht ein ſchlechtes Subject geweſen wäre.

Ich verſichre Sie, Herr Kamerad, die Demagogen in Frankreich, der Schweiz und vornehmlich in Deutſchland, die ſo viel Geſchrei's von Freiheit erheben, ſind ſämmtlich die lüderlichſten Schufte, die die Sonne jemals beſchienen hat! Nicht eine Idee von pflichtgemäßer Unterwürfigkeit unter den Fürſten, von dem allein Alles ausgehen kann, iſt in ihnen. D'rum ſind ſie Schurken der böſeſten Art, ſie ſind wahre Giftpflanzen der Menſchheit, auf deren Ausrottung jeder wahrhafte Unterthan mit mehr Eifer als auf ſeine Beichte zu ſehen hat. Doch was ſoll ich Ihnen dies Alles auseinanderſetzen, Herr Graf, da Sie dies Gewächs, das namentlich in Frankreich ſchon ſo viel Unheil angeſtiftet hat, hinlänglich kennen gelernt." —

Bei dieſen Worten warf er offenbar einen ſehr anzüglichen Blick nach mir und dem Schweizer, während der Graf, durch die Anregungen des

Digitized by Google

Lieutenants in seinen potenzirten Legitimismus zurückfallend, eine tüchtige Ladung bourbonischen Feuers sofort loszuplatzen drohte. Doch der Lieutenant fuhr eifrig fort: „Und vollends diese griechischen Maulwürfe, die sich herausnehmen, die Regierung zu belehren und deren Handlungen zu tadeln, nachdem sie kaum durch die Gnade Europas dem Sklavenjoche entrissen worden sind. Ist's nicht zum Tollwerden?! Fürwahr, es kam mir solch' Federvieh, wie die Zeitungsschreiber, und namentlich die griechischen, sind, niemals zu Gesicht, ohne daß ich in Versuchung gerieth, ihm meinen Säbel ins Gesicht zu bohren." —

In diesem Momente platzte die glimmende politische Gemüthsbombe des österreichischen Kavallerieoffiziers.

„Wie soll es" — hub er mit mächtiger Stimme an — „in einem Lande besser werden, wo Preßfreiheit ist, oder wo doch, wie in Griechenland, die Regierung das Preßgeschrei duldet? Trägt sie deßhalb nicht selbst alle Schuld, wenn jetzt die übermüthigen Demagogen mit jedem Tage sich keker gegen sie erheben und ihr den Umsturz drohen? Wie kann ich mich doch so ganz enorm ärgern, wenn ich immer höre: „in Griechenland ist's un-

Digitized by Google

ruhig; in den Blättern drückt ſich die größte Unzufriedenheit mit der Regierung aus; wenn's nicht bald beſſer geht, ſo wird's zu einer traurigen Entwicklung kommen u. ſ. w." Ei sacredieu! Sperrt die Ruheſtörer, die Unzufriedenen, ein, und nehmt ihnen vor Allem die Grundurſache jeder Revolution: Die Preßfreiheit! Wie mich's ſchüttelt, wenn ich dieſes Wort ausſpreche! Hätt' ein ſo junger Staat, wie Griechenland, ſich nicht die Lehren und Erfahrungen der alten Staaten zu nütze machen ſollen, aus welchen hinlänglich hervorgeht, daß die Preßfreiheit ſtets zu gefährlichen Gedanken, die gefährlichen Gedanken aber jederzeit zu Unzufriedenen, und die Unzufriedenen immerdar zu ſchandbaren Revolutionen, der Revolution des Juli ähnlich, geführt haben? Aber sacrelot, die griechiſche Regierung hat — mit Ihrer Permiſſion ſei es geſagt, Herr Kamerad — nicht dieſen einzigen unklugen Streich gemacht, ſondern gar noch viel andre, die ihr gleichfalls noch manchen Kummer einbringen werden, zum Beiſpiel:" —

„Meine Herren, es wird abgefahren!" — unterbrach der eintretende Condukteur den eifrigen Redefluß des Grafen.

„Wenn wir uns wiederſehen, ein Mehres da-

von!" entschuldigte sich der Graf, leerte sein letztes Glas Frankenwein zur Neige, berichtigte die Zeche und nahm sodann von dem in Würzburg zurückbleibenden Kriegscameraden einen freundlichen Abschied. Wir thaten das Gleiche.

„Glückliche Reise, meine Herren!" erwiderte dankend der Lieutenant — „wenn wir uns in München wiedersehen sollten, so wollen wir uns an die unterhaltenden Aventuren unsrer Reise erinnern!" —

Der Ausdruck seiner Physiognomie war bei diesen Worten so vague, daß wir nicht wußten, sollten sie eine Sottisse oder eine baierische Höflichkeit sein. Die Discussion über diese an sich unbedeutende Streitfrage dauerte nicht länger als bis zu unserm Eintritt in den Wagen, wo wir die Stellen des Lieutenants und des sich nach Bamberg per Extrapost verlornen Fünfers *) durch zwei

*) Der überaus seltsame Mann hatte sich gleich nach unsrer Ankuuft in Würzburg durch Extrapost nach Bamberg befördern lassen, ohne von uns Abschied zu nehmen. Die Motive dieses schnellen Verschwindens hatte mir der Fünfer an den Ufern der Donau mitgetheilt, wo wir einige Wochen später durch Zufall uns wiederfanden. Wir lebten noch einige Tage zusammen. Ich werde dieses merkwürdigen Mannes und so mancher Mittheilungen, die

junge kräftige Männer beſetzt fanden, die uns höflich bewillkommten.

Im Verlaufe des Geſprächs, das ſich alsbald mit den neuen Gefährten anknüpfte, ergab ſich, daß der Eine von ihnen ein ſchwediſcher Gelehrter aus Stockholm, der Andre ein Hannoveraner ſei, der für ſein Vergnügen zu reiſen ſchien. Beide frappirten durch eine ungemeine Regſamkeit des Geiſtes ſowie durch eine in jeder Linie ihres Benehmens ſich erprobende Lebensbildung, die leicht einen heitern Eindruck verbreitete. Von jenen Gemeinplätzen, auf die ſonſt die Eilwagen-Discuſſion vorzugsweiſe verwieſen iſt, konnte bei einer Zuſammenſetzung ſolcher Elemente, aus welcher die gegenwärtige Geſellſchaft beſtand, nicht die Rede ſein; und wenn gleich die bisherigen Fulgurationen unſrer geſellſchaftlichen Unterredungen ſich eines Charakters bemerkenswerther Objectivität erfreuten, ſo nahm doch die Richtung, in welche das nunmehrige Geſpräch ſich verlor, eine noch erhöhete Theilnahme in Anſpruch. Unſre lauten Gedanken kreiſ'ten nicht um die Intereſſen von Individuen, ſondern, wie unter vernünftigen Männern billig, um die Intereſſen ganzer Völker. Bei der

---

er mir gemacht, nicht vergeſſen, ſo lange die Norne an meinem Faden ſpinnt.

Digitized by Google

Elaſticität des Geiſtes, durch welche unſer Hannoveraner ſich auszeichnete, war es natürlich, daß er ein ſehr prägnantes Crayon-Bild von den gegenwärtigen Zuſtänden ſeines Vaterlandes entwarf. Wir konnten nicht umhin, die überraſchend treue Gelungenheit der improviſirten Zeichnung einzugeſtehen. Am meiſten ward der Schwede dadurch angeregt.

„Wie glücklich können Sie ſich in dem Rechtsſchutze fühlen, den jedem Bürger Ihr ſchwediſches Vaterland gewährt!“ ſprach ich zum Stockholmer, um ſeinem patriotiſchen Bewußtſein gegenüber der ſchwülen Beleuchtung, in welcher ihm manche deutſche Zuſtände erſcheinen mußten, eine Genugthuung zu bereiten. Anſtatt eines dankbaren Lächelns aber war ein finſtrer nordiſcher Blick ſeine Antwort. Ich hatte offenbar eine Saite angeſchlagen, worauf ihm keine Harmonie ertönte. Erſt nach einer Pauſe erlaubt' ich mir, ihn zu erſuchen, dem gepreßten Gefühle, das ihn um ſeine Stimmung gebracht, den genügenden Abfluß zu geſtatten. Vertrauen erweckt Vertrauen! meint' ich, und wenn der Hannoveraner und ich auf ſo Manches hingewieſen, was unſer deutſches Herz bedrückte, ſo mög' er auch ſein ſchwediſches des Drucks entlaſten, der auf ihm zu ruhen ſcheine.

Digitized by Google

„Es ist mir" — hub er endlich an — „auf meiner Reise durch Deutschland schon öfter vorgekommen, daß man von meiner Eigenschaft als Schwede Veranlassung nahm, Parallelen zwischen deutschen und schwedischen Verhältnissen zu ziehen, die immer zum Nachtheil der erstern ausschlugen.

Wenn bei solchen Gelegenheiten mein Erstaunen sich stets verjüngen mußte über den ausgezeichneten Ruf, dessen die Regierung Karl Johanns sich in dem gebildeten und scharf urtheilenden Deutschland erfreut, so war mein Schmerz, daß jener Ruf so vieler Begründung entbehre, nur um so tiefer und rückhaltsloser. Ich gestehe Ihnen gern, daß ich keiner von jenen in jedem Lande sich zahlreich vorfindenden Menschen bin, die sich aus ihrer politischen Unzufriedenheit eine Art von Geschäfte machen und ihren patriotischen Spleen überall zu Markte tragen; weßhalb Sie auch annehmen dürfen, daß es keine nichtswürdige Koketterie mit proletarischen Sympathieen sei, wenn ich Ihnen bekenne, daß mein Vaterland Schweden nichts sehnlicher zu wünschen hat, als daß das Licht, worin es dem Auslande erscheint, recht bald über dasselbe hervorbrechen möge.

Denn alsdann wird so manches Gebrechen, woran unsre innre Verwaltung siecht, beseitigt, und

Digitized by Google

ſo mancher Willkühr der oberſten Staatsgewalt eine Schranke geſetzt ſein, durch die erſt wir eines geſicherten Rechtszuſtandes uns verſichert halten können. Manches Gute, das uns die neue Dynaſtie gebracht, will ich nicht in Abrede ſtellen; allein was auch immer, um dies einzelne Gute recht hervorzuheben, wider das alte Regiment geſagt werden mag, ſo iſt doch gewiß, daß, nach dem Verhältniſſe, in welchem die alte Zeit zu der neuen ſteht, von den Waſa's im Verlaufe eines Jahrhunderts nicht ſo viel Anlaß zu gerechten Klagen gegen willkührliche Kraftäußerungen der oberſten Staatsgewalt gegeben worden iſt, als während der dreißig Jahre unſrer Unterordnung unter die neue Dynaſtie. Der Charakter namentlich, in dem ſich die Handlungsweiſe unſrer Regierung wider die geringſte Manifeſtation der Anhänglichkeit eines Schweden an das altehrwürdige Königshaus gefällt, iſt vor dem Forum der Humanität gar nicht entſchuldbar. Anſtatt das ſtille Feuer, das unleugbar noch hier und dort im Schwedenvolke für den enthronten Stamm ſeiner ehemaligen Herrſcher glüht, durch wildes Sturmesbrauſen zu erſticken, wird es vielmehr noch angeſchürt, ſo daß, wenn einmal zur Flamme ausgebrochen, ſeine verheerende Gewalt ſich

Digitized by Google

weit wirkſamer erweiſen muß, als jenes ſtille, vom Oel der Pietät genährte Feuer, das allmählig, ohn' einen Hauch der widerſtehenden, aber reizenden Gewalt, ſpurlos verglommen wäre.

Zu welcher Bedeutungsloſigkeit unſer Reichstag, trotz mancher trefflichen Mitglieder vom Charakter eines Danielſon, in neurer Zeit durch den prädominirenden Einfluß des Monarchen herabgeſunken, iſt aller Welt bekannt; ſo daß uns in manchen nationalen Nöthen nur noch die unerſchrockne, kraftvoll-energiſche Haltung des norwegiſchen Storthing aufzurichten vermag, an deſſen Mannheit bisher alle monokratiſchen Influenzen Karl Johann's ſcheiterten. Deßhalb iſt unſre Hinneigung zu den norwegiſchen Inſtitutionen, ungeachtet ſo vieler der Heterogenität des Volkscharakters angehörigen Antipathien, weit größer, als von mancher Seite her angenommen wird, wo man ein reges Intereſſe hat, eine Spaltung zwiſchen Schweden und Norwegen zu begünſtigen.

Ich gebe zu, daß die Ideen unſers nationalen Liberalismus, der über Schweden, Dänemark und Norwegen wieder den alten politiſchen Dreizack unter dem Banner einer eingeſchränkten Demokratie erheben möchte, leere Träume ſind; allein eine Hoffnungsgarantie wird dem Schweden doch fortan in den Einrich-

Digitized by Google

tungen und dem Volksbewußtsein Norwegens verbleiben, von wo die Funken politischer Electricität stets zu rechter Zeit die schwedische Atmosphäre durchbrechen werden.

Der Schwede hielt hier absichtlich ein, vielleicht, weil es nicht seinem Gefühle entsprach, ein Mehres über Zustände zu reden, woran sich die Erinnerungen nicht immer froh ergehen konnten. Wir hielten unsre eignen Ansichten über Karl Johann's System nicht zurück, wobei gegen so viel forcirte Lichtpuncte am Charakterwesen dieses Monarchen finstere Schlagschatten aus Capitain Lindebergs und Andrer Schriften hinreichend zu Gebote standen.

Der Hannoveraner schien durch unsre Ablenkung nach Schweden etwas getröstet worden zu sein und es war mir darum ein um so Leichteres, ihm die traurigen Vorgänge in seinem Vaterlande in erträglicherem Lichte darzustellen.

Unter solchen Gesprächen schrumpfte die Länge des Tages zum Zwergezusammen. Wir endigten erst, als Nürnbergs friedliche Gassen unsern innern Sinn beschwichtigten und freundlichere Bilder vor uns aufstiegen.

Wie könnte unser deutsches Vaterland doch so recht glücklich sein! Ob wohl noch eine Zeit kommen wird, in welcher wir solchen Glückes uns erfreuen können?

Bayerische Staatsbibliothek München

Digitized by Google

Digitized by Google

In unserm Verlage erschien vor Kurzem von demselben Verfasser:

Süddeutsche Rufe

aus

Norddeutschland.

Allen deutschen Ständeversammlungen

und

dem deutschen Volke.

Nebst einer Antwort

für

den Fürsten Ludwig von Solms-Lich.

Brosch. Preis 8 Gr.

Ueber die nachhaltigen Wirkungen, die diese kleine Schrift zufolge des ihr eigenthümlich zukommenden publizistischen Werthes auf die öffentliche Meinung in Deutschland ausüben müsse, haben sich alle stimmfähigen deutschen Blätter mit auszeichnender Anerkennung ausgesprochen, woraus zugleich hervorgeht, daß die „Süddeutschen Rufe" nicht bloß für den Augenblick, sondern für eine dauernde Zeit erklungen sind. Deßhalb werden dieselben vom deutschen Patriotismus auch immer mit neuem Interesse wieder vernommen werden.

Druck von E. Polz in Leipzig.

Digitized by Google

Digitized by Google

H. HEINRICH
Buchbinderei
Rottenburg/L

Digitized by Google